

BS

1516

.H52

99.571

223.4

H 38

The University of Chicago
Libraries



HENGSTENBERG COLLECTION





Bibl. OT. Griech. German.

223.4
14 38

Des

Propheten Jesaja

Weissagungen.

Chronologisch geordnet,
übersetzt und erklärt

von

Carl Ludwig Hendenwerk,

Doctor der Philosophie, Licentiaten der Theologie und Pfarrer
zu Rossitten.

Zweiter Theil.

Die deuterocesajanischen Weissagungen.

Königsberg,

Verlag der Gebrüder Bornträger.

1843.

BS1516
H52
V.2



BS1516

University Collection

V o r w o r t.

Während die wissenschaftliche Kritik bei den protojesajanischen Weissagungen sich nur wenig geltend macht, tritt sie dagegen bei den deuterojesajanischen ganz in den Vordergrund und beherrscht das ganze Feld in der Art, dass sie der Kirche auf allen Punkten widerstreitet. Denn diese kann die Aechtheit keiner dieser Weissagungen aufgeben und jene die Authentie keiner einzigen zugeben. Soll dieser Streit jemals geschlichtet werden, so muss einestheils die Kritik als eine wahrhaft biblische auf alle reinen Vernunftgründe verzichten und ihre Argumente gegen die Authentie nur aus der Bibel nehmen, so dass diese selber den Streit entscheidet; aber andernteils muss auch die Kirche anerkennen, dass wohl bei einer rein-menschlichen Schrift die Aechtheit und Authentie als identisch zusammenfallen, jedoch bei einer Schrift, die auf göttlichen Ursprung und göttliche Gültigkeit Anspruch macht, als disparat aus einander treten, und daher die Aechtheit einer göttlichen Schrift als solcher nimmermehr an einen menschlichen Namen geknüpft sein kann. Gelingt es nun, die Kirche unbeschadet ihres wohlverstandenen Interesses zu diesem Anerkennniss zu bringen, die Kritik unbeschadet ihres wohlbegründeten Rechtes zu jener Reinheit zu erheben: dann hat die Wahrheit auch hierin den Sieg errungen und den Frieden gestiftet, zu welchem diese Arbeit beitragen sollte. Zwar haben *Ewald* und *Umbreit* alle ferneren Bemühungen dieser Art für nicht weiter nöthig erachtet; aber so lange man auf die Ansichten und Gründe derer, welche den alten Kirchenglauben vertreten, nicht näher eingeht, müssen sich diese nur noch schroffer entgegenstellen.

Während ferner die Kirche in den messianischen Abschnitten Christum ganz so, wie er im N. T. erscheint, geradezu beschrieben findet und in ihnen von ihm ausschliesslich die Rede sein lässt, bestreitet solches die wissenschaftliche Exegese und weiss nichts von einer solchen ausschliesslichen Beschreibung. Soll es auch hier zur Eintracht zwischen der Kirche und Wissenschaft kommen, so muss einestheils die Exegese das Messianische in jenen Abschnitten nicht verkennen und bei aller Differenz zwischen dem imaginären Bilde in denselben und der historischen Persönlichkeit Christi doch auch einen wesentlichen Zusammenhang und eine grosse Uebereinstimmung nicht übersehen; aber andernteils muss auch die Kirche zugestehen, dass, wenn man den Worten des Propheten nicht Gewalt anthun und seinen ganzen Gedankenkreis absichtlich verrücken will, dann der Messias des N. T. nur mittelbar und implicite in dem Messias des Propheten enthalten ist, oder dass dieser alttestamentliche Christus nur das national-beschränkte Vorbild jenes neutestamentlichen ist, der das politische Moment in jenem entschieden von sich wies, das Rituelle als abgenutzt und hemmend ansah und nur das Sittlichreligiöse als das Wesentliche der Prädiction in seiner höchsten Reinheit und Vollendung verwirklichte. Durch ein solches Zugeständniss verliert die Kirche eben so wenig, wie die Exegese durch jenes Anerkenntniss und dieser Voraussetzung gemäss ist die Erklärung dieser Weissagungen, die fast durch und durch messianisch sind, versucht worden.

Da es darauf ankam, diesem zweiten Theile den möglichst geringen Umfang zu geben, so ist der Anhang, auf welchen im ersten Theile einige Male verwiesen ist, für jetzt noch weggeblieben und aus der Archäologie und andern Wissenschaften nichts aufgenommen.

Rossitten, den 29sten Juni 1842.

Hendewerk.

E i n l e i t u n g.

I. Die deuterocesajanischen Weissagungen, ihr Inhalt, ihre Eintheilung und chronologische Folge, ihre Form und wesentliche Einheit.

Die ächten, aber nicht authentischen Weissagungen im Buche Jesaja finden sich in Cap. 13, 1—14, 23. 21, 1—10. 24, 1—27, 13. 34, 1—35, 10. 40, 1—66, 24. —

Diese Weissagungen enthalten prophetische Reden, welche theils die Nation des Propheten, d. h. vorzugsweise die in Babylon weilenden Exulanten, theils auswärtige Völker, namentlich die Babylonier zum Gegenstande ihrer sittlich-religiösen Verheissungen und Drohungen haben. Nämlich Medien, welches das alte und eigentliche Assyrien zugleich in sich begriff, Babylonien und Aegypten, an welches sich Aethiopien eng anschloss, sollengestürzt (27, 1. 43, 3. 45, 14.), besonders aber Babylon gänzlich zerstört und zur schauerlichen Wüstenei werden (13, 19—22. 29, 9. 10. 24, 17—20. 46, 1. 2. 47, 1—11.), so dass die Exulanten, von ihren Bedrückern befreit, Jubellieder singen (14, 4 ff. 24, 14—16. 25, 1 ff. 26, 1 ff. 27, 2 ff. 42, 10 ff. 52, 9. 54, 1. 63, 7 ff.). Von diesem Schicksale der Chaldäer sollen aber auch die früheren Nationalfeinde Israels betroffen werden, namentlich die Moabiter und Edomiter (25, 10—12. 34, 5—17. 63, 1—6.), während Israel, dessen Vergehungen bereits gesühnt sind (27, 9. 40, 2.) wieder glänzend in seiner Heimath erhoben (C. 14, 1. 2. 27, 12. 13. 35, 1—10. 41, 10—14. 44, 23. 49, 18—23. 54, 2. 3. 60, 3—16.) und Jerusalem, das sammt dem Tempel gleich den übrigen Städten Juda's in

Trümmern liegt (52, 9. 62, 4. 64, 10. 11.) in schönster Pracht durch Cyrus wieder aufgebaut werden soll (44, 28. 45, 13. 54, 11. 12. 60, 17.). Darum möge Israel dem unverständigen und verderblichen Götzendienste entsagen (41, 22 — 29. 42, 8. 17. 44, 9 — 20. 45, 5. 16. 46, 6. 7.), an seinem Gott, dem allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, tren festhalten und im Vertrauen auf seine wunderbare Macht und Hülfe heimkehren (26, 4. 40, 28. 31. 41, 10. 43, 1 — 5. 44, 21. 24. 45, 12. 18. 48, 13. 20. 49, 15. 16. 50, 10. 52, 11. 12.). Aber das Volk will zum grossen Theile von diesem Allen nichts wissen und glauben (40, 27. 42, 19. 48, 4. 8. 18. 49, 14. 51, 13.), sondern huldigt entweder einem todten Ceremoniendienste, oder einem verbrecherischen Götzendienste (56, 12. 57, 3 — 11. 58, 3 — 14. 59, 2 — 13. 64, 7. 65, 3 — 5. 11. 12. 66, 3. 17.). Ueber diesen Theil des Volkes wird aber auch ein schreckliches Gericht ergehen (57, 12. 13. 65, 12. 66, 15 — 17. 24.), dagegen wird der wahrhaft Fromme, der nur um der Sünden der Uebrigen willen leidet und ihre Strafe schuldlos trägt (53, 3 — 8.), den schönsten Lohn für solche Gottergebenheit und Treue im neuen Jerusalem geniessen und geistig wie leiblich hochgesegnet sein (44, 3. 4. 52, 13. 15. 53, 12. 60, 15. 61, 9. 65, 13 — 18.). Dann wird auch Jehova's Verehrung durch Israels Propheten ganz allgemein werden, alle Völker der Erde werden an dem Opferdienste in dem neuen Jerusalem Theil nehmen und dieses als der Mittelpunkt der überall hin verbreiteten Theokratie eine Weltstadt erster Grösse werden (25, 6. 42, 4. 49, 6. 56, 5 — 7. 60, 5 — 11. 66, 23.).

Dieser Inhalt wiederholt sich ziemlich gleichmässig in zwei parallelen Cyclen, von denen der erste die Orakel bis C. 45., der andere die in C. 46 — 66. umfasst. *Gesenius* theilt die denteroj. Weissagg. an und für sich gar nicht besonders ein, sondern reiht C. 40 — 66. als ein 4tes Buch, in welchem gar kein authentisches Orakel enthalten ist, dem 1sten (C. 1 — 12.), das ganz authentisch ist, so wie dem 2ten und 3ten (C. 13 — 23. und C. 24 — 39.), in welchen authentische und nichtauth. verbunden sind, ohne Weiteres an. *Fr. Rückert* dagegen theilt C. 40 — 66. doppelt ein,

nämlich einmal in drei Theile, jeden von 9 Capiteln, und sodann in zwei Hälften, die des Hinaufsteigens (C. 40—53.) und die des Hinabsteigens (C. 53—66.). Doch bei diesen beiden Eintheilungen, von denen jede die andere ausschliesst und überflüssig macht, sind die übrigen deuteriojes. Weiss. gar nicht berücksichtigt. Zwar billigt *Hitzig* jene Trichotomie gar sehr und meint, der Prophet selber habe diese Eintheilung in drei ganz gleiche Theile oder „Bücher“ durch die Schlussworte von C. 48 u. 57. auf äusserliche Weise bezeichnet und markirt. Aber so wie die Worte in C. 48, 22. u. 57, 21. schwerlich „eine Marke“ bilden sollen, eben so wenig zeigt sich diese Eintheilung in der Behandlung des Stoffes, so dass eben darum *Rückert* zwei besondere Hälften unterscheidet. Auch ist es eine Eigenthümlichkeit unsers Proph., gewisse Gedanken mehr oder weniger mit denselben Worten öfters zu wiederholen und daher kann der gleichmässige Schluss von zwei Capiteln hier eben so wenig die Eintheilung bestimmen, wie irgend ein Refrain die des hohen Liedes. Deshalb geht auch *Ewald* von jener Trichotomie ab und zerlegt C. 40—66. in zwei Bücher 40—48. und 49—60., in eine Nachschrift 60, 1—63, 6. und in einen noch spätern Nachtrag. Sehen wir indessen nur auf den Inhalt, so finden wir den eigentlichen Gedankenkreis sämmtlicher deuteriojes. Orakel schon mit 45, 21. der Hauptsache nach geschlossen und mit 46, 1. eine zweite Reihe von Orakeln beginnen, die den Hauptinhalt der erstern mit einigen weitem Ausführungen und zeitgemässen Beimischungen wiederholt.

Die Zeit, in welche die deuteriojes. Weiss. fallen, lässt sich im Allgemeinen sehr sicher angeben, indem Cyrus ausdrücklich genannt ist und der Fall Babylons als ganz gewiss verkündigt wird. Da Cyrus nach Herodot erst in Folge der Schlacht bei Pasargada circa 560 v. Chr. die Meder mit den Persern unter sich vereinigte (vrgl. 13, 17.), und er auch erst seit jener Schlacht Babylon bedrohen konnte: so fällt nur C. 24—27. über die Zeit jener Schlacht hinaus, da 27, 1. auch der Sturz Mediens und 27, 13. die Rückkehr Israels aus Assyrien, dessen eigentliches Gebiet nach Ni-

nive's Fall an Medien *) gekommen war, verkündet wird, was nur auf Veranlassung der Schilderhebung der Perser gegen Astyages von Medien (vrgl. 24, 14—16. med.) geschehen sein kann. So werden wir durch diese Weiss. bis gegen 565 v. Chr. hinauf gerückt. Auf der andern Seite erscheint als äusserste Grenze die Heimkehr unter Serubabel, so dass sämtliche deuteroces. Weiss. in die Zeit von etwa 565 bis etwa 535 v. Chr. verfasst sein würden, und zwar die letzten der Folge nach auch zuletzt der Zeit nach, denn C. 66. ist nach der Einnahme Babylons verfasst und nirgends macht sich in der Reihenfolge von C. 40—66. etwas Unchronologisches bemerkbar, so dass schon *Hitzig* die Ansicht, es wären die letzten Capp. von C. 40—66. früher als die ersten verfasst, unwahrscheinlich findet. Aber wir werden auch durch C. 47. keineswegs in der Zeit zurückgeworfen, wie *Hitzig* meint.

Da die verschiedenen Weissagg. über den nahen Fall Babylons auch bei verschiedenen Anlässen in gewissen Zwischenräumen nach einander verfasst sein müssen: so ergeben sich hieraus die fernern Zeitbestimmungen. Nach der Schlacht von Pasargada nämlich musste der Prophet erwarten, dass sich Jehova, der unsichtbare Führer der medopersischen Heeresmacht (13, 4.), sofort gegen Babylon wenden würde, und so entstand C. 13 u. 14. etwa 558 v. Chr. Diese Weiss. wurde insofern erfüllt und dadurch theilweise antiquirt, als Neriglissar, der Schwiegersohn Nebucadnezars und um 561 v. Chr. Nachfolger von dessen Sohne Evilmerodach gegen Cyrus zu Felde zog, aber von ihm 557 v. Chr. geschlagen und getödtet wurde, worauf sich Cyrus zur Unterwerfung Baktriens wendete. Nach dieser Eroberung musste die alte Hoffnung von Neuem aufkommen und so entstand C. 21, 1—10., welche Weissag. dadurch in gewisser Art erfüllt wurde, dass sich Cyrus wirklich gegen Babylon wandte, den Nabonned oder Beltschazar in die Flucht schlug und bis an die Stadtmauern streifte. Doch kam es auch dieses

• *) Nach der Meinung Anderer, z. B. Knobels, kam es an Babylonien.

Mal nicht zur Einnahme, sondern Cyrus zog vorher noch gegen Crösus. Nachdem dieser 549 v. Chr. bei Pteria geschlagen und Sardes eingenommen war (vrgl. 41, 2. 3. 45, 1—3.), blieb Babylon noch als die nächste Hauptmacht übrig, zu deren Sturze es jetzt nothwendig kommen musste. So entstanden C. 46 u. 47. und die folgenden Weiss. mit den Aussprüchen über Babel wie C. 48, 20. 49, 25. 26. 51, 22. 23. 52, 11. 12. Diese Orakel fallen also in die Zeit von etwa 545—535 v. Chr.

Dass die vereinzelt deuterjes. Weiss. in C. 13. 14. C. 21. C. 24—27. u. C. 34. 35. auch ebenso einzeln verfasst und in gewissen Zwischenräumen ausgegangen sind, ist ganz augenfällig und allgemein anerkannt. Dagegen sind C. 40—66 nicht nur durch keine fremdartigen von einander getrennt, sondern auch das Ende und der Anfang der einzelnen Weissagg. ist im Ganzen so wenig markirt, dass jene 27 Capitel fast wie ein untheilbares Ganzes erscheinen und daher nach *Gesenius* füglich als *ein* prophetisches Sendschreiben an die Exulanten angesehen werden können. Das Einzige, was nach *Ges.* zugegeben werden kann, ist, dass der Prophet das Ganze nicht hinter einander fortgeschrieben, sondern die verschiedenen Abschnitte zu verschiedenen Zeiten abgefasst habe, worauf sie dann an einander gefügt, oder vielmehr zusammengearbeitet seien. Mit dieser Ansicht, die auch *Hitzig* theilt, lässt sich jedoch die so häufige Wiederholung von Einzelem, die so wenig geordnete Bearbeitung des ganzen Stoffes, wie so manches Andere schwer vereinigen. Alles dieses lässt sich dagegen viel leichter begreifen und es ist auch der althebräischen Prophetenweise viel angemessener, wenn wir annehmen, dass auch unser Prophet so, wie der Geist ihn trieb, auf Grund der gegebenen Verhältnisse und Ereignisse seine Jehova's-Gedanken niederschrieb und, wenn das Geschriebene bis zu einem gewissen Abschluss gediehen war, es als ein Jehova's-Wort (50, 4. 5. vgl. 9, 7. 66, 5.) von sich ausgehen liess, das nächste Mal sich wenig darum kümmernd, dass er dieses oder jenes bereits früher schon gesagt, ja Manches wohl mit Absicht immer von Neuem wiederholend und

seinem Volke einprägend. Daher behauptet schon *Abarbenel* zu C. 53., dass die Weissagung des Propheten jede für sich aufgeschrieben worden, die man mit *Ewald* immerhin als „fliegende Blätter“ betrachten mag.

Im Innern der einzelnen Weiss. macht sich im Allgemeinen ein gewisser Parallelismus der Haupttheile bemerklich, von denen der eine öfter dasselbe besagt, was der andere. In diesem Falle ist dann zur Abwechselung der Darstellung im zweiten Theile öfter die Form des Hymnus gewählt, der aber nur zu bald in die Weise der sonstigen Weiss. übergeht und dann mit dem ersten Theile der Sache nach ganz zusammenfällt. So besteht das Orakel in C. 13 u. 14. aus 2 parallelen Haupttheilen, von denen der erste 13, 2—14, 2. die eigentliche Weiss. enthält, der 2te aber Einzelnes hievon in Gestalt eines Liedes nur weiter ausführt und der Schluss in 14, 21—23. mit dem Inhalt von 13, 18—22. ganz übereinstimmt. Das Orakel in C. 24—27. besteht aus drei parallelen Haupttheilen, von denen schon jeder einzelne wieder aus dem eigentlich divinatorischen und dem bloß hymnologischen Theile besteht, so dass sie gleichsam 3 Partial-Weissagg. sind, welche zusammen die Gesamt-Weiss. ausmachen. Das Or. in C. 34 u. 35. besteht aus 2 Hälften, die einen antithetischen Parallelismus bilden, indem C. 34. die Drohung über Israels Feinde, namentlich über Edom, und C. 35. die Verheissung über Israel selber enthält. Bei C. 40—66. lässt sich dieselbe formelle Eigenthümlichkeit in den einzelnen Weiss. bemerken, ja der ganze zweite Cyclus bildet mit dem ersten einen grossen Parallelismus.

Diese Gleichförmigkeit, verbunden mit der Uebereinstimmung in Gedanken, Sprache und Abfassungszeit macht zusammen die wesentliche Einheit sämtlicher deuteriojes. Weiss. aus. Durch diese Einheit in materieller und formeller Beziehung wird die Identität des Verfassers sehr wahrscheinlich gemacht. Schon *Ges.* hat hierauf mehr oder weniger hingewiesen. So bemerkt er zu C. 13 u. 14.: „Zuerst ist die ganze historische Situation aus den letzten Zeiten des Exils hergenommen,“ was in allen diesen Weissagg. der Fall ist.

„*Ferner* stimmt Sprache, Sprachvorrath und Vorstellungen häufig mit denen des letzten Buches, mit andern nichtauthentischen Stücken der Sammlung, besonders C. 34. zusammen. *Endlich* fehlt es auch nicht an einigen Spuren späteren Sprachgebrauchs, ungefähr in demselben Verhältnisse, wie in C. 40—66. Uebrigens ist die Sprache rein und äusserst fliessend, wie im letzten Buche. Ein diesem sehr enge verwandtes Orakel findet sich C. 21, 1—10. und im letzten Buche C. 47.“ Diese „sehr enge“ Verwandtschaft dürfte wohl nur durch die Identität des Verf. erklärlich sein, zumal da nicht nur „die ganz gleiche Beziehung des Orakels C. 21, 1—10. mit C. 13 u. 14. in die Augen fällt und vieles dort Bemerkte auch für dieses Stück gelten kann,“ sondern „selbst in einigen Ausdrücken und Bildern Aehnlichkeit da ist,“ so dass C. 21, 1—10. auch nach *Maurer* und *Ewald* von demselben Verf. wie C. 13 u. 14. herrührt. Bei C. 34 u. 35. führt *Ges.* an: „Die Verbindung dieses Untergangs (von Edom) mit der Rückkehr des Volks findet sich ebenso im letzten Buche. Dass aber beide Capitel in die letzten Zeiten des Exils gehören, wie C. 40—66. und namentlich 63, 1 ff., bedarf, wenn man nur ihren Inhalt erwägt, keines ausführlichen Beweises. Dazu kommt die enge Verwandtschaft beider Capp. mit jenem letzten Theile und *andern* Stücken aus jener Zeit, namentlich C. 13. 14. in Ansehung der Sprache, Vorstellungen und Bilder, welche daher selbst eine Identität des Verfassers wahrscheinlich macht.“ Nur bei C. 24—27. erinnert *Gesenius*: „Die von C. 40—66. in mancher Rücksicht wieder abweichende Darstellungsart macht es wahrscheinlich, dass unser Verf. eine von jenem verschiedene Person sei.“ Aber diese im Ganzen nur geringe Abweichung erklärt sich bei der übrigen so grossen Uebereinstimmung wohl hinreichend dadurch, dass dieses Orakel das erste und älteste Erzeugniss unsers Proph. ist und C. 13 und 14. 21, 1—10. 34 und 35. gleichsam den Uebergang von C. 24—27. zu C. 40—66. bilden. *Hitzig* dagegen sucht für jedes der vereinzelt deuteriojes. Orakel einen besondern Verf. nachzuweisen, kann aber auch nicht umhin, bei C. 34. zu bemerken, „dass der Parallelismus

sich so regelmässig bewegt, der Fluss der Rede so gleichmässig und durchsichtig fortläuft: eine Erscheinung, welche mit dem Wortreichthum und der weitschweifigen Breite Hand in Hand geht und uns in C. 40 — 66. C. 13. 14. C. 21, 1—10. wiederum aufstösst." Indessen „die wortreichste Breite“ erkennt *Hitzig* auch in C. 24—27. an und bemerkt hierbei von dem Verf. dieses Orakels ausdrücklich, dass er „insofern mit dem Verf. von C. 40 — 66. übereinträfe.“ Derselbe trifft jedoch auch noch in vielem Andern mit diesem überein, was schon *Ges.* angeführt hat und wozu etwa noch Folgendes hinzuzufügen wäre. Dem פְּתוּחַ שְׁעָרִים 26, 2. vgl. 60, 11. entspricht בְּשַׁעְרֵי עִבְרֵי 62, 10. Die fremden Herrscher über Israel kommen 26, 13. u. 63, 19. vor. Dem Vergleich des Exils mit dem Tode 25, 8. 26, 19. folgt der Vergleich der Exulanten mit Todten 57, 16. 59, 10. Dem צָרִיק 24, 16. entspricht צָדֵק 41, 2. 45, 13. vgl. 46, 13. 49, 24. 50, 8. 51, 5. Der חַיִּין 27, 1. findet sich 51, 9. wieder und *Hitzig* beruft sich auf diese Stelle bei der Erklärung jener. Die Sünde Jakobs ist 27, 9. ebenso wie 40, 2. bereits gesühnt. Das Verwelken von Land und Leuten 24, 4. 6. findet sich auch 40, 24. 64, 6., wovon sich das Wachsen wie Weiden 44, 4. sowie das Grünen und Sprossen der Gebeine 66, 14. ganz natürlich anschliesst. Ebenso hängt mit der Vorstellung von dem Stürze des chaldäischen Reiches als dem Weltuntergange 24, 21—23. 34, 1—4. 51, 6. 13, 13 ff. die Ansicht von der Wiederherstellung des jüdischen Staates als einer neuen Wertschöpfung 65, 17. 66, 12. innig zusammen. Die Heiligkeit des jüdischen Landes 24, 5. vgl. 26, 10. kehrt 63, 18. wieder vgl. 52, 1. Das Nichtwiederaufleben der Todten in 26, 14. 14, 21. wird 43, 17. mit denselben Worten בְּלִי-יָקוּמָה angegeben. Dass nur Jehova, kein irdischer Regent, der König Israels ist, wird ausser 24, 23. auch 41, 21. 45, 6. gesagt.

Zu diesem Allen kommt endlich noch die Einheit des Orts, an welchem die deuterogen. Weiss. sämmtlich verfasst sind, denn alle weisen auf Babylon hin. Daher *Gesen.* zu C. 13 u. 14.: „Das Orakel setzt einen in Babylon lebenden prophetischen Dichter voraus,“ und *Knobel* zu 21, 1—10.:

„Unstreitig lebte der Verf. in Babylonien unter den Exulanten.“ Ebenso bemerkt *Ges.* zu 24, 16.: „dass man sich den Schriftsteller in Babel lebend denken muss, womit יְהוֹנָדָה 25, 6. 7. 10., wenn man es wie יְהוֹנָדָה Ps. 68, 9. fasst, nicht im Widerspruche steht, wiewohl *Knobel* und *Ewald* hier an einen Propheten im h. Lande denken. Den Verf. von C. 34 u. 35. lässt auch *Knobel* wieder im Exile leben und ebenso den von C. 40—66., obschon *Ewald* letzteren nach Aegypten versetzt.

Lässt sich indessen auch die Identität des Verfassers sämtlicher deuterjes. Weiss. nicht bis zur völligen Gewissheit erheben: so ist doch ihre innere Einheit in materieller und formeller Hinsicht so gross, dass alle diese W. den protojes. ganz gleichmässig gegenüberstehen und durch diesen gleichmässigen Gegensatz ihre wesentliche Einheit noch mehr hervortritt. Dieselbe ist aber insofern besonders wichtig und wohl zu beachten, als dann die Gründe für die Nichtauthenticität sämtlicher deuterjes. Orakel sich mit vereinter Kraft erheben und für jede einzelne Weiss. von ihnen eben so sehr wie für alle die übrigen gelten, so dass es hienach als ganz unstatthaft erscheint, bei der Vertheidigung der Authenticität von C. 40—66. sich auf die vereinzelt deuterjes. Weiss., als wären diese authentisch, zu berufen, wie es *Hengstenberg* z. B. in seiner *Christologie* I, 2. S. 190. 193 thut, oder auch bei der Vertheidigung der Authenticität dieser vereinzelt Orakel die übrigen ganz zu ignoriren, wie es *Schleyer* und *Hävernicks* bei C. 13 u. 14. thun.

II. Die Aechtheit der deuterjesajani-schen Weissagungen.

Wenn *Luther* den Brief des Jakobus einen strohernennen nannte und von der Apokalypse sagte: „Mir mangelt an diesem Buche nicht einerlei, dass ich's weder apostolisch noch prophetisch halte,“ auch *Zwingli* sich dahin äusserte: „Us Apocalypsi nehmend wir kein Kundschaft an, dann es

mit ein biblisch Buch ist:" so sieht man leicht, nach welchen Kriterien diese Reformatoren die wahre und wirkliche Aechtheit eines „biblischen“ und „prophetischen“ Buches beurtheilten. Sie liessen sich weder durch den Namen bestimmen, den ein Buch an der Stirne trug, wie wenig sie auch an seiner Richtigkeit zweifelten, noch liessen sie sich durch die Kanonicität eines Buches zu dem Vorurtheil unkritischer Jahrhunderte verleiten, sondern nur auf den Geist und Inhalt eines Buches sehend und Beides nach den von ihnen als wahrhaft ächt und göttlich anerkannten Schriften prüfend, fällten sie ohne alle Rücksicht auf Authentie und Nichtauthentie ihr kritisches Urtheil über die Aechtheit oder Unächtheit eines biblischen Buches. Demgemäss heisst es auch in der Zeitschrift für Protestantismus und Kirche Jahrg. 1840. N. 12. S. 98.: „In der That, wenn die apostolischen Schriften so (ideal) den Zustand ihrer Gemeinden beschrieben, so wäre dieses uns eines der Hauptkennzeichen ihrer Unächtheit.“ Ja der Apostel selber deutet schon Gal. 1, 8. an, worauf es bei der wahren Aechtheit ankommt, wenn eine (mündliche oder schriftliche) Verkündigung auf göttliche Würde und Wahrheit Anspruch macht. Vgl. 1 Cor. 2, 13. 14. Auf diesem Standpunkte kritischer Beurtheilung ergiebt sich die von der Authentie ganz unabhängige Aechtheit der deuteriojes. Weiss. aus folgenden Gründen:

Erstens. Diese Weiss. enthalten durchaus nichts, was der ächten alttestamentlichen Prophetie irgend widerspräche, keine sogenannte *vaticinatio ex eventu*, keine Weiss. unter einem Namen, den der Verf. erborgt hätte, keine Interpolationen, welche täuschen könnten. Zwar hat *Eichhorn* einzelne von diesen Weiss., wie die in C. 13. 14. u. 21, 1—10. für solche *vaticinia ex eventu* ansehen wollen, aber schon *Gesen.* hat diese Ansicht hinlänglich zurückgewiesen und die gefährdete Aechtheit von dieser Seite vollkommen gesichert. Wenn aber *Strauss* in seiner christl. Glaubensl. I. S. 220. die deuteriojes. Weiss. mit den *Daniel-*schen auf gleiche Linie setzt und sie „sammt und sonders“ für *vaticinia post eventum* erklärt: so bedarf diese extreme Ansicht für den nur einigermassen Kundigen keiner be-

sondern Widerlegung. Die Collision endlich, in welche die Aechtheit des Orakels in C. 13. 14. mit dessen Ueberschrift geräth, wird leicht beseitigt, da schon nach *Hitzig* gleich „von vorne weniger glaublich ist, dass der Verf. sein Orakel dem Jes. unterschoben wollte, auch ist es gar nicht darauf eingerichtet.“ Beides müsste man freilich annehmen, wenn *Hävernicks* in seinen *Symb. ad defend. anth. vatic. Jes. C. XIII—XIV, 23. S. 9. 10.* wirklich dargethan hätte, dass jene Ueberschrift nach der ganzen Einrichtung des Or. nothwendig ein integrireder Theil desselben sei. Aber die *Exulanten* wussten auch ohne eine solche Ueberschrift, von wem die Rede ist und konnten darüber um so weniger in Zweifel sein, als die Meder und sogar Babylon selber V. 17—19. genannt und charakterisirt werden. In C. 24—27. ist eine solche Bestimmtheit gar nicht, und doch hat diese Weiss. gar keine Ueberschrift, so wie sich auch in C. 40—66. nicht eine einzige findet. War also hier überall keine Ueberschrift nöthig, so war sie es noch viel weniger bei C. 13. 14. Sodann übersieht *Hävernicks*, dass es sich hierbei gar nicht um die Worte מִשְׁנֵה בָּבֶל handelt, sondern um die folgenden, die auch C. 21. und sonst bei keinem deuterojes. Orakel vorkommen, und deren Nothwendigkeit *Häv.* mit keiner Sylbe erwähnt. Diese sind aber nicht bloss überflüssig, sondern auch irrthümlich, wenn man nicht lieber nach *Döderlein* annehmen will, dass hier ein jüngerer Prophet gleiches Namens gemeint sei, wie denn nicht nur zwei Jesaja's unter den heimkehrenden Exulanten ausdrücklich genannt werden (Esra 8, 7. 19.), sondern auch die Weiss. Sacharja's nicht von dem Zeitgenossen des ältern Jes. herrühren (vgl. Jes. 8, 2. u. Sach. 1, 1. 7.), obgleich sogar der Vatersname ganz derselbe ist.

Zweitens. Die deuterojes. Weiss. stimmen auch mit dem biblischen Begriff und Wesen der althebräischen Prophetie so vollkommen überein, dass sie in Beziehung auf innere Wahrheit, Bedeutung und Göttlichkeit mit den protojes. und allen übrigen ächten Weiss. auf ganz gleicher Höhe stehen und diese unbestrittene Thatsache ihre Aechtheit hinlänglich verbürgt. Daher bemerkt auch *Ges.*: „Diese reintheokra-

tischen Maximen (des ältern Jes.) finden wir auch bei dem zweiten ungenannten Dichter dieser Sammlung wieder. Zwar glaubt unser weise Seher schon in der Nähe und gleich nach der Rückkehr bevorstehend, was erst durch das N. T. in Erfüllung gegangen ist; allein wenige Abschnitte verdienen so sehr als Vorbilder neuentestamentlicher Vorstellungen betrachtet zu werden, als gerade diese."

Drittens. Christus und die Apostel erkennen die deuteroces. Weiss. als ächt an. Zwar spricht sich Christus nirgends über den göttlichen Ursprung und Charakter jener Orakel geradezu aus, sondern sagt blos ἡ γραφή αὕτη, τὸ γεγραμμένον u. dgl. (Luc. 4, 21. 22, 37. u. s. w.), so dass es den Anschein hat, als benutze Christus diese Weissagg. nur nach dem Geist und Glauben seiner Zeit und nehme auf die blos geglaubte oder wirkliche Aechtheit derselben keine besondere Rücksicht. Ja er sagt zu den Juden: ὑμεῖς δοκεῖτε ἐν αὐταῖς ζωὴν αἰώνιον ἔχειν (Joh. 5, 39.), ohne sich über die Richtigkeit dieses δοκεῖν irgendwie auszulassen. Aber indem er sagt: ἐκεῖνα (γραφαί) εἰσιν αἱ μαρτυροῦσαι περὶ ἐμοῦ und auf die Erfüllung jener γραφή hinweist: erkennt er sie auch selber als ächt und göttlich an. Dass die Apostel dasselbe thun, ergiebt sich schon aus ihrer Anführungsweise λέγει κύριος (2 Cor. 6, 17.), οὕτω ἐντέταλται ἡμῖν ὁ κύριος (Act. 13, 47.) u. s. w.

III. Die Nichtauthentie der deuteroces. Weissagungen.

Nachdem die Aechtheit und Göttlichkeit der deuteroces. Weiss. so gesichert ist, dass sie über jeden kritischen Zweifel erhaben ist: lassen sich die Gründe gegen ihre Authentie und die früher angenommene menschliche Autorschaft schon mit mehr Ruhe und Unpartheilichkeit erwägen, als wenn mit der Authentie zugleich die Aechtheit bestritten wird. Gleichwohl dürfen wir nicht vergessen, dass es allerdings „ein Zeichen von Beschränktheit ist, wenn man das Alter-

thum durch die Brille der Gegenwart betrachtet und als Grund der Verwerfung einer historischen Thatsache ein Vorurtheil anführt." Daher sind alle Gründe gegen die Authentie, die nicht aus der Bibel selbst genommen sind, ganz unzureichend, da sie nur zu leicht den Verdacht einer solchen Brille, oder eines Vorurtheils erregen. Zwar sagt auch *Schleyer* selber S. 50.: „Der Mensch ist einmal in diesem Leben an die Formen der Zeit gebunden; er muss sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nach einander denken und nur in Gott finden alle drei in Einem Moment ihre Vereinigung. Wenn man sich daher vorgestellt hat, oder noch vorstellt, Gott lasse den jedesmaligen Propheten unmittelbar in seine Weltordnung schauen und dieser lese in der Ewigkeit, was später in der Zeit sich ereignen soll, so war und ist man in einem grossen Irrthum. Wie gesagt, eine solche Erhebung unsers Geistes über die Zeit ist für uns auf Erden eine Unmöglichkeit." Aber dergleichen Raisonsnements, wenn sie auch selbst von der katholischen Kirche ausgehen, kann jeder, dem sie und die aus ihnen sich nothwendig ergebenden Folgerungen nicht behagen, für ein blosses „Vorurtheil" und für zu geringen Glauben an die Macht Gottes ausgeben, um dadurch die Kraft jedes darauf gebauten Beweises zu schwächen, oder ganz aufzuheben. Daher müssen wir es uns versagen, von dergleichen rationalen Ansichten, wie richtig sie immerhin sein mögen, und wie sehr sie selbst durch die Gläubigkeit der katholischen Kirche empfohlen sind, Beweisgründe für die Nichtauthentie herzunehmen, was auch um so weniger nöthig ist, je deutlicher schon die Bibel selber dafür zeugt.

Erstens. Der Begriff der *biblischen* Offenbarung im Allgemeinen und der *biblische* Begriff eines wahren und ächten Propheten im Besondern schliesst die Authentie der deuterogen. Weiss. nothwendig aus. Denn nach jenem Begriffe ist der Zweck der biblischen Offenbarung „nicht, die Menschen mit astronomischen, geographischen und *dergleichen* Kenntnissen zu bereichern, sondern die von Gott Abgewichenen wieder mit ihm zu verbinden" (Evangel. Kirch. Zeit. 1837. N. 88.) d. h. die biblische Offb. ist nur eine

sittlich-religiöse. Daher sagt auch *Schleyer* S. 159.: „Auffallend ist es, wie der Verf. des Orakels gegen Tyrus (Jes. 23.) von Grossarmenien dergestalt eine genaue Kenntniss hätte erlangen sollen, dass er im Stande war, einen oder den andern Theil desselben eine Wüste zu nennen. „*Eine Inspiration ist nach unsern Grundsätzen hier nicht zulässig.*“ Und demgemäss spricht *Schleyer* bei dem Nachweise der Möglichkeit der biblischen Inspiration nur von *Religionswahrheiten* und *religiösem* Unterrichte, indem er S. 17. sagt: „Der in diesen Erdenraum gebannte Geist vermag es nicht, aus eigener Kraft die wichtigsten *Religionswahrheiten* zu entwickeln. — Wir besitzen Receptivität zu mittelbarem Unterrichte über *religiöse* Dinge: warum nicht auch zu unmittelbarem, wenn der erstere Unterricht nicht hinreichend ist? Dies musste aber jeder *religiöse* Unterricht sein, so lange Christus noch nicht im Fleische erschienen war.“ Ist jedoch die biblische Offb. keine geographische, astronomische u. dergl., sondern nur eine sittlich-religiöse: so kann sie auch keine historische sein in der Art, dass historische Personen nach ihrem Namen, ihren Ansichten, Thaten, speciellen Verhältnissen, Jahreszahlen u. dergl. geoffenbart würden. Findet sich also in der Bibel irgendwo eine solche specielle historische Kenntniss: so können bei dem rein religiösen Charakter und Zweck der biblischen Offb. „*dergleichen* Kenntnisse,“ die gar keine „*Religionswahrheiten*“ sind, nicht einer besondern göttlichen Inspiration, sondern nur einer auf natürlichem Wege gewonnenen Geschichtskunde zugeschrieben werden. Da nun in den deuteroces. Weiss. die letzte Zeit des babyl. Exils so genau gekannt ist, dass nicht nur die verschiedenen Partheien und die speciellen Verhältnisse der Exulanten unter einander berücksichtigt sind (45, 9. 10. 48, 1. 2. 50, 10. 11. 51, 1. 7. 57, 1. 4. 58, 2—4. 59, 9—11. 65, 5. 11—15.), sondern auch Cyrus und sein medopersisches Heer ganz in den Vordergrund treten (13, 3—5. 17. 21, 1. 2. 7. 24, 16. 27, 1. n. s. w.), auf seine Siege gegen Medien, Baktrien, Lydien wiederholentlich gewiesen wird (41, 2. 25. 43, 14. 45, 1—3. 48, 14. 15.), ja sogar sein Name vorkommt

(44, 28. 45, 1.) und seine Ansichten beurtheilt werden (25, 3. 41, 25. 45, 3 — 5. 7. 65, 1.), auch seines Heeres Charakter und Einrichtung geschildert werden (13, 17. 18. 21, 7. vgl. Herod. I, 71. 80. 212. 214.): so kann alles dieses nicht auf dem Wege der Inspiration schon über 100 Jahre vor der Existenz des Cyrūs und seines Heeres, sondern nur auf dem Wege der Erfahrung und also frühestens zur Zeit des Cyrūs und seiner Heereszüge bekannt geworden sein. Schon hiernach ergibt sich somit die Nichtauthenticität jener Weiss. und das Unzureichende dessen, was *Hengstenb. Christol.* I, 2. S. 192 — 194. anführt.

Dazu kommt aber noch der *biblische* Begriff eines wahren und ächten Propheten im Besondern. Denn nach dem *vulgären* Begriffe freilich ist ein Prophet nichts als ein wunderbarer phantastischer Vorhersager schlechthin. Aber nach biblischem Begriffe ist bei einem wahren Propheten der sittlich-religiöse das Erste, der Grund, die Quelle, und die daraus hervorgehende Prädiction erst das Zweite, die Folge, so dass alle ächt-biblische Weiss. einen sittlich-religiösen Zweck verfolgen und ausser dem Divinatorischen auch noch sittlich-religiöse Belehrung, Ermahnung, Tröstung u. dgl. enthalten. Vgl. 2 Tim. 3, 16. Daher hat es jeder wahre und ächte Prophet nach *biblischem* Begriffe nothwendig mit seinen *Zeitgenossen* zu thun, ist mit seiner ganzen Thätigkeit an diese zunächst gewiesen, und eben darum stehen alle ächt-biblische Weiss. mit der Zeit, in welcher sie verfasst wurden, in nothwendigem Zusammenhange, indem die jedesmaligen Zeitverhältnisse zweckmässig berücksichtigt werden mussten. Deshalb sagt auch *Schleyer* S. 56.: „Wollten wir aber auch bei dem Propheten eine reine Passivität zugestehen, so müssen wir doch auch fragen, was denn eine Weiss. in Beziehung auf die *Zeitgenossen* des Proph. für einen Zweck haben sollte. Die Proph. betrachteten ihre Orakel nicht als schriftstellerische Erzeugnisse, bloss zum eigenen oder fremden Vergnügen ausgearbeitet, sondern diese Orakel wurden öffentlich vorgetragen, und die Proph. wollten etwas durch sie erreichen.“ Da nun auch in den deuteröjes. Weiss. keineswegs bloss Prädictionen vorkommen,

sondern der Proph. auch tröstet, belehrt, ermahnt, strafft: so kann er als wahrer und ächter Prophet nur zu seinen „Zeitgenossen“ so reden. Diejenigen aber, welche in diesen Orakeln angeredet werden, sind die Exulanten in Babylon, diese also des Proph. Zeitgenossen und somit sind die deuterojes. Orakel zur Zeit des babyl. Exils verfasst worden.

Dass die Tröstungen, Ermahnungen, Verheissungen nicht von dem *ältern* Jes. an *seine* Zeitgenossen gerichtet gewesen sein können, ergibt sich aus ihrem Inhalte. Wie hätte *er sie* mit dem nahen Ende des Exils *trösten* können (35, 3. 4. 40, 1. 2. u. s. w.), da sie noch gar nicht im Exile waren? Wie konnte *er sie* zur Rückkehr in die Heimath ermahnen, ermuntern und ermunthigen (52, 11. 55, 12. 60, 10. 11.), da *sie* dieselbe gar nicht verlassen hatten? Wie konnte er ihnen den Wiederaufbau der „alten“ Trümmer Jerusalems und seines Tempels verheissen (58, 12. 61, 4.), da Beides zu seiner Zeit noch gar nicht zerstört war? Wie konnte *er zu Jehova klagen*: unser heiliges und herrliches Haus, wo dich *unsere Väter* priesen, ist mit Feuer verbrannt (64, 10.), da doch er selber noch und seine Zeitgenossen Jehova alle Tage in dem Tempel preisen konnten? Alles dieses und vieles Andere wäre, „öffentlich vorgetragen,“ oder auch nur schriftlich mitgetheilt, den Zeitgenossen Jesaja's ganz unverständlich gewesen. Denn „existirt der Gegenstand, über welchen geweissagt wird, noch gar nicht einmal, bemerkt *Schleyer* sehr richtig, so ist die Weiss. auch dem Volke unverständlich, und von der Erreichung eines Zweckes, insbesondere eines moralischen, kann weiter keine Rede sein.“ Da nun weder Cyrus zur Zeit des Jes. existirte, noch von Jerusalems Zerstörung und dem babyl. Exile etwas vorhanden war, sondern alles dieses noch in mehr als 100jähriger Ferne lag, so ist gar nicht abzusehen, wie die Zeitgenossen Jesaja's dergleichen Weiss. hätten verstehen und beherzigen können. Wenn indessen auf diese schon von *Ges.* gemachte Bemerkung *Hengst.* S. 178. erwiedert, dass diese Weiss. allerdings unverständlich waren, sogar dem Proph. selber, dass sie indessen „*wahrschein-*

lich nie öffentlich recitirt worden" und dass ihr Zweck darin bestand, *nur* „der *Nachwelt* erst zu dienen:" so widerstreitet dieses Alles so sehr dem *biblischen* Begriffe wahrer und ächter Prophetie, dass diese Weiss. nach *diesem* Begriffe bei ihrer ausgemachten Aechtheit nimmermehr authentisch sein können.

Zweitens. Die biblische Geschichte des hebr. Prophetismus widerlegt die Authentie. Denn diese Geschichte zeigt, dass Gott nicht nach Lanne und Willkür Propheten erweckte und inspirirte, sondern zur rechten Zeit, und dass die jedesmaligen Proph. es auch immer mit ihren Zeitgenossen zu thun hatten, nicht fragend nach denen, die erst über 100 Jahre und noch später nach ihnen leben würden, sondern die sittlich - religiöse Ansprache an diese ruhig den Proph. überlassend, die Gott dann zu erwecken für gut befinden würde (vgl. Dent. 18, 15. 18.). So zeigt sich in dem successiven Auftreten und Wirken der einzelnen Proph. die grösste Weisheit und Ordnung. Daher beruft sich auch *Schleyer* auf die biblische Geschichte, indem er S. 57. sagt: „Diese unsere Bemerkungen werden auch durch die Geschichte des Prophetismus vollkommen bestätigt. Wir sehen, dass das Institut der Proph. von Moses an bis auf Maleachi, also etwa 1000 Jahre hindurch bestand, und dass *jeder* Prophet durch die Verhältnisse *seiner* Zeit hervorgerufen wurde. Es lag also im Plane der göttlichen Vorsehung, nicht etwa den Moses schon alle Orakel aussprechen zu lassen, sondern *jeder* Prophet that dies zu *seiner* Zeit nach den *bestehenden* Verhältnissen, wo dann die Weiss. nicht nur dem Proph., sondern auch *seinen* Zeitgenossen, *für welche* eben jene Weiss. zunächst ausgesprochen wurden, vollkommen verständlich waren." Wenn demnach *Gesen.* unter *solchen* Umständen gegen die Authentie einwendet: „Alle geschichtlichen Andeutungen über den Zustand des Volkes führen auf die Zeit des Exils — nicht auf die des Proph.": so hat dieser Einwand die ganze Geschichte des hebr. Prophetismus zur Basis und zieht daraus eine solche Kraft, dass es *Hengst.* S. 174 — 177 nimmer gelingen wird, durch seine vermeintlich tiefere „Einsicht in die Natur der

prophet. Weiss." und durch seine Herbeiziehung einer bewusst- und verstandlosen *ἔκστασις* das Zeugniß der heiligen Geschichte gegen die Authentie umzustossen, und die deuteroces. Weiss. in solche Monstra umzustempeln, welche der in jener Geschichte sich kundgebenden Weisheit und Ordnung Gottes gänzlich widerstreiten. Denn wenn selbst ein Katholik wie *Schleyer* auf Grund der Bibel anerkennt (S. 50.): „Jeder Prophet steht *nothwendig* mit seiner Weiss. in der Gegenwart, und bestimmt *von ihr aus* und mit *ihren* Farben die Zukunft," und wenn *er* „die Vorstellung, als ob die biblischen Schriftsteller sich bei der Inspiration rein passiv verhalten hätten, und Nichts weiter als die Werkzeuge des diktirenden heiligen Geistes gewesen wären" (S. 56.) als eine „bereits verworfene unphilosophische" charakterisirt: so bricht die durch jene *ἔκστασις* gewährte Stütze der Authentie unter dem Gewicht des historischen Zeugnisses der Bibel ohne Weiteres in sich zusammen.

Drittens. Das zeitliche Verhältniss zwischen den Weiss. und deren Erfüllung im Allgemeinen und zwischen den deuteroces. Weiss. und deren Erfüllung im Besondern wird in diesen Weiss. so angegeben, dass Jehova und der Prophet selber ihre Nichtauthentie bezeugen. Nämlich 48, 3—8. sagt Jehova, welche Oekonomie er bei seinen Weiss. befolge, welchen Zweck er dabei vor Augen habe und warum er seine Weiss. nicht eher ergehen lasse, als bis die Ereignisse, welche sie erfüllen sollen, einzutreten im Begriff sind. Die Reihe der Weissagg. geht also hiernach mit der Reihe der Ereignisse parallel und demgemäss sind auch die deuteroces. Weiss. nicht früher (vgl. לְפָנַי יֹרֵם V. 7.) von Jehova ausgegangen, als bis die Ereignisse, auf welche sie sich beziehen, das Auftreten des Cyrus u. s. w. eintraten (vgl. עָתֵדָה נִבְרָאָה וְלֹא בָּאָה V. 7.), damit die Exulanten nicht sagen können: das hab' ich längst gewusst (פֶּן-הָאָמַר יִהְיֶה). Dieses Letzte hätten sie aber gerade sagen können, wenn der ältere Jesaja schon über 100 Jahre vor Cyrus alles das, was in den deuteroces. Weiss. enthalten ist, geweissagt hätte. Daher widerspricht Jehova selber mit jenen Worten ihrer Authentie und versetzt ihre Entstehung in die

letzten Zeiten des Exils, zumal da er V. 8. ausdrücklich sagt *לֹא פָתַחְתִּי אֶפְתָּח* und somit selber in Abrede stellt, dass er dem Volke und seinen frühern Proph. von den gegenwärtigen Ereignissen zur Zeit des Cyrus irgend etwas mitgetheilt habe. Dasselbe thut auch der Prophet, indem er 62, 1—7. sagt, dass er seine prophetische Thätigkeit nicht eher ruhen lassen werde und alles aufbieten wolle, bis Jerusalem, welches nach C. 44, 28. Cyrus aufbauen lassen soll, wiederhergestellt und die neue Theokratie eingeführt sein wird. Wie hätte aber dieses Alles der *ältere* Jesaja noch zu erleben hoffen dürfen? Daher bezeichnet der Verf. dieser Weiss. durch solche Erwartung und durch solche Absichten seine Zeit nothwendig als die letzte des Exils, wie es ja auch überhaupt nach prophetischer Ansicht nothwendig war, dass ein Prophet die Erfüllung seiner Weiss. noch erlebte. S. Th. I. S. 9. 10.

Viertens. Die Ueberschrift in Jes. 1, 1. schliesst von den Weiss. des *ältern* Jesaja alle deuteroces. aus. Denn 1) nach ihr hat Jes. nur unter Usia, Jotham, Ahas und Hiskia geweissagt und doch können die deuteroces. Weiss. in dieser Zeit nimmermehr verfasst sein, so dass *Hengst.* sagt: „Für die Annahme, dass Jes. noch eine Zeit lang unter Manasse gelebt habe, spricht auch die Beschaffenheit des zweiten Theils seiner Weiss. Dieser enthält Manches, was weder auf die Zeiten des Exils, noch auf die Regierung des frommen Hiskias, wohl aber auf die Regierung des Manasse passt. *Dies ist so einleuchtend*, dass nicht nur die meisten Vertheidiger der Authentie des zweiten Theils seine Abfassung unter Manasse annehmen, sondern dass selbst Bestreiter der Authentie, wie *Eichhorn*, nicht umhin können, in manchen Stellen das Zeitalter des Manasse zu erkennen.“ Ist nun diese Abfassungszeit wirklich „so einleuchtend“ und ausgemacht, und hat Jes. nach C. 1, 1. doch nur unter jenen vier Königen geweissagt: so können unter diesen Umständen zufolge jener Gesamt-Ueberschrift die deuteroces. Orakel nicht mehr von dem *ältern* Jes. herrühren, zumal wenn er selber, was *Hävernick* doch bei 13, 1. annimmt, jene Ueberschrift gemacht hat. 2) Nach jener

Ueberschrift hat Jesajas gemäss der engen Verbindung von יהודה וירושלם nur über den noch bestehenden jüdischen *Staat* geweissagt, aber die deuterofes. W. haben gar nicht den bestehenden, sondern den zerstörten und wiederherzustellenden Staat zum Gegenstande oder doch, wo von Anderem die Rede ist, zum ausschliesslichen Beziehungspunkte.

Fünftens. Die Differenzen, welche zwischen den proto- und deuterofes. Weissagg. obwalten, sind in sachlicher und sprachlicher Hinsicht so gross, dass diese beiden Arten von Orakeln nicht einen und denselben Proph. zum Verf. haben können.

1) In den protojes. Weiss. ist die messianische Königs-idee ausschliesslich an das Haus Davids gebunden (9, 6. 11. 1. 10. 16, 5. vgl. 28, 16.); dagegen erscheint in den deuterofes. Orakeln sogar ein Ausländer, Cyrus, als der messianische König, als der Gesalbte Jehova's (45, 1. vgl. 24, 16. 41, 2—4. 43, 14. 44, 28.), und es „fehlt überall die Hoffnung auf einen Erlöser von Davids Stamme.“ Dort ist der messianisch-israelitische Staat ein Königreich (32, 1. 33, 17.) hier eine Republik, an deren Spitze ein Senat steht (24, 23.) so dass nur Jehova der ausschliessliche König Israels ist (41, 21. 45, 6.). Dort ist das messianisch-israelitische Volk ein tapferer Kriegerheld (9, 3—5. 11, 14. 14, 29. 15, 9. 17. 28, 26.), hier ist es nur Priester und Prophet (42, 1. 53, 11. 56, 6. 7. 61, 6. 66, 19—23.) und geniesst als solcher von den bekehrten Königen und Völkern (60, 3.) eine ausserordentliche Verehrung (52, 15. 53, 12. 55, 5.), ja sie sind ihm freiwillig dienstbar (14, 2. 45, 14. 49, 7. 22. 23. 60, 12. 16. 61, 5.). Dort wird die messianische Zeit durch die einzelnen Strafgerichte im Lande selbst allmählig herbeigeführt und die Grenzscheide zwischen dieser messianischen Glücksperiode und der frühern Zeit bildet der Untergang des assyrischen Heeres (6, 12. 13. 10, 22. 28, 18—29. 30, 21—26. 33, 18. 19.), hier aber bildet diese Grenzscheide die Einnahme Babylons durch die Perser und die Befreiung des Volkes aus dem Exil, welches Beides hier als eine s plötzliche und gewaltige Umkehr aller Verhältnisse in der ganzen Welt dargestellt ist (14, 2. 27, 13. 35, 1—10. 40, 3—5.

49, 22. 23. 54, 11 — 14. 60, 4 — 8. 14. 19. 61, 5.), dass das messianische Volk sogar einen neuen Namen erhält (62, 2. 65, 15.). Dort soll der messianisch-fromme Kern des israelit. Volkes von jenen Strafgerichten nichts zu leiden haben, sondern nur die Schuldigen werden durch sie weggerafft (3, 14. 4, 3. 4. 29, 20. 33, 14 — 16.), hier muss gerade jener Theil das Bitterste leiden und für die eigentlich Schuldigen büssen (50, 6. 53, 4. 5. 57, 1.). Dort erscheinen neben den Aegyptern und Phöniziern noch die *Assyrer* als *künftige* Verhehrer Jehova's (19, 22 — 25. 23, 28.), hier dagegen sind es Cyrus und die Perser bereits, wenn auch nicht dem Namen nach, so doch der Sache nach (25, 3. 41, 25. 45, 3 — 5. 65, 1.), während Aegypter, Aethiopier und Sabäer sich erst künftig zu Jehova bekennen werden (45, 14.). Dort ist der politische Messias als König und der sittlich-religiöse als Inhaber des Geistes Jehova's eine und dieselbe Person (9, 5. 6. 11, 2 — 5.), hier sind es verschiedene Personen, Cyrus (45, 1.) und der Prophet (61, 1.).

2) In den protojes. Weiss. wird eine ewige Dauer Jerusalems verheissen (33, 10. vgl. 8, 18. 10, 25.), jede Furcht vor einer etwaigen Deportation (vgl. Hos. 9, 3.) beschwichtigt (30, 19. vgl. 10, 24. 25.) und Jehova als der mächtige Schutzherr Jerusalems dargestellt (31, 5. vgl. 33, 21.), in den deuteriojes. Orakeln dagegen ist Stadt und Tempel zertrümmert (24, 10. 49, 19. 64, 10. 11.) und zwar seit langer Zeit (58, 12. 61, 4.), wie auch die Deportation schon längst stattgefunden hat (14, 3. 24, 13. 40, 2. 42, 22.). Dort werden die Assyrer von Jehova selber gegen sein Volk wegen dessen Sünden geschickt (10, 5. 6. 12. 28, 2. 21.), hier hat es Assur *ohne Grund* geplagt (52, 4.). *Hengst.* meint zwar S. 204., die Uebersetzung: *ohne Grund, ohne Ursache*, wie auch die *Vulg.* und *Luther* haben, passe nicht hieher und בְּרִאשׁוֹנָה stehe in offenbarem Gegensatze gegen רַעֲשָׁתָהּ; aber er übersieht das folgende רַעֲשָׁתָהּ, welches dem בְּרִאשׁוֹנָה gegenübersteht, und dass die Uebersetzung: *am Ende* sprachwidrig ist.

3) In den protojes. Weiss. tritt die ästhetische Auffassung des Sittlich-religiösen hie und da hervor (Th. I. S. 117.

331. 536. 664.), aber in den deuteriojes. Orakeln ist die juristische Ansicht so ausschliesslich und herrschend, dass Alles und Jedes unter den Gesichtspunkt des Rechts und der Gerechtigkeit gefasst wird. Es wird hervorgehoben, dass Jehova den Rechtsweg, אֶרֶה מִשְׁפָּט, genau kenne und einhalte (40, 14.) ohne fremde Belehrung. Deshalb dürfe Israel nicht fürchten, dass sein gutes Recht von Jehova unbeachtet bleiben (40, 27. vgl. 49, 4. 7.), oder er es ungestraft kränken lassen werde (40, 10. 11. 45, 24. 25. vgl. 50, 8.: מִצְדִּיקִי). Aber ebenso werde Jehova auch sein Recht geltend machen (51, 4.) und nichts von dem, was ihm von Rechts wegen zukommt und gehört, Andern überlassen (42, 8. 48, 11.). In Folge hiervon wird die sittlich-religiöse Wahrheit geradezu als *das Recht* vorgestellt (42, 1. 3. 4.) und die Gesinnung, welche sie zu verbreiten sucht, als Gerechtigkeit (42, 21.). Auch war es in Folge jenes Rechtes von Israel (40, 27.) und jener Rechtlichkeit Jehova's (40, 14.) nur Gerechtigkeit, die ihn veranlasste, wahre Propheten zu erwecken (42, 6. vgl. 41, 26. 43, 9.), den Cyrus auftreten zu lassen (45, 13. vgl. 43, 14. 45, 4. 51, 22. 60, 15. 61, 7. 62, 1. 2.) und durch Beide seine eigene Anerkennung und Verehrung allgemein zu machen (45, 23.). Daher werden einerseits die Siege des Cyrus über Israels und Jehova's Feinde als die manifestirte Gerechtigkeit betrachtet (41, 2. vgl. 45, 13. 51, 5.), er selber, im Dienste der vergeltenden Gerechtigkeit stehend und ihre Urtheile vollstreckend, als Sieger geradezu der Gerechte genannt (24, 16. vgl. 26, 9. 46, 13. 49, 24. 50, 8.), und andererseits wird auch das, was Jehova durch die Proph. redet, nur als die geoffenbarte Gerechtigkeit angesehen (45, 19. vgl. 63, 1.). Diese eigenthümlich-juristische Vorstellungsweise, die auch noch in vielen andern Stellen hervortritt, wie 46, 13. 48, 18. 50, 8. (מִי בְעַל מִשְׁפָּטִי) 53, 11. 56, 1. 57, 1. 12. 58, 2. 8. 59, 4. 8. 9. 14—17. 61, 3. 8. 10. 11. 64, 6., ist nicht zu verwechseln mit der gewöhnlichen Betrachtungsart, wie sie 26, 2. 7—10, 45, 8. 51, 6. 60, 21. 64, 4. vorkommt. Daher haben auch schon Ges. u. Hitzig auf den eigenthümlichen Gebrauch von צִדִּיק, צִדִּיקִי und מִשְׁפָּט bei unserm Proph. aufmerksam gemacht.

4. In den protojes. Weiss. wird der Himmel wohl einmal zugleich mit der Erde poetisch personificirt und angeredet (1, 2. vgl. 7, 10.), aber in den deuteriojes. ist er der Sitz besonderer Mächte (24, 21.) und wird fast nie aus den Augen verloren. Dort kommen nur philistäische Wolken-schaner vor (2, 6.), hier schon chaldäische Astrologen (47, 13.). Dort giebt es nur die gewöhnliche einheimische Abgöttere (1, 29. 2, 20. 17, 8. 30, 22. 31, 7.), hier auch noch babylonische (65, 11.). Dort beweiset sich Jehova's Grösse, Macht und Herrlichkeit nur in seinem Verhältnisse zum Menschen und zur Erde (2, 11—18. 5, 26. 7, 7. 8, 7. 10, 5. 6. 12. 15. 17, 7.), besonders in der Niederlage Sauerhirs (29, 7. 30, 31. 31, 8. 9. 33, 10. 11.), hier vorzugsweise am Himmel (13, 9. 10, 14, 12. 24, 21—23. 27, 1. 34, 4. 40, 22. 26. 44, 24. 45, 12. 48, 13. 50, 3. 51, 6. 65, 17. 66, 22.). Dort ist Jehova immer selber thätig und unmittelbar eingreifend (4, 5. 33, 10.), hier findet sich schon ein Engel (63, 9.), obschon *Hitzig* meint, der hier erwähnte Engel sei die Gegenwart (פְּרִיט) Jehova's, d. h. Jehova selber, an einem bestimmten Orte gegenwärtig und handelnd gedacht. Dort giebt es nur einen *Gottesberg*, den Zion, wo Jehova wohnt (8, 18. 33, 5.), hier einen *Götterberg*, den Cancausus, wo die Götter der Babylonier sich versammeln (14, 13.), während Jehova im Himmel wohnt (40, 22. 64, 15. 66, 1.). Dort kennt der Prophet in der Wüste nur furchtbare Thiere (30, 6.), hier kommen auch schon Gespenster und Dämonen in ihr vor (13, 21. 34, 14.), so wie auch nur hier das Phänomen des Wasserscheins angeführt wird (35, 7. 49, 10.).

5. In den protojes. Weiss. wird wohl das assyrische Heer poetisch als ein Wald vorgestellt (10, 18. 19. 33.), aber in den deuteriojes. wird alles Werdende und sich Entwickelnde wie ein Vegetabilisches gedacht, sogar die allmählig eintretenden Ereignisse und Zustände (42, 9. 43, 19. 45, 8. 58, 8.), daher schon *Gesen.* und *Hitzig* diesen eigenthümlichen Gebrauch von עֲצָמִים hervorheben. Menschen werden geradezu wie Bäume, Gewächse, Laub angesehen (24, 6. 26, 19. 27, 6. 35, 1. 40, 6—8. 24, 42. 25, 44. 4, 56. 3, 61. 11. 64, 5.), so dass menschliche Gebeine wie Gras sprossen

(66, 14.) und es für todte Gebeine, wenn sie auch nur bildlich stehen, einen belebenden *Thau Gottes* giebt (26, 19.).

6. In den protojes. Weiss. wird zwar das ferne Heidenland, wohin die Einwohner des Zehnstämmereichs exilirt waren, als ein Land des *Todesschattens* angesehen (9, 1.), aber in den protojes. werden die Exulanten geradezu mit Todten verglichen (26, 19. 59, 10.), sind gerissen aus dem Lande der Lebendigen (53, 8.), ja der Zustand im Exil wird geradezu als Tod bezeichnet (25, 8.). Vgl. *Drechsler* (Die Einheit und Aechtheit der Genesis S. 61.): „Das Exil ist gleich dem Tode; die Rückkehr gleich der Auferstehung.“

7. In den protojes. Weiss. wird das Volk in der gerade gegenwärtigen Generation angeschaut, weshalb der Prophet es auch nur mit dieser zu thun hat, nur ihre Sünden ihr vorhält, nur ihren unzureichenden Gottesdienst rügt, nur *ihrer* gottlosen Götzendienst straft (1, 11—17. 29—31. 2, 8. 3, 14—16. 5, 8—24. n. s. w.); in den deuteriojes. aber wird das Volk nach seiner historischen Entwicklung aufgefasst und in allen seinen Generationen zusammen als *eine* moralische Person angesehen (42, 20. 46, 3. 4. 48, 4—10. 51, 1. 2. 14. 54, 11.), so dass den Exulanten nicht nur ihre eigenen Sünden, sondern auch die ihrer Vorfahren vorgehalten werden (43, 27. 48, 4. 8. 65, 7. vgl. 14, 21.), namentlich der nichtige Gottesdienst und der sträfliche Götzendienst aus der *früheren* Zeit gerügt wird (43, 21—24. 57, 3—12. 63, 10.). Daher bemerkt *Hitzig* schon zu 42, 20.: „Wenn unser Vf. dem Volke vorwirft, weder auf die zu ihnen sprechende That, noch auf das Wort geachtet zu haben, so fasst er dasselbe in seinen auf einander folgenden Generationen als Einheit auf, *und meint vorzüglich die frühern Geschlechter.*“ Dort wird auch nur auf das gegenwärtige und nahe bevorstehende Schicksal des Volkes gerücksichtigt (1, 7—9. 10, 12. 33, 14.), und deshalb auch in der Regel nur auf die Grossthaten Jehova's in der Gegenwart verwiesen (33, 13. vgl. 32, 10. 31, 8. 30, 33. 29, 17.), hier aber wird alles dieses auch aus der Vergangenheit hervorgehoben (43, 16. 17. 48, 3. 5. 50, 2. 51, 14. 52, 4. 57, 17. 18. 63, 11. 12.), und Abraham, Sara, Israel, Juda,

Noah, Mose werden namentlich aufgeführt (48, 1. 51, 2. 54, 9. 63, 11. 12. 16.), so dass auch schon *Ges.* zu 43, 27. erinnert: „unser Vf. geht gern auf die Urgeschichte zurück.“ Man sieht aber aus diesem Allen recht deutlich, dass in den deuterjoes. Weiss. die ganze vorexilische Zeit als die erste grosse Lebensperiode des israelit. Volkes wie mit einem Blicke überschaut und ihr die nachexilische als eine viel bessere und glücklichere gegenüber gestellt wird und so der prophetische Standpunkt auf der Grenzscheide zwischen diesen beiden grossen Zeitperioden genommen ist, während der Prophet in den protojoes. Weiss. nur in der vorexilischen Zeit steht und in ihr ausschliesslich lebt und webt. Aus diesen verschiedenen Standpunkten ergibt es sich auch, warum der Zweck der prophetischen Sendung hier und dort so verschieden ist (6, 8—13. n. 61, 1—9.) und wie es zugeht, dass dort die Prophetie wie an die Person und Familie des Proph. gebunden erscheint, als etwas rein Individuelles, als ein Familiengut, an welchem Vater, Mutter und Kinder Antheil haben (8, 1—3. 11. 16—18. 15, 4. 20, 3. 21, 11. 22, 4. 15. 28, 9. 38, 8. 10. 31, 4.) und wogegen Niemand sich geringschätzig benehmen kann, ohne zugleich die Ehre des Familienhauptes anzutasten (7, 13.); hier dagegen erscheint die Prophetie als etwas Generelles und der Prophet sieht sich nur als das mittlere Glied einer Kette an, die auf der einen Seite bis auf Moses, auf der andern bis auf Christus sich erstreckt (42, 1—7. 48, 16. 49, 1—9. 50, 4—9. 51, 16. vgl. 52, 7. 8.). Aus dieser ganzen Eigenthümlichkeit ergibt sich, dass Stellen wie 43, 22. 57, 5. selbst wenn sie auf die Zeit des Exils gar nicht passten, doch nicht die Authentie beweisen können, wie *Hengst.* (*Christol.* I, 2. S. 3.) will.

8. In den protojoes. Weiss. ist die Heiligkeit wohl eine Eigenschaft von Personen (4, 3.), namentlich Jehova's (6, 3.) und dessen, was ihm geweiht wird (23, 18.), in den deuterjoes. aber erscheint auch Stadt und Land als heilig (24, 5. 48, 2. 52, 1. 63, 18.), ja sogar der Weg, auf welchem die Exulanten heimkehren (35, 8.). Diese Ansicht von Jerusalem; das *Jes.* I, 21. sogar als ein Wohnort von Mördern

und als eine Buhlerin dargestellt wird, findet sich erst seit dem Exil.

9. In den protojes. Weiss. ist die Sprache, der Sprachgebrauch, der Sprachvorrath, die Phraseologie, die ganze Darstellung und innere Oeconomie anders als in den deuterjes. Dahin gehört:

a) Die ungemeine Breite und Weitschweifigkeit in diesen Or., die vorzüglich darin besteht, dass α) derselbe Gedanke zwei bis drei Mal unmittelbar hinter einander mit andern Worten ausgedrückt wird (25, 12. 34, 1. 2. 35, 1. 6. 40, 21. 28. 41, 20. 48, 21.), oder doch in einiger Entfernung mehr oder weniger mit denselben Worten sich wiederholt (13, 8. u. 21, 3.; 13, 10. u. 60, 19.; 13, 21. 22. u. 34, 14. 15.; 14, 2. u. 49, 22. 60, 9.; 21, 2. u. 24, 16.; 24, 15. u. 42, 10. 12.; 26, 1. u. 60, 18.; 35, 10. u. 51, 11.; 40, 3. u. 57, 14. 62, 10.; 40, 10. u. 62, 11.; 40, 18. u. 46, 5.; 49, 18. u. 60, 4. vgl. 40, 26.; 43, 16. u. 51, 10.; 44, 23. u. 49, 13.; 48, 22. u. 57, 21.). β) Derselbe Gegenstand wird wiederholentlich besprochen in mehr oder weniger gleicher Weise, wie das Vorherverkündigen: 41, 22. 23. 26. 42, 9. 43, 9. 12. 44, 7. 8. 45, 21. 46, 10. 48, 3. 5. 6., der Götzendienst: 40, 19. 20. 41, 7. 44, 9—17. 45, 16. 46, 6. 7. Ja was der Prophet so eben gesagt hatte, wiederholt Jehova bisweilen zur Bekräftigung noch einmal: 53, 11. 12. 54, 7—10. γ) Dieselben Worte werden, mit einer nähern Bestimmung versehen, noch einmal gebraucht (24, 4. 25, 6. 26, 5. 15. 41, 27. 44, 13. 65, 6.) und statt des Pronomens das Nomen selber wiederholt: 54, 13. 55, 4. 5. 8. 58, 10. 59, 7. 12. 18. 21. 63, 7. 65, 16. vgl. 56, 2. 3. 57, 15. 17. 58, 6. 59, 10. 60, 16. 17. 63, 7. Oefters wird auch aus dem letzten Theile eines Verses etwas wieder aufgenommen und die Darstellung erhält dadurch etwas Stufenartiges: 26, 3. 4. 6. 7. 11. 15. 35, 1. 2. 40, 21—23. 41, 21—23. 43, 20. 21. 54, 6—8. 57, 17. 18. 59, 14—17. 61, 2. 3. 65, 11. 12. δ) Worte von demselben Stamme, oder auch nur von demselben Klange werden bisweilen gehäuft: 21, 7. 24, 16. 17. 25, 1. 27, 2. 7. 43, 17. 24. 44, 16. 51, 17. 58, 13. 59, 17. 60, 7.; oder es wird auch ein und dasselbe Wort verdoppelt: 21, 9. 26, 3. 40, 1. 41, 27.

43, 11. 25. 48, 11. 15. 51, 9. 12. 17. 52, 1. 11. 57, 6. 14. 19. 62, 10. 65, 1. Dasselbe ist bisweilen mit ganzen Sätzen der Fall: 25, 9. 27, 5. 40, 7. 8. 60, 19. 20. 64, 1. 2. ε) Gewisse Redensarten sind gleichsam stehend geworden: 40, 28. 41, 4. 44, 6. n. 48, 12.; 45, 5. 6. 18. 22. n. 46, 9.; 42, 8. u. 48, 11.; 40, 26. 49, 18. 51, 6. u. 60, 4. ζ) Die Namen Israels und Jehova's sind in der Regel mit Appositionen versehen, die bisweilen ziemlich weitschichtig sind: 41, 8. 9. 42, 5. 43, 1. 16. 17. 44, 2. 6. 24—28. 45, 6. 7. 11. 18. 19. 46, 10. 11. 48, 1. 2. 51, 13. 57, 15. Auch der Name des Cyrus, der nur zweimal vorkommt, erhält das zweite Mal sogleich seinen gehörigen Beisatz 45, 1.

b) Die Darstellung gewinnt eine eigenthümliche Lebhaftigkeit, indem α) Vieles personificirt wird, oder wenigstens eine gewisse lebendige Selbständigkeit erhält, wie es beim Protojes. nicht der Fall ist. Auf diese Weise erscheint neben Jehova noch sein Arm und sein Schwert, sein Lohn und seine Vergeltung, sein Wort und sein Geist: 34, 5. 40, 10. 48, 16. 51, 9. 55, 11. (vgl. 40, 8.) 62, 11. 63, 5. 64, 10. vgl. 34, 16. Selbst die Thiere werden mit Vernunft begabt und preisen Gott, die Bäume werden belebt und freuen sich, erhalten Hände und klatschen, der Most trauert, Himmel und Erde, Berge und Hügel jubeln: 14, 8. 24, 7. 43, 20. 44, 23. 49, 13. 55, 12. In gleicher Weise erhält auch das zum grössten Theil zertrümmerte Jerusalem Leben und Persönlichkeit: 44, 26. 49, 7—21. 52, 1. 9. 54, 11. 60, 1—7. 10—18. 62, 1—7. β) Die Frage wird häufig angewendet, besonders die mit *וְהָאֵלֹהִים*, und unmittelbar darauf erfolgt bisweilen die Antwort: 40, 12—14. 18. 21. 25. 27. 28. 41, 2—4. 26. 42, 19. 23. 24. n. s. w. Hieran schliesst sich die bisweilen ganz eigenthümlich ausgeführte Selbstobjectivirung: 21, 6—9. 40, 3. 6. γ) Besondere Ansrufungen und Bethenerungen, sowie Aufforderungen, dieses oder jenes zu thun, sind im Ganzen häufig: 13, 2. 14, 4. 12. 15. 21. 21, 10. 26, 2. 35, 3. 4. 40, 1. 7. 45, 23. 49, 4. 53, 4. 57, 14. 62, 10. δ) Auch Antithesen sind nicht selten (14, 13—15. 18. 19. 34, 9—15. u. 35, 1. 2. 65, 13. 14. 66, 4.) und wenn Andere redend und handelnd eingeführt werden, so entsteht bisweilen

ein Dialog: 14, 16. 26, 1. 27, 2. 40, 3. 6. 63, 1—3. 66, 8. 9. ε) Gegen das Gesagte werden öfter Einwendungen gemacht, welche Veranlassung geben, das eben Gesagte noch mehr zu bekräftigen und weiter auszuführen: 40, 27. 49, 14. 24. 53, 1.

c) Das Bildliche kommt nicht nur überaus häufig vor, sondern auch in einer ganz eigenthümlichen Weise. So ist es ganz in der Ordnung, wenn das Bild rein als solches erscheint, wie 25, 6. 41, 15. 43, 2. 44, 3. 47, 3. 48, 10. 50, 1. 51, 22. 23. 54, 1. 2. 57, 3. 60, 2. 62, 3. 63, 1—3. Dagegen wird nicht nur mit dem eigentlichen Sinne der Worte bisweilen auch ein allegorischer verbunden, wie 42, 7. wo „die Gefangenen die mit Fesseln des Elends und auch mit wirklichen eisernen Gefesselten sind“; vgl. 49, 9. 61, 1.; sondern öfters ist auch die Rede so in der Schwebe gehalten, dass es schwer ist zu entscheiden, ob die Worte ihrem eigentlichen Sinne nach, oder nur als Bild zu fassen sind, wie 35, 1. 7—9. 40, 4. 41, 17—19. 42, 15. 43, 19. 20. 49, 22. 23. 51, 3. 53, 9. 11. 12. 55, 1. 2. 59, 10. 60, 19. 61, 5. 62, 10. 64, 1. 65, 10. 17. 25. Ja das Bildliche und Eigentliche der Darstellung fließt häufig so unvermerkt in einander über, dass man deutlich sieht, wie unser Prophet Bild und Sache gar nicht gehörig unterschieden hat. So steht das Schwangersein und Gebären 26, 18. ganz offenbar bildlich; gleichwohl ist die Fortsetzung im folgenden Verse so, als wenn von einem wirklichen Schwangersein und Gebären die Rede war, eine Wendung der Darstellung, welche *Hitzig* höchst auffallend und rhetorisch tadelnswerth findet. Ebenso wie mit jenem Schwangersein und Gebären verhält es sich 25, 8. n. 26, 19. mit dem Tode und der Auferstehung, so dass *Gesen.* vermuthet, „des Proph. Vorstellungen hätten noch keine dogmatische Festigkeit und Consequenz erlangt, schwebten noch zwischen Dichterbild, Symbol und Dogma.“ Ferner verlässt der Prophet 25, 11. mit den Worten *וְהַשְׁפִּיל גְּאֻזָּתוֹ* das Bild, doch so, dass *וְהַשְׁפִּיל* sowohl im eigentlichen Sinne, als auch bildlich gebraucht ist, weshalb *Hitzig* bemerkt: „Mit den Worten des zweiten Gliedes: er bengt nieder seinen Hochmuth, geht der Vf. aus dem Bilde

in die Wirklichkeit über, fällt aber sofort wieder in ersteres zurück, indem **הַשְׁפִּיל** zu beiden passt." Aber auch die **אַרְבוֹת יָדָיו** sind nicht bloss „die Drehungen und Wendungen, welche Moab mit seiner Armee macht, um sich auf dem Wasser zu erhalten," sondern vielmehr die politischen Künste, durch welche es sich dem Schicksale Israels bis jetzt so geschickt zu entziehen wusste. In 27, 4. ist eine solche Vermengung der eigentlichen und bildlichen Rede, dass die erste und dritte Zeile eigentlich, die zweite und vierte bildlich ist, und *Ges.* daher erinnert: Das Bild ist nur nicht festgehalten und er geht vom eigentlichen Ausdrucke wieder zum bildlichen über." Vgl. 42, 3. 44, 18. 53, 2. In 49, 21. „fällt **נְלִמְדָה** für **עֲקָרָה** 54, 1. aus dem Bilde in die Wirklichkeit"; in 60, 15. „fällt der Vf. mit **וַיֵּאֵן עֹבֵר** vollends aus dem Bilde", in 60, 16. „ist das Bild wieder einmal vom Sinne übermeistert" und in 63, 3. „wird das Bild da und dort schon von seinem Sinn übermeistert." Bei solchen Bemerkungen hätte *Hitzig* zu 44, 3. nicht sagen sollen: „Wenn sodann der Vf. eine Ausgiessung des göttlichen Geistes verheisst, so gehört dies eigentlich nicht hieher in diesen Zusammenhang, und seine Phantasie hat ihn wieder zu weit geführt." Denn die erste Vershälfte, sowie der folgende V. 4. ist blos bildlich und hier ein gleicher Wechsel der Darstellung wie 27, 4. 51, 1. 2. Vgl. 35, 5—9. 40, 31. 42, 16. 54, 11—13. 55, 10. 11. 59, 3—8. 63, 3. 4. Eine völlige Verschmelzung von Bild und Sache zeigt sich auch in Ausdrucksweisen, wie: Ofen des Elends, Oel der Freude, Kleider des Lobes, des Heiles, Mantel der Gerechtigkeit, Terebinthen der Gerechtigkeit 48, 10. 61, 3. 10. vgl. 50, 9. 51, 8. 59, 5. wo von Menschen fressenden Motten und Schaben die Rede ist, sowie von tödtlichen Schlangeneiern, aus welchen Ottern hervorkriechen.

d) Die Bedeutung ist von gewissen Ausdrücken nicht immer dieselbe. So bedeutet **צִיּוֹן** und **יְרוּשָׁלַם** bald die Stadt, wie 35, 10. 44, 28. 46, 13. 49, 14. 51, 11. 61, 3., bald die exilirte Einwohnerschaft, wie 40, 2. 41, 27. 51, 16—23. 52, 7. 59, 20. 62, 11., oder von dieser auch nur die Propheten wie 40, 9. Diese verschiedenen Bedeutungen wech-

seln an manchen Stellen ganz unerwartet, wie 52, 9. 62, 1. 4. 12. und wo die Stadt personificirt wird, fließt ihr Begriff mit dem der Einwohnerschaft zusammen, wie 61, 10., bis entweder der Stadt-Begriff wieder hervortritt, wie 49, 14—23. 51, 3. 60, 14. 15. 62, 6. 7., oder der des Volkes, wie 52, 1. 2. — יִשְׂרָאֵל ist 63, 16. Jakob, der Sohn Isaaks, 49, 3. der Prophet mit allen ihm Gleichgesinnten, sonst aber das Volk. עַבְדֵי יְהוָה ist bald das ganze Volk ohne Unterschied, wie 41, 8. 9. 42, 19. 44, 1. 2. 21. 45, 4. 48, 20., bald das auserwählte Israel, wie 52, 13. 53, 11. (vgl. 51, 7.) 65, 8. 9. 13—15. 66, 5., bald das prophetische, wie 42, 1—7. 44, 26. 49, 5. 6. 50, 10. Vgl. *Umbreit*: Der Knecht Gottes. Auch der Prophet selber erscheint nicht immer als einer und derselbe, sondern bald rechnet er sich zu den Verirrten und Blinden, die sich schwer verschuldet haben (59, 10—12. 63, 17. 53, 6.), bald ist er ein frommer, unschuldig Leidender (50, 5—8.), bald ein Auserwählter Jehova's, den er zum Lehrer erkoren (42, 6. 7. 49, 1—6. 50, 4. 5. 58, 9. 59, 2—8. 61, 1—3. 65, 11.). In dieser letzten Qualität identificirt er sich bald mit dem Volke nach dessen idealer Bestimmung (59, 21. 49, 3. vgl. 43, 10.), bald auch mit Jehova (42, 4.), so dass er seine und Jehova's Rede bisweilen gar nicht gehörig unterscheidet, was *Ges.* und *Hitzig* bei 45, 1. besonders hervorheben. Vgl. 48, 16.

e) Die Mehrheit wird öfter zusammengefasst in eine Einheit, oder der Einzelne statt Vieler angeführt. So ist 41, 2. zuerst von Königen im Plur. die Rede und gleich darauf heisst es von ihnen: *sein* Schwert, *sein* Bogen. Ebenso heisst es 65, 15. zuerst: *ihr* werdet hinterlassen *euren* Namen, und gleich darauf: tödten wird *dich* der Herr. Vgl. 56, 5. 58, 4—6. u. 7—14. Die Einwohner des neuen Jerusalem werden 66, 7. als ein Knahe, זָכָר, dargestellt, erscheinen aber gleich im folgenden Verse als Mehrheit, בְּנֵי. Ebenso erscheinen auch die עַבְדֵי יְהוָה 54, 17. 65, 13—15. 66, 14. öfter als ein einiger יְהוָה wie 43, 10. 52, 13. Das Eigenthümlichste hiebei ist, dass bei einer solchen Zusammenfassung die Beschaffenheit Einzelner ohne Weiteres auf das Ganze, auf Alle ausgedehnt wird und

der Prophet dadurch den Worten nach in sehr grelle Widersprüche geräth. So sind es 52, 8. die צִפִּים, welche die Heimkehr der Exulanten עֵין בְּעֵין sehen und darob ihre Stimme voll Jubels erheben, aber dieselbigen צִפִּים sind 56, 10. insgesamt (כָּלם) blind, wissen nichts, sind stumme Hunde. Ferner ist der עֶבֶר יְהוָה 42, 19. 43, 8. blind und taub, aber 51, 7. ist in seinem Herzen das Gesetz Jehova's und er liebt Gerechtigkeit. In Folge einer solchen Zusammenfassung, die in verschiedener Weise geschieht, tappt auch der Prophet wie ein Blinder 59, 10. (כָּלֵךְ) vgl. 53, 6. 42, 24., aber ganz anders erscheint er 42, 1—7. 49, 1—9.; er leidet das Aeusserste 50, 6. 7., aber 61, 3. soll er Freude den Traurigen verschaffen. In Folge derselben Zusammenfassung stirbt und lebt zugleich der עֶבֶר יְהוָה C. 53, 9—12.

f) Was den eigenthümlichen Gebrauch einzelner Worte und Ausdrucksweisen betrifft, so kommen α) mehrere Verba wie נָאֵל, הָבֵר, צָנַח, אָצַף, פָּנָה, פָּצָה und einige von einzelnen dieser Verba abgeleitete Nomina, so wie auch andere z. B. נָבְרָה nur in den deuterojes. Weiss. vor, andere wiederum wie z. B. אֶלְלִים nur beim Protojesaja, obgleich Gegenstände und Begriffe dieselben sind. Ferner steht עָרְבִי 13, 20. für קָדַם 11, 14.; עֲזָו מִלְחָמָה 42, 25. für כָּבַד מִלְחָמָה 21, 16.; סָגְנִים 41, 25. für שָׂרִים 3, 14. 10, 8. 19, 11. 23, 8. 32, 1.; מִלִּיץ 43, 27. für מוֹרָה 9, 14. 30, 20.; קָצוֹת הָאָרֶץ und אֲצִילָה 40, 9. für פְּנֵי פוֹת הָאָרֶץ 11, 12.; גָּעֵבֵר וְעַם 26, 20. für פָּלָה 10, 5.; הִלָּךְ נִכְחוֹ 57, 2. für הִלָּךְ אֶרֶץ 9, 2.; הִלָּךְ אֶרֶץ 33, 15.; הִלָּךְ אֶרֶץ 35, 8. für עָבַר אֶרֶץ 33, 8.; מִשְׁכָּן 14, 8. und מִשְׁכָּב 57, 2. (vgl. שָׁכְבוּ 14, 18.) für מִשְׁכָּן 22, 16.; יוֹשְׁבֵי הָאָרֶץ 42, 7. für יוֹשְׁבֵי הָאָרֶץ und הִלָּכִים בְּהִשָּׁף 26, 2. für יוֹשְׁבֵי הָאָרֶץ 9, 2.; בְּנֵי הַנֶּכֶר 56, 6. für נִכְרִים 2, 6.; מָרוֹם 24, 18. 21. 40, 26. 57, 15. 58, 4. für כְּבוֹד, oder שָׁמַיִם 5, 13. 17, 3. 4. β) Statt des Sing. steht häufig der Plur. ohne besondere Bedeutung z. B. מוֹרֹת 24, 5. נִכְחוֹת und וְשׁוֹעוֹת 26, 10. 18. בִּינוֹת und חֲבוּנוֹת 27, 11. 40, 14. אֲמוּנִים 26, 2. שְׁלוֹמִים 34, 8. מוֹתִים 53, 9. חֲסָדִים 55, 3. 63, 7. נִגְהוֹת und אֲפִלוֹת 59, 9. γ) Der Infinitiv wird bisweilen substantivisch gebraucht, wie 14, 23. 27, 9. 58, 6. 7. 9. 59, 13. 60, 3. 21. δ) Manche Worte kommen in einer abwei-

chenden Bedeutung vor, z. B. בָּדִים sind 16, 16. Worte, Reden, aber 44, 25. Personen. הוֹלֵץ ist 1, 18. der Kermeswurm, die Purpurfarbe, aber 14, 11. der in der Fäulniss entstehende Wurm, die Made und steht 41, 14. als Bild der Niedrigkeit und Verachtung. עָמַד bedeutet 6, 2. *stehen*, aber 47, 13. *auftreten*. קָר ist 18, 2. *Kraft*, Stärke und 28, 10. 13. Regel, Vorschrift, aber 34, 11. 17. 44, 13. die *Messschnur*. אֲיִלם sonst *Inseln*, sind beim Deuteroces. in der Regel die fernen *Heidenländer*. ε) Das Aramäische und Arabische hat auf die Sprache einen besondern Einfluss ausgeübt, so wie auch Manches erst *späterer* Sprachgebrauch ist. So kommt רָצַץ, *zerbrechen*, noch bei Ezechiel als *verb. trans.* vor, indem *Niphal* הִרְצִיץ 29, 7. passivisch gebraucht ist, aber hier 42, 4. ist es schon ein *verb. intrans.* geworden, wie Kohelet 12, 6. Später ist der Gebrauch von פָּאָדָה 62, 25. für יִדְדָה 11, 6. (vgl. *Herzfeld*: S. 13 u. 14.) und von Formen wie הִדְשָׁנָה 34, 6. מִנְאֵץ 52, 5. גִּנְזָאֵלִי 59, 3. (vgl. *Ewald's* Kr. Gr. S. 211.). Dasselbe gilt von den Aramaismen, wie הִחְלִי für הִחְלָה 53, 10. אֶנְאֶלְתִּי für הִנְאֶלְתִּי 63, 3. בָּתָן für בָּתֵּן 48, 10. vgl. 42, 24. 49, 6. und die Völker und Zungen 66, 18. Der Araber kommt nicht nur unter diesem Namen schon vor 13, 20., sondern Worte, wie דֹּר 34, 12. שָׂרֵב 35, 7. 49, 10. גִּלְמֹדִי 49, 21. עִבְבֹר 66, 17. sind ganz arabisch, während andere mit arabischer Bedeutung vorkommen, wie פָּתַח 14, 17. = فَتَحَ *lösen, entlassen*; מִשְׁלָם 42, 19. = مُسْلِمٌ der Gottergebene; יָצָא 41, 28. u. יָצָה 44, 26. wie يَخْرُجُ, *in prophetischem Sinne*; יִתְגַּבֵּר 26, 21. 42, 13. wie يَتَجَرَّعُ u. يَتَجَرَّعُ *sensu bellico*; יִתְגַּבֵּר 42, 13. wie im Arab. sich als einen גִּבּוֹר beweisen, vgl. Hiob 15, 26. 30, 9. ζ) Ein ἐν δὲ δυνάμει wie יָצָה 35, 1. = ἐν δυνάμει LXX; מִסְלֹל וְדִרְהָ 35, 8. = סִלּוֹלָה Jer. 18, 15. אֶרֶץ וּפְרִיץ 40, 19. (vgl. אֶרֶץ טוֹרָה Ps. 22, 14.); לִבְהֶמָה 46, 1.; שֶׁשׁ וְעֶשֶׂה 64, 4. η) Auch eine gewisse Dreierheit erscheint eigenthümlich. So kommen z. B. 25, 11. 26, 14. 17. drei synonyme Verba, 43, 3. 45, 14. drei zu-

sammenhängende Länder, 60, 19. dreierlei Bäume vor. Vgl. 24, 17—19. 26, 5. 35, 1. 42, 2. 14. 43, 4. 7. 12. 44, 17. 26—28. 52, 13. Ein Mehreres bei *Ges. u. Hitzig*.

10. *Ewald* findet noch „ein Hauptzeichen zur Unterscheidung aller dieser Stücke von denen der ältern Proph.“ darin, „dass sie sich als rein schriftstellerische Erzeugnisse zu erkennen geben und gar keinen Hintergrund eines vorausgegangenen öffentlichen Redens und Wirkens aufzeigen.“ Wenn indessen *E.* sagt: „Ein prophetischer Athem wehet von selbst durch eine solche Zeit als in ihr gegeben, kommt den wenigen, die seine fähigen Dolmetscher werden können, mit seltener Kraft zu Hülfe und stimmt auch die Masse der *Hörer* zu grösserer Willigkeit und Empfänglichkeit“: so müssen jene Dolmetscher dieser Masse von *Hörern* gegenüber nothwendig als eigentliche *Redner* gedacht werden. Auch deutet mehr als ein Umstand darauf hin, dass im Exil religiöse Versammlungen gehalten worden, aus denen die spätern Synagogen sich entwickelten. In solchen Versammlungen musste sich jener „prophetische Athem“ vorzugsweise bemerklich machen und so hindert nichts anzunehmen, dass in ihnen nicht nur manche Psalmen entstanden, sondern auch Orakel wie die *denterojos*. öffentlich vorgetragen worden sind, worauf sie niedergeschrieben und gleichwie ein gemeinsames Product ebenso wie jene Psalmen ohne den Namen des eigentlichen Verfassers gesammelt wurden. Auf diese Weise erklären sich auch in ihnen die „Gebete, Geständnisse und Gelöbnisse,“ durch welche der Prophet seine Zuhörer „*fortzureissen* und ihnen den Zugang zum hohen Ziele der neuen Zeit zu ebnen“ suchte. Wie Christus die Worte Jes. 61, 1. 2. in der Synagoge zu Nazareth öffentlich gelesen hat, so sind dieselben gewiss auch ursprünglich zu einer ganzen Versammlung voll hoher heiliger Begeisterung gesprochen worden. Ein öffentliches Wirken und Reden kann man daher auch unserm Proph. nicht ganz absprechen, wenn es auch unter andern Verhältnissen geschah, als bei den ältern Proph., und deshalb auch bei diesen spätern Weiss. nicht so hervortritt, wie bei jenen frühern. Es findet also in dieser Beziehung nur

ein sehr geringer Unterschied zwischen den proto- und deuteriojes. Weiss. statt.

Alle die angeführten Sprach-Eigenthümlichkeiten zusammengenommen und verbunden mit den Gedanken-Differenzen machen es bei der Treue, mit welcher die Proph. bei ihren einmaligen Ansichten verharren, und bei der Gleichförmigkeit, mit welcher ein jeder von ihnen seine Gedanken ausdrückt, unzweifelhaft, dass die proto- und deuteriojes. Weiss. von verschiedenen Verff. herrühren müssen. Kann doch selbst *Hengst.* nicht umhin, eine andere „Schreibart“ in den deuteriojes. W. anzuerkennen, indem er sagt: „an die Stelle der Gedrungenheit und Kürze des ersten Theils, in welchem der Verf. mit der Sprache gleichsam ringt und die Bilder nur kurz andeutend von einem zum andern übergeht, ist eine anmuthige Breite getreten“. Aber die Breite ist noch lange nicht Alles, und dann muss neben der verschiedenen Schreibart auch nicht die verschiedene Denkart und Anschauungsweise übersehen werden, was *Schleyer* zum Theil auch schon bei C. 13 n. 14. anerkennt. Doch während dieser die kritische Bedeutsamkeit dieser Differenzen durch Verweisung auf zwei Gedichte von Schiller glaubt entkräften zu können, beruft sich jener auf eine veränderte „Gemüthsstimmung“ und da „die Abweichung der Darstellung“ so plötzlich eintritt, dass sich gar kein allmählicher Uebergang von der einen Schreibart in die andere zeigt, so lässt er den Proph. 14—20 Jahre lang gar kein Orakel verfassen. Aber diese Annahmen sind nicht nur ganz willkürlich, sondern widersprechen auch ganz dem Geist und Wesen des hebr. Prophetismus, so wie der Geschichte desselben, vermögen überdies auch ganz und gar nicht alle Verschiedenheiten zu erklären. So bleibt die Verschiedenheit der Messias-Vorstellung und andere Gedanken-Unterschiede ganz unbegreiflich. Aber auch die sprachlichen Abweichungen werden auf diese Weise gar nicht erklärt. Daher nimmt *Hävernick* in seiner Einleitung noch zu ganz andern Angaben seine Zuflucht, die indessen ebenso unzureichend sind. So sagt er z. B. „חָרִים gehört dem spätern *usus* insofern an, als es auf die inländischen Verhältnisse

der Israeliten angewandt wird, aber so steht es auch nicht bei Jes., welcher das fremde (!) Wort von Edoms Fürsten gebraucht"; und „das כַּנְנִים ist allerdings fremdartiges Wort, welches aber in der Periode des Jes. wegen der Verbindungen mit Assyrien den Hebräern gar nicht unbekannt sein konnte. Es ist mit Absicht zur Bezeichnung eines ausländischen Gegenstandes gewählt." Diese vermeintliche Absicht hätte aber auch schon bei den protojes. Weiss. stattfinden müssen, da dort auch sehr häufig von ausländischen Fürsten die Rede ist, und sie doch immer nur durch שָׂרִים bezeichnet sind. Sagt doch sogar der assyrische König selber rein hebräisch שָׂרִי 10, 8. Wenn ferner „חֲצִיר, allerdings nicht Dehnung st. חֲצִיר ist, allein auch eben so wenig arabisirend, sondern Adj., aber die Adj. poetisch statt der Substantiven stehen": so müsste bei wirklicher Einheit des Vfs. ein solcher Gebrauch des Adj. statt des gewöhnlichen Subst. auch wohl in den protojes. Weiss. vorkommen, da sie doch auch „poetisch" sind. Es lässt sich also auch auf diese Weise die nachgewiesene Sprach- und Gedanken-Verschiedenheit nicht zu Gunsten der Authentie deuten, wie sie denn auch bei wirklicher Authentie eines Buches in der ganzen h. Schrift nicht ihres Gleichen hat. Zwar meint *Hengst.*, „es finde eine analoge Verschiedenheit statt, wie zwischen dem Deuteronomium und den übrigen Büchern des Pentateuch, den Briefen des Johannes und seinem Evangelium." Aber bei den johanneischen Briefen haben *Schulze*, *Eichhorn* und *Lücke* gerade die grösste sprachliche Uebereinstimmung mit dem johann. Evangelio sorgfältig nachgewiesen, und diese Uebereinstimmung ist die wesentlichste Stütze ihrer Authentie. Und die Authentie des Pentateuch vermag ja selbst *Hengst.* nicht bis zum Schluss desselben anzunehmen und zu vertheidigen, wie viel weniger vermöchte es also die reinwissenschaftliche Kritik.

Sechstens. Das Verhältniss der deuteriojes. Weiss. zu andern Orakeln und prophetischen Büchern spricht wider ihre Authentie, denn sie weisen auf frühere Orakel nicht nur im Allgemeinen hin, sondern kennen auch schon eine Sammlung prophetischer Schriften, in welcher gegen Edom

wie in Jes. 34. geweissagt war, und beziehen sich namentlich auf die Weiss. Jeremia's und Ezechiels als ihre nothwendige Voraussetzung.

1. Die Hinweisungen auf frühere Weissagg. mit Ausdrücken wie מִקְרָאֵי, מִלְאֵי, מִרְאֲשֵׁית 45, 21. 46, 10. 48, 3. 5. vgl. 41, 25. 26. und das Vorhandensein einer ganzen Orakelsammlung 34, 16., Beides kündigt einen jüngern Proph. an. Dass סֵפֶר יְרֵמְיָה aber eine solche Sammlung heiliger Schriften bedente, die nicht nur öffentlich anerkannt gewesen sei, sondern auch ein oder mehrere Orakel gegen Edom enthalten habe, welche der Weiss. in Jes. 34. vollkommen entsprachen, ergibt sich aus dem Zusammenhange, in welchem jener Ausdruck vorkommt, und wird auch von *Hävernick* (Einl. I, 1. S. 21.) anerkannt. Dieser meint nun zwar, dass die andern Orakel, welche jener סֵפֶר enthielt, „sich in Bezug auf den besondern Gegenstand des Proph., das Schicksal Edoms, schon im Pentateuche fanden.“ Es enthält aber der ganze Pentateuch kein einziges solches Orakel, wie Jes. 34. ist, wie denn auch *Häv.* kein solches anführt, vielmehr finden sich dergleichen erst bei Obadja, Jeremia und Ezechiel. Diese drei Proph. sind also in jenem סֵפֶר schon enthalten gewesen und somit ist der Vf. der deuteroces. Weiss. jünger als Jer. und Ezechiel. Denn mit *Jäger* (Ueber das Zeitalter Obadja's) den Obadja in die Periode zwischen 800—790 v. Chr. zu setzen und in jenem סֵפֶר nur sein Orakel stehn zu lassen, hat zu viel Gezwungenes. Eher noch könnte man annehmen, dass jener סֵפֶר entweder nach Jer. 36, 32. vgl. Bar. 1, 13. 14. auf die Weissagg. Jeremia's gehe, oder, wie *Hengst.* die סִפְרִים in Dan. 9, 2. fasst, eine der mehr oder weniger reichen Privatsammlungen heiliger Schriften sei, wie sie schon vor dem Exile im Gebrauch gewesen wären. Aber auch in diesen beiden Fällen sind wir dem Zeitalter des ältern Jesaja bereits ent-rückt.

2. Zu demselben Resultate führt eine genauere Vergleichung der deuteroces. Weiss. mit denen Jeremia's und Ezechiels. Von geringerer Wichtigkeit könnte es hier vielleicht sein, wenn der Friedensbund Ezech. 34, 25. 37, 26.

so wie der ewige Bund Jer. 32, 40. Ezech. 16, 60. vgl. Bar. 2, 35. als ein noch erst zu schliessender in der Zukunft liegt, während er Jes. 54, 10. als bereits geschlossen erscheint; wenn Jer. 51, 27. die Völker gegen Babylon erst geheiligt werden sollen, dieselben jedoch Jes. 13, 3. bereits Geheiligte sind; wenn überhaupt der Untergang Babels in Jer. 50 u. 51. noch in ungewisser Zeitferne liegt, da Ausdrücke wie *בָּיָמִים הָהֵמָּה וּבְיָמֵי בָּאִים* und *בְּיָמֵי הַהֵמָּה וּבְיָמֵי בָּאִים* Jer. 50, 4. 20. 51, 47. 52. immer auf eine noch ziemlich entfernte Zukunft gehen, während in den deuterojes. Weiss. jener Untergang ganz nahe ist, da dieses nicht nur die ganze Darstellung zeigt, sondern auch Angaben, wie: *קָרוֹב יוֹם יְהוָה*, *קָרוֹב לָבוֹא עָתָה* 13, 6. 22. vgl. *קָרוֹב מִצְדִּיקִי* 50, 8. Dagegen ist wohl entscheidend die auffallende Uebereinstimmung der deuterojes. Or. mit denen des Jer. und Ezech., da sie öfters deutlich wahrnehmen lässt, dass unser Prophet den Jer. und Ezech. benutzt hat, nicht aber diese jenen. Ges. will zwar gar keine solche Benutzung statuiren *), indem er sagt: „Ist es bei dem ohnehin engen Kreise, in welchem sich die Phantasie und Sprache der hebr. Dichter bewegt, anders denkbar, als dass sie sich hier und da in einzelnen Zügen der Schilderung begegnen müssen?“ Aber es handelt sich hier nicht bloss um solche einzelne Züge, sondern um ganz dieselben Worte und Verbindungen. Denn nicht bloss finden wir hier wie dort das Hinaufsteigen in den Himmel, das Bild der Heerde u. dgl., sondern die *בָּנוּת הַצֶּבֶה* und *אֲרִים*, *צִיִּים* Jer. 50, 39. kommen ebenso Jes. 13, 21. 22. vor. Das Erdbeben wird Jer. 51, 29. mit den Worten *תִּהְיֶה הָאָרֶץ* geschildert, und dieselben Worte stehen auch Jes. 13, 13. Die Erhebung des Paniens, *שָׂאֵר נֶס*, Jer. 50, 2. findet sich ebenso Jes. 13, 2. Die ewige Dauer der Verödung Babylons und die Vergleichung mit Sodom und Gomorrha findet sich wörtlich wieder in Jes. 13, 19. 20. wie in Jer. 50, 39. 40. Dass eine so auffallende Uebereinstimmung eigentlich nur in Jes. 13. vorkommt und „alle übrigen Parallelen gar nicht in Be-

*) Ewald dagegen lässt ganze Abschnitte wie 56, 9 — 57, 11. 53, 1 — 12. von ältern Proph. entlehnt sein.

tracht kommen," ist schwer zu sagen. Denn wie beim Jer. z. B. Zion und Jernsalem ungeachtet ihrer Zerstörung (50, 19. 33. 51, 6. 24. 34. 51. 59.) als noch vorhanden gedacht wird (50, 5. 28. 51, 10. 35. 50), ebenso geschieht es auch in den denterojes. Weiss. und *Gesen.* selber beruft sich hiebei auf Jer. 51, 10. Ferner wird Gott nicht nur ebenso wie beim Jer. als Bluträcher Israels, גֹּאֲלֵי יִשְׂרָאֵל, vorgestellt (43, 14. 44, 6. 48, 17. 49, 7. 59, 20), sondern auch die stehende Redensart יְהוָה יִצְבְּאוֹת שְׁמוֹ wird von Beiden gleichmässig gebraucht. Diese Apposition finden wir nun Jer. 31, 35. und Jes. 51, 15. noch mit den Worten רִגַע הָיָה בְּיָדָם וְיִהְיֶה גִלְיָי verbunden. Auch diese Uebereinstimmung kann nicht zufällig sein und da jener Zusatz mit seinem שְׁמוֹ mitten in der Rede Jehova's Jes. 51, 15. 16. höchst störend und unpassend ist, so kann er nur aus Jer. 31, 35., wo er ganz an seiner Stelle ist, entlehnt sein wegen seiner engen Verbindung mit den vorhergehenden entlehnten Worten. Vgl. 47, 4. Das Bild von der Grube, dem Garn und dem Grauen kommt in gleicher Ausführlichkeit Jes. 24, 17. 18. und Jer. 48, 43. 44. vor, ist aber an der ersten Stelle mit dem Bilde der Sündfluth in der Art verbunden, dass jenes Bild eben so gewiss aus Jer. 48., wie dieses aus Gen. 7, 11. entlehnt ist. Wie gewiss ferner die Schilderung der Götzenverfertigung im Buche der Weisheit 13, 11—19. 15, 7—71. schon wegen ihrer noch grössern Ausführlichkeit später ist, als die gleiche Schilderung in Jes. 44, 10—17. 46, 6. 7. 41, 7. 40, 19., ebenso gewiss ist wiederum diese Darstellung später als die in Hab. 2, 19. Jer. 10, 3—5. 9. 2, 11. 27. 28. Dasselbe Verhältniss zeigt sich beim Bilde vom Taumel- und Zornbecher, welches C. 29, 9. kaum angedeutet ist, aber 51, 17. 22. 23. in einer Ausführlichkeit vorkommt, wie sie Obadja (16.) u. Jeremia (25, 15. 16. 49, 12. 51, 7. Thren. 4, 21.) noch nicht haben. Endlich ist die Erklärung des rechten Fastens Jes. 58, 6. 7. mit der des rechtschaffenen Mannes Ezech. 18, 7—9. 16. 17. nicht nur gleichartig, sondern auch in einzelnen Punkten ganz übereinstimmend, ist aber, vom *Fasten* gegeben, so gezwungen und gesucht, dass sie bei unserm Proph. nicht ursprünglich sein kann, sondern erst der אֵל

צדיק des Ezech. die nothwendige Vermittelung zwischen jenem Fasten und der davon gegebenen Erklärung bildet. Auch die Bezeichnung des Exils als Tod und der Exulanten geradezu als Todte 25, 8. 26, 19. 53, 9. 12. 66, 14. dürfte erst durch Ezech. 31, 16. 17. 37, 1—14. veranlasst sein.

Ausser den bisher angeführten Stellen giebt es noch viele andere, in welchen sich eine grössere oder geringere Uebereinstimmung mit den Weiss. des Jer. und Ezech. zeigt z. B. C. 21, 1. mit Jer. 4, 11. 12.; C. 35, 10. 58, 11. mit Jer. 31, 12.; C. 48, 4. mit Jer. 5, 3. Ezech. 2, 4.; C. 51, 16. 59, 21. mit Jer. 1, 9.; C. 51, 20. mit Thren. 2, 19.; C. 52, 5. mit Ezech. 36, 20.; C. 53, 6. 7. mit Jer. 11, 19. Ez. 34, 5.; C. 54, 8. mit Jer. 33, 5. Thren. 3, 32. Ez. 39, 23. 24.; C. 55, 7. mit Ez. 18, 30—32. 33, 11.; C. 56, 11—57, 1. mit Jer. 6, 13. 8, 10. 12, 11. Ez. 34, 2—4. C. 57, 5. mit Jer. 2, 23. 24. 3, 13.; C. 59, 11. mit Ez. 7, 16.; C. 65, 16. mit Jer. 4, 2. Indessen alle diese Stellen bringen es erst in Verbindung mit den vorhin angeführten und mit dem ספר יהודה zur vollen Gewissheit, dass der Vf. der deuteromes. Weiss. die des Jer. und Ezech. bereits gekannt habe.

Siebentens. Auch andere Bücher des A. T. enthalten nichtauthentische Theile und beweisen dadurch, dass dieses bei den jes. Weiss. gar nicht etwas Besonderes in der heil. Schrift ist. So kommt dieses schon gleich beim Pentateuche in so reichem Maasse vor, dass selbst Kritiker wie *Hengst.* und *Drechsler* solches wenigstens zum Theil anerkennen müssen, indem dieser (Unwissenschaftlichkeit der alttest. Kr. S. 66.) erklärt, dass Moses nur „bis 32, 47. und nicht weiter geschrieben hat,” und jener (Beiträge Th. III. S. 170.) ebenso „die Beschreibung der *ultima Mosis* von *fremder Hand*” sein lässt. Ja *Drechsler* sagt sogar S. 168.: „Mit Denter. 32. schliesst, wie wir oben sahen, das eigentliche Corpus des Pentateuchs, das Werk Mosis. Die zwei andern Capitel sind nicht von ihm, eben so wenig als das Buch Josua von ihm ist. Dass die Erzählung dessen ungeachtet ohne Absatz fortläuft, dass *trotz der Verschiedenheit des Vfs. kein neues Buch beginnt*, hat seinen Grund darin, dass in der Bibel die Individualität der Vf. ganz zu-

rücktritt. Es ist ein Ein zusammenhängendes Ganzes, es ist eigentlich auch nur Ein Verf., der das Ganze schrieb, der heilige Geist. *Daher wird die Abtheilung nicht gerade nach der Verschiedenheit des Vfs. d. i. der Feder getroffen.* Gerade dieses nun findet auch bei dem Buche Jesaja statt und es ist daher ganz unrichtig, wenn *Hengst.* (Christol. I, 2. S. 195.) sagt: „das Factum, welches man bei Jes. annimmt, ist in der hebr. Literatur ohne erweisliche Analogie.“ Ferner ist die ganze zweite Hälfte des Sacharja nicht authentisch und wenn *Hengst.* selber anführt, „dass Einige mit schwachen (?) Gründen die zweite Hälfte des Sacharja angefochten haben“: so ist es schon nach diesen seinen eigenen Worten unrichtig, dass „man in der prophet. Literatur auch nicht einmal versucht hat, etwas Analoges nachzuweisen.“ Auch erkennt man keineswegs an, „dass alle in den Sammlungen, die den Namen des Jer. und Ezech. führen, enthaltenen Stücke diesen als Verf. angehören.“ Dass endlich die letzten Capp. der Sprüchwörter Salomo's nicht von diesem Könige herrühren, zeigen schon die Ueberschriften dieser Capp. und also ist „die Annahme, dass Salomo nur ein Collectivum sei,“ nicht so unbegründet, wie *Hengst.* meint.

Es fehlt also der Nicht-Authentie der deuterioj. Weiss. durchaus nicht an einer hinreichenden Analogie im A. T., welche beweiset, dass bei der Vereinigung der einzelnen Stücke eines alttestamentlichen Buches wie des Jesaja gar nicht die etwa gehörig berücksichtigte und hinlänglich erwiesene Authentie aller einzelnen Theile der bestimmende Grund gewesen sein muss, sondern hiebei vielmehr ihre anerkannte Aechtheit verbunden mit gewissen Rücksichten oder Zufälligkeiten entschieden habe, mögen diese Rücksichten und Zufälligkeiten jetzt nicht mehr sicher nachgewiesen werden können. Die vier historischen Capp. Jes. 36 — 39. erkennt sogar *Hengst.* ziemlich unverholen als nicht-authentisch an, indem er sie nicht geradezu dem Proph. zuschreibt, sondern nur sagt: „die Wirksamkeit des Proph. unter dem Hiskias wird beschrieben Cap. 36 — 39.“ (Christol. I, 2. 1.). Die Annahme, dass jene vier historischen Capp. in die Ora-

kel-Sammlung aufgenommen worden, um Alles von Jes. und über Jes. in einem Werke beisammen zu haben und dass aus diesem Grunde auch die *ultima Mosis* den Schluss des Pentateuchs machten, kann die genommene Rücksicht ganz richtig bezeichnen, aber mit demselben Rechte konnte auch *Döderlein* annehmen, dass der Vf. von Jes. 40 — 66. ebenfalls Jesaja geheissen und diese Namen-Gleichheit die Vereinigung der beiden Theile veranlasst habe, da die h. Schrift mehrere Jesaja's kennt und die Möglichkeit desselben Falles auch bei Sacharja nach *Hitzig* noch „unverächtlich“ ist. Wollte man darauf Rücksicht nehmen, dass die Weiss. Jesaja's ursprünglich hinter denen Jeremia's und Ezechiel's standen: so könnte man vermuthen, dass bei dieser Reihenfolge die deuteroces. Or. als ganz anonyme sich wie von selbst anschlossen, auch sich mit den protojes. zum Theil vermengten, wenn anders die einzelnen Weiss. ursprünglich auf einzelnen Membranen geschrieben waren. Auch darf man nicht übersehen, dass die letzte Weissag. Jesaja's in C. 39, 5 — 7. nur sehr düstere und niederschlagende Ausichten eröffnete und daher passten die Tröstungen und Verheissungen des Deutero-Jes. so gut zu einer wohlthuenenden Fortsetzung des Proto-Jes. Deshalb haben schon Andere die Ansicht gehegt, dass jene drohende Weiss. in C. 39. die Anknüpfung der deuteroces. veranlasst habe. *Hengst.* wendet zwar dagegen ein, dass sich dieses sonderbare Verfahren des Sammlers durch kein analoges Beispiel belegen lasse. Allein eines solchen bedarf es auch gar nicht. Auch hätte man ein solches wohl an Jeremia, dem aus demselben Grunde C. 50. u. 51. beigegeben sein könnten. Vermisst indessen *Hengst.* den Grund, „warum der zweite Theil des Jes. nicht eben so wohl in eine andere prophet. Sammlung eingeschaltet wurde, da ja mehrere Proph. das babyl. Exil weissagen, warum man ihn namentlich nicht dem Micha oder dem Jer. anschloss, die mit der grössten Bestimmtheit von dem babyl. Exile reden“: so darf man wohl nicht übersehen, dass Micha seine Weiss. mit einem schönen messianischen Abschnitte beschliesst und also keiner weitem tröstlichen Weiss. bedurfte, dass Jer. aber, nachdem die drei

nicht - authentischen Schluss - Capitel hinzugekommen waren, bereits völlig abgeschlossen war, als der Jes. seine Stelle hinter ihm und Ezechiel erhielt.

Von den positiven Gründen *Hengst.*'s für die vermeintliche Authentie ist in dem Bisherigen das Wichtigste bereits angeführt und widerlegt worden, so dass nur noch Weniges zu bemerken bleibt. Allerdings „ist es Grundsatz der höhern Kritik, dass ganze Schriften und einzelne Theile derselben so lange als ein Werk des Vf. gelten müssen, dem sie beigelegt werden, als nicht durch innere und äussere Gründe erwiesen worden, dass er nicht Vf. sein kann.“ Aber eben die innern Gründe sprechen zu nachdrücklich gegen die angenommene Authentie und sind auch durch die Annahme einer bewusst - und verstandlosen *ἔκστασις*, durch die appellative Bedeutung des Namens von Cyrns u. drgl. gar nicht geschwächt worden. Was die äussern Gründe betrifft, so erinnert *Hengst.*: „dem Jes. wird der zweite Theil schon dadurch beigelegt, dass er sich in der Sammlung befindet, die seinen Namen an der Spitze trägt.“ Dass dieses in einem solchen Falle, wie der vorliegende ist, gar nichts zu bedeuten hat, erkennt *Hengst.* selber dadurch factisch an, dass er die *ultima Mosis* dem Moses abspricht und selbst die Beschreibung in Jes. 36 - 39. nicht dem Jes. selber beigelegt. Auch ist bereits gezeigt, wie gerade die Ueberschrift in C. 1, 1. die deuteriojes. Weiss. völlig ausschliesst.

„Dass Jes. in der jüdischen Synagoge einstimmig als Vf. anerkannt worden sei, können wir durch sichere Zeugnisse erweisen. Das älteste ist das des Siraciden C. 48, 22 ff.“ Aber dieser sagt wohl von Jes. aus: *πνεύματι μεγάλῳ εἶδε τὰ ἔσχατα, καὶ παρεκάλεσε τοὺς πενθοῦντας ἐν Σιών*, in- dessen diese Worte passen nur auf Stellen wie Jes. 2, 2. 10, 24., wo die Worte *בְּאַחֲרִית הַיָּמִים* und *אֶל הַיָּרֵא עָמִי* jenen griechischen vollkommen entsprechen; vgl. 11, 11 - 12, 6. 19, 18 - 25. 30, 19. Stände freilich für *ἐν Σιών* vielmehr *ἐν Βαβυλῶνι*, dann hätte dieses Zeugniß allerdings etwas zu bedeuten, so aber nicht das Geringste, da die *אֶבְלֵי צִיּוֹן* 61, 3. die Exulanten sind und also, wenn sie gemeint wären, durch *πενθοῦντας ἐκ Σιών* hätten über-

setzt werden müssen. Unter solchen Umständen müssen die andern „sichern Zeugnisse“ erst beigebracht und als wirklich sichere nachgewiesen werden, bevor sie anerkannt werden können.

„Im N. T. wird Jes. als Vf. genannt, so oft eine Stelle aus dem zweiten Theile citirt wird.“ Dieses ist nicht wahr. *Christus* nennt niemals den Namen Jesaja's, so oft er eine deuteriojes. Stelle anführt Luc. 4, 21. 22, 37. vgl. Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. 9, 44. Luc. 19, 46. Joh. 7, 37. Ebenso citirt der Ap. *Paulus* Stellen jenes „zweiten Theils“ in Röm. 2, 24. 10, 15. 11, 26. 14, 11. 15, 21. 1 Cor. 1, 20. 2, 9. 16. 15, 3. 2 Cor. 5, 17. 6, 2. 17. Gal. 4, 27. Eph. 5, 14. Act. 13, 47. ohne auch nur an einer dieser Stellen den Jes. zu nennen. Ebenso *Petrus* in 1 Petr. 2, 9. 22. 24. 25. 2 Petr. 3, 13., *Stephanus* Act. 7, 48. und die Evangelisten in Matth. 26, 63. 27, 13. 14. 57—60. Marc. 14, 61. 15, 4. 5. 28. Luc. 23, 32. 34. Auch aus den übrigen deuteriojes. Weiss. werden einzelne Stellen anonym citirt: Matth. 11, 5. 22, 2. 24, 29. Marc. 13, 24. 25. Luc. 7, 22. 14, 16. 21, 25. 1 Cor. 15, 54. 2 Thess. 2, 4. 2 Tim. 1, 10. Hebr. 12, 12. Apoc. 7, 17. 18, 2. — Schon aus dieser anonymen Citationsweise kann man erschen, wie gleichgültig dem N. T. die Authentie war und wie fern es ihm lag, ein kritisches Urtheil hierüber abzugeben. Daher nimmt das N. T. es mit den alttestamentlichen Namen und anderweitigen Angaben so leicht, dass daraus ganz offenbare Unrichtigkeiten entstanden sind. So heisst es Matth. 27, 9.: τὸ ῥηθὲν διὰ Ἰερεμίου und doch findet sich das Citat Sach. 11, 12. 13. Marc. 1, 2. steht ὡς γέγραπται ἐν Ἠσαΐα τῷ προφῆτῃ und doch findet sich das unmittelbar folgende Citat Mal. 3, 1. Der Apostel sagt 1 Cor. 14, 21. ἐν τῷ νόμῳ γέγραπται, und doch stehen die citirten Worte nicht im Pentateuch, sondern Jes. 28, 11.; ob- schon hier noch eine gewisse Ausflucht möglich ist. Nach Act. 7, 15. 16. sind alle zwölf Söhne Jakobs in Sichem be- graben, das A. T. erzählt dieses nur von Joseph Gen. 50, 25. Ex. 13, 19. Jos. 24, 32. Sir. 49, 28. Nach Gal. 4, 22. hatte Abraham nur zwei Söhne, aber nach Gen. 25, 12. hatte er ausser dem Ismael und Isaak noch sechs andere.

Ganz sprachwidrig urgirt derselbe Ap. Gal. 3, 16. den Sing. *יָרֵעַ* in Gen. 22, 8. und giebt dem Namen der Hagar Gal. 4, 25. eine Bedeutung, von der das A. T. nichts weiss. Er giebt ferner an Gal. 3, 17., dass das Gesetz 430 Jahre *nach Abraham* gekommen, während nach Ex. 12, 40. schon von der Einwanderung Jakobs in Aegypten bis zum Auszuge der Israeliten ein solcher Zeitraum verflossen war. Ebenso wenig stimmt mit dem A. T. die chronologische Angabe dieses Ap. in Act. 13, 20. vgl. 1 Reg. 6, 1. überein. „Dass er auch hier einer rabbinischen Computations - Hypothese folge, sieht man aus Josephus. Zu welchen handgreiflichen Ungereimtheiten man geführt wird, wenn man dem N. T. ein kritisches Ansehn giebt, das zeigen jene ältern Chronologen, welche sich durch Gal. 3, 17. verleiten liessen, von Jakobs Einwanderung in Aegypten bis auf Mose nur die Hälfte von 430, also 215 Jahre anzunehmen. Dass dieses falsch sei, hat schon Koppe klar bewiesen“ (*Küster* in den Theol. Mitarbeiten Heft I. S. 151.). Unter diesen Umständen kann man nur annehmen, dass der Ap. Röm. 10, 20. bloss der herrschenden Citationsweise folgte und daher diese Stelle eben so wenig wie Matth. 3, 3. 8, 17. 12, 17. Luc. 4, 17. Joh. 12, 38. und Act. 8, 30. den angeführten Gegengründen gegenüber irgend eine kritische Beweiskraft hat.

„Auch Josephus und Philo erkennen den Jes. als Vf. der ganzen Sammlung an.“ Das Hauptzeugniss des Josephus ist aber so misslich, dass man zweifeln muss, ob die, welche sich darauf berufen, es gehörig erwogen haben. Er sagt Arch. X. 2. §. 2., Jesaja sei gewesen *πεποιθώς τῷ μὴ δὲν ὅλως ψευδὲς εἰπεῖν*. Aber ein Prophet, der die Ueberzeugung hat, dass er auch nur theilweise Lügenhaftes sage, ist kein ächter, und Weissagg., die in solcher Ueberzeugung verfasst sind, sind gewiss nicht ächt. Da indessen diese Aechtheit vollkommen feststeht und Josephus nur durch die angenommene Authentie der deuteriojes. Weiss. zu so üblem Urtheile über Jes. veranlasst sein kann: so kann dasselbe diese Authentie nimmermehr beweisen. Wenn daher Josephus Antiq. XI, 1. §. 12. angiebt, dass Cyrus durch die Lesung der sich auf ihn beziehenden Orakel des Jes. zur

Anerkennung des Gottes Israels, zur Befreiung der Juden und zur Herstellung des Tempels bewogen worden": so mag man wegen der Analogie von Esra 1, 2. mit 2 Reg. 18, 25. und Jes. 36, 10. immerhin annehmen, dass wirklich dem Cyrus eine Kunde von den ihn betreffenden Orakeln zugekommen sei. Doch wenn *Hengst.* hieraus die Authentie von C. 40—66. folgert, angebend: „Cyrus wird schwerlich ohne Prüfung des vorgeblichen Alters der ihm vorgelegten Weiss. gehandelt haben": so nimmt er ohne allen Grund an, dass man dem Cyrus ein so hohes Alter jener Weiss. wirklich vorgegeben habe, dass Cyrus ein ebenso grosser Kritiker wie Eroberer gewesen sei und ganz verschieden von Sanherib Jes. 36, 10. und von Nebusaradan Jer. 40, 1—3. nur durch das sehr hohe Alter jener Weiss. sich bestimmen liess. Was endlich den *Philo* betrifft, so findet man bei ihm keine einzige Stelle, die hier auch nur das geringste Gewicht hätte.

Wenn *Hengst.* ferner erinnert: „Es finden sich in dem zweiten Theile des Jes. viele Eigenthümlichkeiten der Sprache, die ihm mit dem ersten Theile gemeinsam sind", und: „der erste und zweite Theil haben auch sonst viele Eigenthümlichkeiten gemein": so beweiset diese Uebereinstimmung darum nichts, weil 1) auch schon der erste Theil mehrere deuteriojes. Weiss. enthält, weil 2) die jüngern Proph. sich nach den ältern nicht nur bildeten und richteten, sondern auch Manches geradezu nachahmten oder gar entlehnten, und weil 3) manche von dergleichen Eigenthümlichkeiten beim Protojes. nicht allgemein für authentisch gelten. So z. B. erklärt *Ewald* C. 12. für nicht-authentisch, und wenn dies wirklich „so deutlich ist, dass eine weitere Beweisführung überflüssig wäre": dann kann auch *Hengst.* nicht sagen: „Beide lieben es, Dankhymnen den Weissagg. anzufü-

gen." Dagegen hat es auf den ersten Blick einigen Schein, wenn *Hengst.* anführt: „Der Prophet tritt häufig aus der Anschauung heraus und bezieht sich auf Verhältnisse seiner Zeit. Bald hat er den Zustand des unglücklichen Volkes im babyl. Exil vor Augen, bald den zu seiner Zeit noch bestehenden. Meist erscheint dem Proph. Jerusalem als schon zerstört. Dagegen heisst es 40, 9.: Zion steige auf einen hohen Berg. Sage den Städten Juda: siehe da ist euer Gott; und 41, 27.: ich bin der erste, der zu Zion sagt: siehe da ist es, und gebe Jerusalem Prediger. Hier wird von Jerusalem und von den Städten Juda's so geredet, als seien sie noch nicht zerstört." Dass man aber, weil „so geredet wird," daraus noch nicht schliessen darf, es sei Jerusalem wirklich noch nicht zerstört gewesen, als die deuter. Weiss. verfasst wurden, ersieht man aus Stellen, wie 35, 10. 44, 28. 49, 17. 51, 11. Denn hier müsste der Prophet zu gleicher Zeit in und ausser der Anschauung einer bewusstlosen Extase gewesen sein, während sich die Wirklichkeit Zions und Jerusalems in so enger Verbindung mit seiner faktischen Zerstörung und Verödung doch offenbar nur als eine *ideelle* erweist. Hilft sich freilich *Hengst.* bei Jer. 51, 10. damit, dass er diese Weiss. verfasst sein lässt, „als Jerus. noch nicht ganz zerstört war": so war es auch das ganze babyl. Exil hindurch „*nicht ganz zerstört.*" Daher wird Jes. 24, 10. die Stadt zwar als zertrümmert und verödet geschildert, aber zugleich bemerkt, dass alle Häuser verschlossen und unzugänglich seien. Es gab also noch viele Häuser, die stehen geblieben waren und zusammen mit den Trümmern der übrigen das Jerusalem zur Zeit des Exils ausmachten, weshalb es auch C. 24, 12. geradezu *בְּעִיר* heisst ungeachtet der vorhergegangenen Schilderung. Endlich ist auch das künftige Zion, wie es erst durch Cyrus entstehen

sollte, bisweilen wie schon vorhanden vorgestellt z. B. 26, 2. 62, 10. Wie mit Jerusalem aber, so verhält es sich auch mit den Städten Juda's, vgl. Jer. 40, 5. 41, 5. — Die Berufung *Hengst.*'s auf Stellen wie 43, 22 ff. und 57, 5. ist bereits oben als grundlos nachgewiesen. Hier werde daher nur noch erwähnt, dass es ganz unrichtig ist, wenn *Hengst.* ohne alle Einschränkung behauptet: „Das Exil übte auf die Hebräer die Wirkung aus, dass sie den Götzendienst aufs äusserste verabscheuten. Von dieser Verabscheuung zeugen alle schriftliche Denkmale der Juden, z. B. die Bücher Esra und Nehemia und die Bücher der Maccabäer.“ Denn 1 Macc. 1, 12—16. 45. 55. 2, 16. 23. 2 Macc. 4, 10—15. zeigen zahlreiche Beispiele vom Gegentheil. Ebenso unrichtig ist die unbeschränkte Angabe: „Während die Juden, so lange sie noch als abgesondertes Volk lebten, jeden fremden Cultus begierig angriffen, liefert die ganze frühere und spätere Geschichte ihrer Zerstreuung unter andere Völker nur ein fortgehendes Beispiel ihres starresten Festhaltens an der väterlichen Religion.“ Denn nach Jer. 44, 8. 15—19. 25. räncherten die Juden in Aegypten zur Zeit des Exils andern Göttern und ein grosser Theil der Exulanten in Babylon hat es gewiss nicht besser gemacht. Das beweisen nicht nur Stellen wie Deut. 4, 28. 28, 36. 64. Jes. 65, 11. Ezech. 36, 20—31. 37, 23. 44, 10—13.; sondern auch die wiederholten und ausführlichen Darstellungen der Nichtigkeit des Götzendienstes in den deuteroces. Weiss. — Den Stellen 41, 16. und 48, 6—8. giebt *Hengst.* einen falschen Sinn; denn der Prophet sagt da nicht, dass noch kein anderer *hebr.* Prophet das geweissagt habe, was er verkündet, sondern er hat es an jenen beiden Stellen, wie der Zusammenhang zeigt, mit den Götzen und ihren Dienern zu thun und spricht *ihnen* das Vermögen ab, etwas vorherzuverkünden, um auch

hiedurch ihre Nichtigkeit darzuthun. Auch die Stelle 57, 9. verliert bei richtiger Auffassung alle Bedeutung für die vermeintliche Authentie. Denn da in der ganzen Stelle 57, 5 — 13. *med.* nur von Götzendienst die Rede ist, aber nicht bloss von dem zu einer bestimmten Zeit, sondern von dem der ganzen frühern Zeit bis zum Exil: so konnte auch gesagt werden, dass Jehova hiezu יַעֲזֹלָה geschwiegen habe, indem er den Götzendienst immer duldete und selbst die Götzendiener im Exil nicht dem Verderben preisgab. Dieses soll aber jetzt geschehen, indem Jehova seine Hand von ihnen ganz abzieht und ihre Götzenhaufen (קְבוּצֵיהֶם V. 13.) ihnen nicht helfen können.

Erster Cyclus.

**Cap. 13, 1—14, 23. 21, 1—10. Cap. 24—27.
34 u. 35. Cap. 40—45.**

Weissagungen über Babylon und die Exulanten.

(c. 565—545 v. Chr.)

Erste Weissagung.

CAP. 24—27.

*Israels Strafzeit ist zu Ende und die seiner
Feinde naht.*

(c. 565 v. Chr.)

Das heilige Land, entweiht durch die Sünden seiner Einwohner, ist verzehrendem Fluche verfallen, Feld und Stadt verwüstet und zerstört, statt des Jubels herrscht Klage, von den Einwohnern sind nur wenige vorhanden (24, 1—13.). Diese stimmen jetzt Lobgesänge an, weil über Israels Feinde das Strafgericht hereinbricht und Jehova zur Wiederherstellung seines Königthums auf Zion seine Macht im Himmel und auf Erden siegreich offenbart (V. 14—23.). Hierüber stimmt der Anfangs ängstliche Prophet (V. 16.) einen Preisgesang an (25, 1—5.), verheisst dem neuen Jerusalem welthistorische Bedeutung und reichste Segensfülle, sowie Jehova's volle Anerkennung von Seiten seines Volkes

(V. 6—9.). Zu dem Ende ergeht vorher noch über die uralten Nationalfeinde das Strafgericht (V. 10—12.), und dieses hat wieder ein Loblied zur Folge (26, 1. 2.), worauf allgemeine Sentenzen, Ermahnungen und Herzensergiessungen folgen (V. 3—10.), aus denen allmählig als Hauptgedanke hervortritt: Jehova's drohendes Strafgericht wird zwar nicht geahnt, aber da er seinem Volke Frieden verschaffen wird, nur die Züchtigung ihm Anerkennung gewährt und das Volk sich selbst nicht helfen kann: so ist dieses Strafgericht gewiss und Israel möge sich bei seinem Eintritt ganz still und ruhig verhalten (V. 11—21.). So stürzen die drei grössten Weltreiche, das assyrisch-medische, das chaldäisch-babylonische und das ägyptisch-äthiopische, während Jehova's Weinberg geschützt bleibt und von Neuem reiche Frucht bringt (27, 1—6.). Denn Israels frühere Sünden sind bereits gestraft, das Volk wird, nachdem die Stadt zerstört worden, durch sein Schicksal von dem Götzendienste abgebracht, und so geläutert kehrt es zur alleinigen Verehrung Jehova's nach Jerusalem zurück (V. 7—13.).

Der Versuch, dieses Orakel auf Niniveh und Israel zu beziehen, ist schon von *Knobel* und *Umbreit* als misslungen nachgewiesen. Aber die Beziehung auf Babylon und Juda muss jedenfalls etwas erweitert werden. Denn dass der Prophet auch Medien und Aegypten im Auge hatte, zeigen nicht nur die drei Thiere in 27, 1., sondern auch die speciell hervorgehobene Rückkehr aus Assyrien und Aegypten in 27, 13. Denn ein Theil der Einwohner des Zehnstämmereichs war von Salmanassar bis nach Medien versetzt worden (2Reg. 17, 6.) und Aegypten wird auch 43, 3. als eine künftige Eroberung der Perser dargestellt. Ist eine solche Erweiterung der Beziehung wirklich nothwendig, so kann dieses Orakel auch nicht „erst bei der Zerstörung Babels durch Darins I. geschrieben sein“, wenn dieses auch zum Theil nach sehr alten Quellen geschehen sein soll.

OR. I. CAP. 24—27.

1. Siehe, Jehova machte leer das Land und macht'
es öde,
Und kehrte sein Antlitz um und zerstreute seine
Bewohner.
2. Und es erging, wie dem Volk, so dem Priester,
Wie dem Knecht, so seinem Herrn,
Wie der Magd, so ihrer Gebieterin,
Wie dem Käufer, so dem Verkäufer,
Wie dem Verleiher, so dem Leiher,
Wie dem Schuldner, so dem er schuldet.
3. Leer ausgeleeret sollte sein das Land,
Und rein ausgeplündert;
Denn Jehova sprach dies Wort.

V. 1. יהודה ist hier zu Anfange wie כְּרִי 15, 1. S. zu 17, 1. Th. I., 176. Unter הָאָרֶץ ist ganz Palästina verstanden, vgl. 27, 13. Die Zerstreuung geschah eben so wohl durch die Flucht, wie durch die Deportation.

V. 2. Da selbst bei dieser speciellen Aufzählung gar nicht des Königs gedacht ist, so kann wohl schon darnum nicht die Aufzeichnung dieses Orakels, wie *Knobel* meint, *am angemessensten* in die Zeit gleich nach dem Falle des judäischen Staates gesetzt werden, weil sonst schwerlich das traurige Schicksal des Königs hier ganz mit Stillschweigen hätte übergangen werden können. Vgl. Thren. 1, 6. 2, 2. 6. 9. 4, 20. 5, 12.

V. 3. Alles dieses sollte und musste so kommen, da es Jehova so beschlossen hatte. Die Worte כְּרִי יְהוּדָה וְכָרִי machen einen solchen Abschluss, dass diese drei Verse wie ein kleines Partial-Orakel erscheinen, welches in V. 4—13. weiter ausgeführt wird. Vgl. 40, 5. Es fängt daher mit

4. Es trauert und welket das Land,
 Es verschmachtet, es welket der Erdkreis,
 Es verschmachten die Hohen des Volkes im Lande.
5. Aber das Land ward entweiht unter seinen Bewohnern,
 Denn sie übertraten die Gesetze, überschritten das Gebot,
 Brachen den ewigen Bund.
6. Darum verzehrte Fluch das Land,

V. 4 die Weissagung gleichsam wieder von vorne an und wiederholt zunächst die Gedanken von V. 1 und 2. Das Volk und die Vornehmen verschmachten und trauern, weil sie im Exile sind. Vgl. 55, 1. Thren. 1, 11. Lev. 26, 39.

V. 5. 6. Aber wie hart und traurig auch dieses Schicksal ist, so konnte das Land doch nicht länger von seinen Bewohnern entweiht werden. Vgl. 43, 27. 28. 42, 24. Die ארץ ist hier als ein heiliges Land gedacht, wie das folgende הַנֶּחֱבֵה zeigt, ist die ארץ נְכוֹחֹת 26, 10., der מִקְדָּשׁ 63, 18. הַלֶּקֶת geht auf die Füße, welche wie das Verbum הִלָּךְ öfter zur Darstellung einer Handlungsweise gebraucht werden 59, 7. Ein heiliger Grund und Boden darf nicht auf unheilige Weise betreten werden (Ex. 3, 5. 19, 22. Jos. 5, 15.), sonst wird er entweiht, wird eine ארץ נָדָה (Esra 9, 11.), besonders durch Blutschuld. Thren. 4, 13. 14. Daher die Klage in 63, 18 und die Verheissung in 52, 1. 62, 12. Die חֻרֵה sind das in dem הַחֻרָה (2 Reg. 22, 8.) enthaltene Ceremonial- und Moralgesetz. Der חֻק-עוֹלָם ist der חֻקָּה עוֹלָם Ex. 27, 21. Lev. 3, 17. 6, 18. 16, 29 und bezeichnet nach diesen Stellen vorzugsweise das Ceremonialgesetz. Die בְּרִית עוֹלָם ist die רְאשׁוֹנִים ב' (Lev. 26, 45.) oder die ב' בְּחֻרָב (Ex. 19, 5. Dent. 5, 2. 2 Reg. 17, 15. 35. 38. vgl. Jer. 11, 3. 4. 10.), bezeichnet also vorzugsweise das mosaische Moralgesetz.

V. 6. Der Fluch ist hier wie Jer. 23, 10 die unmittelbare und nothwendige Folge der Gesetzesverletzung und wird

- Und büssten die in ihm wohnten;
 Darum verdorrten die da wohnten im Lande,
 Und übrig blieb von Menschen wenig.
7. Es trauert der Most, es verschmachtet der Weinstock,
 Es seufzen alle, die sich von Herzen freuten.
8. Es feiert die Freude der Pauken,
 Aufgehört hat der Fröhlockenden Lärm,
 Es feiert die Freude der Cither.
9. Nicht trinkt man Wein bei Gesang,
 Verbittert ist berauschendes Getränk seinen
 Trinkern.
10. Zertrümmert ist sie, eine Stadt der Oede,
 Verschllossen jedes Haus, unzugänglich.

Lev. 26, 14—39. Dent. 28, 15—68 ganz ausführlich angegeben, wovon Einzelnes auch hier vorkommt, wie das Verdorren der Einwohner, welches eigentlich auf gewisse Krankheiten sich bezieht (Lev. 26, 16. 25. Dent. 28, 21. 22. 27. 35. 60. Hiob 30, 30.), hier aber im weitern Sinne mit Bezug auf den Ofen des Elends (48, 10. 65, 5.) steht. Thren. 1, 13. 5, 10.

V. 7. Der Most trauert nach 62, 8. 9. wahrscheinlich darüber, dass er nicht von den Landeskindern, sondern von Ansländern genossen wird, und so auch nicht mehr bei frohen Opfermahlzeiten in den Vorhöfen des Tempels (Dent. 12, 17. 18. 14, 23.) verbraucht wird. Vgl. Thren. 1, 4. Ebenso ist das Seufzen der sonst Fröhlichen zu verstehen, denn unter diesen scheinen vorzugsweise die sonst der שְׂמֵחִים (9, 2. 16, 10.) Hingegebenen gemeint zu sein. Daher die Verheissung in C. 65, 21. 22. 62, 8. 9.

V. 8. 9. Die frühern Tafelfreuden (vgl. 5, 12. Thren. 5, 14. 15.) haben aufgehört.

V. 10. 11. Das Verschllossenein der Häuser mag vorzugsweise von dem vielen Schutt und den Trümmern her-

11. Geschrei nach Wein auf den Strassen;
Geschwunden ist alle Freude,
Weggezogen des Landes Frohsinn.
12. Uebrig blieb in der Stadt Verwüstung,
Und in Trümmer ist das Thor zerschlagen.
13. Denn so sollte es sein im Innern des Landes,
In Mitten der Völker,
Wie die Oliven - Erndte,
Wie die Nachlese, wenn die Weinlese zu
Ende.
14. Dieselben erheben ihre Stimme, jubeln,
Ob Jehova's Majestät jauchzen sie vom Meere
her.

rühren, obschon die Strassen noch ziemlich frei gedacht sein müssen, da Geschrei in ihnen stattfindet. Dieses Geschrei rührt her von Hunger und Durst. Wie daher Thren. 4, 4 das Brod allein angeführt wird, so hier der Wein, aber Thren. 2, 12 ist Beides vereinigt, und daher muss das hier Fehlende dem Gedanken nach ergänzt werden. Unter der ausgewanderten Freude des Landes kann nach Thren. 2, 15. 4, 2 auch die Einwohnerschaft von Jerusalem verstanden sein.

V. 13. Dieser V. kehrt zum Gedanken von V. 3 zurück, aber die Vorherbestimmung Jehova's ist dadurch angedeutet, dass der gegenwärtige Zustand so dargestellt wird, wie er 17, 6 geweissagt ist.

V. 14. Die verhältnissmässig Wenigen, welche nach V. 6 im Lande zurückgeblieben waren und so eben als eine Nachlese bezeichnet wurden, hört der Prophet im Geiste schon jubeln, indem jetzt die Strafzeit ihrer Feinde, welche schon Thren. 1, 21. 22. sehnlichst gewünscht wird, beginnt, die schmachvolle Unterdrückung (Thren. 5, 8.) aufhört und die Wiederherstellung der politischen Existenz eintritt. Jehova's Majestät offenbarte sich in dem Auftreten des Cyrus,

15. Darum preiset Jehova im Osten,
 Auf des Meeres Inseln den Namen Jehova's,
 des Gottes Israels.
16. Vom Saum der Erde hören wir Gesänge:
 „Preis dem Gerechten!“
 Aber ich sage: Elend mir! Elend mir! Wehe
 mir,
 Die Räuber rauben, und den Raub von Räubern
 rauben sie.

indem, was dieser that, eigentlich jener wirkt 13, 3. 4. 46, 11. vgl. 35, 2. Da Palästina zum Theil am mittelländischen Meere lag, so hört der Prophet, welcher sich unter den Exulanten befindet, jenen Jubel von diesem Meere her bis zu ihm erschallen.

V. 15. Wegen dieser Hoheit Jehova's, die sich jetzt an Israels Feinden zu offenbaren anfängt, sollen auch die in alle Welt zerstreuten Israeliten Jehova preisen. על-פֶּן weist auf בְּגִאוֹן יְהוָה im vorigen V. zurück. אֲרִים, das sonst nur noch in der Verbindung mit חַרְמִים vorkommt und in dieser Verbindung das heilige Loos der Hebräer auf der Brust des Hohenpriesters bezeichnet, kann hier nur die Lichtgegend, der Osten sein, wie צָפוֹן, das Dunkel, auch der Norden und קִדְרוֹם, die Sonnenhelle, auch der Süden ist. Den Gegensatz zu diesem בְּאֲרִים, wofür 49, 12 אֶרֶץ סִינַיִם gesetzt ist, (vgl. מִמְּזֵרָה 43, 5.), bilden die Inseln und Küstenländer des Mittelmeeres.

V. 16. Auch aus dem Norden vernimmt der Prophet bereits Lobgesänge, wie in V. 14 aus dem Süden. Denn מִקְצֵה הָאָרֶץ bezeichnet mit מִקְצֵה הַיָּם 13, 5. vgl. 41, 9. eine und dieselbe Gegend und weist somit hin auf das fernliegende Medien und die dort weilenden Israeliten. Der צָדִיק ist hier der, welchem nach 41, 2. צָדִיק begegnet auf jedem Tritt, welchen Jehova nach 45, 13. in Gerechtigkeit erweckt hat; es ist also Cyrus. In diesen Preisgesang kann der Prophet darum nicht einstimmen, weil da, wo er ist,

17. Grauen und Grube und Garn

Ueber dich, Bewohner des Landes!

18. Und es geschieht:

Wer vor der Stimme des Grauens flieht, fällt in
die Grube,

Und wer der Grube entkommt, fängt sich im
Garn,

Denn die Schleusen der Höhe sind geöffnet,

Und es beben die Grundfesten der Erde.

19. Zertrümmert wird die Erde,

Zerschmettert wird die Erde,

Erschüttert wird die Erde.

20. Es wankt die Erde, wie ein Trunkener,

Und wird geschaukelt wie ein Hängelager;

Denn es lastet auf ihr ihre Missethat,

So dass sie fällt und nicht mehr aufsteht.

21. Und es geschieht an jenem Tage:

es zur furchtbaren Entscheidung kommt. Vgl. C. 21, 3. 4. Dieses schildert er bis V. 20 und zwar zunächst so, dass ganz Gleiche zusammentreffen und so die Frage in 49, 24. durch eine gewaltige Völkerschlacht beantwortet wird. Auch nach 33, 1 ist das zweite בְּגָרִים als Gen. zu fassen. Wer die ersten בְּגָרִים sind; sagt C. 21, 2 ausdrücklich.

V. 17. 18. Der קול הַפֶּתַח wird 13, 4. genau angegeben, hier im Bilde aber kann es nur die Stimme der das Wild treibenden Jäger sein, daher 13, 14. das Bild eines gescheuchten Reh.

V. 19. 20. Ein drittes Bild, das eines Erdbebens, zur Bezeichnung der gewaltigen Erschütterung und Umwälzung, die der Welt in politischer und religiöser Hinsicht bevorsteht. Vgl. 13, 13.

V. 21. 22. Gleichzeitig mit dem Falle Babels, worauf das Hauptaugenmerk gerichtet ist, werden auch die übrigen

Heimsuchen wird Jehova das hohe Heer in der
Höhe,

Und die Erden-Könige auf Erden,

22. So dass sie zu Hauf gesammelt werden gefangen
ins Gefängniss,

Und verschlossen werden im Kerker,

Und nach langer Zeit gerichtet werden.

23. Und erröthen wird der Mond,

Und sich schämen die Sonne,

sowohl himmlischen, als auch die irdischen Mächte gestürzt; vgl. 34, 4. 5., wo auch ein Strafgericht erst im Himmel und dann auf Erden vollzogen wird. Unter dem צבא המרום hat man nach V. 23, C. 13, 10. 27, 1 ebenso wie unter dem צבא השמים 34, 4 nur Gestirne und Sternbilder zu verstehen, die als mächtige Wesen gedacht und darum als Gottheiten verehrt wurden. Dieses gilt namentlich von der Sonne und dem Monde, welche daher auch V. 23 und 13, 10 ausdrücklich genannt werden. Die Könige hier sind ausser dem babylonischen auch noch die von Medien und Aegypten, von Aethiopien und Meroe, von Moab und Edom (25, 10 — 12. 27, 1. 34, 5 — 12. 43, 3. 63, 1 — 6.). Wie der Orion (כסיל vgl. 13, 10.) nach Hiob 38, 31. am Himmel in Banden liegt, so sollen hier die Gestirn-Gottheiten ins Gefängniss kommen, vgl. 46, 2. Jer. 48, 7. 49, 3. Die letzte Zeile erinnert an die Worte בְּמִשְׁמַר יָמִים וְקָדִירֵי גֵּזֶם Gen. 40, 4 und an die Katastrophe in Gen. 40, 20 — 22. Auch das trunkene Schwert im Himmel 34, 5. zeigt deutlich, dass unter פֶּקֶד hier eigentlich ein Blutgericht gemeint ist, da es auf eine gänzliche Vernichtung aller Gegenstände göttlicher Verehrung ankam; vgl. 21, 9. 42, 8. 46, 1. Von *Engeln* ist hier eben so wenig wie 34, 4. 5. die Rede, wenngleich das N. T. sie hier voraussetzen scheint.

V. 23. Wenn allem Gestirn-Dienst ein Ende gemacht sein wird, dann werden Sonne und Mond, die Vornehmsten in dem צבא המרום, erröthen und sich schämen, weil Je-

Wenn Jehova der Heerschaaren herrscht
 Auf dem Zionsberge und zu Jerusalem,
 Und vor seinen Aeltesten Herrlichkeit ist.

25, 1. Jehova, mein Gott bist du,
 Dich erhebe ich, preise deinen Namen;
 Denn du thust Wunder,
 Rathschlüsse von fern her, Wahrhaftigkeit,
 Treue.

2. Denn du verwandelst die feste Burg aus einer
 Stadt in einen Schutthaufen,
 Die Palläste der Barbaren aus einer Stadt in
 Ruinen,
 In Ewigkeit werden sie nicht wieder aufgebaut.

Jehova sie ihres falschen göttlichen Ansehns entkleidet hat und jetzt als alleiniger Gott und Herr der Welt seinen alten Sitz auf Zion in alter Weise wieder einnimmt; vgl. 60, 19. Auch hier wie V. 2 und 60, 17. weiss der Prophet nichts von einem Könige aus dem Hause Davids, vielmehr nimmt hier seine Stelle ein Senat der Volksältesten ein, wie in den ersten Zeiten vgl. Ex. 3, 16. 19, 7. 24, 14. Num. 11, 16. Jos. 23, 2. 24, 1. 1 Sam. 8, 4.

V. 1. Der in die messianische Zeit gethane Blick versetzt den Prophet in eine solche Begeisterung, dass er unwillkürlich in einen Hymnus auf Jehova ausbricht, als wenn er in der messianischen Zeit schon lebt. Dieses war auch in gewisser Art der Fall, da der Messias in Cyrus nach 45, 1. bereits erschienen war. Die Gründe, welche für dieses Lob angeführt werden, haben zwar einen allgemeinen Sinn, so dass sie zum Theil auf die Vergangenheit sich beziehen, aber ihre nächste Veranlassung ist offenbar in dem gegeben, worüber schon 24, 14 — 16 Lobgesänge angestimmt wurden.

V. 2. Hier tritt die Beziehung auf Babylon schon deutlicher hervor, aber der Gedanke ist ganz allgemein gehalten.

3. Darum ehret dich ein mächtig Volk,
Die Stadt gewaltiger Nationen fürchtet dich.
4. Denn du bist eine feste Burg dem Niedrigen,
Eine feste Burg dem Armen in seiner Bedräng-
niss,
Eine Zuflucht vor dem Unwetter,
Ein Schatten vor der Hitze;
Denn das Schnauben der Gewaltigen ist wie ein
Donnerwetter gegen eine Wand.
5. Wie die Hitze in der Dürre,
Hältst du der Barbaren Toben nieder;

ten, da schon andere Städte wie Damascus, Niniveh, Theben (Nah. 3, 8.) gefallen waren, und noch andere späterhin fallen würden.

V. 3. Die unmittelbare Folge von Jehova's Gross-
thaten ist seine Anerkennung. Diese sollte immer allgemeiner und zuletzt universell werden, wie gleich V. 6 und 7 zeigt, und so ist es auch hier gemeint, aber zunächst ist an die Perser gedacht, vgl. 41, 25. 65, 1. Die קְרָהּ ist also zunächst Susa, und die גִּיּוֹם sind zunächst die Germanier, Daer, Marder, Dropiker und die übrigen Volksstämme der Perser.

V. 4. 5. In die Anerkennung Jehova's von Seiten der Perser ist die der Exulanten und des Proph., welche 26, 13. besonders hervorgehoben wird, stillschweigend mit eingeschlossen, wie sich das aus V. 1 von selbst ergibt, und hievon wird nun wieder der Grund angegeben. Auch diese beiden V. sind ganz allgemein gehalten, aber dennoch die nächste Beziehung ganz speziell; denn unter dem הָלַךְ und אֲבִיּוֹן sind zunächst die Exulanten verstanden (vgl. 26, 6. 41, 14. 17. 42, 22. 49, 13.), unter den עֲרִיצִים und זָרִים die Zwingherrs derselben. Jehova ist hier ein *Schatten* d. h. Schutz und Schirm vgl. 34, 15. 49, 2. 51, 16.

(Wie) die Hitze durch der Wolke Schatten,
Dämpft er der Gewaltigen Triumphgesang.

6. Und bereiten wird Jehova der Heerschaaren allen
Völkern auf diesem Berge
Ein Mahl von fetten Speisen, ein Mahl von
Hefenweinen,
Von markigen Fettspeisen, von geseihten
Hefenweinen.

V. 5. Auch hier hat schon *Ges.* die *parall. ellipt.* erkannt, indem er sagt: „Um den Vers richtig zu verstehen, muss man das erste und dritte Glied, die sich entsprechen, aus einander ergänzen, so dass der einfach ausgedrückte Satz lauten würde: wie die Gluth in dürrem Lande durch einer Wolke Schatten gedämpft wird, so beugst du der Tyrannen Toben und dämpfst ihren Triumphgesang. Ausserdem ist im ersten und dritten Gliede das Verbum aus dem zweiten und vierten Gliede hinzu zu denken.“ Die עֲרִיצִים sind hier nicht dieselben wie V. 3, denn wenn diese hier wie jene Jehova fürchteten, so würde er ihren Triumph nicht dämpfen.

V. 6—8. Fortsetzung der messianischen Verheissung in 24, 23., so dass der Hymnus in V. 1—5 nur eine Episode bildet. In der messianischen Zeit ist der jüdische Staat nach den deuteriojes. Weiss. eine מְמִלְכֶּת כְּהִנִּיָּה (Ex. 19, 6.) im eigentlichen und vollsten Sinne des Worts d. h. Jehova ist der alleinige König, ganz Israel ist sein Priester und Diener (61, 6. 66, 21.) und die Heidenvölker, dann alle zu Jehova bekehrt, kommen in grossen Caravanen - Zügen nach Jerusalem, um Jehova zu opfern und ihre Gaben darzubringen 60, 6. 7. So hört das Opfern niemals auf und die sich daran schliessenden Mahlzeiten reissen nie ab 56, 7. 66, 23. Diese continuirliche Reihe von Opfermahlzeiten im grössten Umfange wird nun hier als ein einziges grosses Mahl dargestellt, welches Jehova zu Zion allen Völkern der Erde giebt. Daher der spätere Glaube, dass „der Messias

7. Und vernichten wird er auf diesem Berge
 Die Hülle, die alle Völker einhüllt,
 Und die Decke, die über alle Nationen ge-
 deckt ist.
8. Er vernichtet den Tod auf ewig,
 Und es wischt der Herr Jehova die Thräne von
 jedem Antlitz,
 Und die Schmach seines Volkes nimmt er weg von
 der ganzen Erde;
 Denn Jehova sprach's.

seine Unterthanen prächtig bewirthen wird" (*Gfrörer* Gesch. des Urchristenth. I, 2. S. 247.). Im N. T. dagegen erscheint das Mahl nur als ein *Bild* des höchsten Genusses, der grössten Glückseligkeit, und dieses veranlasst *Umbreit*, die markigen Fettspeisen hier von der himmlischen Kost der beseligenden Gotteserkenntniss und den geseihten Hefenwein von dem Freudentrank des ewigen Lebens zu verstehen.

V. 7. In der messianischen Zeit, wie sie hier und in den folgenden Weiss. gedacht ist, wird nicht nur der Opferdienst im allergrössten Umfange stattfinden, sondern auch die sittlich religiöse Erkenntniss, welche zu solchem Opferdienst erforderlich ist, allen Völkern zu Theil werden. Denn wenn nach 60, 2. Finsterniss die Erde *deckt* und Dunkel die Völker, so kann unter der *Decke* und *Hülle* hier nur jene Finsterniss und jenes Dunkel gemeint sein; vgl. 60, 3. 42, 6. 49, 6.

V. 8. Dann hat Israels politischer Tod, Schmerz und Schimpf sein völliges Ende erreicht und kehrt nimmer wieder, vgl. 54, 7—10. Hos. 6, 2. Hier handelt der Prophet nicht mehr von den גוֹיִם, sondern vom עַמּוֹ, so dass dieses עַמּוֹ bei הִרְבֵּית auch bei הִמְקִית und הִמְצֵר zu denken ist. Wie nun die Schmach Israels darin bestand, dass es seine Selbstständigkeit verloren hatte und in niedere Knechtschaft ge-

9. Und man wird sagen an jenem Tage:

Siehe, das ist unser Gott,

Auf ihn harrten wir und er errettete uns;

Das ist Jehova, auf den wir harrten,

Lasset uns frohlocken, und seines Heiles uns
freuen.

rathen war, wo es die tiefste Verachtung und Herabwürdigung erfuhr (44, 28. 49, 7. 50, 6. 51, 23.), und das Wegnehmen dieser Schmach die hohe Ehre andeutet, die es nach der Wiederherstellung des Staates geniessen soll (45, 14. 49, 23. 60, 10. 61, 5.); wie die bittersten Thränen bei der Zerstörung Jerusalems, bei der Wanderung ins Exil geweint wurden (Thren. 1, 2. 16. 2, 11. vgl. Jes. 30, 19. 66, 10.), und das Abwischen dieser Thränen auf die Freude geht, mit der sie heimkehren und die sie fortan in ihrem Vaterlande fortwährend geniessen sollen (35, 10. 51, 11. 60, 15. 61, 7. 65, 18. 19. 66, 14.); so hat auch der Tod hier nur eine politisch-nationale Bedeutung, das Exil war der Tod der Nation, daher „erwarteten die alten Hebräer eine politische Auferstehung im gelobten Lande nach der Rückkehr aus Chaldäa zur Ehre und zur Schmach der wahren und der falschen Patrioten“ (*Ammon*: Fortbildung des Christenth. zur Weltrelig. 2te Ausg. Th. II. S. 275.). Diese politische Auferstehung ist mit dem Verschlingen des Todes gemeint, wie 26, 19. u. 57, 16 vgl. Ezech. 37, 5—14 deutlich zeigt. Das N. T. benutzt diese Stelle so, wie sie ihm convenirt, und verändert demnach auch die Worte und ihre Bedeutung. Darnach verstehen auch selbst *Ges.*, *Hitzig* und *Umbreit* hier unter מָוֶת den leiblichen Tod der einzelnen Individuen, obschon 65, 20 zwar ein langes Leben verheissen wird, aber der Tod in מָוֶת הַבְּשָׂרָה ausdrücklich angenommen ist. Die Folge der Vernichtung des Todes auf ewig ist die חַיִּים עוֹלָמִים 45, 17. 51, 6.

V. 9. Dann wird Israel mit Stolz und Hochgefühl auf Jehova als seinen Gott hingewiesen; vgl. 40, 9. 31. 44, 5. 52, 6.

10. Denn es ruht Jehova's Hand auf diesem Berge.
Aber Moab wird zertreten an seiner Statt,
Wie Stroh zertreten wird in der Mistjauche.
11. Und es breitet seine Hände darin aus,
Wie sie der Schwimmer ausbreitet zum Schwimmen;
Aber er beuget seinen Hochmuth
Sammt den Listen seiner Hände.
12. Und deine hochgemauerte Veste beuget er, demüthigt er,
Wirft sie in den Staub darnieder.
- 26, 1. An jenem Tage wird gesungen dieses Lied im Lande Juda
Eine feste Stadt haben wir,
Heil setzet er zu Mauern und zum Zwinger.

V. 10. So schöne Zeiten sind zu erwarten, weil Jehova seine Hand von dem alten Sitze seiner Anbetung noch nicht abgezogen hat (vgl. 49, 14—16. 54, 7. 8. 10.), dagegen Israels alte Feinde vernichtet wird (vgl. 34, 8. 35, 4. 41, 11. 12. 49, 25. 26. 51, 22. 23. 54, 15—17. 60, 14. 63, 4.), von welchen hier Moab als einer für alle genannt ist. So geht der Prophet zum zweiten Haupttheil seiner Weissagung über, der in dem Gedankenkreise des ersten sich fortbewegt, da Moab gleich wieder verlassen wird. תְּהִי עֲדָתָם steht hier wie 43, 3. 4.

V. 11. Wie 16, 6 wird auch hier der Hochmuth Moabs besonders hervorgehoben.

V. 12. Unter der hohen Veste Moabs ist *Kir-Moab*, das jetzige Kararak verstanden, s. zu 15, 1.

V. 1. Wenn Moabs stolze Veste fallen wird, dann wird sich Juda einer solchen gerade erfreuen und im Gesange rühmen. In ähnlicher Weise wird 34, 13—17 erst die schrecklichste Verödung Idumäa's geschildert und dann 35,

2. Thut die Thore auf,
Dass einzieh' ein gerechtes Volk,
Das die Treue bewahret.
3. Der Gedanke stehet fest:
Du bewahrest Frieden, Frieden,
Wenn auf dich vertrauet wird.
4. Vertraut auf Jehova in Ewigkeit,
Denn Jehova ist Gott, ein ewiger Hort.
5. Denn er beuget, die da bewohnen die Höhe,
Die hochragende Stadt,
Erniedriget sie, erniedriget sie bis zur Erde,
Stürzt sie bis in den Staub.

1. 2. der Flor des jüdischen Landes dargestellt. Die feste Stadt ist hier das neue Jerusalem, welches Cyrus soll wieder herstellen lassen (44, 28.), und welches nicht wie früher mit gewöhnlichen Steinmauern versehen sein wird, da diese keine Sicherheit gewähren, sondern von Jehova's Heil gleichsam ummauert ist, 60, 18. vgl. 54, 15 — 17. 33, 21.

V. 2. Die Aufforderung, die Thore zu öffnen, ist eine poetische Redeform, wie sie sonst (Ps. 24, 7. 9. 118, 19.) und auch bei unserem Proph. öfter vorkommt (35, 3. 4. 40, 1. 57, 14. 62, 10.); sie darf daher nicht prosaisch gepresst werden, so dass man eine historische Nachsuchung hält, wer die Redenden und Angeredeten sind.

V. 3. Dann bewährt sich faktisch der Satz: wer Gott vertraut, hat wohl gebaut. Die Worte יֵצֵר סֶמֶךָ erinnern an die des Aeschylos: *ξύμμετρον δ' ἔπος λέγω*, werden aber meist so erklärt, als stände יֵצֵר סֶמֶךָ, daher auch *Umbreit*: „Wer festen Sinn sich wahret.“

V. 4. Jehova ist hier der ewige Fels, wie 44, 8. der alleinige.

V. 5. Als Grund des Vertrauens, welches die Exulanten zu Jehova haben sollen, wird wieder eine allgemeine Regel des Verfahrens von Jehova angegeben, die aber mit

6. Es tritt auf sie der Fuss,
Die Füße des Elenden, die Schritte der Nie-
drigen.
7. Der Pfad für den Gerechten ist Geradheit,
Gerade richtest du des Gerechten Geleise.
8. Auch auf dem Pfade deiner Gerichte harren wir
dein, Jehova!
Nach deinem Namen und nach deinem Gedäch-
niss sehnet sich die Seele.

besonderer Beziehung auf das Ende des Exils angeführt wird. Daher עַד - עָרַץ und עָרַץ - עַד hier wie 47, 1 vgl. 14, 12.

V. 6. Die Exulanten, die *jetzt* elend und niedrig sind, treten dann gross und mächtig ihre Feinde in den Staub. 41, 15. 16. vgl. 1 Sam. 2, 4—8.

V. 7. Denn dem Frommen geht es zuletzt doch wohl; vgl. 50, 7. 65, 13. Diese und die folgenden sittlich-religiösen Sentenzen haben nur in so fern eine historische Bedeutung, als sie in Verbindung mit jenem Hymnus in der messianischen Zeit wie ein historisches Ergebniss erscheinen, das dann als eine auf historische Thatfachen gegründete Wahrheit anerkannt werden wird. Die vom Wege entlehnte bildliche Redeweise wird auch in den übrigen Weiss. häufig angewendet: 35, 8. 9. 40, 3. 4. 41, 3. 18. 19. 43, 2. 45, 2. 48, 21. 49, 10. 11. 52, 12. 55, 12. 13. 57, 18. 64, 12—14.

V. 8—10. Aber Jehova beglückt nicht nur den Gerechten auf seinem Lebenswege, sondern straft auch den Ungerechten, und wird darum auch da, wo er strafen muss, von den unterdrückten Seinen erwartet. Der Prophet harret aber auch darum so sehnlichst auf die Strafgerichte Jehova's über seine und Israels Feinde, damit diese lernen, was Recht und Gerechtigkeit ist; denn fortdauernde Güte und Gnade verhärtet nur noch mehr die Frevler. Vgl. 10, 22. Hier endlich muss auch *Hitzig* gestehen: „unter diesen

9. Meine Seele sehnt sich nach dir in der Nacht,
Auch mein Geist in meinem Innern suchet dich;
Denn wann deine Gerichte auf Erden (eintreten),
So lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Erdkreises.
10. Wird der Frevler begnadigt,
So lernt er nicht Gerechtigkeit;
Im Lande des Rechten frevelt er,
Und scheuet nicht Jehova's Majestät.
11. Jehova, hochehoben ist deine Hand,
Sie sehen's nicht;
Sie werden sehen voll Scham den Eifer um das Volk,
Auch das Feuer für deine Feinde, welches sie verzehrt.
12. Jehova, du gewährst uns Frieden,
Denn auch alle unsere Werke thust du für uns.

יְהוָה יִשְׁבֵּי תְּבֵלָה, über welche Gottes Gericht herbei gewünscht wird, können nicht die Assyrier, sondern hauptsächlich nur die Chaldäer und etwa noch die Meder vgl. 2 Kön. 17, 6 verstanden werden." אֶרֶץ נְכוֹנָה ist das Land, wo nur das, was recht, wahr und gut ist, gethan werden soll, was die Chaldäer in dem heiligen Lande bei und nach dessen Eroberung nicht gethan haben. V. 21. C. 14, 13. 17. 47, 6. 63, 18. 64, 10. 11. Jer. 50, 7. 11. 51, 11. 24.

V. 11. 12. Darum ist Jehova's Strafgericht bereits im Anzuge, obschon sie es nicht merken, und Israels Rettung vor der Thüre, obschon dasselbe nichts dazu thun kann. כָּל-מַעֲשֵׂיהֶם d. h. alles, was wir zu unserer Rettung hätten thun sollen. Jehova hat von seinem Volke nicht die geringste Hülfe, er muss alles allein thun 59, 16. 17. 63, 3. 5. Daher wird die politische Wiedergeburt des Volkes nicht auf natürlichem Wege zu Stande gebracht. V. 18. 19. C. 49, 21. 66, 7. 8. 60, 4 ff.

13. Jehova, unser Gott,
Es gebieten uns Herrn ausser dir,
Nur dich preisen wir, deinen Namen.
14. Todte leben nicht wieder auf,
Schatten stehen nicht wieder auf;
Darum ahndest und vertilgst sie,
Und vernichtest all ihr Gedächtniss.
15. Du mehrest das Volk, Jehova,
Mehrest das Volk, verherrlichst dich,
Erweiterst alle Grenzen des Landes.

V. 13. Darum verharret das Volk in seiner Anhänglichkeit an Jehova trotz der Fremdherrschaft. Wegen dieser heisst das Volk im Exil ein עֲבָד מִשְׁלִים 49, 7. Diese מִשְׁלִים, welche auch noch 14, 5. 52, 5. vorkommen, heissen hier אֲדָרִים, welche als Götzendiener und Zwingherrschaft den vollsten Gegensatz zu Jehova, dem allein wahren Gotte und dem allein rechtmässigen Könige Israels (25, 23. 44, 6.) bildeten. Wie es daher hier von jenen Herren heisst בְּעֶלְוָה, so sagt der Prophet zu Israel von Jehova בְּעֶלְוָה 54, 5.

V. 14. Denn sind jene Herrn erst todt und politisch vernichtet (wozu es doch kommen muss), so ist es um sie auf ewig geschehn. Darum auch 51, 12. Jer. 51, 39. 57. die Hinweisung auf das Sterben und den ewigen Schlaf, obgleich hier nicht bloss von leiblich Todten, sondern vielmehr von politisch Todten die Rede ist. Vgl. 13, 17. 18. 14, 9. 15. 21. 22. Schon die katholischen Erklärer *Dereser* und *Scholz* erkannten das Bildliche dieser Stelle und erklären daher: Jene Tyrannen sind auf immer vernichtet; sie werden ihre vorige Macht so wenig wieder bekommen, als die Todten aus dem Grabe wieder aufstehen und zum Besitze ihrer vorigen Güter gelangen. *Hitzig* und *Umbreit* dagegen denken hier an die verstorbenen Götzendiener Israels, die nicht wieder aufstehn sollen.

V. 15. Dagegen wird Jehova sein Volk mehren und sein Reich erweitern. Vgl. 9, 2. Der גֹּי hier ist der גֹּי

16. Jchova, in der Bedrängniss achten sie auf dich,
Ergiessen sich in Beschwörung deiner Züchtigung über sie.
17. Gleichwie eine Schwangere sich dem Gebären nähert,
Kreiset, schreit in ihren Wehen:
Also sind wir vor deinem Antlitz.
18. Wir sind schwanger, kreisen,
Wann wir gebären, ist's Wind;
Rettung schaffen wir nicht dem Lande,
Und nicht werden geboren Bewohner des Erdkreises.
19. Leben sollen deine Todten,
Meine Leichen sollen auferstehen;

צדיק V. 2. Unter צדיק kann hier nur das Vaterland der Exulanten verstanden sein.

V. 16. Daher erlebt Israel in der Zeit der Noth das Ende seiner Züchtigung. Dieser V. hat wieder die Gestalt einer allgemeinen Sentenz, hat aber seine bestimmte historische Beziehung auf das jüdische Volk im Exile, sowie auf ähnliche frühere Verhältnisse, vgl. Ex. 3, 9. Jud. 3, 9. 15. 4, 3. 6, 6. 7. 10, 10.

V. 17. 18. Denn bei allen noch so grossen Anstrengungen, Mühen und Schmerzen war es nicht möglich, auf natürlichem Wege durch eigene Kraft und Hülfe des Exiles Endschaft und eine Wiederherstellung des Vaterlandes zu erzielen, kurz ein *neues* theokratisches *Staatsleben* zu produciren. Hier handelt der Prophet von sich und den ihm Gleichgesinnten, welche mit den grossartigsten Ideen und den schönsten Hoffnungen sich herumtragend, wie sie die deuter. Weiss. enthalten, die heftigsten nationalen Wehen und politischen Geburtsschmerzen hervorriefen (vgl. 64, 1. 58, 1. 49, 2. 40, 9. 21, 8.), aber nichts ausrichteten; 49, 4.

Wachet auf und jubelt Staubbewohner!
 Denn ein Pflanzen - Thau ist dein Thau,
 Und die Erde gebietet die Schatten wieder.

V. 19. Der eben ausgesprochenen Klage und Verzagt-
 heit setzt nun der Prophet die kühnste Verheissung entge-
 gen mit solchem Vertrauen auf Jehova's neu belebende Kraft,
 dass er sich unmittelbar an die Todten selber wendet.
 Die Darstellung ist hier, wie das schon der Thau zeigt,
 ebenso bildlich wie V. 14 und 25, 8. Daher erklären schon
Dereser und *Scholz*: „Das Volk Gottes ist so tief gesun-
 ken, dass es in einem Todesschlummer zu liegen und eine
 leblose Leiche zu sein scheint. Die Kraft Gottes, welche
 dem jüdischen Staate wieder emporhilft, wird mit dem
 Thau verglichen, der eine durch Sonnenhitze niedergedrückte
 Pflanze erfrischt, dass sie sich wieder aufrichtet.“ Auch
Umbreit muss hier zugeben: „Die in das Land ihrer Vä-
 ter zurückkehrenden Israeliten sind die aus dem Staube Auf-
 erstehenden.“ *Ges.* und *Hitzig* dagegen bleiben sich con-
 sequent und nehmen diesen V. ebenso wie 25, 8. wörtlich,
 so dass nach ihnen der Prophet „eine Wiedererweckung der
 Todten erwartet“ und „diese Stelle wirklich die Lehre von
 der Auferstehung der Leiber enthalte,“ obgleich doch auch
 Stellen wie 57, 2. 51, 12. zu berücksichtigen sind. Die
 Aufforderung zu erwachen und zu jubeln besagt hier im
 Bilde ganz dasselbe, wie die gleichartigen Ermunterun-
 gen in 60, 1. 54, 1. 51, 17. Wie die Exulanten hier als
Staubbewohner erscheinen, und nach 27, 13. *אֲבָרִים* sind:
 so sollen sie sich nach 52, 2. auch des *Staubes* entschüt-
 teln. Jehova's Thau ist hier ein Pflanzen-Thau, weil das
 Volk Gras ist (40, 6. 7.), und daher vor Hitze verdorret
 (24, 6. 25, 4.), also auch durch einen solchen Thau wieder
 neu belebt werden kann; vgl. 44, 3. 4. Es ist also diese
 ganze Stelle sammt 25, 8. nur eine weitere Ausführung des
 Bildes in Hos. 6, 2., wo die Wiederbelebung auch von *Hitzig*
 (Die zwölf kl. Propheten S. 93) nur als ein „bildlicher
 Ausdruck“ angesehen wird. Es ist daher gar nicht nöthig,

20. Geh mein Volk, tritt ein in deine Kammern,
 Und verschliess deine Thüre hinter dir;
 Verbirg dich einen kleinen Augenblick,
 Bis vorüber ist der Grimm.
21. Denn sieh! Jehova ziehet aus von seinem Ort,
 Zu ahnden des Erdbewohners Missethat an ihm;
 Und es deckt auf die Erde ihr Blut,
 Und birgt nicht weiter ihre Gemordeten.
- 27, 1. An jenem Tage wird Jehova heimsuchen mit
 seinem Schwerte,
 Dem harten und grossen und gewaltigen,

anzunehmen, dass dieser Stelle der Glaube an die künftige Auferstehung der Todten zum Grunde liege, oder wir müssen schon dem Hosea diesen Glauben beimessen.

V. 20. 21. Daher soll sich das Volk jetzt ganz still verhalten und ganz zurückgezogen leben, um von dem Strafgericht nicht mit ergriffen zu werden. Eine gleiche Verhaltensregel wird Ex. 12, 22. 23. gegeben. Die Aufforderungen entgegengesetzter Art wie die in 13, 2. sind also nicht wörtlich zu verstehen, obgleich sie mancher gläubige Patriot so nehmen mochte und sich dann durch sein unvorsichtiges und vorlautes Benehmen den Tod zuzog 57, 1. Der Erdbewohner ist hier wie 24, 7. 40, 22. 51, 6. vorzugsweise der Chaldäer, dagegen ist die folgende אֲרָץ vorzugsweise Palästina, so dass hier darüber Aufschluss gegeben wird, worin das Freveln der Chaldäer im Lande des Rechten 26, 10. bestanden habe. Denn dieses Land zeigt jetzt das in ihm freventlich vergossene Blut, damit es von Jehova gerächt werde. Vgl. Gen. 4, 10. 11. So erscheint Jehova hier als ein Bluträcher Israels (vgl. 34, 7. 8.) und wird daher wiederholentlich als solcher bezeichnet (41, 14. 44, 6. 45, 24. 48, 17. 49, 7. 59, 20. vgl. 43, 1. 44, 23.), während die befreiten Exulanten als אֲנָשֵׁי אֲרָץ dargestellt werden 51, 10. 62, 12.

Den Leviathan, die flüchtige Schlange,
 Und den Leviathan, die gewundene Schlange,
 Und wird tödten das Ungeheuer, so im
 Meere.

2. Zu jener Zeit stimmt an von dem Weinberge des
 besten Weines.

V. 1. Jetzt erst beim Anfange des dritten Haupttheiles wird angegeben, über wen das Strafgericht ergehen soll, von welchem bisher die Rede war. Nämlich die flüchtige Schlange kommt Hiob 26, 13. von dem Sternbilde des sogenannten nördlichen Drachen vor und ist hier ebenso zu verstehen, während die gewundene, zusammen gerollte Schlange nur das Sternbild dieses Namens am mittlern Himmel sein kann. Beide Sternbilder sind aber hier nur Symbole zweier Reiche und zwar die flüchtige Schlange oder der *draco borealis* das Symbol des nördlichen assyrisch-medischen Reiches, und die gewundene Schlange das Symbol des unter ihr liegenden babylonisch-chaldäischen Reiches. Das Ungeheuer im Meer ist das Crocodil im Nil und ist hier wie 51, 9. und sonst das Symbol des ägyptischen Reiches; vgl. Ps. 68, 31. Ezech. 29, 3. 32, 2. Gleichwohl will auch *Umbreit* hier unter dem מִצְרַיִם nicht Aegypten, sondern wieder Babylon verstehen, weil „jenes Land nicht in den Gesichtskreis unsres Stücks passen“ soll. Aber es passt wirklich sehr gut, wenn dieser Gesichtskreis nur gehörig erweitert wird. Denn stehen alle deuteriojes. Weiss. nicht nur in einem zeitlichen, sondern auch in einem sachlichen Zusammenhange und finden wir in ihnen den prophetischen Gesichtskreis bis nach Aethiopien und Meroe (43, 3. 45, 14.), ja bis nach China (49, 12.) sich erstreckend: so kann hier die Andeutung Aegyptens wohl nicht befremden, zumal da der prophetische Blick schon 24, 14—16. in allen Himmelsgegenden und bis an das Ende der Erde herumschweift, ja Aegypten 27, 13. ausdrücklich genannt wird.

V. 2. Der Hymnus, welcher angestimmt werden soll, wenn jene drei Reiche, die ehemaligen Verwüster von Je-

3. Ich Jehova bin sein Hüter,
 Tränk' ihn alle Augenblicke,
 Dass nicht Jemand ihn antaste,
 Will ich Tag und Nacht ihn hüten.
4. Groll hab' ich keinen;
 Gäb' es nur Dornen und Disteln für mich:

hova's Weinberge, gestürzt sein werden, ist ganz nach 5, 1—6. gefertigt. So erhält gleich בָּרֶם noch den Zusatz הָמָר, *vinum fervidum*, nicht sowohl weil בָּרֶם eig. jede edle Pflanzung überhaupt bedeutet (vgl. בָּרֶם וְזֵיתָה Olivengarten), sondern weil der Weinberg Jehova's mit edlen Trauben, שֵׂרֶק, bepflanzt gedacht wird, welche einen guten feurigen Wein geben. *Hitzig* und *Umbreit* dagegen lesen כִּי הָמָר lieberlicher Weinberg.

V. 3. Weil nun dieser Weinberg so guten Wein giebt: so beschützt und pflegt ihn Jehova, wie er den nur Heerlinge hervorbringenden in C. 5. der Verheerung preisgab. אֲשִׁיתֶהוּ בְּקֶהֱלָה bildet daher den Gegensatz von אֲנִי לְצָרָה 5, 6. und um auch von dem Verbot, dass die Wolken keinen Regen geben sollen 5, 6. den vollen Gegensatz zu bilden, lässt der Prophet hier den Weinberg alle Augenblicke bewässert werden, wobei man aber die Augenblicke nicht in unserm Sinne zu fassen hat. Denn wie die Ewigkeit verschiedene Grössen hat, aber nie so gross ist, wie bei uns, ebenso sind die Augenblicke von verschiedener Kleinheit, aber nie so klein, wie bei uns. So ist 54, 7. der ganze Zeit des Exils nur ein kleiner Augenblick, רִגְעַת קָטָן, der geringe Augenblick 26, 20. gewiss mehr, als ein Jahr, und hier sind die Augenblicke die Zeiträume, in welchen zum schönsten Gedeihen des Weines regelmässig Regen eintreten muss.

V. 4. Diese Worte Jehova's haben ihre Realparallelen in Stellen wie 54, 7. 8. 17. 57, 16. 17. Die Dornen und Disteln in 5, 6. erscheinen hier wieder, und zwar als Bild von Feinden, die hier wie 26, 11. 47, 14. 66, 15. 24. mit

Mit Krieg würd' ich sie überziehn,
 Ich würd' sie insgesamt verbrennen.

5. Oder er stützt meine Veste,
 Schaffet mir Frieden,
 Frieden schaffet er mir.
6. In der Folgezeit soll Jakob Wurzel schlagen,
 Soll grünen und blühen Israel,
 Und erfüllen den Erdkreis mit Früchten.

Fener vernichtet werden. Vgl. 33, 12. 14. *Umbreit* lässt hier den Weinberg reden und Andere redend einführen, welche ihm Verbrennung androhen möchten. Aber das *Suffix* in *אַצִּיתָהּ* muss schon darum auf *שָׂמִיר שָׁנָה* bezogen werden, weil das dabeistehende *יָדָה* immer auf eine in Eins zusammengefasste Mehrheit geht und das Verbrennen von Weinbergen wohl etwas ganz Ungewöhnliches ist. Auch ist die Ergänzung: „wenn man sagt“ sehr gezwungen, und auffallend, dass diese Sagenden ebenso im *Sing.* reden, wie vorher der vermeintliche Weinberg. Es verdient also wohl die erste Auffassung den Vorzug, denn die Redeform des Wunsches *מִי-יִתְקַנֵּי* im Munde Jehova's ist hier noch viel erklärlicher als die des Befehles in 6, 10.

V. 5. Hier setzt das Volk (das Bild des Weinbergs ist bereits verlassen) die Rede Jehova's fort und setzt den andern Fall, dass Jehova sich zwar nicht direct gegen jeden etwaigen Feind Israels in der messianischen Zeit wendet und ihn vernichtet, aber doch Jerusalem unüberwindlich macht, auf diese Weise die Angriffe der Feinde vereitelt und so in dem einen, wie in dem andern Falle Frieden gewährt.

V. 6. Das eben Gesagte bestätigt der Prophet von seiner historischen Gegenwart aus, indem er seinem Volke unter dem Bilde eines Fruchtbanmes die herrlichste Zukunft, das schönste Gedeihen in der messianischen Zeit verheisst. Vgl. 44, 4. 61, 3.

V. 7. 8. Jene künftige Blüthe Israels lässt sich bei seiner Bekehrung um so eher erwarten, da es Jehova selbst

7. Schlag er es wohl, wie den der es schlug?
Oder wurd' es gemordet, wie dessen Ermordete?
8. Mit Maassen, mit Verbannung strafftest du es,
Er entführte es durch seinen heftigen Sturm am
Tage des Ost's.

bei seinen grössten Verschuldungen immer noch geschont hat, indem er es nicht wie seine Peiniger, die Assyrier und Aegypter, sondern immer nur nach dem kleinsten Maasse züchtigte. Der Prophet bezieht sich hier unfehlbar auf Vorgänge, wie den Untergang Pharao's im rothen Meere, Sancheribs Niederlage in Palästina durch die Pest und seinen Tod durch die eignen Söhne. **בְּסֵאֲסָא** ist contrahirt aus **סָאָה בְּסָאָה** vgl. **לְאַחֵר אָחֵר** V. 12. und **מִלְכֶם** für **לְכֶם** und könnte übersetzt werden: *Metzweise*. Der **סָאָה** war nemlich eins der kleinsten Getreide-Maasse und betrug nur ein Drittel des Ephä oder den dreissigsten Theil vom Chomer; s. Th. I. S. 138. Wie nun der Ausdruck: *mit Scheffeln*, z. B. *numos modio metiri* eine grosse Menge im Allgemeinen anzeigt, so jener hebr. Ausdruck ein kleines Quantum, welche Ausdrucksweise um so mehr passte, als Lohn und Strafe gemessen werden, vgl. 65, 7. Worin jedesmal das kleine Maass von Strafe bestand, wird angegeben durch **בְּשִׁלָּה** vgl. 50, 1. Lev. 20, 10. Num. 5, 12—31. Dent. 24, 1. Diese Entlassung oder Verstossung wird in der letzten Zeile durch ein anderes Bild noch genauer charakterisirt (vgl. Hiob 27, 21.) und ward wirklich an dem Volke *peu à peu* vollzogen wie nach einem bestimmten Maasse. Sie begann 740 v. Chr. mit der Deportation der Stämme Sebulon, Naphthali, Asser und halb Manasse durch Tiglatpilesar (2 Reg. 15, 29.) und wurde 722 v. Chr. durch Salmanasser fortgesetzt, indem er die übrigen Stämme des Reiches Israel abführte (2 Reg. 17, 6. 23.). Nun erst kam die Reihe an das Reich Juda und auch dessen Einwohner wurden nicht alle auf einmal verbannt. Zuerst wurde der König Manasse während seiner Regierung (699—644) von einem Heere Asarhaddons nach Babylon gebracht, aber wieder bald ent-

9. Also ist hiedurch Jakobs Missethat gesühnt,
 Und dies die ganze Frucht: Entfernung seiner
 Sünde,
 Indem er machte alle Altarsteine gleich zer-
 trümmerten Kalksteinen;
 Nicht stehen mehr Astarten und Sonnensäulen.
10. Denn die feste Stadt ist öde,
 Eine Wohnung, verstört und verlassen wie die
 Wüste.

lassen (2 Chr. 33, 11—13.). Darauf führte Nebucadnezar Anfangs nur mehrere junge Leute aus den vornehmsten Häusern Jerusalems um 606 v. Chr. nach Babylon (2 Chr. 36, 6. Dan. 1, 1.), dann um 600 den König Jojachin mit vielen andern Einwohnern (2 Reg. 24, 15. 2 Chr. 36, 10.), endlich nach der Einnahme und Zerstörung Jerusalems um 588 den letzten König Zedekia mit den meisten noch übrigen Einwohnern (2 Reg. 25, 11. 21. 2 Chr. 36, 20. Jer. 52, 15. 30.).

V. 9. 10. In Folge der zwar mässigen, aber hinreichenden Strafe ist die Schuld gesühnt und die frühere Versündigung weggeschafft, so dass die Frucht oder der Gewinn vor jener Sühne im Exil die Entfernung der Götzenbilder und Götzenaltäre ist, indem diese bei der Zerstörung Jerusalems gänzlich vernichtet wurden. In der That war auch die Wirkung des Exils, dass der Götzendienst nie mehr so wie früher wiederkehrte und allmählig ganz verschwand. Es ist also in *הַקֶּסֶר הַמִּצְאָהוּ* die Folge, des Exils angegeben und *הַמִּצְאָהוּ* bezeichnet hier zugleich den Gegenstand, wodurch man sich versündigt. Deut. 2, 21. Hos. 10, 8. Zur Erklärung dessen, wie es zugeht, dass das Exil eine solche Folge haben kann, wird in *בְּשִׁמְלוֹ וְגַר* darauf hingewiesen, dass die alten Götzenbilder nicht mitgenommen werden konnten in's Exil, sondern schon zu Hause von Jehova zerstört wurden. Dagegen übersetzt auch noch *Umbreit* so, als wäre die Zerstörung der Götzenbilder, der Astarten und Sonnensäulen, erst nach dem Exile erfolgt und die im Exile stattge-

- Dort weidet das Kalb und lagert sich dort,
 Und verzehrt ihre Zweige.
11. Sind trocken ihre Reiser, werden sie zerbrochen,
 Weiber kommen und zünden sie an.
 Denn nicht ein Volk von Einsicht war's.
 Darum erbarmte sich seiner nicht sein Schöpfer,
 Und sein Bildner war ihm nicht gnädig.

fundene Sühne die Ursache dieser Zerstörung gewesen. Mit der letzten Zeile weist der Prophet auf die Weissagung in 17, 8. als jetzt erfüllt hin.

V. 10. 11. Da die Zertrümmerung der frühern Götzenbilder mit der Zerstörung Jerusalems so innig verbunden war, so veranlasst den Propheten die Erwähnung jener, auch bei dieser noch etwas zu verweilen, um zu zeigen, wie traurig der gegenwärtige Zustand der einst herrlichen Stadt ist in Folge der heillosen Verblendung ihrer frühern Einwohner. — Dass unter der festen Stadt hier wirklich Jerusalem gemeint ist, beweist nicht nur die Verbindung mit dem Vorhergehenden, sondern auch der Schluss von V. 11., denn das *Suffix* in עֲשֶׂהוּ וְיִצְרֵהוּ kann nach 43, 1. 15. 44, 2. 24. 54, 5. 64, 8. vgl. 43, 7. 21. 44, 21. 60, 21. nur auf Israel bezogen werden, welches hier als ein verblendetes Volk charakterisirt wird (vgl. 42, 19. 25.), denn es sollte und konnte die Einsicht haben, nach welcher es dem Götzendienste hätte entsagen und Jehova huldigen müssen; 40, 21. 42, 19. 20. 25. 44, 18. 19. 59, 8. vgl. 5, 12. 13. 9, 15. 16. 22, 11. — Aus den כְּעֵצֵי הָאֵרֶז und dem קִצְרֵהָ erschen wir, dass die Zerstörung der Stadt schon seit längerer Zeit stattgefunden haben muss, denn „gemeint ist das Buschwerk und die Gesträuche, welche an der Stelle der dem Erdboden gleichgemachten Stadt wachsen.“ Dieses setzt *Hitzig* bei seiner Beziehung auf Niniveh in solche Verlegenheit, dass er die Gärten und Parke zu Hilfe nimmt und sich doch noch so ungewiss ausdrückt: „Immerhin mochten (!) schon jetzt (?), da die Stadt eine Menge Gärten und Parke einschloss,

12. Aber es geschieht an jenem Tage:
Herunterschwingen wird Jehova Früchte
Von des Euphrat Fluten bis zu Aegyptens Bach,
Und ihr werdet aufgelesen
Einer nach dem andern, Söhne Israels.
13. Und es geschieht an jenem Tage:
Gestossen wird in die grosse Drommete,
Und es kommen die Verlorenen im Lande Assur,
Und die im Lande Aegypten Vertriebenen
Und beten an Jehova auf dem heiligen Berge
zu Jerusalem.

einzelne Gewächse, Bäume u. s. w. sich über den Erdboden erheben.“ Aber Buschwerk und Gesträuch, das da, wo Häuser gestanden haben, gedacht ist, wächst nicht so geschwinde auf Trümmerhaufen und Ruinen und darum ist auch die Angabe *Knobels* nicht richtig: „die Schilderung des verheerten Landes sei so gehalten, dass man deutlich erkenne, wie die Verwüstung eben erst vollzogen worden sei.“ Die weidenden Kälber und die Feuer machenden Weiber zeigen, dass Jerusalem auch während des babyl. Exils immer noch einige Bevölkerung hatte, wenn sie auch von der niedrigsten Klasse war. כְּמִדְבָּר vgl. 35, 1. 51, 3. 64, 10.

V. 12. 13. Doch in der bevorstehenden messianischen Zeit wird Israel herrlich wieder hergestellt werden und sein Vaterland den alten, ihm verheissenen Umfang gewinnen (Gen. 15, 18. 2 Sam. 8, 6. 1 Reg. 5, 1. 4.), um der Theokratie Jehova's ganz geweiht zu sein. Vgl. 14, 1. 2. 35, 10. 43, 5. 6. 45, 13. 49, 22. 51, 11. 60, 8. 9. u. 24, 23. 52, 6. Dieser Gedanke wird in zwei Bildern dargelegt, von denen keines recht ausgeführt ist und von denen eins durch das andere vervollständigt werden muss. Diese *parall. ellipt.* hat schon *Umbreit* zum Theil bemerkt, indem er zu V. 12. den Begriff der Sammlung aus V. 13. entlehnt. Doch dieser Begriff ist in V. 13. gar nicht ausgedrückt und daher muss man vielmehr sagen: zu קִרְבָּת ist dem Gedanken nach aus V. 13.

בְּאֶרֶץ מִצְרַיִם und בְּאֶרֶץ אֲשׁוּר in V. 13. mit מְשַׁבֵּלֹת וְגו' in V. 12. in Verbindung zu bringen, Beides aber, jenes bildliche יְהֻבֵּט und dieses בָּאָר, gehört der Sache nach genau zusammen. Das Bild, nach welchem das ganze Volk in seiner historischen Entwicklung als ein Baum vorgestellt wird, dessen Früchte hier die in der Verbannung gebornen und in der Hitze des Exils gezeitigten und veredelten Söhne Israels sind, kehrt nur etwas modificirt 53, 2. wieder. Aus der Grenzen-Angabe ersieht man, dass der neue theokratische Staat in der messianischen Zeit auch das Gebiet des Zehnstämmereichs umfassen soll (vgl. 65, 10.), wie denn auch die Abkömmlinge der deportirten Einwohner dieses Reiches heimkehren sollen. Bei dieser Erweiterung muss natürlich auch Jerusalem, das nach seiner Wiederherstellung als die einzige Hauptstadt des ganzen von Rhinokorura bis zum Euphrat sich erstreckenden Reiches gedacht ist, an Umfang gewinnen, daher Schilderungen wie 49, 19. 20. 54, 2. 3. — לְאֶבֶר steht hier wie לְבִקְבָצִיר 56, 8. Die Exulanten erscheinen hier als אֲבָרִים eig. *Umgekommene*, denn „in אֶבֶר liegt der Begriff des *Sterbens* יוֹמָא „*wie Hitzig zu 57, 2. erinnert, und so erhalten wir hier eine Bestätigung unserer Erklärung von 25, 8. und 26, 19.*

Zweite Weissagung.

CAP. 34. u. 35.

Unter Israel's Feinden wird namentlich auch Edom vernichtet, dagegen Juda herrlich wiederhergestellt.

(c. 560 v. Chr.)

Nach einer kurzen Einleitung, worin ein allgemeines Weltgericht allen Völkern der Erde angekündigt wird (V. 1—4.), geht der Prophet auf Edom über und verheisst

ihm Tod und Verderben um Zions willen (V. 5—8.), so dass das Land eine schauerliche Einöde wird (V. 9—15.). So ist es schon früher geweissagt und so ist es von Jehova verhängt (V. 16. 17.). Dagegen wird das wüste Judäa herrlich blühen (35, 1. 2.). Darum soll man die verzagten Exulanten erimuthigen (V. 3. 4.), denn alle Mängel und Gebrechen hören auf, alle Noth und Gefahr schwindet, nur Freude und Wonne harret der heimkehrenden Exulanten (V. 5—10.).

Diese Weissagung schliesst sich an die vorige enge an, indem der allgemeine Gedanke jener in 24, 17—21. hier in 34, 1—4. wieder aufgenommen wird und dann Edom der namentliche Gegenstand der Drohung ist, wie dort Moab, die einzelnen messianischen Abschnitte aber hier in eine einzige Darstellung C. 35. zusammengefasst werden. Auch selbst Einzelheiten weisen auf die vorige Weissagung zurück. Das Heer der Höhe 24, 21. kommt hier 34, 4. wieder vor, nur in einer andern Wendung, der Grimm, die Blutrache und das Schwert Jehova's finden sich hier (34, 2. 5. 6. 8. 35, 4.) wie dort (26, 20—27, 1.), und den Königen der Erde dort (24, 21.) entsprechen hier 34, 2. alle Völker. Endlich ist die ganze Darstellung auch noch ebenso unbestimmt gehalten, wie in C. 24—27., nur hat sie in 34, 2. 3. das Ansehn, als wenn ein blutiger Act eben vollzogen ist, oder so eben vollzogen werden soll. Wir befinden uns also hier kurz vor oder nach der Schlacht bei Pasargada, womit auch *Knobel's* Muthmassung zum Theil zusammentrifft, wenn er äussert: „Vielleicht ahnte der Verfasser seit dem Auftreten des Cyrus eine Umwälzung der Dinge in Vorderasien.“ Diese Ahnung, oder vielmehr Gewissheit hatte er schon bei der vorigen Weissagung und wir sind hier nur der erwarteten Entscheidung etwas näher gerückt, so dass wir gleich in der folgenden Weissagung 13, 17. die Meder bereits im Heereszuge der Perser finden.

OR. II. CAP. 34. u. 35.

1. Nahet euch, ihr Völker, um zu hören,
Und ihr Nationen merket auf!
Es höre die Erde und ihre Fülle,
Der Weltkreis und all seine Sprösslinge.
2. Denn aufgebracht ist Jehova über alle Völker,
Und ergrimmt über all ihr Heer;
Er verbannt sie, giebt sie hin zum Schlachten.
3. Ihre Erschlagenen liegen hingestreckt,
Und von ihren Leichnamen steigt ihr Gestank auf,
Und die Berge zerfliessen von ihrem Blut.
4. Und es vergeht das ganze Himmelsheer,
Und es rollen sich die Himmel wie ein Buch,
Und all ihr Heer welkt ab,
Wie das Blatt von dem Weinstock abwelkt,
Und wie das Welke vom Feigenbaum (fällt).

V. 1. vgl. 41, 1. 49, 1. Was unter מְלִאֲצָה und מְלִאֲצָה verstanden ist, zeigen Stellen wie 42, 11. 43, 20. 44, 23. 55, 12. 14, 8. 24, 7. vgl. 42, 5. 10.

V. 2. מְלִאֲצָה steht hier in seiner eigentlichen Bedeutung *Kriegsheer*, so wie Jehova hier als Kriegsgott erscheint vgl. 63, 1—6. 13, 3. 4. 42, 13.

V. 3. Beschreibung des Schlachtfeldes nach der blutigen Völkerschlacht.

V. 4. Wenn so das Blut in Strömen fliesst auf Erden, dann gehen auch die grössten Veränderungen am Himmel vor, denn Himmel und Erde stehen in der innigsten Verbindung vgl. 13, 10. 65, 17. 66, 22. Das N. T. bezieht diese Stelle auf das jüngste Gericht.

V. 5. Da Jehova öfters den Himmel verlässt (26, 21. 63, 1.), so thut dieses natürlich auch sein Schwert, und da-

5. Denn trunken ist im Himmel mein Schwert;
Siehe! auf Edom fährt es hernieder,
Auf das von mir verbannte Volk zum Gericht.
6. Das Schwert Jehova's ist voll Blut,
Ist gesättigt von Fett,
Vom Blut der Lämmer und Böcke,
Vom Nierenfett der Widder;
Denn ein Opfer hält Jehova in Bozra
Und ein grosses Schlachten im Lande Edom.
7. Und es stürzen wilde Büffel mit ihnen hin,
Und junge Rinder mit akten Stieren;
Und getränkt wird ihr Land mit Blut,
Und ihr Boden mit Fett gedüngt.
8. Denn ein Tag der Rache ist's für Jehova,
Ein Jahr der Vergeltung, zu rechten für Zion.

her kann der Griff desselben nicht „immer im Himmel bleiben.“

V. 6. 7. Die Schlacht, in welcher Edom eine blutige Niederlage erleiden soll, wird nun als ein eigentliches Schlachten dargestellt und die einzelnen Schlachtopfer zusammen werden als ein grosses Opfer angesehen, das Jehova dargebracht wird. Bei einem solchen Opfer ist das Blut und Fett die Hauptsache (s. Th. I. S. 45.), und daher wird Beides auch hier hervorgehoben. *Hitzig* versteht hier unter den Lämmern, Böcken u. s. w. nicht die Einwohner Idumäa's, sondern dieses Vieh selbst, „das die Edomiter hielten,“ obgleich es doch schon sehr unwahrscheinlich ist, dass dieselben „wilde Büffel“ gehalten haben.

V. 9—11. Nicht nur die Einwohner Idumäa's sollen ausgerottet werden, sondern auch der Grund und Boden soll den Fluch Jehova's erfahren, so dass Idumäa dasselbe Schicksal hat wie Sodom und Gomorrha; vgl. 13, 19. Jer. 49, 8. Die Schilderung in V. 9. u. 10. kann aber nur ein hyperbolisches Bild sein, wenn die V. 11. genannten Thiere sollen

9. Und es verwandeln sich seine Bäche in Pech
 Und sein Boden in Schwefel,
 Zu brennendem Pech wird sein Land.
10. Tag und Nacht verlöscht es nicht,
 Ewig steigt sein Rauch empor;
 Von Geschlecht zu Geschlecht bleibt es verheert,
 In alle Ewigkeit betritt es Niemand,
11. Sondern Pelekan und Igel nehmen's in Besitz,
 Reiher und Raben wohnen darin.
 Denn er spannt darüber die Schnur der Verheerung,
 Und das Richtblei der Verödung.
12. Seine Edlen — nicht ist einer da, den sie zum
 Königthum berufen,
 Und alle seine Fürsten sind dahin.

leben können. In dieser Schilderung ist zu dem Schwefel und Feuer Gen. 19, 24. noch *Pech* hinzugekommen, vielleicht weil der Boden dazu Veranlassung gab, denn dieser bestand nach einer Angabe wirklich aus Pech; s. meinen Comm. zu Obadja S. 7. 8. Zwar will *Fleischer* in seiner Recens. über jenen Comm. قير bei Edrisi nicht als *nom. appell.*, sondern als *nom. propr.* fassen und so nicht *Pech* darunter verstehen, sondern einen arabischen Volksstamm. Indessen diese Deutung passt gar nicht in den Zusammenhang der betreffenden Stelle. — קר, die *Schnur*, ist hier die Messschnur (חבל מדה), die nicht nur beim Aufbau vorkommt (Sach. 1, 16. 2, 5. 6.), sondern auch, wenn etwas in bestimmter Weise niedrigerissen werden soll (2Reg. 21, 13.) und daher hier קר-תרה heisst; vgl. קר שמרון 2Reg. 21, 13. Ganz dasselbe besagen die אבני-בהר, nur bezieht sich dieser Ausdruck auf die Höhe und Tiefe, wie jener auf die Länge und Breite. Vgl. 14, 23.

V. 12. Was in V. 7. bildlich gesagt war, wird jetzt in seiner unmittelbaren Folge mit eigentlichen Worten dargestellt. In חרירי liegt wohl zugleich eine Anspielung auf die

13. Und es gehen auf in seinen Pallästen Dornen,
Nesseln und Disteln in seinen Vesten;
Und es wird eine Behausung der Schakale,
Ein Gehöft für die Straussen.
14. Und es stossen Steppenthier auf Raubthiere,
Und ein Feldteufel wird dem andern begeben;
Nur dort wird hausen das Nachtweib
Und für sich finden eine Ruhestätte.
15. Dort nistet die Pfeilschlange und legt Eier,
Und brütet aus und sammelt die Jungen in ihrem
Schatten.
- Nur dort versammeln sich Geier, einer zum andern.
16. Forschet im Buche Jehova's und leset!
Nicht eins von ihnen bleibt aus,
Keins vermisst das andere;
Denn mein Mund, er hat's befohlen,
Und sein Geist, er versammelt sie.

früher ausgerotteten Ureinwohner Idumäa's, welche **חִירִים** hiessen Deut. 2, 12. 22. Wenn man aus C. 3, 6. 7. nicht schliessen darf, dass das Reich Juda, oder Israel ein Wahlreich gewesen ist: so darf man solches wohl auch nicht in Beziehung auf das Reich der Edomiter aus dieser Stelle schliessen.

V. 13—15. Weitere Ausführung der ersten Hälfte von V. 11. Dieselbe Schilderung in 13, 20—22. Zu der Anführung des **שָׂעִיר** hier hat vielleicht der Name **שָׂעִיר**, unter dem auch Idumäa vorkommt, Veranlassung gegeben.

V. 16—17. Dass Alles so kommen wird, wie in diesem Cap. verkündigt worden, ist schon früher geweissagt und kann in dem vorhandenen Orakelbuche nachgelesen werden. Der Prophet nimmt also hier wie 42, 9. 44, 8. 45, 21. 48, 3. auf frühere Weissagungen Rücksicht und folgert aus ihrer anerkannten Wahrheit auch die Richtigkeit dessen, was er jetzt eben im Einzelnen geweissagt hatte, oder findet die-

17. Und Er wirft ihnen das Loos,
 Und seine Hand vertheilt es ihnen mit der Schnur;
 In Ewigkeit werden sie es besitzen,
 Von Geschlecht zu Geschlecht darin wohnen.

35, 1. Freuen wird sich die Wüste und das dürre Land,
 Und frohlocken die Steppe und aufsprossen gleich
 Narcissen.

2. Hoch sprosst sie auf,
 Und frohlocket auch laut und mit Jubel;
 Die Pracht des Libanon wird ihr gegeben,
 Die Herrlichkeit Karmel's und Saron's;
 Sie sehen die Pracht Jehova's,
 Die Herrlichkeit unsers Gottes.

ses Letztere schon in Stellen wie Jer. 49, 13. 17. 18. Ez. 25, 13. 14. 32, 29. 35, 3. 4. 7. 9. 14. enthalten, wenn auch nicht wörtlich, so doch dem eigentlichen Sinne nach. Die Berechtigung zu solcher Folgerung und Deutung, oder der Grund davon, dass Alles so eben Geweissagte in jenen Stellen wirklich enthalten ist, liegt darin, dass Jehova alle diese Weiss. gegen Edom verordnet hat (צִוָּה) und auch er selber (רָוַח) sie gerade so erfüllen wird, wie es eben von dem Proph. angegeben worden.

V. 1. 2. Dagegen wird Palästina ein schöner, blühender Garten Gottes. Dass unter מְרִקָּבָר und dessen Synonymen hier das Vaterland der Exulanten zu verstehen ist, ergibt sich aus Stellen wie 64, 10. 62, 4. 27, 10. vgl. 2 Sam. 4, 7. 2 Reg. 25, 4. Mit dem Lande sind aber zugleich die Einwohner und deren Zustand gemeint, vgl. 51, 3. 58, 11. Der Prophet giebt also hier ein „allgemeines Bild eines für die unglückliche Nation aufblühenden Glücks“ in ihrem jetzt öden und wüsten Vaterlande. Vgl. V. 10. C. 54, 1. 55, 12. 60, 5. 65, 14. 66, 14. Ueber die Pracht des Libanon und die Herrlichkeit Karmel's und Saron's s. Th. I. S. 78 — 80. 660.

3. Stärket die matten Hände
Und die wankenden Knie befestiget.
4. Saget zu denen, die verzagten Herzens sind:
Seid getrost! fürchtet euch nicht!
Siehe da euer Gott!
Die Rache kommt, Gottes Vergeltung;
Er kommt und hilft euch.
5. Dann öffnen sich der Blinden Augen,
Und der Tauben Ohren thun sich auf.
6. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch,
Und es jubelt die Zunge des Stummen;
Denn es thun sich in der Wüste Gewässer auf
Und Bäche in der Steppe.

V. 3. 4. Dieselbe bildliche Redeweise Job. 4, 4. Sach. 8, 13. Hebr. 12, 12. Angeredet sind die noch glaubensstarken Exulanten, welche hier eine prophetische Anleitung erhalten, indem ihnen die *דְּבָרִים טוֹבִים* und die *ה' נְחֻמִּים* (Sach. 1, 13.), welche sie gebrauchen sollen, eingegeben werden. Vgl. 40, 2. 9. 10. 41, 13. 62, 11.

V. 5. 6. In der bevorstehenden messianischen Zeit hören alle *geistigen* Gebrechen auf. Dass die Blinden und Tauben hier eben so bildlich wie 29, 18. stehen, geht schon aus 43, 8. 42, 7. 16. 18. 19. 41, 20. hervor. Nach 59, 10. aber, wo das *נָשָׂא* und *כָּשַׁל* dem *כֶּסֶד* hier entspricht, nach 56, 10. und 50, 4. 5., wo dem Proph. ein *לִשְׁוֹן* verliehen und ihm das Ohr geöffnet wird, ja selbst nach Stellen wie 40, 31. 44, 18. kann über das Bildliche in diesen beiden Versen gar kein Zweifel obwalten. Es ist demnach keineswegs der Fall, dass „die Worte V. 6. uns verbieten, V. 5. von geistiger Blindheit und Taubheit zu verstehen,“ denn es ist nach den angeführten Parallelstellen schon der ein Blinder, Tauber, Lahmer und Stummer, der nicht so weit sieht und Alles so deutlich erkennt, nicht das Wort Jehova's so vernimmt und befolgt, nicht so fest und sicher auftritt in

7. Und es wird der Sandschimmer zum See,
Das dürstende Land zu Wasserquellen;
In der Schakale Wohnung, wo ihr Lager,
Wird ein Gehöft für Rohr und Schilf.
8. Und es wird daselbst sein eine Bahn und Strasse,
Und eine heilige Strasse wird man sie nennen;
Nicht durchzieht sie ein Unreiner, sondern ist nur für sie;
Wer die Strasse geht, auch die Thoren irren nicht.
9. Nicht wird daselbst ein Löwe sein,
Kein reissendes Thier zieht sie hinauf,

dem was Recht und Pflicht ist, und der nicht so zu reden versteht wie der Prophet und seines Gleichen. **כִּי רָגַל** ist nicht nur der „Grund der Verba **רָגַל** und **רָגַל**“, sondern bezieht sich auch auf V. 5.; vgl. 41, 18—20. 29, 23.

V. 7. Wieder eine *bildliche* Umwandlung, die hier denselben Sinn hat, wie die des Libanon in ein Fruchtgefilde 29, 17., wo auch *Hitzig* bemerkt: „Der Satz, die ganze Gestalt der Dinge, nämlich in politischer Hinsicht, wird umgeändert, ist als eine Veränderung des Landes dargestellt; diese Veränderung des Landes selbst aber ist wiederum poetisch individualisirt.“ Dass dieses auch hier der Fall ist, setzen ausser Zweifel Stellen wie 42, 15. 44, 27., wo von der entgegengesetzten Umwandlung die Rede ist (vgl. 43, 2.) und Stellen wie 44, 3. 45, 8. 48, 18. 66, 12.

V. 8. Der Uebergang aus dem gegenwärtigen traurigen Zustande in den künftigen herrlichen wird ganz leicht sein (40, 4 49, 11. 62, 10.), der Unreine zwar keinen Antheil daran haben (52, 1. 11. vgl. 64, 6.), aber der, welchem bloss die rechte Einsicht fehlt, wenn er nur folgt, seines Zieles nicht verfehlen (42, 16. vgl. 30, 21.). Mit dem Ausdruck **אֲרִילִים**, welches immer eine sittlich-religiöse Bedeutung hat, fällt der Prophet aus dem Bilde und zeigt eben dadurch an, dass die ganze Darstellung hier und vorher nur bildlich ist. Der **רָגַל הַקָּדָשׁ** hier geht also auf den **שְׁלוֹם** 59, 8. und auf die **רָגְלִי** 64, 5. vgl. 57, 18. 58, 2.

Nicht findet es sich dort,
Sondern Erlöste wandeln.

10. Und Jehova's Befreite kehren heim,
Und kommen nach Zion mit Jubel,
Und ewige Freude ist über ihrem Haupte.
Erohsinn und Freude treffen ein,
Und es fliehen Jammer und Seufzen.

V. 9. Auch wird bei jenem Uebergange nicht die geringste Gefahr vorhanden sein. Vgl. 54, 14. 60, 18. 65, 25. **שם** muss hier dieselbe Beziehung wie im vorigen V. haben, so dass es sich nicht auf **יְרֵדָה**, sondern auf die **עֲרֵבָה** V. 6. u. 1. bezieht.

V. 10. Jetzt das Resumé der ganzen bildlichen Darstellung. Doch auch selbst hier kann sich der Prophet des Bildlichen nicht enthalten, indem „hier der Freude das Bild einer Krone zu Grunde liegt,“ welches Bild 62, 3. in einer andern Wendung vorkommt.

Dritte Weissagung.

CAP. 13, 1—14, 23.

Babylon's Fall und Israel's nahe Erlösung.

(c. 558 v. Chr.)

Die Exulanten sollen dem medopersischen Heere den Weg nach Babylon zeigen, denn Jehova hat jenes Heer gegen diese Stadt entboten (V. 2—5.). Dagegen sollen die Babylonier zittern, denn Jehova's Strafgericht kommt über sie (V. 6—13.). Wer daher nicht flieht, wird getödtet, so dass die herrliche Weltstadt eine schauerliche Einöde wird

(V. 14 — 22.). Auf diese Weise nimmt sich Jehova seines Volkes an und verhilft ihm zur Rückkehr ins Vaterland (14, 1. 2.). Dann stimmt Israel ein Lied über den babylon. König an (V. 3 — 6.), dann herrscht allgemeiner Frieden und Jubel auf Erden (V. 7. 8.), während die Unterwelt in Aufruhr geräth ob des Sturzes des so mächtigen Königshauses (V. 9 — 14.). So wird Babylon's Herrscherfamilie fallen und ein schmachvolles Ende nehmen (15 — 21.), ganz Babylon aber ein gleiches Schicksal wie Sodom und Gomorrha haben (22. 23.).

Da in dieser Weiss. 13, 17. die Meder unter Cyrus als Vollstrecker des göttlichen Strafgerichts an Babylon erscheinen: so muss die Schlacht bei Pasargada bereits vor derselben stattgefunden haben, und zwar nicht lange vorher, denn wenn auch die Darstellung in 13, 2 — 4. so gehalten ist, als wäre das persische Heer schon im Anzuge, um Babylon sofort zu zerstören und Israel freizulassen, und wenn auch 13, 6. der Gerichtstag Jehova's als nahe bezeichnet wird: so ist doch der Ausdruck in 13, 17. 18. und die ganze Haltung in diesem Orakel noch so unbestimmt und vag, dass man deutlich sieht, wie der Prophet noch gar keine gehörige Kenntniss von dem persischen Heere, von Cyrus und dessen Plänen hatte, und daher auf jenes Factum ein divinatorisches Gebäude gründete, wobei ihn nur die sittlich-religiöse Idee und sein nationaler Enthusiasmus leitete. Demgemäss erinnert auch *Hitzig* zu 13, 17., dass „die Meder bis *vor Kurzem* noch über die Perser geherrscht hatten.“

OR. III. CAP. 13, 1 — 14, 23.

1. Ausspruch über Babel, [welchen erschaut Jesaja, der Sohn des Amoz.]

V. 1. Zu כְּשֶׁאֵין ist dem Gedanken nach zu ergänzen דְּבַר יְהוָה (vgl. Sach. 9, 1. 12, 1. Mal. 1, 1.), und auf dieses bezieht sich eigentlich das folgende אֲשֶׁר דִּכְרָה vgl. 2, 1. —

2. Auf kahlem Berge errichtet ein Panier,
Erhebet die Stimme zu ihnen,
Winket mit der Hand,
Dass sie eingehn in die Thore der Fürsten.
3. Ich hab' entboten meine Geheiligten,
Auch hab' ich gerufen meine Helden ob meines Zorns,
Meine stolz Frohlockenden.
4. Eines Getöses Schall in den Gebirgen,
Gleichwie eines grossen Volkes,
Eines Erbrausens Schall
Von Königreichen versammelter Nationen.
5. Sie kommen aus fernem Lande,
Von des Himmels Ende,
Jehova und seines Grimmes Waffen,
Zu verderben das ganze Land.

Der Jesaja, welcher nach Esra 8, 7. aus dem Exil heimkehrte, war ein Sohn Athalja's, aber bei dem Jesaja, welcher nach Esra 8, 19. zu dem Geschlechte Merari (vgl. Num. 4, 29. 10, 17.) gehörte, wird der Vater gar nicht genannt. Hiess dieser nun auch wirklich Amoz, so verliert diese Ueberschrift alle Bedeutung für die Authentie dieses Orakels.

V. 2. 3. In diesen beiden V. wird Jehova redend eingeführt. יהוה נשפּה, wofür 49, 9. geradezu שפּוּתֵיִם steht, ist wohl nicht bloss ein kahler Berg (יהוה חֲלָק Jos. 11, 17.), sondern auch vorzugsweise ein abgeplatteter, niedriger, vgl. LXX.: ἐπ' ὄρους πεδινού. Die Meder und Perser sind hier Geheiligte Jehova's und erscheinen so zugleich in dem heiligen Waffenschmuck der Messiasstreiter Ps. 110, 3. vgl. Jer. 22, 7. Zeph. 1, 7. Der Sinn von לְאַחֲרָיִם wird durch לְחַבְלֵי מָוֶן V. 5. näher bestimmt.

V. 4. 5. Nun berichtet der Prophet, wie die Meder und Perser in Folge des Aufgebots von Jehova mit einem ungeheuern Rumor sich versammeln und rüsten, hierauf von Jehova gemustert werden und dann ausmarschiren. Medien

6. Heulet, denn nah' ist Jehova's Tag,
Gleich einer Gewaltthat vom Allgewaltigen
kommt er.
7. Darob werden alle Hände lass,
Und jedes Menschenherz verzagt sein.
8. Und sie werden bestürzt,
Wehen und Krämpfe ergreifen sie,
Wie eine Gebälerin kreisen sie;
Einer stiert den Andern an,
Flammengesichter sind ihre Gesichter.
9. Siehe, Jehova's Tag erscheint,
Grausam, mit Grimm und Zornes-Entbrennung,
Um zu machen das Land zur Wüste,
Und seine Sünder aus ihm zu vertilgen.

mit Einschluss von Elymais oder Persis war ein Gebirgsland, daher die Bezeichnung בְּהָרִים, im Gebirge. Die קול שֹׁאֵךְ (auch 66, 6.) wird näher bestimmt durch בְּמַלְכוּת רַגִּי, worunter ausser Persis noch Medien, Assyrien, Armenien verstanden ist; denn Astyages hatte bis zum Halys geherrscht. מֵאֶרֶץ מִדְּבָרָא kommt 46, 11. ganz ebenso vor.

V. 6. Dem יוֹם יְהוָה liegt die Idee der Billigkeit oder gerechten Vergeltung zu Grunde, שָׁד dagegen ist die jene Idee herausfordernde Gewaltthat; demnach kann das פֶּ here wohl nicht das *Kaph veritatis*, sondern *similitudinis* sein, und der Sinn also: Jener Tag werde so furchtbar sein, als wenn an ihm nicht die reine Billigkeit oder strenge Gerechtigkeit, sondern die ungerechteste Gewaltthat des Uebermächtigen walte.

V. 7. 8. Da die צִרִיִּים 21, 3. und die חֲבָלִים Jer. 13, 21. 49, 24. das Subject zu אָזְרוּ sind und die Person das Object ist, da jene beiden Nomina in solchen Verbindungen auch sonst als Subjecte vorkommen (1 Sam. 4, 19. Jes. 66, 7. Jer. 22, 23. Dan. 10, 16. Hos. 13, 13.), auch andere Nomina dieser Art so construirt werden z. B. הָיָל (Ex. 15, 14. vgl. Jes.

10. Denn die Sterne des Himmels und seine Bilder
Lassen nicht glänzen ihr Licht;
Finster ist die Sonne bei ihrem Aufgang,
Und der Mond lässt nicht scheinen sein Licht.
11. Und ich suche heim am Erdkreis die Bosheit,
Und an den Gottlosen ihren Frevel,
Und mache dem Hochmuth der Stolzen ein Ende,
Und demüthige die Hoffarth der Gewalthaber.
12. Ich mache die Menschen seltner als Gold
Und die Leute (seltner) als Ophir's Gold.
13. Darum lass' ich den Himmel erzittern,
Und die Erde bebt von ihrer Stelle
Ob des Grimmes von Jehova der Heerschaaren
Und ob des Tages seiner Zornes-Entbrennung.

35, 10. Deut. 28, 2.), da endlich jene beiden Nomina vor dem Verbo יִתְהַדָּקִים stehen und so die naturgemässe Stelle des Subjects inne haben: so ist es wohl nicht nothwendig, von der einfachsten und natürlichsten Construction hier abzugehen, obschon Job. 18, 20. 21, 6. in dieser Weise arabisirt wird und es allerdings für uns etwas Unbequemes hat, dass zu den übrigen Verbis hier vorher und nachher die Babylonier das Subject sind, aber bei יִתְהַדָּקִים ein anderes steht. Was die Flammengesichter zu bedenten haben, ergiebt sich aus dem Gebrauche der Verba בָּזַשׁ und הִתְפַּחַּר, wofür 29, 22. הִתְפַּחַּר erblassen gebraucht ist; vgl. 24, 23. Jer. 30, 6.

V. 10 — 13. haben ihre Realparallelen in 24, 21 — 23. 27, 1. 34, 4 — 6., ihre Vorbilder in Amos 5, 18 — 20. Joel 2, 10. 11. 3, 4. 4, 20. Ez. 32, 7 — 10., ihre Nachbildungen in Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. 25. vgl. Luc. 21, 25.

V. 11. רָעָה, *malitia*, muss ungeachtet des fehlenden Suffixes ebenso wie עֲוֹנוֹת wegen des Parallelismus als Object gefasst werden. Vgl. 26, 21. Die erste Vershälfte erinnert an die Sündfluth Gen. 6, 5 — 7. vgl. Jes. 24, 18. 54, 9. Der Gedanke der zweiten Vershälfte kam schon 25, 5. vor.

14. Und man wird sein wie eine verscheuchte Gazelle,
 Und wie eine Heerde, die Niemand zusammen-
 hält,
 Ein jeder wendet sich zu seinem Volke,
 Und jeder fliehet in sein Vaterland.
15. Jeder Angetroffene wird durchbohrt,
 Und jeder Mitfortgerissene fällt durchs Schwert.
16. Und ihre Kinder werden zerschmettert vor ihren
 Augen;

V. 12. vgl. 4, 1. Ueber die Lage von Ophir in Arabien s. *Keil*: Die Hiram-Salomonische Schifffahrt nach Ophir und Tarsis S. 61 ff.

V. 13. Die politische Erschütterung wird hier wieder unter dem Bilde eines Erdenlebens dargestellt. Vgl. 24, 18 — 20. Bei einem solchen Ereigniss erzittert auch der Himmel, da derselbe ja auf dem Rande der Erdscheibe ruht.

V. 14. Die grosse Verwirrung und wilde Flucht wird mit einiger Modification unter dem Bilde dargestellt, das schon 24, 17. 18. gebraucht ist. Das Bild einer zerstreuten Heerde ohne Hirten ist sehr häufig z. B. Num. 27, 7. 1 Reg. 22, 17. Ezech. 34, 5. 6. Sach. 10, 2. 13, 7. Matth. 9, 36. 26, 31. Unter שֵׁנִי sind, wie das Folgende zeigt, die Fremden, welche sich des Handels wegen in Babylon aufhielten, verstanden, und kommt ebenso auch 47, 15. vor, wo die כְּתֻרִים ausdrücklich genannt werden. Vgl. Jer. 50, 16. 51, 9. Nah. 3, 16.

V. 15. Flucht oder Tod ist die gestellte Alternative. הִנָּחֵץ ist der, welcher zwar die Absicht hat zu fliehen, aber sich zu lange verweilt und so vom Verderben noch mit-ergriffen wird, wie Lot's Frau Gen. 19, 26. הִנָּחֵץ dagegen ist der, der sich von seiner Umgebung mit fortreissen lässt, mit ihr gemeinsame Sache macht, wie die designirten Schwiegersöhne Lot's Gen. 19, 14., hier also mit den Babyloniern zu den Waffen greift und sich enge an sie anschliesst.

Geplündert werden ihre Häuser, und ihre Weiber geschändet.

17. Siehe, ich erwecke gegen sie die Meder,
Welche Silber nicht achten

Und an Gold kein Gefallen haben;

18. Sondern (ihre) Bogen zerfleischen die Jünglinge,
Auch der Leibesfrucht schonen sie nicht,
Ueber Kinder erbarmt sich nicht ihr Aug'.

V. 16. Den Kindern und Frauen ergeht es nicht besser als den Männern. In den Realparallelen Nah. 3, 10. n. Ps. 137, 9. steht für לַיְיִתָּהֶם אֶל-הַסֵּלַע, *am Felsen*, und בְּרֹאשׁ כָּל-הַדְּרוֹת *an allen Strassenecken*; vgl. Hos. 10, 14. Die Schändung der Frauen folgt hier wie Sach. 14, 2. unmittelbar auf die Plünderung der Häuser. Letztere ist aber hier wegen des Folgenden nicht recht passend und daher wohl nur der Verbindung wegen von dort entlehnt.

V. 17. 18. Die Meder werden hier genannt, weil in Folge der Schlacht von Pasargada eigentlich nur ein Dynastienwechsel stattgefunden hatte, so dass Cyrus die Wiederunterwerfung der Lydier einem Meder anträgt und nach dessen Tode einen andern Meder an seine Stelle schickt Herod. I, 156. 162. Dass die Meder nach Silber und Gold nicht fragen und doch V. 16. die Häuser plündern sollen, stimmt nicht recht zusammen, und da Ersteres überdies zu auffallend ist, so erklärt man: sie lassen sich ihre Grausamkeiten nicht durch Silber und Gold abkaufen, sie nehmen kein Lösgeld an. Doch eher könnte man an einen jährlichen Tribut denken, von dem die Perser nichts wissen wollten, sondern Babel sogleich ganz zerstören sollen. Des Bogens, als einer Hauptwaffe, wird in der Regel gedacht, wenn Jemand als vorzüglicher Krieger geschildert wird (2 Sam. 1, 22. 22, 35. Hos. 1, 5. Amos 2, 15. Jes. 5, 28. vgl. 22, 6. 41, 2. Jer. 5, 16. 50, 42.), und daher ist es gar nicht nöthig anzunehmen, dass hier gerade an die beson-

19. Und es wird Babel, die Zierd' von Königreichen,
Der erhabene Schmuck der Chaldäer,
Wie Gottes Zerstörung von Sodom und Gomorrha.
20. Unbewohnt bleibt sie in Ewigkeit,
Ohne Einwohner von Geschlecht zu Geschlecht;
Nicht zeltet dort der Araber,
Und Hirten lassen dort nicht lagern.

dere Länge der persischen Bogen und Pfeile gedacht sei. — Da schon V. 16. das Schicksal der עוֹלָלִים angeführt war, hier auch noch das der נָעָרִים und בָּנִים besonders bezeichnet wird: so dürfte unter פְּרִי-בֶטֶן hier wohl die wirkliche Leibesfrucht gemeint sein; wie denn das Aufschneiden der Schwängern nicht nur Hos. 14, 1. Amos 1, 13. 2 Reg. 8, 12. 15, 16. vorkommt, sondern auch die Meder und Perser hier so wild und grausam, als nur irgend möglich, dargestellt werden sollen.

V. 19 — 22. vgl. 34, 9 — 11. 13 — 15. Die Schilderung Babylons durch צָבָר und תַּפְאָרָה entspricht ganz der von Samarien 28, 1. und dürfte ebenso von dort entlehnt sein, wie בְּמִדְבָּרָהּ וגו' aus Jer. 50, 14. oder Amos 4, 11. — יָהֵל nach Ges. und Ewald (Kr. Gr. S. 450. 3.) für יָחַל wie מָלַח Hiob 35, 11. für מַאֲלָה und הִזְרִנִּי 2 Sam. 22, 40. für הִזְרִנִּי; das Piel steht aber hier und nicht das Kal יָחַל Gen. 13, 12. 18. ebenso wie יָפַרשׁ 25, 10. רִוְחָה 34, 7. יָמַץ 40, 11. 43, 5. אֶפְתָּהּ 45, 1. יִרְחַג 49, 10. Paulus und Hitzig dagegen erklären das Wort für Hiphil von נָהַל = نَهَلَ zur Tränke führen. Aber נָהַל kommt sonst in unsern Weisagg. immer nur in Piel vor (40, 11. 49, 10. 51, 18.) und bedeutet, wie נָהַג, das Vieh führen, leiten im Allgemeinen, so das 49, 10. noch מְבוֹעֵי מַיִם hinzugefügt ist, um das Führen zur Tränke zu bezeichnen. Vgl. Ps. 23, 2. — יָרְבִּיצוּ se. יָרְבִּיצוּ. — עֲדָרִים s. צֹאן. — Die עֲדָרִים stehen hier als Gattung, deren einzelne Arten die Marder, Straussen u. s. w. sind. Die Schlussangabe, dass die Zeit der Erfüllung nahe

21. Sondern es lagern sich dort die Steppenthier,
 Und Marder füllen ihre Häuser an;
 Und es hausen dort die Straussen,
 Und Feldteufel hüpfen dort herum.
22. Und es heulen Wölfe in ihren Pallästen,
 Und Schakale in den Schlössern der Wollust.
 Und nahe ist's, dass ihre Zeit kommt,
 Und ihre Tage werden nicht verlängert.
- 14, 1. Denn Jehova erbarmt sich Jakobs,
 Und erwählt noch einmal Israel,
 Und versetzt sie in ihr Land.
 Auch schliesst sich der Fremdling ihnen an,
 Und hält sich zum Hause Jakobs.
2. Und es nehmen sie die Völker
 Und bringen sie an ihren Ort,
 Und es eignet sie sich zu das Haus Israel
 Im Lande Jehova's zu Knechten und Mägden,
 Und sie halten gefangen die sie gehalten,
 Und herrschen über ihre Bedrücker.

sei und nicht aufgeschoben werden wird, entspricht der Versicherung in 34, 6. 7., dass von den angegebenen Thieren keines fehlen wird, und zeigt, dass der Prophet nur an die Einnahme Babylons durch Cyrns gedacht hat, und von einer Perspective nichts zu bemerken ist, wenn gleich Babylon späterhin das Schicksal vieler grossen Städte des Alterthums gehabt hat.

V. 1. 2. Jetzt folgt wie in 65, 1. ff. die andere Seite des nahen Gerichtstages. Vgl. 41, 8 — 10. 43, 4. 14. 45, 4. 13. 51, 3. 65, 8. Das Anschliessen anderer Völker an Israel in der messianischen Zeit kömmt auch 55, 5. 56, 3. 6. 7. vor, so wie auch die Herrschaft Israels über die andern Nationen 45, 14. 49, 7. 22. 23. 60, 5 — 16. 61, 5. 6. 66, 12. wiederkehrt.

3. Und es wird geschehen an dem Tage, da dir Jehova
Ruhe verliehen haben wird von deiner Beschwerde
und deinem Beben und von der harten Knecht-
schaft,
4. womit du eingeknechtet bist, dass du dieses Lied
erhebst über den König von Babel und sprichst:
Wie hat geendet der Bedrucker,
Geendet die Erpressung.
5. Zerbrochen hat Jehova den Stab der Frevler,
Den Stecken der Tyrannen,
6. Der die Völker schlug im Grimm
Mit Schlägen ohne Unterlass,
Der im Zorn die Nationen niedertrat
Mit Bedrückung ohne Aufhören.
7. Es ruhet, rastet die ganze Erde,
Sie brechen aus in Jubel.
8. Auch die Cypressen freuen sich deinetwegen,
Die Cedern Libanons:
Seitdem du darnieder liegst,
Kommt nicht herauf zu uns, welcher aushaut.

V. 3 — 6. vgl. 24, 14 — 16. 25, 1 — 5. 26, 1 — 3. 27, 2 — 5. 42, 10 — 12. u. s. w. Wie jetzt Israel bedrückt und beunruhigt wird, so hat es in der messianischen Zeit Ruhe und Frieden; vgl. 11, 10. 54, 13 — 17. Der מַשָּׁחָה und שָׁבַט steht auch 9, 3. bildlich als ein Zeichen der Zwingherrschaft, könnte aber hier mit besonderer Beziehung auf das σαχνητρον stehen, welches jeder Babylonier nach Herod. I, 195. zu haben pflegte.

V. 7. 8. Was hier die Cypressen und Cedern sagen, stimmt mit den Worten des assyrischen Königs in 37, 24: אֲבָרִית קִנְיָת אֶרְצִי וְגַר überein, so dass Nabonned hier nicht nur als ein Vertreter der ganzen chaldäischen Dynastie, sondern

9. Das Todtenreich drunten wird aufgestört deinet
wegen,
Deiner Ankunft entgegen;
Es erregt deinetwegen die Abgeschiedenen,
Alle Böcke der Erde,
Es macht aufstehen von ihren Thronen
Alle Könige der Völker.
10. Sie alle heben an und sprechen zu dir:
Auch du bist entkräftet wie wir,
Bist uns gleichgestellt.
11. Hinabgefahren ins Todtenreich ist deine Majestät,
Das Rauschen deiner Harfen;
Die Unterlage sind Maden
Und deine Decke Würmer.
12. Wie bist du vom Himmel gefallen,
Glanzstern, Sohn der Morgenröthe;

auch diese als eine mit der assyrischen angesehen zu sein scheint. Vgl. 10, 9. 10.

V. 9—11. Der **לַמָּוֶת** erscheint hier als ein Gebieter der Abgeschiedenen, die ihre frühern irdischen Verhältnisse in der Unterwelt, soweit es angeht, fortsetzen. Demnach sitzen hier die gewesenen Könige auf Thronen, Samuel ist als Hoherpriester mit dem **מִזְבֵּיחַ** bekleidet (1 Sam. 28, 14.) und der Krieger steigt mit seinen Waffen ins Todtenreich Ezech. 32, 27. Aber was so ins Todtenreich kommt, ist doch gleichsam nur die halbe Persönlichkeit, indem die andere Hälfte mit dem Leibe vergeht; daher auch hier der Zustand des verwesenden Leichnams geschildert wird.

V. 12. *Vom Himmel fallen* bezeichnet den Sturz von der Höhe früherer Macht und Gewalt, früheren Ansehens und Glückes, und steht hier ebenso in politischem Sinne, wie das *decidere ex astris* bei Cicero, dagegen Luc. 10, 18. vgl. Apoc. 12, 8. 9. in sittlich-religiösem. Um den Glanzstern als den Morgenstern zu charakterisiren, wird er ein

- (Wie) bist du umgehauen zu Boden,
 Der (seine Aeste) ausgebreitet über die Völker.
13. Du aber sprachst in deinem Herzen:
 Zum Himmel will ich hinaufsteigen,
 Ueber die Sterne Gottes meinen Thron erhöhn;
 Und wohnen will ich auf dem Versammlungsberge
 Im äussersten Norden.
14. Ich steige auf der Wolken Höhe,
 Mache mich dem Höchsten gleich.
15. Nur ins Todtenreich solltest du gestürzt werden,
 In die Tiefen der Gruft.
16. Die dich sehen, blicken auf dich,
 Merken auf dich:

Sohn der Morgenröthe genannt. *Stern, Morgenstern*, kommt auch sonst als bildliche Bezeichnung eines Herrlichen und Ausgezeichneten vor Num. 24, 17. Dan. 8, 10. Apoc. 2, 28. 22, 16. In der zweiten Vershälfte wird der gestürzte König unter dem Bilde eines Riesenbanms vorgestellt nach dem Muster Ezech. 31, 3—14. Demnach ergibt sich aus Ez. 31, 6. 17., dass *Umbreit* bei חוֹלֵשׁ die Erklärung von *Hitzig* ohne Grund verlässt.

V. 13. 14. vgl. Dan. 11, 36. 2 Thess. 2, 4. Die Vorstellung von einem heiligen Götterberge im Norden findet sich bei den Griechen, wo der Olymp, bei den Indern, wo der Mern, bei den Persern, wo der Albordsch dasselbe ist, was hier bei den Chaldäern von unserm Prophet מוֹרֵיָה genannt wird, mag man darunter den Ararat verstehen (Gen. 8, 4. vgl. 2 Reg. 19, 37. Jes. 37, 38. Jer. 51, 27.), oder den ganzen Caucasus. Die Schlussworte לְאַחֲרָיו אָמַרְתָּ geben den eigentlichen Sinn der vorhergehenden an.

V. 15. vgl. Matth. 11, 23. Das Grab und das Todtenreich stehen hier in eben so enger Verbindung, wie V. 13. der Versammlungsberg und der Himmel.

- Ist das der Mann, der die Erde beben machte,
Der die Königreiche zittern machte?
17. Er verwandelte den Erdkreis in eine Wüste,
Seine Städte zerstörte er;
Seine Gefangenen entliess er nicht nach Hause.
18. Alle Könige der Völker, sie allzumal,
Liegen mit Ehren, ein jeder in seiner Behau-
sung.
19. Aber du bist hingestreckt ausser deinem Grabe,
Wie ein verworfener Zweig,
Bedeckt von Erschlagenen, Schwertdurchbohrten,
Die hinabsinken zu den Steinen der Gruft,
Wie ein zertretenes Aas.
20. Nicht wirst du vereint mit ihnen im Grabe,
Denn dein Land hast du zu Grunde gerichtet,
Dein Volk hast du gemordet.
In Ewigkeit wird nicht genannt der Bösewichter
Samen.

V. 16. 17. Dass hier nicht wie in V. 9. u. 10. von dem ins Todtenreich gegangenen Schatten, sondern von der Leiche des im Kampfe gefallenen Königs die Rede ist, wird erschen aus

V. 18—20., denn hier soll der babyl. König nicht einmal der Ehre eines standesgemässen Grabes theilhaftig werden, sondern mit den übrigen Gefallenen in eine Grube geworfen und mit Steinen bedeckt werden, weil er Land und Leute in das Verderben gebracht hat, welches über Babylon hereinbrechen soll. — Der verworfene Zweig entspricht dem Bilde vom Riesenbaum V. 12. und kommt in ähnlicher Weise schon Ezech. 31, 12. 13. vor. Das Hinabsinken zu den Steinen der Gruft ist nur eine etwas erweiterte Anführung derselben Bestimmung in Ezech. 31, 14. 16.

21. Bereitet seinen Söhnen eine Schlachtbank
 Ob ihrer Väter Frevel,
 Dass sie nicht sich erheben und das Land einnehmen,
 Sondern voll werde des Erdkreises Oberfläche
 von Städten.
22. Denn ich mache mich über sie her,
 Ist der Ausspruch Jehova's der Heerschaaren,
 Und rotte aus von Babel Namen und Rest,
 Nachkommen und Geschlecht, ist der Ausspruch
 Jehova's.
23. Und mache es zum Besitzthum des Igels,
 Und zu Wassersümpfen,
 Und kehre es aus mit dem Kehrbesen der Vertilgung,
 Ist der Ausspruch Jehova's der Heerschaaren.

V. 21. Hier redet der Prophet wieder ganz aus seiner historischen Gegenwart heraus und hatte auch wohl schon vorher den messianischen Volks-Hymnus verlassen. Die Missethat der Väter kommt hier wie 65, 7. vor, vgl. 43, 27. 28., so dass der Prophet hier die ganze Dynastie als eine einzige moralische Person ansieht, wie dort das israelitische Volk. Wie בל hier die negative Absicht ausdrückt, so das ה vor מלאה die positive, wie es schon *Umbreit* gefasst hat; vgl. 26, 10., wo בל die einfache Negation ist, und darnum vor באתך das positive Gegentheil gar nicht angedeutet ist.

V. 22. 23. Hier erscheint wieder Jehova thätig, wie zu Anfange. In טַחְטְחִיךָ, von טִחַח *Lehm, Koth*, ist Babylon wie ein Haufen Kehrlicht (גִּלְגַּל) vorgestellt (vgl. 1 Reg. 14, 10.), wie auch Moab 25, 10. nicht besser erscheint.

Vierte Weissagung.

CAP. 21, 1—10.

Babylons Fall durch die Perser ist da.

(c. 555 v. Chr.)

Ein Unwetter zieht herauf, indem die Meder und Perser, wie der Prophet in einer Vision vernommen, gegen Babylon anrücken, um Israel zu befreien (V. 1. 2.). Der zu erwartende furchtbare Kampf erfüllt den Prophet mit Angst und Schrecken (V. 3. 4.), während die Babylonier, nichts von dem nahen Verderben ahnend, sich den Tafelfreunden überlassen, wo sie der Ruf: zu den Waffen! überrascht (V. 5.). Dass es so kommen wird, weiss der Prophet, weil Jehova ihm befohlen hat, einen Späher anzustellen, welcher ein Heer kommen sieht und den Fall Babylons verkündet (V. 6—9.). Diese Nachricht theilt der Prophet seinem unglücklichen Volke mit (V. 10.).

Dieses Orakel verhält sich zu dem vorbergehenden in C. 13. u. 14. ähnlich, wie das in C. 34. u. 35. zu dem in C. 24—27., so dass es nach *Hitzig* und *Knobel* wie ein zweiter Theil zu C. 13. u. 14. zu betrachten ist. Dass es aber eben so allgemein gehalten ist, wie jenes, giebt *Dereser* nicht richtig an, denn der Prophet unterscheidet nicht nur die Meder und Perser, während er dort 13, 17. Letztere noch unter dem Namen der Ersteren begreift, sondern führt auch V. 7. einen so speciellen Zug an, dass er hier eine viel grössere Kenntniss der Perser zeigt, als dort. Da nun überdies der Hauptgedanke der vorigen Weissagung hier nur in einer kunstvollern Form entwickelt wird: so kann dieselbe nimmermehr die früheste von allen sein, die den Fall Babels verkünden, wenn anders die allgemeinere, einfachere und mehr ideelle Weissagung über einen Gegenstand älter sein muss, als die speciellere, kunstvollere und mehr Faktisches enthaltende.

OR. IV. CAP. 21, 1—10.

1. Ausspruch über die Wüste am Meer.

Wie Stürme im Süden, wann sie daherfahren,
Kommt's aus der Wüste, aus dem grauenvollen
Lande.

V. 1. Darin sind Alle einverstanden, dass mit מִדְבָּר־הַיָּם Babylon bezeichnet sei, obschon man nicht mit Bestimmtheit angeben kann, wie es zu dieser Bezeichnung gekommen ist und in welchem Sinne diese stehe. Dass das folgende מִמִּדְבָּר nicht hinreichenden Aufschluss hierüber gebe, hat schon *Umbreit* gezeigt, welcher jedoch jedes Wort als eine besondere Benennung Babels ansieht, und zwar so, dass das erste מִדְבָּר seine einfache Bedeutung: *Wüste*, nur in dem bestimmten Begriffe der Verödung aufgefasst, behält, aber das zweite הַיָּם ausser dem äussern Sinne, auch noch einen figürlichen habe. Aber gewiss ist הַיָּם nur eine nähere Bestimmung von מִדְבָּר und keine Benennung für sich, sodann ist schwer anzunehmen, dass ein Wort von rein äusserer Bedeutung mit einem andern, das einen doppelten Sinn hat, so eng verbunden werden könne. Demnach dürfte es erlaubt sein, zu sagen: Wie Babylonien 53, 2. als eine אֶרֶץ צִדָּה erscheint, so hier als מִדְבָּר, aber nur in Beziehung auf Israel. Für dieses in seiner theokratischen Bestimmung und messianischen Berufung war Babylonien eine Wüste, in welcher es nimmermehr gedeihen und jene hohe Bestimmung und Berufung erreichen konnte. הַיָּם ist das persische Meer mit dem Euphrat, oder auch der blosse Euphrat, je nachdem man unter מִדְבָּר bloss die Stadt oder auch das Land versteht. Für סוּפּוֹת hat Jeremia in gleicher Darstellung 4, 11. 12. מֵלֶא וְרֵיחַ צֶה gebraucht. Vgl. Hiob 1, 19. Hos. 13, 15. Jer. 13, 24. — לְחֹלֹת ist hier zu fassen wie לְפָנוֹת עֶרֶב, wann der Abend sich neigt Deut. 23, 12. Bei מִמִּדְבָּר kann nur an die Wüste zwischen Ba-

2. Ein hart Gesicht ward mir verkündet:
Der Räuber raubt, der Verwüster verwüstet.
Zeuch herauf, Elam, belagere, Meder!
Allein Geseufz mach' ich ein Ende.
3. Darum sind meine Hüften voll Schmerzes,
Wehen ergreifen mich, wie einer Gebälerin
Wehen;
Ich winde mich, so dass ich nichts höre,
Ich bin erschreckt, so dass ich nichts sehe.
4. Es pocht mein Herz,
Grausen ängstigt mich;
Die Nacht meiner Sehnsucht
Macht man mir zum Schrecken.

bylon und Susiana gedacht sein, so dass man sieht, wie der Prophet hier schon die eigentlichen Perser vorzugsweise im Auge hat, weshalb er sie auch im folgenden V. nicht bloss nennt, sondern sie auch den Medern voranstellt.

V. 2. Der Perser ist hier ebenso wie 24, 16. als בּוֹגֵר bezeichnet. Das He in אֲנִיחָהּ ist nach den Masorethen bloss paragogisch, wie in יִשְׁעָהּ, עֲזָרָהּ, wird aber meistens als Suffix genommen, und dann entweder auf Babel bezogen, Geseufz über sie, oder auf die Exulanten, ihr Geseufz, indem jene als בַּת עָמִי gedacht werden.

V. 3. 4. vgl. לַי לַי לַי לַי לַי 24, 16. — הַעֲרָה לְבָבִי = לְבִי בְּחֶרֶד Ps. 38, 11. נֶשֶׁף הַנֶּשֶׁף ist der Spätabend, die Nacht, nach der ich mich sehne, um in ihr entweder von den Aengsten und Mühen des Tages auszuruhen (vgl. Hiob 7, 2.), oder weil in ihr das Strafgericht über Israels Feinde hereinbricht vgl. 26, 9. Die Nacht gilt aber immer bei dem Proph. so sehr als die Zeit des Verderbens (vgl. 15, 1. 17, 14. 37, 36. u. s. Th. I. S. 190.), dass nicht nur jede Unglückszeit als Nacht angesehen wird, sondern es auch in so schweren Zeiten, wie es der Gerichtstag Jehova's ist, wirkliche Nacht eintritt, wie 13, 10. Ezech. 32, 7. 8. Joel

5. Man ordnet den Tisch,
 Man hält Wache;
 Man isst, trinkt,
 Auf ihr Fürsten! salbet den Schild!

3, 4. 20. Unter diesen Umständen liegt also in jenem נֶשֶׁת gar nichts besonders Divinatorisches, wenngleich es wirklich zutraf, dass Babylon in einer Nacht genommen wurde.

V. 5. Die Propheten pflegen in der Regel, wenn sie ein Strafgericht, eine nahe Unglückszeit verkünden, zugleich die grosse Sicherheit und das sorglose Wohlleben derer, die das Verderben gerade treffen soll, hervorzuheben: 5, 12. 22, 13. 32, 11. Amos 4, 1—3. 6, 3—6 u. s. w. Bei dieser prophetischen Sitte ist es also auch ohne eine besondere Divinationsgabe ganz in der Ordnung, dass hier die ungestörten Tafelfreunden der schwelgerischen Babylonier ebenso, wie das Essen und Trinken der Leute kurz vor der Sündfluth (Matth. 24, 38. Luc. 17, 27.), hervorgehoben werden, wenn es nachher auch wirklich zutraf, dass Babylon während eines Festes, wo besondere Gelage stattfanden, von den Persern genommen wurde, zumal da hier nur ein gewöhnliches, tägliches Treiben und gar kein besonderes, festliches Schmausen dargestellt wird, indem nur der Sinn ist, dass man bei aller drohenden Gefahr ruhig isst und trinkt, als wäre gar nichts zu fürchten. — Was צָפָה צְפִית be-
 deutet, ergiebt sich aus V. 6—9., welche diesen V. erklären und motiviren. Demnach müssen diese beiden Worte wegen des folg. הַמְצָפָה V. 6. und מְצָפָה V. 8. so gefasst werden, wie es *Ges.*, *Maurer* und *Umbreit* thun, nur ist das Subject eben der מְצָפָה in V. 6., und nicht die Babylonier, wie denn auch der Prophet es ist, welcher scheinbar ruft קִרְמָה רָגַר wie Jer. 51, 11. Während also in der ersten und dritten Verszeile das Verfahren der Babylonier geschildert wird, stellt der Prophet in der zweiten und vierten sein eigenes Thun dar, so dass dieser Vers eine ähnliche Structur hat, wie 22, 3. 23, 13 u. s. w.

6. Denn also sprach der Herr zu mir :
 Geh', stelle einen Wächter aus,
 Was er sieht, soll er verkünden.
7. Und er sah einen Zug von Reiter-Paaren,
 Einen Zug von Eseln, einen Zug von Kameelen,
 Und er gab Acht, sehr genau Acht.
8. Nämlich er rief (wie) ein Löwe:
 Auf der Warte, Herr, steh' ich immerfort bei
 Tage,
 Und auf meine Hut stell' ich mich alle Nächte.

V. 6. 7. Der Späher, welchen der Prophet auf Jehova's Befehl ausstellen soll, ist natürlich er selber (vgl. V. 8 und 10.), so dass er sich in dieser Selbstobjectivirung wie in zwei Proph. spaltet, und daher in V. 7. von sich in der dritten Person redet. Die Esel und Kameele tragen die Bagage, gehen hinter dem zum Kampfe anrückenden Heere und werden daher zuletzt gesehen und angeführt. An Esel- und Kameel-Reiterei hat der Prophet hier wohl nicht gedacht, obgleich es allerdings auffallend ist, dass der Esel und Kameele hier wie sonst nirgends Erwähnung geschieht und von Fussvolk sich gar keine Spur zeigt. Vgl. 5, 27. 28.

V. 8. 9. Da der Prophet lange nichts zu sehen bekommt, so ergreift ihn die höchste Ungeduld, dass er mit einer Löwenstimme (vgl. Apoc. 10, 3.) dem Herrn vorhält, wie lange schon und wie ununterbrochen er auf dem angewiesenen Posten gestanden, und wollte eben hinzufügen: ohne das Geringste zu erspähen, da sieht er plötzlich das anrückende Heer und er ruft den Fall Babels und seiner Götzen laut aus. Der Prophet bezeichnet sich hier geradezu als einen Löwen, wie 46, 11. den Cyrus als einen Adler. Aehnliche Gemüthsstimmungen und Ergüsse, wie die hier ausbrechende Ungeduld des Proph. finden sich 49, 4. 64, 1. Jer. 20, 7. I Reg. 19, 4. — וַיִּמְלֹךְ steht hier wie וַיִּמְלֹךְ V. 7. und geht auf das voranmarschirende Fuss-

9. Und siehe, da kam ein Zug von Männern,
 Von Reiter-Paaren.
 Und er hub an und sprach:
 Es fällt, es fällt Babel,
 Und all seine Götzenbilder schmettert er zu
 Boden.
10. Mein Zertretenes, und Sohn meiner Tenne!
 Was ich gehört von Jehova der Heerschaaren,
 Dem Gotte Israels, verkünd' ich euch.

volk, welches V. 7. nicht berücksichtigt war. Die Verheissung des Unterganges vom babyl. Götzendienst kommt ebenso auch 46, 1. vor.

V. 10. Die Darstellung kehrt hier am Ende zu der gewöhnlichen in V. 1. u. 2. zurück, so dass dem dortigen לִי-הֵיגֵר das שְׂמִיעָתִי hier genau entspricht. Die מִדְּשָׁה und der בֶּן-גֵּרִי ist der בְּזוּזוֹ וְשִׁסְרִי 42, 22. vgl. 41, 17. 51, 23.

Fünfte Weissagung.

CAP. 40, 1 — 42, 17.

Jehova, der sich zur Befreiung Israels jetzt anschickt, ist der allein wahre Gott.

(c. 550 v. Chr.)

Israel ist zu beruhigen, denn es hat im Exil bereits genug gebüsst und möge daher Vertrauen fassen zur Rückkehr und zu Jehova's Kraft, dessen Wort ebenso unwandelbar ist, wie der Mensch und seine Herrlichkeit hinfällig

und vergänglich ist (V. 1—8.). Seine Vergeltung bleibt nicht aus und seine Fürsorge für Israel ist sehr zärtlich (V. 9—11.). Er ist der allmächtige Schöpfer und selbständiger Herr der ganzen Welt, vor dem Völker und Fürsten nichts sind, zu dessen *würdigem* Opfer nichts hinreicht, von dem ein Bild zu fertigen der grösste Unverstand ist (V. 12—26.). Darum soll Israel an seines Gottes Allmacht, Gerechtigkeit und Allwissenheit nicht zweifeln, damit es im Vertrauen auf ihn neue Kraft gewinne (V. 27—31.).

Alle Welt muss einräumen, dass kein anderer als nur Jehova den gewaltigen Krieger der Gegenwart hat auftreten lassen und ihm glänzenden Sieg verliehen (41, 1—4.), so dass die Heiden aus Furcht vor ihm einander unterstützen und ihre Götter ausstaffiren (V. 5—7.). Doch Israel, Jehova's auserwählter Knecht, soll sich nicht fürchten, da seine Feinde und Widersacher vernichtet werden sollen, es selber dagegen durch Jehova stark, mächtig und furchtbar werden wird (V. 8—16.). Zwar ist sein Elend jetzt noch gross, aber Gott wird diese traurige Lage herrlich umgestalten, damit man ihn als den Gründer von Israels Glück erkenne (V. 17—20.). Denn die heidnischen Götzen wissen nichts und können nichts vorherverkündigen. Ganz anders Jehova. Auch darum sind jene nichts und ihr Dienst eine grobe Verirrung (V. 21—29.).

Jehova hat nämlich in Israel seine auserwählten Knechte, denen er seinen Geist verliehen, dass sie in Stille und Sanftmuth die religiöse Wahrheit auf der ganzen Erde ausbreiten, indem sie ebensowohl für die Heiden wie für das übrige Israel berufen sind (42, 1—7.). Denn Jehova lässt nun einmal keinen Götzendienst neben seiner Verehrung bestehen; zu dem Behufe erfüllt er auch die alten Weissagungen und verkündet neue (V. 8. 9.). Man singe also dem Jehova zu Ehren ein neues Lied, denn er macht sich jetzt auf gegen seine Feinde und nimmt sich Israels an. Doch wer beim Götzendienste beharrt, er sei Israelite oder Heide, wird zu Schanden (V. 10—17.).

Sehen wir von der Reihenfolge der Gedanken im Orakel selber ab, so ergibt sich als Mittelpunkt und Kern des Ganzen: Jehova ist allein Gott, denn er ist Schöpfer und Herr der Welt, er ist Lenker der Weltgeschichte, er ist Urheber ächter Weissagung. Aus diesem dreifachen Beweise für die Gottheit Jehova's ergibt sich dreifach die Nichtigkeit der andern vermeintlichen Götter. Da nun jener allein wahre Gott von höchster Schöpferkraft und absoluter Selbständigkeit, von Gerechtigkeit und Allwissenheit der Gott Israels ist, das er zu *seinem* Volk und Knecht erkoren, so ist einestheils sein Heil gewiss und nahe, aber auch für Israels Propheten, die Knechte Jehova's im engeren Sinne des Wortes, die Aufgabe gestellt, die religiöse Wahrheit zur Ehre Jehova's und zur Vernichtung des Götzendienstes überallhin auszubreiten, nicht mit Feuer und Schwert, nicht mit Lärmen und Toben, sondern durchs stille Wort sanfter Belehrung. Nach jenen drei Beweisen zerfällt nun das ganze Orakel in die drei parallelen Theile C. 40, 1 — 31. 41, 1 — 20. und 41, 21 — 42, 17., von denen der erste 40, 1 — 11. eine zeitgemässe Einleitung und der letzte in 42, 10 — 17. einen Alles zusammenfassenden Schluss enthält, der hymnologisch beginnt.

Was die Abfassungszeit dieses Orakels im Besondern betrifft, so setzt schon *Jahn* (Bibl. Arch. II, 1. S. 224.) dasselbe mit dem Zuge des Cyrus gegen Krösus in Verbindung, indem 41, 21 — 29. eine Anspielung darauf enthält, dass „Krösus bei dieser Gelegenheit die berühmtesten Orakel über den Ausgang dieses Krieges befragen liess.“ So erklärt es sich auch in der That zum Theil, wie unser Prophet dazu kam, so wiederholentlich und so nachdrucksvoll hervorzuheben, dass die heidnischen Götzen nichts vorher verkündigen können, wohl aber Jehova, der auch dadurch seine Gottheit beweise. Ferner bezieht sich 41, 5. 6. wohl vorzugsweise darauf, dass sich der babyl. König selber zu Krösus begab, mit ihm ein Bündniss schloss und ihm Hülfsvölker schickte. Unter den סַנְגִּיִּים 41, 25. sind wohl die babyl. Statthalter gemeint, welche sich wie z. B. Gobrias, Abradates und Gadates dem Cyrus ohne Schwertstreich

unterwarfen. Auch erscheint Cyrus in 41, 2. 3. schon mitten auf seiner Siegesbahn und es will scheinen, als gehe **וַיִּרְדֹּף וַיִּרְדֹּף** hauptsächlich darauf, dass Cyrns dem Krösus nach der Schlacht bei Pteria ganz unerwartet bis vor Sardes nachfolgte. Demnach wäre C. 41. erst 449 v. Chr. abgefasst und zwischen C. 40. und 41. fände eine kleine Pause statt. Durch den Aufenthalt des Cyrus endlich in Lydien und durch den Kampf, den er nach seinem Abzuge noch gegen die kleinasiatischen Griechen führen liess, wurden die Blicke des Propheten so nach Westen und den dortigen Inseln und Küstenländern des mittelländischen (ägäischen) Meeres gelenkt, dass er diese Inseln und Küstenländer, für die es den besondern Ausdruck **אֲרָצֵי** gab, nicht nur besonders berücksichtigt, sondern auch diesen Ausdruck öfter ganz im Allgemeinen gebraucht.

OR. V. CAP. 40, 1—42, 17.

1. Tröstet, tröstet mein Volk!

Sagt euer Gott.

2. Redet Jerusalem zum Herzen

Und ruft ihr zu:

Dass vollendet ist ihr Dienst,

Dass gesühnt ist ihre Schuld,

Dass sie empfängt aus Jehova's Hand

Doppeltes für all ihre Büssung.

3. Eine Stimme ruft:

Durch die Wüste bahnet Jehova's Weg,

V. 1. 2. vgl. 35, 3. 4. Für **בְּבָלִים** steht 61, 7. **מִשְׁכָּה** vgl. Sach. 9, 12. Hiob 42, 10.

V. 2. 3. Dass hier nur ein Bild ist, zeigen Stellen wie 45, 2. u. 13. 43, 19, 41, 3. Es ist also das **פֶּנֶה** und **רִשְׁרָר**

Ebnet durch das Gefilde eine Strasse für unsern
Gott.

4. Jegliches Thal werde erhöht,
Jeglicher Berg und Hügel werde niedrig,
Und es werde das Holperichte zur Fläche
Und die abschüssigen Stellen zur Ebene.
5. Dass sich offenbare Jehova's Herrlichkeit,
Und (sie) schaue alles Fleisch insgesamt;
Denn Jehova's Mund sprach's.
6. Eine Stimme sagt: rufe!
Und er sagte: was soll ich rufen?
Alles Fleisch ist Gras
Und all seine Anmuth wie die Blume des Feldes.
7. Es verwelkt das Gras, es welkt die Blume,
Wenn Jehova's Geist sie anweht.
Fürwahr Gras ist das Volk.
8. Es verdorrt das Gras, es welkt die Blume,
Doch unsers Gottes Wort besteht in Ewigkeit.

nur in subjectivem Sinne zu verstehen: die Exulanten sollen sich eine solche Gemüthsverfassung aneignen, dass sie, wenn die Zeit der Rückkehr da ist, eine solche Kraft gewinnen, dass alle Schwierigkeiten des Weges für sie verschwinden, vgl. V. 31. In eben so subjectivem Sinne, wenn auch in anderer Beziehung wird diese Stelle Matth. 3, 3. citirt.

V. 5. Dann wird auch Jehova das Seinige thun zum Gelingen des grossen Werkes. Der כבוד יהוה involviret hier zugleich die ישועת אלהינו 52, 10; daher haben die LXX hier noch die Worte τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ eingeschaltet und dieselben stehen daher auch Luc. 3, 6.

V. 6 — 8. vgl. Num. 23, 19. קטיר steht hier wie das entsprechende χάρις Luc. 2, 40. in seiner ästhetischen Bedeutung, obschon nur in rein äusserer Beziehung, und da-

9. Auf hohen Berg steig' hinan, Freudebotin Zion!
 Erhebe mit Macht deine Stimme, Freudebotin
 Jerusalem!
 Erhebe sie, fürchte dich nicht,
 Sag' den Städten Juda's: sieh da euer Gott!
10. Siehe der Herr, Jehova, kommt als Gewaltiger,
 Sein Arm waltet für ihn;
 Siehe sein Lohn ist mit ihm,
 Und seine Vergeltung vor ihm.
11. Wie ein Hirt wird er seine Heerde weiden,
 In seinen Arm die Lämmer fassen
 Und (sie) in seinem Busen tragen;
 Die Säugenden wird er sanft leiten.
12. Wer mass mit hohler Hand die Wasser,
 Ermass die Himmel mit der Spanne
 Und mit dem Dreiling allen Erdenstaub?
 Und wog die Berge mit der Waage
 Und die Hügel mit Waagschaalen?
13. Wer ermass den Geist Jehova's
 Und war sein Rathmann, (der) ihn unterwies?
14. Mit wem berieth er sich, dass er ihm Einsicht
 verlieh
 Und ihn lehrte den Weg des Rechts?

her geben es die LXX durch δόξα wieder. הִנֵּה יְהוָה hier
 = קָדִים 27, 8.

V. 9—11. vgl. 52, 7. 62, 11. — אֶל-הִירָאִי sc. מִפְּנֵי
הַיָּהוָה שָׁכְרוּ 51, 13. הַיָּהוָה אֶל-הִירָאִי vgl. 25, 9. —
 וְגַר ebenso 62, 11. Das Bild eines sorgsam Hirtens wie
 hier und Jer. 31, 10. Ezech. 34, 12. auch im N. T. Die-
 selbe Verheissung wie hier 14, 2. 49, 23. 60, 16. 66, 12. 20.

V. 12—14. Da die Erde als eine Scheibe gedacht ist,
 auf deren Rande der Himmel ruht, so musste Alles genau

Dass er ihn lehrte Erkenntniss

Und den Weg der Einsicht ihm kund that?

15. Sieh, die Völker sind wie ein Tropfen am Eimer,
Und dem Waagschaalen - Staube gleich zu
achten.

Sieh, er trägt wie ein Stäubchen die Länder.

16. Und der Libanon reicht nicht hin zum Brande,
Und sein Wild nicht hin zum Opfer.

17. Alle Völker sind wie nichts vor ihm,
Von Nichts und Leerm gelten sie ihm.

18. Und nach wem wollt ihr Gott abbilden,
Und welches Abbild ihm gleichstellen?

19. Den Götzen giesst der Meister
Und der Schmelzer überkleidet es mit Geld,
Und silberne Kettchen (befestigt) der Schmelzer.

gemessen und gewogen sein, damit sie nicht schief wäre, oder ganz umkippte.

V. 15—17. Der Libanon steht hier für die Waldungen auf ihm und bei הַיָּבֵשׁ ist nicht an die Art der Thiere zu denken, sondern nur an ihre Menge. מִלֵּשׁ ist nach מִלֵּשׁ 44, 11 zu fassen, und demnach charakterisirt der Prophet die Nichtigkeit der Völker dadurch, dass das, woraus sie hervorgegangen, als gar nichts Wirkliches und wahrhaft Seiendes vor Jehova gelte.

V. 18. Bei הַדְּמִיּוֹת hier und V. 24. C. 46, 5. ist nicht an ein Vergleichen nur in Gedanken und bei דְּמִיּוֹת ist nicht an ein Bild bloss in der Vorstellung zu denken, sondern Beides ist äusserlich und materiell zu nehmen nach Art der goldenen Rinder zu Bethel und Dan, 1 Reg. 12, 28. 29.

V. 19. 20. Die Götzen freilich werden auf grobmaterielle Weise von gewöhnlichen Handwerkern gefertigt. הַפְּסֵל steht hier und 42, 17. wie 42, 8. die פְּסִילִים nicht von dem blossen Bilde, sondern zugleich von dem Gotte oder Götzen selber, denn das Bild ist für den gemeinen Heiden zugleich

20. Der an Weihgeschenken Heruntergekommene
Wählt ein Holz, das nicht morschet,
Einen weisen Meister sucht er sich,
Zu fertigen einen Götzen, der nicht wankt.
21. Wisset ihr's nicht?
Hörtet ihr's nicht?
Ward's euch nicht von Anfang verkündet?
Habt ihr nicht beachtet die Gründung der Erde?
22. Der da thronet über den Kreis der Erde,
Und (dem) ihre Bewohner wie Heuschrecken sind,
Der da ausbreitet wie einen Flor die Himmel,
Und sie ausspannt wie ein Zelt zum Wohnen;
23. Der da verwandelt Fürsten in Nichts,
Landes-Richter zu nichte macht; —
24. Kaum sind sie gepflanzt, kaum sind sie gesät,
Kaum wurzelt in der Erde ihr Stamm:
So haucht er sie auch (schon) an, dass sie verdorren,
Und ein Sturm sie wie die Stoppel wegrafft; —
25. Nach wem also wollt ihr mich abbilden, dass ich
(ihm) ähnele?
Spricht der Heilige.

der Gott. Vgl. 42, 17. 44, 10. und das ἄγαλμα μέγα χρό-
σεον Herod. I, 183.

V. 21. Dass dergleichen Götzen nicht die Welterschöpfer sein können, sondern vielmehr unendlich tief unter ihm stehen, lehrt die geringste Aufmerksamkeit auf die Schöpfung. V. 26. Job. 12, 7—9. Röm. 1, 20.

V. 22—25. Die Heuschrecken kommen Num. 13, 33. ebenso vor und darnach ist auch hier der Sinn, dass zwischen Gott und den Menschen dasselbe Grössenverhältniss stattfindet, wie zwischen diesen und Heuschrecken. V. 24.

26. Hebet zur Höhe eure Augen und seht!
 Wer hat diese geschaffen?
 Der ihr Heer nach der Zahl herausführt,
 Sie alle mit Namen ruft;
 Ob der Grösse (seiner) Macht und der Stärke
 (seiner) Kraft
 Bleibt nicht einer aus.
27. Warum (also) sagst du, Jakob,
 Und redest du, Israel:
 Verborgен ist mein Weg vor Jehova,
 Und vor meinem Gott geht mein Recht vorüber.
28. Weisst du's (denn) nicht?
 Oder hast's etwa nicht gehört?
 Ein ewiger Gott ist Jehova,
 Schöpfer der Enden der Erde;
 Er wird nicht müde noch matt,
 Unerforschlich ist seine Einsicht.
29. Er verleiht dem Müden Kraft
 Und dem Ohnmächtigen Stärke in Menge.
30. Denn es ermüden Jünglinge und ermatten,
 Und Auserwählte straucheln;

bildet eigentlich eine Parenthese, nach welcher der Prophet plötzlich Gott redend einführt.

V. 26. Auf die Frage folgt wie 41, 4. 26. 42, 24. 58, 5. 6. sogleich die Antwort. מְבַרְכֵם besagt, dass das Sternenheer stets *vollzählig* ist.

V. 27 — 31. Anwendung des Bisherigen auf die Lage der Exulanten; vgl. 49, 14. 54, 7. 8. 55, 8. 9. הִנֵּה hier der Lebensweg mit Einschluss dessen, was Jemandem darauf begegnet, Schicksal. Für die ächte Glaubenskraft ist jedes Hinderniss beseitigt (vgl. V. 4.), denn sie erhebt sich mit Adlerschwingen, versetzt Berge (Matth. 17, 20. Luc. 17, 6.), ja überwindet die ganze Welt (1 Joh. 5, 4.).

31. Aber die auf Jehova harren, gewinnen neue Kraft,
 Erheben die Schwingen, wie Adler;
 Sie laufen, und ermatten nicht,
 Sie gehen, und ermüden nicht.
- 41, 1. Lauschet auf mich ihr Länder,
 Und die Nationen mögen ihre Kraft erneuen,
 Sie mögen herzukommen, dann reden;
 Zusammen wollen wir vor Gericht treten!
2. Wer erweckte von Aufgang ihn,
 Dem Sieg begegnet auf jedem Tritt?
 (Wer) giebt vor ihm die Völker hin,
 Und lässt (ihn) Könige niedertreten?
 (Wer) macht gleich dem Staub' ihr Schwert,
 Gleich verfliegender Spreu ihren Bogen?
3. Er verfolgt sie, zieht wohlbehalten einher,
 Auf Pfaden, die er mit keinem Fuss betrat.
4. Wer hat's gethan und hat's gemacht?
 Der die Geschlechter hervorruft von Anbeginn,
 Ich Jehova, der Erste,
 Und ich derselbe bei den Letzten.
5. Es sahen's die Länder und fürchteten sich,

V. 1—4. Wie die Weltschöpfung, so beweiset auch die Weltgeschichte, die mit dem Auftreten des Cyrus eine neue Glanzperiode für Israel beginnt, die Gottheit Jehova's. Bei diesem Beweise waren die אֱלֹהִים in so fern besonders theiligt, als Cyrus gerade zu ihrem und ihrer Götter Verderben aufgetreten war, also von diesen ihren Göttern nimmermehr erweckt sein könnte. Daher beginnt dieser zweite Haupttheil mit einer besondern Anrede an die אֱלֹהִים. Die Fragen מִי הָעִיר וְגו' V. 2. und מִי-פָעַל וְגו' V. 4. entsprechen ganz den Fragen מִי-מָדַד וְגו' und מִי-בָרָא וְגו' im vorigen Theile 40, 12 u. 26. Auch bei Herodot (I, 126.) wird Cyrus als ein θεὸς ἰσχυρὸς γεγονώς dargestellt.

Der Erde Enden erzitterten,
Sie nahen und kamen herzu.

6. Einer hilft dem Andern

Und sagt zu seinem Nächsten : Fasse Muth !

7. Und es ermunthigt der Schmidt den Schmelzer,
Der mit dem Hammer glättet den, der den Ambos schlägt.

Sagt zur Löthung : gut ist sie,

Und festigt es mit Nägeln, dass es nicht wankt.

8. Aber du Israel, mein Knecht,

Jakob du, den ich erkor,

Same Abrahams, der mich geliebt;

9. Du, den ich ergriffen an der Erde Enden,

Und von ihren Säumen dich gerufen habe,

Und sprach zu dir : Du bist mein Knecht,

Ich habe dich erkoren und nicht dich verworfen.

10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir,

Sieh dich nicht um, denn ich bin dein Gott;

Ich stärke dich, auch helfe ich dir,

Auch stütze ich dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.

V. 5. Unter den קצוֹת הָאָרֶץ ist hier vorzugsweise die kleinasiatische Küste am ägäischen Meere zu verstehen, sowie die Worte וַיִּצְרֶינָה לְיִשְׂרָאֵל sich unfehlbar darauf beziehen, dass die kleinasiatischen Griechen nach Unterwerfung der Lydier Boten zu Cyrns nach Sardes sandten, indem sie wollten ἐπὶ τοῖσι αὐτοῖσι εἶναι, τοῖσι καὶ Κροίσῳ ἦσαν κατήκοοι. Herod. I, 141.

V. 6. Dieser Vers könnte auch auf die Versammlung der Ionier im Panionium gehen (Herod. I, 141. 170.), wo sie der Prophet sich gegenseitig ermunthigen und im folgenden

V. 7. die Bildsäule des Poseidon Helikonios (Herod. I, 148.) recht fest machen lässt, „damit nicht mit dem Sturz

11. Siehe! beschämt werden und zu Schanden
Alle die entbrannt sind gegen dich;
Es werden zu Nichts und gehen zu Grunde
Die so mit dir gehadert.
12. Du wirst sie suchen und wirst sie nicht finden
Die mit dir gezankt,
Es werden zu Nichts und zu nichte,
Die mit dir gestritten.
13. Denn ich Jehova bin dein Gott,
Der deine Rechte festhält,
Der zu dir spricht: fürchte dich nicht!
Ich helfe dir.
14. Fürchte dich nicht, Wurm Jakob,
Häuflein Israel!
Ich helfe dir, spricht Jehova,
Und dein Erlöser, der Heilige Israels.
15. Siehe, ich mache dich zu einem Dreschwagen,
Einem scharfen, neuen, mit Schneiden versehenen.
Zerdreschen sollst du Berge und zermahlen,
Und Hügel gleich der Spreu machen.
16. Wirst sie worfeln und der Wind sie wegraffen,
Und der Sturm sie zerstreuen;
Du aber wirst frohlocken ob Jehova,
Wirst dich des Heiligen Israels rühmen.
17. Die Armen und Elenden suchen Wasser und ist
keins da,

des Schutzgottes auch das Vaterland falle." Vgl. 46, 1. 1 Sam. 5, 3. 4.

V. 8—20. Anwendung des in V. 2—7. Gesagten auf die Exulanten, die hier ohne Unterschied als Knecht Jehova's gedacht sind. Die קְצוֹרֵי הָאָרֶץ sind hier Aegypten. Die א' מִלְחָמָה und א' מִצָּרָה, אֲנָשֵׁי רִיבָה bilden den Gegen-

- Ihre Zunge vertrocknet vor Durst.
 Ich Jehova will sie erhören,
 Der Gott Israels will ich sie nicht verlassen.
18. Ich öffne auf Kahlhöhen Ströme
 Und in Mitten der Thäler Quellen;
 Ich mache die Wüste zum Wasserteich
 Und das dürre Land zu Wasserquellen.
19. Ich setze in der Wüste Cedern,
 Akazien und Myrthen und Oelbaum;
 Ich pflanze in der Steppe Cypressen,
 Platanen und Lerchenbaum insgesamt.
20. Damit sie sehen und wissen,
 Und beachten und verstehen insgesamt,
 Dass die Hand Jehova's solches gethan,
 Und der Heilige Israels es geschaffen.
21. Bringet her eure Streitsache!
 Spricht Jehova;
 Schaffet herbei eure Schutzwehren!
 Spricht der König Jakobs.

satz zu den שְׁלֵמָה אֵל Obad. 7. Das *spurlose* Verschwinden oder Untergehen wird öfter durch ein Suchen und Nichtfinden, oder ähnlich ausgedrückt, vgl. 33, 18. 19. Hiob 7, 10. Ps. 37, 10. 36. 103, 16. Für die Höhe, מָרוֹם 24, 4. 21., stehen hier Berge und Hügel. Das bildliche *Dreschen* steht hier nicht wie 25, 10. und sonst in kriegerischem, sondern prophetischem Sinne, vgl. 54, 15 — 17. Jer. 1, 10. 18. 19. Die traurige Lage Israels im Exil wird durch das Bild des Wassermangels geschildert, wie die Exulanten 44, 3. 55, 1. als durstige dargestellt sind; vgl. 21, 1. u. 53, 2.

V. 21—29. enthält den doctrinellen Theil des dritten Beweises für die Gottheit Jehova's und für die Nichtigkeit der Götzen. Die צַמְחָה oder Vertheidigungs- und Beweisgründe bestehen nach dem Folgenden in Prädictionen, und

22. Sie mögen sie herbeibringen
 Und uns verkündigen, was begegnen wird.
 Das Frühere, was war es? verkündet's!
 Und wir wollen uns darauf richten,
 Und wollen erkennen seinen Ausgang;
 Oder was eintreten wird, lasset uns hören.
23. Verkündigt was kommen wird hinterher,
 Und wir wollen anerkennen, dass ihr Götter seid,
 Auch sei es gut oder böse,
 Und wir wollen stannen und sehen insgesamt.
24. Siehe, ihr seid von Nichts
 Und euer Thun von Nichtigkeit,
 Zum Grenel erwähnt man euch.
25. Ich erweckte ihn von Mitternacht her, und er kam,
 Von Sonnenaufgang, der meinen Namen anrufen
 wird,
 Dass er komme an Satrapen wie an Lehm,
 Und wie ein Töpfer, der den Thon tritt.

demnach ist zuerst die Frage nach dem, was die Götzen früher geweissagt hätten, הָרְאִינוּ, um ihre Richtigkeit nach ihrer eingetretenen Erfüllung, אֲתִירֶתְךָ zu beprüfen. Sodann ist die Forderung, sie sollen Neues, was jetzt noch zukünftig ist, הַבָּאִית וְהָאֲתִירָה, weissagen, es mag dieses Gutes oder Böses sein. Denn die erste und dritte Zeile gehören ebenso zusammen, wie die zweite und vierte הִיטִיבְךָ וְתִרְעֶבְךָ aber steht hier nur adverbialiter als eine nähere Bestimmung zu הָאֲתִירָה הַגִּידְךָ vgl. הִצַּמַּק und הִגְבַּהּ 7, 11. Gewöhnlich nimmt man indessen die dritte Zeile für sich, und so übersetzt auch noch *Umbreit*: „Thut nur etwas Gutes oder Böses.“ Es ist aber hier von keinem andern Thun als nur vom Weissagen die Rede, und ebenso ist im folgenden V. 25. nicht von der faktischen Herbeiführung des Cyrus wie in V. 2. die Rede, sondern davon, „dass Jehova

26. Wer hat's verkündet von Anfang, dass wir's wissen,
 Und vor Alters, dass wir sagen: er hat recht!
 Weder hat's einer verkündigt, noch hören lassen,
 Noch hört Jemand Worte von euch.
27. (Ich) zuerst (sagte) zu Zion: siehe, siehe da sind
 sie!
 Und gab Jerusalem Freudeboten.
28. Denn ich sah umher, aber Niemand war da,
 Und von ihnen ist kein Rath,er,
 Dass ich sie fragte und sie Antwort gäben.
29. Siehe, sie alle sind Nichts,
 Nichtigkeit ihr Thun,
 Wind und Leerheit ihre Bilder.

ihn geweissagt hat, während die Götzen stumm blieben." Wenn Cyrus hier von Osten und Norden kommt, so ist er als König der Perser und Meder gedacht, in V. 2. nur als Perserkönig.

V. 26. Hätte unser Prophet den Orakelspruch der Telmessier (Herod. I, 78.) gekannt: so würde er wohl nicht so unbedingt אֵין מַשְׁמִיעַ gesagt haben. צַדִּיק bezieht sich auf מִי zurück und steht ebenso von der Person (vgl. יִצְחָק 43, 9. und אֵל צַדִּיק 45, 21.), wie אֱמֶת von dem Gesagten 43, 9.

V. 27. vgl. Ezech. 38, 17. Das *Suffix* in הֵנָּה bezieht sich wie לָהֶם 13, 2. auf die Perser.

V. 28. Jehova selber musste Zion sein Heil verkünden und er ganz allein Propheten erwecken, denn er fand bei der Divination ebenso wenig wie bei der Wertschöpfung (40, 13. 14.) irgend eine Hülfe. Dieselbe Form der Darstellung auch 63, 5.

V. 29. Für רָחֵם und הִדְרֵה ist Jer. 10, 3. 14. הִבֵּל und שֶׁקֶר gesagt.

V. 1—9. schliesst sich an den vorigen Abschnitt enge an und ist nur die weitere Ausführung von 41, 27., so dass

- 42, 1 Siehe mein Knecht, den ich stütze,
 Mein Auserwählter, an dem meine Seele Gefallen hat;
 Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt,
 Das Recht soll er unter die Völker ausbringen.
2. Nicht schreit er und nicht ruft er,
 Und lässt nicht hören auf der Gasse seine Stimme.
3. Ein geknicktes Rohr zerbricht er nicht,
 Und einen glimmenden Docht löscht er nicht aus.
 Zur Wahrheit wird er ausbringen das Recht.
4. Nicht wird er verglimmen noch wird er knicken,
 Bis er begründet auf Erden das Recht,
 Denn auf sein Gesetz harren die Länder.

hier von dem Prophetenthume der Gegenwart und der beginnenden messianischen Zeit die Rede ist. Somit ergibt sich schon aus diesem Zusammenhange, dass unter dem עֶבֶד יְהוָה nicht wie 41, 8. das ganze Volk verstanden sein kann, sondern nur dessen messianische Propheten, der מְבַשֵּׁר 41, 27. 52, 7. oder die מְבַשְּׁרֵי צִיּוֹן 40, 9. Sodann wird dieser עֶבֶד יְהוָה auch in V. 6 u. 7. von dem Volke, den Exulanten, genau unterschieden, wie denn in diesen beiden Versen zugleich als Aufgabe des Knechtes Jehova's angegeben ist, die Wiederherstellung des jüdischen Staates nach dem Exil zu veranlassen, so dass also dieser Knecht zur Zeit des Exils gelebt haben muss, und unter demselben ein jeder verstanden werden muss, der sich wie unser Vf. um die Wiederherstellung Israels verdient gemacht hat. Vgl. 49, 1—9. 61, 1—3. Nach diesem allen kann aber auch eben so wenig wie das jüdische Volk, hier Cyrus gemeint sein, obgleich er 44, 28. der Hirte Jehova's, ja 45, 1. sein *Messias* genannt wird, da Bestimmungen wie לְבָרִית עִם, was *Hengst.* auch mit Recht erinnert, nicht auf Cyrus bezogen werden können, und da *Ewald* den deuteriojes. Messiasbegriff viel zu einseitig fasst, wenn er ihn bloss auf

5. So spricht Gott, Jehova,

Der die Himmel schuf und sie ausspannte,
 Der die Erde ausbreitete und ihre Gewächse,
 Der Odem giebt dem Volk auf ihr
 Und Geist den auf ihr Wandelnden.

Cyrus angewendet sein lässt. Dass jedoch endlich auch nicht Jesus zunächst und ausschliesslich hier vom Proph. gemeint sein kann, ergibt sich ebenfalls aus dem Angeführten, denn da der Prophet nur in Folge seiner Beweisführung für die Gottheit Jehova's aus der Prophetie zur Charakterisirung des Geistes, Wesens und der Bestimmung dieser Prophetie veranlasst wurde: so konnte er seine götzendienerischen Gegner nimmermehr durch Hinweisung auf einen Propheten, der erst nach mehreren Jahrhunderten auftreten sollte, widerlegen wollen. Sodann können Bestimmungen, wie מְשַׁפֵּט לְגוֹיִם יִרְצֶינָה V. 1. um so weniger, auf Jesum ausschliesslich bezogen werden, je bestimmter er selber erklärte, dass er nur zu den verlornen Schaafen Israels gesendet sei (Matth. 15, 24.), und während seines Lebens nicht einmal seine Jünger ausserhalb Palästina lehren liess Matth. 10, 5. 6. vgl. Joh. 7, 35. 12, 24. Auch können Ausdrücke wie מְכַבֵּר וּבֵית כְּלָא V. 7. nur auf das Exil bezogen werden, und überdies erscheint Jesus auch im N. T. nirgends als ein *Knecht* Jehova's, sondern als *παῖς, υἱὸς τοῦ Θεοῦ*. Da indessen das, was hier in sittlich-religiöser Beziehung geweissagt wird, wirklich erst seit Christi Zeit in Erfüllung zu gehen angefangen hat, insofern geht dieser Abschnitt vorzugsweise auf die christliche Zeit, auf Christum, seine Apostel und deren Nachfolger. Darauf gründet sich das Recht, mit welchem diese und ähnliche Stellen im N. T. benutzt wird. Matth. 3, 17. 12, 18—21. 17, 5. Marc. 1, 11. 9, 7. Luc. 2, 32. 9, 35. 2 Petr. 1, 17.

Wie *אֶתְחַבֵּד בּוֹ* zu verstehen ist, ergibt sich aus Jer. 1, 18. 19. 15, 20. 21. Ezech. 3, 8. 9. Zu *לֹא יִצְעַק* muss aus der zweiten Zeile *בְּהוֹרֵץ* und zu *יִשָּׂא* auch noch *קוֹלוֹ* aus ihr

6. Ich Jehova berufe dich in Gerechtigkeit

Und will ergreifen deine Hand,

Und will dich bewahren und dich machen

Zum Bund des Volkes, zum Licht der Heiden,

ergänzt werden, besonders wenn man an Jesus denkt vgl. Joh. 7, 28. 37. Ueberhaupt aber dürfen die Worte nicht gepresst werden, wie schon 58, 1. zeigt, und stehen wohl nur dem Lärmen und Toben des Krieges gegenüber vgl. V. 13. 14. 13, 4. Die bildlichen Ausdrücke **קָנָה רְצוֹן** und **בְּשִׁתָּהּ** bezeichnen hier die **רְצוֹצִים** 58, 6. und die **נְשִׁבְרֵי לֵב** 61, 1. vgl. 35, 3. 4. **לְאֵמֶת** = **לְהִיטָה אֱמֶת** um Wahrheit d. h. um wirklich und allgemein gültig zu sein, um Realität und Leben zu gewinnen. Mit **עַד-יָשִׁים** erst wird der *terminus ad quem* angegeben, welchen *Hengst.* schon in **לְאֵמֶת** fand. In der letzten Zeile von V. 4. muss so wie in V. 5. schon wieder der Prophet sprechen, denn dieser kann wohl mit Rücksicht auf Jehova sagen **הוֹרֵרוּ**, nimmermehr aber umgekehrt, so dass hier wie Act. 13, 12. von der **δωαχῆ τοῦ κυρίου** die Rede ist, wie denn Christus auch sagt: **ἡ ἐμὴ δωαχῆ οὐκ ἔστιν ἐμὴ, ἀλλὰ τοῦ πέμψαντός με** Joh. 7, 16. vgl. 8, 28. Zu **יְהוָה יִרְחֹק** vgl. 51, 5. 64, 1.

V. 6. Die Berufung des Proph. geschah *in Gerechtigkeit*, wie die Herbeiführung des Cyrus 45, 13., weil Jehova alles im Geiste der Gerechtigkeit oder nach der Idee derselben thut. Für den Aor. II. **אָתְּקָה** hier und 49, 8. hat Jeremia 5, 18. 6, 27. 15, 20. und Ezechiel 3, 17. den Aor. I. **קָתַדְתִּי**, statt **לְבָרִית עִם** hat Ersterer 6, 27. **בְּחוּן בְּעַמִּי** und Letzterer **לְבֵית יִשְׂרָאֵל**, für **לְאֹר גּוֹיִם** steht Jer. 1, 5. **קָבִיא לְגּוֹיִם**. Schon aus diesen Parallelen ergibt sich zum Theil, wie das **עִם בְּרִית** zu fassen ist, dasselbe wird aber deutlich erklärt durch das, was auf diese beiden Worte 49, 8. folgt, denn die Wiederherstellung des jüdischen Staates durch die von den Propheten bewirkte Rückkehr war in sittlich-religiöser Beziehung ebenso ein neuer *Ehebund* zwischen Jehova und Israel, wie das Exil die Zeit der Scheidung war vgl. 50, 1. vgl. Jer. 31, 31—34. Ezech. 37, 26.

7. Zu öffnen die blinden Augen,
Herauszuführen aus dem Verschluss die Gefesselten,
Aus dem Hause der Haft die in Finsterniss wohnen.
8. Ich bin Jehova,
Das ist mein Name;
Und meine Ehre geb' ich keinem Andern,
Noch meinen Ruhm den Götzen.
9. Das Frühere, siehe, ist eingetroffen,
Und Neues verkündige ich;
Bevor es sprosst, lass' ich es euch wissen.
10. Singt (dem) Jehova ein neues Lied,
Sein Lob am Ende der Erde,
Die das Meer befahren und seine Fülle,
Die Inseln und ihre Bewohner.

Ein entscheidendes Moment für die Richtigkeit dieser Erklärung liegt in 62, 4. 5. Ezech. 16, 8. 60—62. Hiernach haben wir hier nur einen verkürzten Ausdruck für לְדַקְדָּקִים בְּרִית, wie schon *Vitringa* und *Hensler* es gefasst, oder die Proph. des Exils sind als die Repräsentation und Personification jenes Ehebundes gedacht.

V. 7. Unter den Blinden und Gefangenen können nach V. 16. 18. 19. 22. 43, 8. 48, 8. 49, 9. 61, 1. nur die Exulanten gemeint sein (vgl. 49, 6. 8.), so dass הוֹצִיא hier wieder nur von der Kraft und Wirkung des prophet. Wortes steht vgl. 49, 9.

V. 8. 9. Resultat der ganzen Entwicklung von 41, 22—42, 7., wie denn הִרְאֵנוּ hier demselben Ausdruck in 41, 22. und הִרְשִׁינוּ hier dem dortigen הִבְאֵנוּ entspricht, so dass Jehova auf Grund des bisher Angeführten das von sich behauptet, was zu Anfange dieses Abschnitts den Götzen abgesprochen wurde.

V. 10—17. Das Lied soll neu, הַדָּשׁ, sein mit Rücksicht auf die הִרְשִׁינוּ V. 9., sowie הִתְחַלְתִּי hier und V. 12. „wieder an V. 8. erinnert,” so dass sich dieser Hymnus enge

11. Es mögen erheben die Wüste und ihre Städte (ihre Stimme),
Die Gehöfte, so Kedar bewohnt.
Es mögen jubeln die Felsenbewohner,
Von der Berge Gipfel mögen sie schrei'n.
12. Sie mögen Jehova die Ehre geben,
Und sein Lob in den Ländern verkünden.
13. Jehova zieht aus wie ein Held,
Wie ein Kriegermann weckt er seinen Eifer;
Er ruft laut und schreiet,
Beweiset sich an seinen Feinden als Held.
14. Ich habe geschwiegen von Ewigkeit,
War still, hielt an mich;
Wie die Gebälerin will ich (jetzt) schreien,
Will zerstören und verschlingen zugleich.
15. Ich will verwüsten Berge und Hügel
Und all ihr Kraut verdorren lassen,
Verwandeln will ich Ströme in Land,
Und Seen lege ich trocken.

an das unmittelbar Vorhergehende anschliesst, aber sich auch auf das Frühere, namentlich auf 41, 2—4. zurückbezieht, welches daher in V. 14—17. passend zusammengefasst wird. Bei בְּיָדֵי יְהוָה dürfte man nach 64, 10. 35, 1. vorzugsweise an das verödete Palästina zu denken haben; vgl. 24, 14.

V. 13. 14. vgl. 26, 21. Die Ewigkeit, עוֹלָם, ist hier wie 58, 12. 61, 4. die Zeit des Exils, das von der Zerstörung Jerusalems an 588 v. Chr. bis zu dieser Weissagung fast 40 Jahre gedauert hatte, in welcher Zeit Jehova gleichsam nichts von sich hatte hören lassen. אֲשֶׁר יְהוָה weist auf שְׁמִירָה Ez. 36, 3. zurück.

V. 15. vgl. 41, 15. wo Berge und Hügel eben so bildlich gebraucht sind und auf dieselben Personen sich beziehen.

16. Und ich will leiten die Blinden auf einem Wege, den
sie nicht kennen,
Pfade, die sie nicht kennen, lass' ich sie betreten;
Ich verwandle die Finsterniss vor ihnen in Licht,
Und Höckerichtes in eine Ebene.
Dies sind die Dinge, die ich thun will
Und die ich nicht aufgeben werde.
17. Es weichen zurück, sie werden tief beschämt,
Die da vertrauen auf den Götzen,
Die da sprechen zum Gusswerk: ihr seid unsere
Götter.

V. 16. bezieht sich auf V. 7. und 40, 4. zurück und steht zum vorigen Verse in demselben Gegensatze, wie C. 35. zu C. 34.

V. 17. wiederholt den Gedanken von 41, 24. 29. und weist somit nicht nur auf die Deduction des dritten Haupttheils hin, sondern auch auf den Hauptgedanken des ganzen Orakels: Jehova allein ist Gott und darum ist auch bei ihm nur Heil.

Sechste Weissagung.

CAP. 42, 18—45, 25.

*Jehova wird Israel durch Cyrus wiederherstellen
lassen und dann als alleiniger Gott allgemein
anerkannt werden.*

(c. 548 v. Chr.)

Israels Verblendung ist ausserordentlich, da weder die Grossthaten Jehova's, noch sein eigenes schreckliches Schicksal es zur Besinnung und Erkenntniss bringt (V. 18—25.).

Doch jetzt will sich Jehova desselben wieder annehmen und es in seinem Vaterlande wiederherstellen (43, 1—7.). Dieses hat er allein, wie Alle bezeugen müssen, vorhervorkündigt, wie es denn überhaupt keinen andern Gott giebt (V. 8—13.). Babylons Fall wird nur um Israels Rückkehr willen veranlasst, so wie diese wiederum zur Selbstverherrlichung Jehova's (14—20.). Nur um dieses Endzweckes willen, nicht aber, weil sich das Volk um Jehova besonders verdient gemacht hat, ist es von ihm erwählt und wird ihm seine Sünde vergeben (21—28.).

Israel hat nichts zu fürchten, vielmehr soll es von leiblichem und geistigem Segen überschüttet werden, wie es Jehova, der einzige und unvergleichliche Gott, verheissen (44, 1—8.). Dagegen werden die Götzendiener zu Schanden, da jeder Götze nur das todte Product des grassesten Unverständes ist (8—20.). Darum soll Israel seiner Berufung und der Gnade seines Gottes stets eingedenk sein und Alles ihn loben und preisen, denn er, der Schöpfer Himmels und der Erde, erfüllt die Weissagung seiner Propheten und lässt Jerusalem durch Cyrus wieder aufbauen (21—28.).

Jehova verlieh dem Cyrus soviel Kriegsglück, damit dieser ihn als seinen Gott erkenne und Israel wiederherstelle, denn von Jehova rührt Alles her, Glück und Unglück. Darum muss ein Jeder sein Schicksal geduldig ertragen, bis die Hülfe, wie jetzt durch Cyrus, da ist (45, 1—13.). Dem jetzt wiederherzustellenden Israel werden sich aber auch reiche und mächtige Nationen unterwerfen, weil es den allein wahren Gott verehrt, den Erlöser Israels, den Weltschöpfer, den Vorhervorkündiger der Zukunft (14—22.). So werden einst alle Völker Jehova anbeten und durch ihn glücklich werden, aber die ihm widerstrebenden Götzendiener müssen umkommen (23—25.).

Obgleich diese Weissagung die vorige fast nur wiederholt: so ist sie doch dadurch vor dieser und allen übrigen ausgezeichnet, dass Cyrus in ihr geradezu genannt wird. Dass sie indessen nicht nur dem Inhalte, sondern auch der Zeit nach sich an die vorige enge anschliesst, geht wohl aus 45, 1—3. hervor, wenn anders in dieser Stelle eine

bestimmte Beziehung auf die Einnahme von Sardes zu finden ist. Im Uebrigen besteht auch diese Weiss. wie die vorige, aus drei parallelen Haupttheilen: 42, 18—43, 20.; 43, 21—44, 23.; 44, 24—45, 25.

OR. VI. CAP. 42, 18—45, 25.

18. Ihr Tauben höret!
 Und ihr Blinden schauet auf, damit ihr sehet.
19. Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht?
 Und taub, wie mein Bote, den ich senden will?
 Wer ist blind, wie der Gottergebene,
 Und blind wie der Knecht Jehova's?
20. Du sahest Vieles, aber beachtetest es nicht;
 Die Ohren waren offen, aber es hörte nicht.
21. Jehova gefiel es ob seiner Gerechtigkeit
 Gross und herrlich zu machen das Gesetz.
22. Aber es ward ein beraubtes und geplündertes Volk,
 Verstrickt in Höhlen sie Alle
 Und in Häusern der Haft sind sie versteckt;
 Sie fielen anheim dem Raube und Niemand rettete,
 Der Plünderung und Niemand sprach: gieb zurück!
23. Wer unter euch wollte Solches zu Ohren nehmen,
 Wollte aufmerken und für die Folge gehorchen?

V. 18—25. In diesem Abschnitte werden nicht nur die verschiedenen frühern Generationen zu einer grossen Einheit mit den Exulanten vereinigt, so dass רביות V. 20. auf die Wunder und Grossthaten Jehova's vor, bei und nach dem Auszuge aus Aegypten vorzugsweise geht (vergl. 43, 16. 17. und Exod. 14, 31. Deut. 4, 32—36. 29, 2—4.), in V. 21. von der Gesetzgebung am Sinai die Rede ist und in V. 25.

24. Wer gab zur Plünderung Jakob
Und Israel den Räubern?
Nicht Jehova? an dem wir sündigten,
Und auf dessen Wegen sie nicht gehen wollten,
Und nicht gehorchten sie seinem Gesetz;
25. So dass er ausgoss über dasselbe seine Zornes-Gluth
Und Krieges-Wuth;
Und er umflamnte es, aber nicht erkannte es,
Und er verzehrte es, aber nicht beherzigte es.
- 43, 1. Nun aber spricht also Jehova, dein Schöpfer, o
Jakob,
Und dein Bildner, o Israel:
Fürchte dich nicht, denn ich erlöse dich,
Ich rufe dich bei deinem Namen, mein bist du.

auf die Zerstörung Jerusalems vor 40 Jahren hingewiesen wird, sondern es werden auch die drei verschiedenen Bestandtheile der einzelnen Generationen, nämlich der gottlose und abgöttische, der fromme und dem Jehova treue, der prophetische und für Jehova thätige, mit einander in Eins zusammengefasst. Wegen der beiden letzten Theile heisst das Volk V. 19. מְשַׁלֵּם und יְהוָה and עֶבֶר יְהוָה und מְלִאֲכָה; wegen des ersten Bestandtheiles dagegen wird es für blind und taub erklärt. Der Widerspruch dieser Prädicate und jener Benennungen löst sich auf diese Weise ganz einfach. — מְשַׁלֵּם steht hier wie יִשְׂרָאֵל 44, 2. als Eigennamen Israels und kommt späterhin mit seinem Fem. מְשַׁלֵּמָה auch bei einzelnen Individuen vor Neh. 6, 18. 2 Reg. 21, 19. 22, 3. vgl. שְׁלֵמָה Cant. 7, 1. worüber s. *Küster* in den Theolog. Mittheilungen Jahrg. II. Heft 2. S. 5 u. 11.

V. 1—8. Von der Vergangenheit im vorigen Abschnitte geht der Prophet jetzt zur Gegenwart und der nahe bevorstehenden Zukunft über. Das Rufen bei Namen zeigt entweder eine genaue Kenntniss wie 40, 26. 45, 3. an, oder eine gewisse Gewogenheit wie hier. *Feuer* und *Wasser* sind

2. Wenn du durch Wasser gehest, bin ich bei dir,
 Und durch Ströme, so sollen sie dich nicht über-
 fluthen;
 Wenn du gehest durch Feuer, sollst du dich nicht
 versengen,
 Und die Flamme soll dich nicht verbrennen.
3. Denn ich bin Jehova, dein Gott,
 Der Heilige Israels, dein Erretter;
 Ich gebe zu deinem Lösegeld Aegypten,
 Aegypten und Meroe statt deiner,
4. Weil du theuer bist in meinen Augen,
 Werthgeachtet bist und ich dich liebe:
 So gebe ich Menschen statt deiner hin
 Und Nationen statt deiner Seele.
5. Nicht fürchte dich, denn ich bin mit dir;
 Vom Anfang bring' ich deinen Saamen
 Und vom Niedergang sammle ich dich.
6. Ich spreche zum Norden: gieb her!
 Und zum Süden: halte nicht auf,
 Bring her meine Söhne aus der Ferne,
 Und meine Töchter vom Ende der Erden,
7. Jeden, der sich nennt nach meinem Namen,
 Und den ich schuf zu meiner Ehre,
 Den ich bildete, auch ihn machte.
8. Er führt heraus das blinde Volk, das doch Augen hat,
 Und die Tauben, die doch Ohren haben.

hier wie Ps. 66, 12. Bilder von Drangsalen und Gefahren,
 vgl. Ps. 18, 17. 69, 2. 3. 15. 144, 7. Aegypten wurde erst
 von Cambyzes erobert, aber Aethiopien und Meroe nahmen
 die Perser nie ein, so dass der Prophet hier zu viel ver-
 heisst. אֲדָמָה steht hier wie Jer. 32, 20.

9. Alle Heiden mögen sich schaaren,
 Und sich sammeln die Nationen;
 Wer unter ihnen hat solches verkündigt?
 Das Frühere mögen sie uns hören lassen.
 Sie mögen stellen ihre Zeugen und gerecht sein,
 Dass man höre und sage: es ist wahr.
10. Ihr seid meine Zeugen, spricht Jehova,
 Und mein Knecht, den ich erkor;
 Auf dass ihr wisset und glaubet mir,
 Und erkennet, dass ich es bin.
 Vor mir ward kein Gott gebildet,
 Auch nach mir wird keiner sein.
11. Ich, ich bin Jehova.
 Und aussër mir ist kein Retter.
12. Ich verkündige und rette und lasse hören,
 Und nicht ist unter euch ein Fremder;
 Denn ihr seid meine Zeugen, spricht Jehova,
 Dass ich bin Gott.
13. Auch von Anbeginn bin ich es,
 Und Niemand rettet aus meiner Hand;
 Ich thue es und wer mag's hindern?
14. So spricht Jehova, euer Erlöser, der Heilige Israels:
 Um Euretwillen sende ich (ihn) nach Babel

V. 9—13. = 41, 21—42, 9. יִצְדָּקוּ sie mögen *gerecht* d. h. unpartheiisch, aufrichtig, ehrlich sein. Wie die Heiden *ihre* Zeugen stellen sollen, so beruft sich Jehova auf *seine* Zeugen. וְעִבְדִּי erklärt und restringirt das vorhergehende אֲנִי, so dass es ebenso wie 42, 1. im engern Sinne steht und auf die Propheten sich bezieht. Da es nach 48, 5. 57, 5. 65, 11. unter den Exulanten an Götzen nicht fehlte: so kann mit אֵין בְּכֶם זֶר nur gemeint sein, dass es keinen *wirklichen* fremden Gott unter ihnen gebe.

- Und werfe nieder als *Flüchtling*' sie alle.
 Und die Chaldäer auf die Schiffe ihrer Lust.
15. Ich bin Jehova, euer Heiliger,
 Der Schöpfer Israels, euer König.
16. So spricht Jehova,
 Der einen Weg durchs Meer verlieh
 Und einen Pfad durch mächtige Wasser,
17. Der auszieh'n liess Wagen und Ross,
 Heer und Kriegesmacht,
 Zumal lagen sie da, standen nimmer auf,
 Waren erloschen, wie ein Docht verglommen:
18. Gedenkt nicht des Vorigen
 Und auf Uraltes achtet nicht.
19. Siehe! ich schaffe Neues, jetzt sprosst es;
 Kennet ihr es nicht?
 Auch schaff' ich in der Wüste Wege,
 In der Einöd' Ströme.
20. Es preise mich das Wild des Feldes,
 Schakale und Straussen;
 Denn ich verleihe Wasser in der Wüste,
 Ströme in der Einöd',
 Um zu tränken mein Volk, mein auserwähltes.

V. 14—20. = 41, 2—20. בָּרָא *schaffen* steht hier wie יָסַד *gründen* 23, 13. in politischem Sinne und geht auf die Erhebung Israels zu einem selbständigen Volke unter Moses vgl. 25, 8. 26, 19. 44, 24.

V. 16. 17. vgl. 44, 17. 42, 20. 50, 2. Exod. 14, 22.

V. 18. 19. Unter רָאשֵׁי וְקִדְמוֹת ist nach den beiden vorigen Versen vorzugsweise der wunderbare Durchzug Israels durchs rothe Meer und der Untergang des verfolgenden ägyptischen Heeres gemeint, unter הַדְרֹשָׁה aber der bevorstehende Fall Babylons und die Rückkehr Israels in die Heimath.

21. Das Volk, das ich mir gebildet,
 Sie sollen meinen Ruhm erzählen.
22. Und nicht *mich* hast du angerufen, Jakob,
 Dass du dich um *mich* abgemühet hättest, Israel.
23. Nicht brachtest du *mir* deine Opfer-Lämmer,
 Und mit deinen Schlachtopfern ehrtest du nicht
mich;
 Nicht belästigte *ich* dich mit Speisopfer,
 Und nicht plagte *ich* dich mit Weihrauch.
24. Nicht kauftest du *mir* für Geld Würzrohr,
 Und mit dem Fette deiner Schlachtopfer sättig-
 test du nicht *mich*.
 Nur belästigtest du mich mit deinen Sünden,
 Plagtest mich mit deinen Missethaten.
25. Ich, ich bin's, der deine Vergehen tilget, um
 meinerwillen,
 Und deiner Sünden will ich nicht gedenken.
26. Erwinnere mich! Lass uns zusammen rechten!
 Erzähle du, auf dass du gerecht erscheineest.
27. Dein erster Vater hat gesündigt,
 Und deine Dolmetscher fielen ab von mir;
28. So dass ich entweihte die heiligen Fürsten,
 Und gab zum Fluch hin Jakob
 Und Israel zu Schmähungen.

V. 21—28. = 42, 19—25. Es ist also auch hier vorzugsweise von der Vergangenheit des Volkes die Rede und von den frühern Sünden und Verirrungen, um derentwillen Jehova die im Ganzen geringe Verehrung, die man ihm früher dargebracht hat, für gar keine ansieht, sie gar nicht für eine wirkliche und in Wahrheit ihm dargebrachte gelten lassen will. Denn Jehova unterscheidet von der ächten Wirklichkeit und Wahrheit sehr genau den blossen

- 44, 1. Und nun höre Jakob, mein Knecht,
Und Israel, das ich erkor.
2. So spricht Jehova, dein Schöpfer, dein Bildner,
(Der) von Mutterleibe an dir half:
Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob,
Und Liebling, den ich erkor!
3. Denn ich giesse Wasser auf den Durstigen
Und Bäche auf das Trockene;
Ich giesse meinen Geist auf deinen Samen,
Und meinen Segen auf deine Sprösslinge,
4. Dass sie wachsen in Mitten des Grases,
Wie Weiden an Wasserbächen.
5. Dieser wird sagen: dem Jehova (gehör') ich,
Und jener wird anrufen den Namen Jakobs,
Und jener wird seine Hand Jehova verschreiben
Und den Namen Israels schmeichelnd nennen.
6. So spricht Jehova, Israels König,
Und sein Erlöser, Jehova der Heerschaaren:
Ich bin der Erste und ich bin der Letzte,
Und ausser mir ist kein Gott.

Schein und die Einbildung; vgl. V. 12. C. 48, 1. 58, 3. 5. 13. 66, 3. Jer. 4, 2. 6, 20. 16, 11. 12. Ps. 51, 21. Anf אֲנִי בִי, ruht ein besonderer Nachdruck, wie schon der Zusammenhang zeigt. קָנָה (sc. בָּשָׂם vgl. Ex. 30, 23 — 25.) und קָנִיתָ sind wohl wegen ihres Gleichklanges gewählt und Jer. 6, 20. dabei berücksichtigt. Für לִמְעַנִּי V. 25. steht 48, 9. ausführlich אֲנִי הִתְעַנֵּיתִי וְהָיָה לִי מִצְדָּה vgl. Ps. 115, 1. 2. וְהָיָה לִי מִצְדָּה sc. wenn ich irgend ein Verdienst und etwas Gutes von Dir aus der Vorzeit vergessen und übersehen habe, אֲבָרָא ist nach Hos. 6, 7. Adam, oder der Ausdruck steht collectivisch, LXX: οἱ πατέρες ὑμῶν πρῶτοι.

V. 1 — 5. = 43, 1 — 8. In V. 5. erklärt die dritte Zeile die erste und die vierte wiederum die zweite.

7. Denn wer weissagt, wie ich?

So möge er es kund thun und bringe es mir bei;
 Seit ich gesetzet das Volk der Urzeit,
 Und das Zukünftige, was eintreffen wird, mögen
 sie kund thun.

8. Zittert nicht und bebet nicht!

Hab' ich's dir nicht vormals angesagt und verkündigt?

Denn ihr seid meine Zeugen;
 Giebt es einen Gott ausser mir?
 Und kein Hort ist, ich kenne keinen.

9. Die Götzenbildner sind allzumal nichtig,

Und ihre Ersehten helfen nichts,
 Denn ihre Zeugen sind sie selbst;
 Nicht sehen sie und nicht verstehen sie,
 So dass sie zu Schanden werden.

10. Wer hat den Gott gebildet und den Götzen gegossen,

Ohne dass er hilft?

11. Siehe, alle seine Genossen werden zu Schanden

Und die Werkleute sind sterbliche Menschen;
 Sie mögen sich versammeln allzumal, mögen auftreten!

Sie werden erheben, werden zu Schanden insgesamt.

V. 6—8. = 43, 9—13. vgl. 42, 9. 41, 4. In V. 7. gehört wieder die erste und dritte, sowie die zweite und vierte Zeile zusammen.

V. 9—20. = 41, 7. 40, 18—20. — מַעֲצָר, das *Beil* oder die *Axt*, kommt Jer. 10, 3. in gleicher Weise vor, aber einfacher und natürlicher. Das Subject zu לְבָרָתָהּ-לּוֹ und den folgenden Verbis in V. 14. kann nicht mehr aus-

12. Der Schmidt (verfertigt) eine Axt
 Und arbeitet in der Kohlengluth
 Und gestaltet sie mit Hämmern;
 Und er arbeitet sie mit seiner Armes-Kraft,
 Auch wird er hungrig und kraftlos,
 Trinkt nicht Wasser und ermattet.
13. Der Zimmermann zieht die Schnur,
 Zeichnet es mit dem Stifte,
 Fertigt es mit dem Hobel
 Und mit dem Zirkel zeichnet er es;
 Und macht es wie die Gestalt eines Mannes,
 Wie einen stattlichen Menschen,
 Zu bewohnen ein Haus.
14. Indem man sich Cedern haut,
 Und holt Steineichen und Eichen,
 Und wählt sich unter den Bäumen des Waldes
 aus,
 (Indem) man pflanzt Eschen, die der Regen gross-
 zieht:
15. So dienet es den Leuten zum Verbrennen,
 Und man nimmt davon und wärmet sich,
 Auch zündet's man an und backt Brodt,
 Auch einen Gott fertigt man und betet ihn an,
 Macht es zu Götzen und fällt vor ihnen nieder.
16. Die Hälfte davon verbrennt man mit Feuer,
 Ueber der Hälfte davon isst man Fleisch,
 Bratet man einen Braten und sättigt sich;

schliesslich der Zimmermann in V. 13. sein, wie schon das Pflanzen der Eschen zeigt. **רִצְיָרִי אֲשֶׁר** hat der Prophet seinen Götzendiener wohl eher im Sinne eines Feueranbeters sagen lassen, als im Geiste eines modernen Pantheisten,

Auch wärmt man sich und spricht: Eya!

Ich erwarme, ich sehe Feuer.

17. Und den Rest davon macht man zum Gotte,

Zu seinem Götzen,

Huldigt ihm und betet an und fleht zu ihm,

Und sagt: rette mich, denn mein Gott bist du.

18. Sie sind unverständlich und unvernünftig,

Denn verklebt sind ihre Augen, dass sie nicht
sehen,

Ihre Herzen, dass sie nicht verstehen,

19. Und nicht nimmt man's zu Herzen,

Weder Verstand noch Vernunft ist da,

Zu sprechen: die Hälfte davon verbrannt' ich mit
Feuer,

Und auch hab' ich über seinen Kohlen Brodt
gebacken,

Habe Fleisch gebraten und gegessen,

Und den Rest davon sollt' ich zum Greuel machen?

Einem Holz-Klotz sollt' ich huldigen?

20. Er jagt Asche nach,

Sein bethörtes Herz führt ihn irre,

So dass er seine Seele nicht rettet und nicht
spricht:

Ist nicht Trug in meiner Rechten?

21. Gedenke hieran Jakob!

Und Israel, denn mein Knecht bist du.

nach welchem die Haut das Auge für die Wärme sein soll.

Für *רִיעָה אֶפֶר* = *sectatur cinerem* ist Hos. 12, 2. gesagt:

רִיעָה רֵחַ = *sectatur ventum*.

V. 21 — 23. = 43, 18 — 21. 25. Wie die Wolkensäule
auf dem Zuge durch die Wüste Israel und Jehova schied,

- Ich habe dich gebildet, mein Knecht bist du,
Israel, nicht wirst du mein vergessen.
22. Ich tilge wie einen Nebel deine Vergehen
Und wie ein Gewölk deine Sünden.
Kehre um zu mir; denn ich erlöse dich.
23. Jubelt ihr Himmel! denn Jehova hat's gethan,
Jauchzet ihr Tiefen der Erde!
Brecht ihr Berge in Jubel aus,
Der Wald und jeder Baum darin!
Denn es erlöset Jehova Jakob
Und verherrlicht sich an Israel.
24. So spricht Jehova, dein Erlöser,
Und dein Bildner von Mutterleibe an:
Ich Jehova bin's, der Alles gemacht hat,
Der den Himmel ausspannte, ich allein,
Der die Erde ausbreitete, wer war mit mir?
25. Der die Zeichen der Grosssprecher vernichtet
Und die Wahrsager zu Thoren macht,
Der die Weisen rückwärts wendet
Und ihr Wissen zur Narrheit macht.
26. Der das Wort seines Knechtes bestätigt
Und den Rath seiner Boten gültig macht,
Der zu Jerusalem spricht: es werde bewohnt!
Und zu den Städten Juda's: sie werden gebaut,
Und ihre Trümmer richt' ich wieder auf.

so hier seine Sünden und Missethaten, die daher wie ein Nebel und wie ein Gewölk hier getilgt werden sollen.

V. 24—28. Da hier nicht von einem einzelnen Individuo wie Jer. 1, 5., sondern von dem ganzen Volke die Rede ist und יִצְרֵל ebenso wie יִצְרָאֵל in politischem Sinne steht: so kann auch מִצְרָיִם nur bildlich stehen und auf Aegypten gehen, welches für Israel gleichsam der Mutter-

27. Der zur Tiefe spricht: versiege!
 Und deine Ströme leg' ich trocken.
28. Der zu Cyrus spricht: mein Hirt bist du!
 Und all meinen Willen soll er vollführen,
 Sprechend zu Jerusalem: es werde gebaut
 Und der Tempel werde gegründet.
- 45, 1. So spricht Jehova zu seinem Gesalbten, zu
 Cyrus,
 Den ich halte bei seiner Rechten,
 Um hinzustürzen vor ihm Nationen,
 Und ich der Könige Hüften entgürte,
 Um zu öffnen vor ihm Pforten
 Und Thore vor ihm nicht verschlossen
 bleiben.
2. Ich will vor dir hergehen
 Und will die Höcker ebnen,
 Eherne Pforten will ich zerbrechen
 Und eiserne Riegel will ich zerschlagen.
3. Und ich gebe dir Schätze der Finsterniss,
 Reichthümer der Verstecke,
 Auf dass du erkennst, dass ich Jehova bin,
 Der deinen Namen rief, der Gott Israels.
4. Wegen meines Knechtes Jakob
 Und Israels, meines Auserwählten,

schoss gewesen war. Unter בָּרִים sind hier wie Jer. 50, 36. nicht falsche Propheten Israels verstanden (vgl. 56, 10—12.), sondern heidnische Gankler vgl. 47, 12—14. Ex. 4, 11. 8, 3. Die צִוְּלָה V. 27. bezieht sich vorzugsweise auf das rothe Meer wie יָם 43, 16.

V. 1—8. Bei den מְלָכִים ist wohl vorzugsweise an Krösus, als bereits unterworfen, und an Nabonned, als nächstens fallend, zu denken. Die מְלָכִים הַחַיִּים sind die

Rief ich dich bei deinem Namen,
 Nannte dich freundlich, obschon du mich nicht
 kanntest.

5. Ich bin Jehova und keiner mehr,

Ausser mir ist kein Gott;

Ich gürtete dich, obschon du mich nicht kanntest,

6. Auf dass man erkenne vom Sonnen - Aufgang

Und vom Niedergang, dass Niemand ausser
 mir,

Ich bin Jehova und keiner mehr.

7. Der das Licht bildet und die Finsterniss schafft,

Bereitet Frieden und schafft Unheil,

Ich Jehova thue dieses Alles.

8. Treufelt ihr Himmel von oben

Und die Wolken lassen Gerechtigkeit rinnen,

Es öffne sich die Erde und sprosse Heil

Und Gerechtigkeit lasse sie keimen vereint.

Ich Jehova schaffe es.

9. Wehe dem, der mit seinem Bildner hadert,

Eine Scherbe von den Scherben des Erd-
 bodens!

Spricht wohl der Thon zu seinem Bildner: was
 machest du?

Und dein Werk: er hat keine Hände?

10. Wehe dem, der zum Vater spricht: warum zeug-
 test du?

Und zum Weibe: warum gebarest du?

πύλαι χάλκεαι Babylons Herod. I, 179. Die Schöpfung der
 Finsterniss fällt hier um so mehr auf, da auch Gen. 1. der
 Natur der Sache nach nur von einer Schöpfung des Lichts
 die Rede ist; daher dürfte hier wohl der persische Dualis-
 mus berücksichtigt sein.

11. So spricht Jehova,
 Der Heilige Israels und sein Bildner :
 Das Künftige fordern sie von mir ?
 Ueber meine Kinder und über das Werk meiner
 Hände gebietet ihr mir ?
12. Ich habe die Erde gemacht,
 Und die Menschen auf ihr geschaffen ;
 Meine Hände spannten die Himmel aus
 Und all ihrem Heer gebiet' ich.
13. Ich hab' ihn erweckt in Gerechtigkeit,
 Und all seine Wege ebn' ich.
 Er wird meine Stadt bauen,
 Und meine Gefangenen entlassen,
 Nicht um Kaufpreis und nicht für Lösgeld,
 Spricht Jehova der Heerschaaren.
14. So spricht Jehova:
 Der Erwerb Aegyptens und der Handel Aethio-
 piens
 Und die Sabäer hohen Wuchses
 Werden zu dir übergehen und dein sein,
 Hinter dir werden sie gehen, in Fesseln herüber-
 kommen ;
 Und werden vor dir niederfallen, zu dir flehen:
 Nur bei dir ist Gott und nicht ist sonst noch ein
 Gott.
15. Fürwahr du bist ein sich verbergender Gott,
 Der Gott Israels, ein Retter !

V. 9—13. Die Aensserung des Lebensüberdrusses in
 V. 10. erinnert an Jer. 20, 14—18, Hiob 3, 3—11. 20.

V. 14—17. מִסְתַּתֵּר bezieht sich zurück auf בָּךְ אֱלֹהִים,
 so dass der Sinn: wie sich Jehova in Israel offenbart, so

16. Beschämt werden und auch zu Schanden sie
alle,

Insgesamt wandeln sie in Schande,
Die Verfertiger von Götzen.

17. Israel wird errettet durch Jehova,
Eine ewige Rettung!

Nicht werdet ihr beschämt und nicht zu Schanden
In alle Ewigkeit.

18. Denn so spricht Jehova, der die Himmel schuf,
Er, der Gott, der die Erde bildete und
machte,

Er, der sie gründete;
Nicht eine Oede schuf er sie,
Zum Bewohnen bildete er sie:

Ich bin Jehova und keiner sonst.

19. Nicht im Verborgenen redete ich,
Am Orte eines finstern Landes,
Nicht sprach ich zum Saamen Jakobs:
In der Oede suchet mich!

Ich Jehova rede Gerechtigkeit,
Verkündige das Rechte.

thut er es nicht unter den Heiden, die also erst durch Israel zu ihm geführt werden müssen, und daher sich V. 14. an Israel wenden, statt unmittelbar an Jehova vgl. V. 19.

V. 18. 19. Nur für Israel, nicht für die Heidenwelt gelten die Worte: *לֹא בִסְתֵר דְּבִרְתִּי* *ἐν κρυπτῷ ἐλάλησα οὐδὲν* Joh. 18, 20. *אֶרֶץ חַיִּים* bildet den Gegensatz zur *אֶרֶץ חַיִּים* 53, 8. und bezeichnet das heidnische Land (vgl. *ἐν ἀρχηγῶ τόπῳ* 2 Petr. 1, 19.), in welchem Jehova nie ein Wort der Prophetie oder Offenbarung von sich habe hören lassen (daher *מִסְתֵּתִי* V. 15.), weshalb Jehova auch nie zu Israel

20. Versammelt euch und kommt,
 Nahet euch insgesamt, ihr aus den Heiden
 Entronnene!
 Unwissend sind die da tragen das Holz ihres
 Götzen,
 Und die flehen zu einem Gott, der nicht hilft.
21. Verkündigt und bringt herbei,
 Auch mögen sie sich insgesamt berathen:
 Wer hat dieses kundgethan vor Alters?
 Hat es vorlängst verkündigt?
 Nicht ich Jehova? denn es ist sonst kein Gott
 ausser mir,
 Ein gerechter und rettender Gott ist nicht
 neben mir.
22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr errettet,
 All ihr Enden der Erde,
 Denn ich bin Gott und keiner mehr.
23. Bei mir schwöre ich,
 Es geht aus meinem Munde Gerechtigkeit,
 Ein Wort, das nicht zurückkehrt:
 Dass mir sich beugen wird jedes Knie,
 Schwören wird (bei mir) jede Zunge.
24. Nur in Jehova ist mir, wird man sagen,
 Gerechtigkeit und Stärke,
 Zu ihm wird man kommen, und beschämt
 werden
 Alle die auf ihn zürnten.

gesagt hat, dass es ihn in der Heidenwelt, die hier ein הַדָּרִי genannt wird (vgl. 60, 2. u. Gen. 1, 2. Jer. 4, 23) suchen solle.

V. 20—22. = 43, 9—13.

**25. Durch Jehova wird gerecht und wird sich (seiner)
rühmen
Aller Saame Israels.**

V. 23 — 25. vgl. Röm. 14, 10. 11.

Zweiter Cyclus.

Cap. 46—66.

Weissagungen über Babylon und die Exulanten.

(c. 545—535 v. Chr.)

Erste Weissagung.

CAP. 46 — 48.

Babylon wird sammt seinen nichtigen Göttern gestürzt, aber Israel sucht Jehova auf jede Weise für sich und sein Heil zu gewinnen.

(c. 545 v. Chr.)

Der babylonische Götzendienst hat ein Ende, während Jehova sich seines Volkes fort und fort annimmt (46, 1—4.). Darum möge es die Thorheit des Götzendienstes einsehen und dessen gedenken, was Jehova vor Alters gethan hat und jetzt thun wird (5—11.). Denn zum Heile Israels bricht das Strafgericht über Babylon herein (12—47, 11.) und alle seine Zauberer und Sterndeuter können dieses weder vorhersagen noch abwenden (12—15.). Auf solche Verkündigung soll Israel achten, denn bei seiner Hartnäckigkeit hat Jehova das Verhältniss der Weissagung und der sie erfüllenden Ereignisse so eingerichtet, dass sie den

Götzen nicht zugeschrieben werden können (48, 1—5.), sondern Israel, das überdies für seine Vergehungen hart gezüchtigt worden, zur aufrichtigen Anerkennung Jehova's nöthigen müssen (6—13.). Jene Ereignisse aber bringt Jehova über Babylon, weil er Israel liebt; dieses würde daher, wenn es nur Jehova und seinem Propheten gehorchen wollte, überaus glücklich sein können (14—19.). Darum mögen die Exulanten Babylon verlassen, Jehova's neue Grossthat verkündigen und seiner Leitung durch die Wüste wie früher vertrauen. Doch wer Jehova's Worten kein Gehör schenkt und keine Folge leistet, der hat kein Glück zu erwarten.

Die drei Capitel dieses Orakels bilden zugleich die drei Haupttheile desselben, welche sich so zu einander verhalten, dass C. 46. gleichsam die religiöse Einleitung, C. 47. den eigentlichen Kern und C. 48. die moralische Anwendung enthält.

OR. VII. CAP. 46—48.

1. Es stürzt Bel, es sinkt Nebo,
 Es werden ihre Bilder dem Thier und Vieh zu
 Theil;
 Getragen (sonst) von euch, aufgeladen
 Sind sie eine Last dem müden Vieh.
2. Sie sinken, sie stürzen insgesamt,
 Nicht können sie retten die Last
 Und sie selbst gehen in die Gefangenschaft.

V. 1—2. Der Sturz der babyl. Götzen erfolgte gar nicht sogleich bei der Einnahme Babylons durch die Perser; namentlich wurde die grosse goldene Bildsäule im untern Stockwerke des Belustempels nach Herod. I, 183 erst von Xerxes weggenommen.

3. Höret auf mich, Haus Jakobs
 Und der ganze Ueberrest vom Hause Israel;
 Ihr Aufgebürdeten von Mutterleibe an,
 Ihr Getragenen von Mutterschoosse an.
4. Auch bis ins Alter bleib' ich derselbe,
 Und bis ins Greisenalter will ich (euch) tragen.
 Ich hab's gethan und ich werde (auch ferner) tragen,
 Und werde aufheben und erretten.
5. Wem wollt ihr mich nachbilden und gleichmachen,
 Wem gegenüberstellen, dass wir gleichen?
6. Die da schütten Geld aus dem Beutel
 Und Silber in der Waage darwägen,
 Dingen einen Goldschmidt, dass er es mache zu
 einem Gott,
 Fallen nieder, auch verehren sie ihn.
7. Sie heben ihn auf die Schulter, tragen ihn,
 Setzen ihn nieder auf seinen Platz und er steht da,
 Rührt sich nicht von seiner Stelle.
 Auch schreit man zu ihm, aber er antwortet nicht,
 Errettet Niemanden aus seiner Noth.
8. Gedenket dessen und ermannet euch,
 Nehmt's Abtrünnige zu Herzen.
9. Gedenket des Frühern aus der Urzeit her,
 Denn ich bin Gott und keiner mehr,
 Ein Gott, dem keiner gleicht;

V. 3—11. = 40, 18—21. 25. 41, 2—4. 7. 25. 42, 9. 44, 21. 45, 5. 20. Indem der Prophet hier sagt **וְכָל-שְׂאֵרֵיהֶם**, so scheint er hier wirklich die Exulanten aus dem Reiche Israel ebenso wie die aus dem Reiche Juda vor Augen zu haben, was an andern Stellen wohl nicht minder der Fall ist. Zu **מִלִּי בְּתֵן** vgl. **מִבְּתֵן** 44, 24. Was den Exulanten hier V. 9. geboten wird, das ist ihnen 43, 18. verboten

10. Der von Anfang an verkündigt das Ende,
 Und von Anbeginn, was noch nie geschehn,
 Der da spricht: Mein Rathschluss steht fest,
 Und all meinen Willen vollführ' ich.
11. Der da ruft vom Aufgang den Adler,
 Aus fernem Lande den Mann meines Rath-
 schlusses;
 Sowohl geredet hab' ich's, als auch eintreffen lass'
 ich's,
 Ich hab's entworfen und führ' es auch aus.
12. Höret auf mich, die ihr verstockten Herzens;
 Die ihr ferne von der Gerechtigkeit seid:
13. Ich bringe nahe meine Gerechtigkeit, sie ist nicht
 fern,
 Und meine Rettung säumet nicht;
 Ich gewähre in Zion Rettung
 Und Israel meine Pracht.
- 47, 1. Herunter, setz' dich in den Staub
 Jungfrau Tochter von Babel!
 Setz' dich auf die Erde, kein Thron ist da,
 Tochter der Chaldäer!

worden, so wie **אִישׁ יַעֲצֶה** hier V. 11. der Vollstrecker eines Rathschlusses ist und sich Jehova desselben bedient, dagegen 40, 13. ein Rathgeber ist, dessen Jehova nicht bedarf.

V. 12. 13. bilden den Uebergang vom ersten Haupttheile zum zweiten. Die **רְחוֹקִים מִצְדָּקָה** hier bilden den Gegensatz zu den **רִדְיָי צֶדֶק** und **יִרְדְּיָי צ** 51, 1. 7., obschon der Prophet ihnen hier die Worte **קִרְבָּתִי צְדָקָתִי** entgegensetzt und unter **צְדָקָתִי** das Strafgericht, die gerechte Vergeltung Jehova's versteht.

V. 1 — 11. = 13, 6 — 16. **נִקְחָה לְאָרֶץ** vgl. **שָׁבִי לְאָרֶץ** 3, 26. Das Sitzen an der Erde bildet hier den Gegensatz

Denn nicht wird man dich ferner nennen:

Die Zarte und Weichliche.

2. Nimm die Mühle und mahle Mehl!

Deck' auf deinen Schleier, heb' auf die Schleppe,

Deck' auf das Bein, durchwate die Ströme!

3. Aufgedeckt soll werden deine Blösse,

Auch gesehen werden deine Schaam.

Rache will ich nehmen

Und keines Menschen schonen.

4. Unser Erlöser —

Jehova der Heerschaaren ist sein Name,

Der Heilige Israels.

5. Sitze stumm, geh' ins Dunkel,

Tochter der Chaldäer,

Denn nicht wird man dich ferner nennen:

Herrin der Königreiche.

6. Ich zürnte auf mein Volk, entweihte mein Erbe,

Und gab sie in deine Hand;

Nicht erwiesest du ihnen Mitleid,

Auf den Greis legtest du ein schweres Joch,

7. Und sprachst: In Ewigkeit werd' ich Gebieterin
sein;

Nicht nahmst du dieses zu Herzen,

Bedachtest nicht das Ende davon.

zu dem Sitzen auf dem Throne, bezeichnet also nicht sowohl die Trauer, wie sonst, als vielmehr die Erniedrigung und Demüthigung. Das Durchwaten der Ströme geht auf Deportation, zu der es aber nie gekommen ist. Die Redensart יְהוָה יִצְבְּאוֹת שְׁמוֹ ist unserm Proph. so geläufig, dass er sie auch hier V. 4. hat, wo das שְׁמוֹ ganz überflüssig ist (vgl. 51, 15.), denn der eigentliche Gedanke ist bloss: Unser Erlöser ist Jehova der Heersch. Der zweite

8. Aber nun höre dieses, Ueppige!
 Die da wohnet voll Zuversicht,
 Die da spricht in ihrem Herzen:
 Ich bin's und Niemand sonst;
 Nicht werde ich sitzen als Wittwe
 Und nicht erfahren Kinderlosigkeit.
9. Aber kommen wird dir dieses Beides
 Plötzlich an einem Tage,
 Kinderlosigkeit und Wittwenethum;
 In ihrer Fülle kommen sie über dich
 Trotz der Menge deiner Zaubereien,
 Trotz der Macht deiner Beschwörungen, die
 so gross.
10. Denn du vertrauest auf deine Bosheit,
 Du sprichst: Niemand sieht mich.
 Deine Weisheit und Kenntniss, sie verleitet
 dich,
 Dass du sprichst in deinem Herzen:
 Ich bin's und Niemand sonst.
11. Aber es kommt über dich Unheil,
 Nicht wirst du es wegzuzaubern wissen;
 Und es stürzt über dich Verderben,
 Nicht wirst du es zu sühnen vermögen;
 Und es kommt über dich plötzlich Verwüstung,
 Nicht wirst du es ahnen.

Abschnitt 5 – 11. enthält die Motivirung der geschehenen Drohung, die zu Anfange noch einmal wieder aufgenommen ist. Schon das ganze Gefüge von V. 11. zeigt, dass *שְׁחָרָה* wie *כְּפָרָה* gefasst werden muss, obschon auch *Umbreit* wiederum übersetzt: „dessen Morgenröthe du nicht siehst,“ als wenn *יָרַע* *sehen* bedeutet und zur Morgenröthe sehr gut passt.

12. Beharre nur bei deinen Zaubereien
 Und bei der Menge deiner Beschwörungen,
 Womit du dich abgemüht von deiner Jugend an;
 Vielleicht vermagst du zu helfen,
 Vielleicht widerstehest du.
13. Müde bist du der Menge deiner Berathungen;
 So mögen denn auftreten und dich retten die Him-
 melstheiler,
 Die Seher in den Gestirnen,
 Die jeden Neumond Kunde geben,
 Von dem, was über dich kommen werde.
14. Siehe, sie sind wie die Stoppeln,
 Feuer verbrennt sie;
 Sie retten nicht ihre Seele aus der Gewalt der
 Flamme,
 Nicht sind es Kohlen sich zu wärmen,
 Ein Feuer, daran zu sitzen.
15. So beschaffen sind dir die, mit denen du dich
 mühest,
 Die mit dir verkehren von deiner Jugend an;
 Sie irren, ein jeder vor sich hin,
 Nicht ist einer, der dir hilft.
- 48, 1. Höret dies, Haus Jakobs,
 Die sich nennen nach dem Namen Israels
 Und aus Juda's Quell hervorgingen,

V. 12—15. Wie im vorigen Cap. der angekündigte Sturz der babyl. Götzen benutzt wurde zur Polemik gegen den Götzendienst, so wird hier nach Verkündigung des Falls von Babylon die Nichtigkeit ihrer astrologischen Künste dargethan.

V. 1—8. Die ראשונים sind hier die Ereignisse, welche das Volk von der ältesten Zeit bis zur gegenwärtigen

- Die da schwören beim Namen Jehova's
 Und den Gott Israels preisen,
 Nicht in Wahrheit und nicht in Gerechtigkeit;
2. Denn von der heiligen Stadt nennen sie sich
 Und auf den Gott Israels stützen sie sich,
 Jehova der Heerschaaren ist sein Name:
3. Das Frühere hab' ich vorlängst verkündigt
 Und von meinem Munde ging es aus und ich that
 es kund,
 Plötzlich vollführt' ich es und es traf ein.
4. Weil ich wusste, dass du verhärtet bist,
 Und ein Eisenstab dein Nacken
 Und deine Stirn von Erz.
5. Darum verkündigte ich's dir vorlängst,
 Bevor es eintraf, that ich's dir kund;
 Damit du nicht sprächest: Mein Götze that's,
 Mein Schnitzbild und Gussbild hat es verfügt.
6. Da hast's gehört; da sieh nun Alles!
 Und ihr wollet es nicht verkündigen?
 Ich thue Neues kund von nun an,
 Und Verborgenes, das du nicht kennst.
7. Jetzt wird's geschaffen und nicht vorlängst,
 Auch nicht einen Tag früher hast du es gehört,
 Damit du nicht sprächest: Siehe, ich wusst' es.
8. Weder hast du's gehört, noch gewusst,
 Auch war von jeher dein Ohr nicht geöffnet;

Periode des Cyrus erlebt hatte; an sie reihen sich die **עֲמָתָה בְּבִרְאָהּ**, welche **עֲמָתָה בְּבִרְאָהּ**, das sind die Ereignisse, welche durch Cyrus in der gegenwärtigen Zeitperiode herbeigeführt werden sollen, nämlich die Befreiung aus Babylon, die Heimkehr ins Vaterland, die Wiederherstellung Jerusalems und des ganzen Staates. Ist aber unter **עֲמָתָה** hier

Denn ich wusste: du bist untreu,
Und abtrünnig heisstest du von Mutterleibe an.

9. Um meines Namens willens war ich langmüthig,
Und meines Ruhmes wegen mässigte ich mich
gegen dich

Um dich nicht auszurotten.

10. Siehe, ich habe dich geläutert, und nicht um Silber,
Habe ich dich geprüft im Ofen des Elends;

11. Meinetwegen, meinetwegen that ich's;

Denn wie ward er entweiht!

Aber meine Ehre geb' ich keinem Andern.

wirklich die ganze gegenwärtige Zeitperiode des Cyrus zu verstehen, wie V. 16., so ist darnach auch **לְפָנַי וּמִעֲבָדָה** und **יָרוּם** zu fassen, denn diese ganze Periode bildet nur *einen* Tag in der Lebensgeschichte des *Volkes*, zu dem geredet wird. Der Widerspruch von **לֹא פָתַחְהָ אֶזְנָהּ** V. 8. mit **פָּקַח אֶזְנוֹתָיִם** 42, 20. löst sich dadurch, dass der Ausdruck hier in prophetischem Sinne steht wie 50, 5. und auf die Thaten des Cyrus geht.

V. 9—11: Sowie Jehova nur um seines Namens willen Israel nicht ausgerottet hat, sondern es mit dem Exil bewenden liess: ebenso hat er Israel nicht darum die schmerzliche Läuterung im Exil durchmachen lassen, um wie ein Mensch Geld und materielle Vortheile dadurch zu gewinnen, sondern um seiner alleinigen Gottheit willen, deren Verehrung er mit keinem Götzen theilen will. **וְלֹא בְּכֶסֶף** ist also hier ebenso zu fassen, wie 52, 3. ist im zweiten Versgliede, wo das erste nur umschrieben wird, zu ergänzen und bildet den Gegensatz zu **לְמַעַן שְׁמִי** V. 11. = **לְמַעַן שְׁמִי** V. 9. *Umbreit* hingegen erklärt mit Andern jene Worte so: „aber Silber ist wahrlich nicht aus der Schmelzung hervorgegangen.“ Indessen dieser Gedanke wäre nicht nur höchst ungeschickt auf jene Weise ausgedrückt worden, sondern auch gar nicht wahr gewesen, so dass *Umbreit*

12. Höre auf mich, Jakob!

Und Israel, mein Berufener!

Ich bin es, ich der Erste und auch der Letzte.

13. Auch gründete meine Hand die Erde,

Meine Rechte spannte die Himmel aus;

Ich rufe ihnen, da stehn sie insgesamt.

14. Sammelt euch, ihr alle, und hört!

Wer unter ihnen hat dieses verkündigt:

Jehova liebt ihn, er wird seinen Willen an Babel
üben

Und seinen Arm an den Chaldäern?

15. Ich, ich sagte es, auch berief ich ihn,

Hab' ihn hergeführt und sein Weg gelingt.

16. Nahet euch zu mir! höret dieses!

Von Anbeginn hab' ich nicht im Verborgenen
geredet.

Seit der Zeit, dass es geschieht, bin ich dabei,

Und jetzt sendet mich der Herr, Jehova, und
sein Geist.

sich zu der Bemerkung genöthigt sieht: „Der Prophet hat hier nur den grossen Haufen seines Volks vor Augen; aber auch die Schlacken sollen ja gerettet werden.“ Dass namentlich Letzteres nicht richtig ist, zeigen Stellen wie 66, 24. 16. 15. 6. 50, 11. Zu יְהוָה ist aus לְמַעַן dem Gedanken nach שָׁמַיִם zu ergänzen vgl. 52, 5.

V. 14—16. = 43, 9. 14. 44, 28. 45, 1. 19. בָּרָאם geht also ebenso auf die Götzen und deren Diener, namentlich auf die Babylonier und deren Astrologen im parallelen Theile 47, 12. 13., sowie das Suffix in אֶתְּבֹנֵי auf Cyrus. Unter dem Suffix in הָיָה עֲשֵׂה ist das verstanden, was durch Cyrus bereits geschehen ist, und bei dem der Prophet im Geiste vom Anfange an zugegen war, indem er gleich beim ersten Auftreten des Cyrus seinen Blick auf ihn heftete und

17. So spricht Jehova,
 Dein Erlöser, der Heilige Israels:
 Ich bin Jehova dein Gott, der dich unterweiset
 zum Vorthail,
 Dich leitet auf dem Wege, den du gehen sollst.
18. O dass du achtetest auf meine Gebote,
 Dann wäre wie ein Strom dein Friede
 Und deine Gerechtigkeit wie Meereswogen,
19. Und würde sein wie der Sand dein Saame,
 Und die Sprösslinge deines Leibes wie seine
 Körner,
 Nie würde vertilgt und nie vernichtet sein
 Name vor meinem Antlitz.
20. Zieht aus von Babel, flieht von den Chaldäern
 Mit Jubelruf,
 Verkündigt dies und macht es kund,
 Bringt es aus bis ans Ende der Erde,
 Sagt: Erlüset hat Jehova seinen Knecht
 Jakob.
21. Und nicht dursten sie in der Wüste, wodurch er
 sie leitet,
 Wasser aus Felsen lässt er für sie rieseln,
 Denn er spaltet den Fels und es fließen
 Wasser.
22. Kein Friede, spricht Jehova, für die Gottlosen.

ihn seitdem nicht aus den Augen liess. Wie der Prophet
 hier angiebt, wer ihn sendet, so sagt er 61, 1. zugleich,
 wozu er gesendet ist. רַחֵם אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל וְיִרְחַם = אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל
 61, 1.

V. 21. vgl. 63, 12—14.

Zweite Weissagung.**CAP. 49—52, 6.**

Die hebr. Prophetie wird sich auf Israels Bekehrung und Wiederherstellung allein nicht beschränken, sondern hat eine universale Bestimmung.

(c. 543 v. Chr.)

Die Prophetie ist göttlichen Ursprungs und hat eine kosmische Tendenz, wenn gleich sie zunächst das verbannte Israel zu ihrem Gegenstande hat, so dass dieses von allen Himmelsgegenden in die Heimath zurückkehrt (49, 1—13.). Zwar ist Stadt und Land noch verwüstet, aber von Jehova nicht vergessen, sondern soll herrlich wiederhergestellt werden, während die Feinde harter Züchtigung verfallen (14—26.). Die Ursache des noch dauernden Unglückes war nur des Volkes Sünde, das der allmächtige Gott gewarnt hatte und zu dem Jehova auch jetzt noch seinen Propheten sendet, der sich alles gefallen lässt, aber in Gott seine Hülfe und Stärke besitzt (50, 1—9.). Ebenso soll jeder Unglückliche Jehova vertrauen und seines Propheten Stimme folgen, dann wird es ihm wohlgehen; aber die Andern werden ins Verderben stürzen (10—13.). Wer das Wahre finden will, der richte sich nach Abraham, den Jehova ebenso berief wie jetzt die Exulanten, denen es daher auch wohlgehen soll, und zwar zur Erleuchtung aller Völker (51, 1—8.). Jehova möge wie früher seine Stärke beweisen, dass die Exulanten heimkehren, worauf er Trost verspricht, des Volkes Gottesvergessenheit straft und auf die Verleihung der Prophetie hinweist (9—16.). Darum möge sich das unglückliche Volk aufraffen, es soll dem Gericht jetzt entnommen werden und dieses über seine Feinde ergehen (52, 1—6.).

Dieses Orakel besteht aus den beiden parallelen Theilen 49, 1—50, 3 u. 50, 4—52, 6.

OR. VIII. CAP. 49, 1—52, 6.

1. Höret ihr Länder auf mich!

Und merket auf ihr Nationen in der Ferne!
Jehova berief mich von Mutterleibe an,
Von meiner Mutter Schoosse an gedacht er meines Namens.

2. Und er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert,

Im Schatten seiner Hand versteckte er mich;
Und er machte mich zu einem glatten Pfeile,
In seinem Köcher verbarg er mich;

3. Und sprach zu mir: Mein Knecht bist du, Israel, durch den ich mich verherrliche.

4. Und ich sprach: Vergebens hab' ich mich bemüht, Um Nichts und umsonst meine Kraft verzehrt; Doch mein Recht ist bei Jehova Und mein Lohn bei meinem Gott.

V. 1—9. = 42, 1—9. Dass der Prophet auch hier sich nicht als einzelnes Individuum betrachtet, sondern bei sich zugleich an frühere wie an spätere Propheten gedacht haben muss, die er alle wie eine Person zusammenfasst und in sich concentrirt, ersieht man daraus, dass, 1) dasjenige, was er von sich aussagt, eben so sehr von Andern gilt, wie die Berufung von Mutterleibe an Jer. 1, 5. vgl. Gal. 1, 15. und wenn die Schärfe und Eindringlichkeit der prophetischen Rede hier mit einem Schwert und Pfeil ver-

5. Und nun spricht Jehova,
 Der mich bildete von Mutterleibe an zu seinem
 Knecht,
 Um Jakob zu ihm zurückzubringen,
 Dass Israel ihm gesammelt werde
 Und ich geehrt sei in Jehova's Augen
 Und mein Gott meine Stärke ist.
6. Und er sprach: Es ist zu gering, dass du mein
 Knecht sei'st,
 Aufzurichten die Stämme Jakobs
 Und die Erhaltenen Israels zurückzuführen;
 Auch mache ich dich zum Licht der Heiden,
 Dass mein Heil reiche bis ans Ende der Erde.
7. So spricht Jehova,
 Der Erlöser Israels, sein Heiliger,
 Zu dem, dessen Seele verachtet,
 Zum Abscheu des Volkes, zum Knecht der
 Tyrannen:
 Könige werden sehen und aufstehen,
 Fürsten, und werden niederfallen,
 Wegen Jehova's, welcher getreu ist,
 Des Heiligen Israels, der dich erkor.

glichen wird, so ist die Vergleichung derselben mit Feuer und einem Hammer Jer. 23, 29. 5, 14. ganz von derselben Art vgl. Kohel. 12, 11. 2) In V. 3. wird der Prophet für dasjenige Israel erklärt, durch welches sich Jehova verherrlichen will vgl. 59, 21. 60, 21. 3) Was der Prophet in V. 4. anführt, das kann nur auf das vergebliche Wirken sämtlicher bisheriger Propheten gehen vgl. 6, 10. Jer. 20, 9. Diese werden in V. 4—6. 8. 9. vom übrigen Volke unterschieden, aber in V. 7. mit demselben wieder zu einer grossen Einheit zusammengefasst und diese dann den übr-

8. So spricht Jehova:
 Zur Zeit der Gnade erhör' ich dich,
 Und am Tage des Heils helf' ich dir,
 Dass ich dich bewahre und dich mache zum Bunde
 des Volkes,
 Aufzurichten das Land,
 Auszutheilen das verödete Erbe,
9. Zu sprechen zu den Gefangenen: Gehet heraus!
 Zu denen in der Finsterniss: Kommt ans Licht!
 An den Wegen sollen sie weiden,
 Und auf allen Hügeln soll ihre Weide sein.
10. Nicht hungern werden sie und nicht dursten,
 Und es wird sie nicht treffen Wasserschein und
 Sonne;
 Denn ihr Erbarmer führet sie,
 Und an Wasserquellen leitet er sie.
11. Und ich mache all meine Berge zum Wege,
 Und meine Strassen werden hoch.
12. Siehe, diese kommen von Ferne,

gen Völkern gegenübergestellt. In Folge dieser Umfassung aller Propheten und ihrer Ausdehnung auf das Volk, in so weit es auch zur Verherrlichung Jehova's beiträgt, sind auch Christus und die Apostel mit inbegriffen und durch Letztere diese messianische Stelle in Beziehung auf die Heiden vorzugsweise erfüllt, daher auch die neutestamentlichen Citationen Act. 13, 47. 2 Cor. 6, 2. vgl. Luc. 2, 30 – 32. 1 Cor. 15, 58. Hebr. 4, 12. Apoc. 1, 16.

Wie der Köcher zum Pfeile gehört V. 2., so ist der Schatten von Jehova's Hand zum Schwert als Stellvertreter der Scheide gesetzt. Die *בְּלִי-שִׁמְרִית* sind = *נְצִירֵי יִשְׂרָאֵל* 46, 3.

V. 10—13. vgl. 35, 7. 8. 40, 4. 11. 42, 16. 43, 19. 20. 44, 23. 48, 21. Jer. 31, 3. 20. Für *מִצְפֹּן* hat Jer. *מִצְפֶּן*

- Und siehe, jene von Nord und West,
Und jene aus dem Lande China.
13. Jauchzet ihr Himmel und frohlocke du Erde!
Und brechet ihr Berge in Jauchzen aus!
Denn Jehova tröstet sein Volk
Und erbarmt sich seiner Leidenden.
14. Doch Zion spricht: Verlassen hat mich Jehova
Und der Herr hat mein vergessen.
15. Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen,
Dass sie sich nicht erbarmt des Sohnes ihres Leibes?
Ob auch die ihn vergässen,
So will ich doch dein nicht vergessen.
16. Siehe, auf die Hände hab' ich dich gezeichnet,
Deine Mauern sind stets vor mir.
17. Herbei eilen deine Söhne,
Deine Zerstörer und deine Verwüster ziehen aus
von dir.
18. Erhebe rings deine Augen und sieh!
Sie alle versammeln sich, kommen zu dir.
So wahr ich lebe, spricht Jehova,
Sie alle sollst du wie einen Schmuck anziehen
Und sie anlegen, wie eine Braut.
19. Denn deine Trümmer und deine Wüsten
Und dein verheertes Land —
Denn du wirst zu enge sein vor Bewohnern
Und fern werden sein deine Verderber.

צפון 3, 18. 31, 8. *Ewald* versteht unter סִינִיִּים die Pelnsioten, die nordöstlichen Aegypter.

V. 14—21. גִּלְיָה וְסוּרָה sind hier Prädicate der Stadt, gehen aber eigentlich auf die Einwohnerschaft. Es sind also die Begriffe beider wieder zusammengeschlossen, so dass *Hitzig* unpassend findet die Urgirung des Bildes einer Ge-

20. Fortan werden sie sagen vor deinen Ohren,
 Die Söhne deiner Kinderlosigkeit:
 Zu eng ist mir der Raum,
 Rücke mir weg, dass ich wohne.
21. Und du wirst sprechen in deinem Herzen:
 Wer hat mir diese gezeuget?
 Denn ich war kinderlos und unfruchtbar,
 Verbannt und verstossen;
 Und wer hat jene erzogen?
 Siehe ich war allein übrig geblieben,
 Jene wo waren sie?
22. So spricht der Herr, Jehova:
 Siehe ich erhebe meine Hand zu den Heiden
 Und für die Völker erricht' ich mein Panier,
 Dass sie bringen deine Söhne im Busen,
 Und deine Töchter auf der Schulter getragen
 werden.
23. Und es werden Könige deine Wärter sein,
 Und ihre Fürstinnen deine Säugammen.
 Mit dem Antlitz werden sie vor dir zur Erde fallen
 Und den Staub deiner Füße lecken,
 Und wirst erkennen, dass ich Jehova sei,
 Und die auf mich harren, nicht zu Schanden werden.

schiedenen in צַדִּיק, wodurch Zion den Schein des Collectivs seiner weggeführten Bürger erhalte, während doch die bei dem Schwinden ihrer Söhne allein zurückgebliebene Stadt gemeint sei.

V. 22—26. Der Prophet lässt sich in V. 24. den Einwand eines Gegners machen, welcher an die Ausführbarkeit des Verheissenen nicht glauben will 1) wegen der Macht des Feindes (vgl. Jer. 15, 12.) und 2) wegen der Rechtlosigkeit der Gefangenschaft (vgl. 42, 24.); denn שְׁבִי צַדִּיק ist

24. Wird auch dem Starken die Beute abgenommen
Und entriennen wohl die mit Recht Gefangenen?
25. Ja, so spricht Jehova:
Auch eines Starken Gefangene werden weggenommen,
Und eines Gewalthabers Beute entrinnt;
Denn deine Rechtsstreiter werd' ich bestreiten
Und deine Söhne will ich retten.
26. Und essen lass' ich deine Bedrucker ihr eigen Fleisch,
Und wie von Most sollen sie trunken werden von
ihrem Blut,
Und erfahren soll alles Fleisch,
Dass ich Jehova dein Retter bin
Und dein Erlöser der Starke Jakobs.
- 50, 1. So spricht Jehova:
Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter,
Mit dem ich sie entliess?
Oder wer ist's von meinen Gläubigern,
An den ich euch verkaufte?
Siehe wegen eurer Sünden wurdet ihr verkauft,
Und wegen eurer Vergehungen wurde eure Mutter
entlassen.

ein rechtmässig Gefangener. Da Nebucadnezar indessen Jer. 25, 9. 27, 6. auch als Knecht Jehova's erscheint, so könnte auch das צַדִּיק wie das גְּבוּרָה in V. 25. als Subst. gefasst und auf den Chaldäer bezogen werden, welcher hier so heisst, insofern er das gerechte Strafgericht Jehova's an Israel vollzogen hat. Auf dieses שָׂרֵי צַדִּיק beziehen sich in der Erwiederung die Worte וְיִרְבֶּה אֹרֵיב, welche in den folgenden

V. 1—3. ausgeführt werden, indem der Prophet die, welche das Recht zur Befreiung und zur Rückkehr bestreiten wollten, darauf aufmerksam macht, dass ein gewöhnliches Rechtsverhältniss hier gar nicht stattfindet zwischen Je-

2. Warum kam ich und Niemand war da?
 Rief ich und Niemand antwortete?
 Ist etwa meine Hand zu schwach zur Befreiung?
 Oder ist keine Kraft in mir, um zu retten?
 Siehe durch mein Drängen trockn' ich das Meer,
 Macho Ströme zur Wüste,
 Dass faulen ihre Fische, weil kein Wasser,
 Und vor Durst sterben.
3. Ich kleide die Himmel in Dunkel
 Und hülle sie in ein Trauergewand.
4. Der Herr Jehova giebt mir eine Zunge von Unterr-
 richteten,
 Zu wissen zu erquicken die Müden mit Worte,
 Er weckt an jedem Morgen, weckt mir das Ohr,
 Dass ich höre wie die Unterrichteten.
5. Der Herr Jehova öffnet mir das Ohr,
 Und ich widerstrebe nicht,
 Weiche nicht zurück.
6. Meinen Rücken biete ich den Schlagenden
 Und meine Wangen den Raufenden;
 Mein Angesicht verberg' ich nicht
 Vor Schmach und Speichel.

hova und den Chaldäern in Bezug auf Israel (vgl. Jer. 3, 1. 8.), sondern nur ein moralischer Grund obgewaltet habe, warum Jehova Israel in die Hände der Chaldäer gegeben. Hört dieser Grund, der Ungehorsam Israels auf, so wird Jehova schon seine Kraft beweisen, wie er es früher beim Auszuge aus Aegypten gethan, und noch immer in der Natur thut.

V. 4—11. Die prophet. Rednergabe wird hier zunächst hervorgehoben so, wie 49, 2. die Beschaffenheit der prophet. Rede. Die לְמַדְרִים sind in der prophet. Rhetorik geübt und in dem Vernehmen und Verstehen göttlicher Orakel wohl un-

7. Aber der Herr, Jehova, hilft mir,
 Darum werd' ich nicht zum Schimpf,
 Darum mache ich mein Angesicht gleich dem
 Kiesel,
 Denn ich weiss, dass ich nicht zu Schanden
 werde.
8. Nahe ist, der Recht mir schafft,
 Wer will mit mir streiten?
 Lasst uns zusammen auftreten!
 Wer ist mein Gegner? Er trete heran zu mir!
9. Siehe, der Herr, Jehova, hilft mir,
 Wer ist's, der mich verdammen könnte?
 Siehe, sie alle veralten wie ein Gewand,
 Die Motte verzehrt sie.
10. Wer unter euch fürchtet Jehova?
 Höret auf die Stimme seines Knechtes?
 Welcher in Finsterniss wandelt
 Und ohne Licht ist,
 Er vertraue auf den Namen Jehova's
 Und verlasse sich auf seinen Gott.
11. Siehe, ihr alle zündet Feuer an,
 Seid gerüstet mit Brandpfeilen;
 Fort in die Gluth eures Feuers
 Und in die Brandpfeile, die ihr angezündet!
 Von meiner Hand geschieht euch solches,
 In Jammer sollt ihr liegen.

terrichtet. לֹא מְרִיבִי vgl. Ezech. 2, 8. Jerem. 17, 16. Jon.
 1, 3. — גִּבִּרִי וְגִבּוֹר vgl. Micha 4, 14. Jer. 2, 30. 15, 15. 20, 2.
 7. 10. 37, 15. 38, 6. Thren. 3, 30. Ps. 129, 3. Hiob 30, 11.
 Matth. 26, 67. 2 Cor. 11, 24. — גִּבִּרִי וְגִבּוֹר vgl. Jer. 15, 19.
 21. — בְּחִלְמִישׁ vgl. Ezech. 3, 8. 9.

- 51, 1. Höret auf mich, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt,
Die ihr Jehova sucht!
Schauet auf den Fels, aus dem ihr gehauen,
Auf die Gruben-Höhlung, aus der ihr gegraben.
2. Schauet auf Abraham, euren Vater,
Und auf Sarah, die euch gebar;
Denn ich berief ihn einzeln
Und segnete ihn und mehrte ihn.
3. Denn Jehova tröstet Zion,
Tröstet alle seine Trümmer,
Und machet ihre Wüste wie Eden
Und ihre Steppe wie einen Garten Gottes.
Frohsinn und Freude wird darin gefunden,
Lobgesang und Psalmenton.
4. Merket auf mich, mein Volk!
Und ihr, meine Nation, horchet auf mich!
Denn das Gesetz geht von mir aus
Und mein Recht will ich zum Licht der Völker
feststellen.
5. Nah ist meine Gerechtigkeit, es gehet aus mein Heil!
Und meine Arme richten die Völker.
Auf mich harren ferne Länder,
Und auf meinen Arm warten sie.
6. Erhebet zum Himmel eure Augen
Und schauet auf die Erde unten!
Denn die Himmel vergehen wie Rauch,
Und die Erde altert wie ein Gewand,
Und ihre Bewohner sterben wie Mücken;
Mein Heil aber bleibt in Ewigkeit
Und meine Gerechtigkeit bricht nie.

V. 1—8. Die יְהוָה צְדָקָה (vergl. δαῶναι δικαιοσύνην 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 2, 22.) und die יְהוָה צְדָקָה sind iden-

7. Höret auf mich, die ihr Gerechtigkeit kennet,
Volk, in dessen Herzen mein Gesetz.
Fürchtet euch nicht vor dem Schmähén von Menschen,
Und vor ihren Lästerungen erbebet nicht!
8. Denn wie ein Gewand verzehrt sie die Motte,
Und wie Wolle verzehrt sie die Schabe.
Meine Gerechtigkeit aber bleibt in Ewigkeit,
Und mein Heil von Geschlecht zu Geschlecht.
9. Auf! auf! zeuch Stärke an, Arm Jehova's,
Auf! wie in den Tagen der Vorzeit,
Den Geschlechtern des Alterthums!
Warst du es nicht, der da fällte die Rahab,
Der da erlegte den Drachen?
10. Warst du es nicht, der das Meer austrocknete,
Die Wasser der grossen Fluth?
Der die Tiefen des Meeres zum Wege machte,
Dass durchzogen die Erlösten?
11. Auch Befreite Jehova's kehren heim
Und kommen nach Zion mit Jubel,
Und ewige Freude ist über ihrem Haupte;
Frohsinn und Freude treffen ein,
Und es fliehen Jammer und Seufzen.
12. Ich, ich bin's, der euch tröstet.
Wer bist du, dass du dich fürchtest vor sterblichen
Menschen
Und vor dem Menschensohne, der wie Gras hin-
gegeben wird?

tisch mit den עֲבָדֵי יְהוָה 54, 17. 65, 13. 14. 15. und bilden hier den Gegensatz zu den Widersachern in 50, 11.

V. 9—16. vgl. 64, 1. 7—11. Unter den יְמֵי קָדֶם ist die Zeit des Moses gemeint, wie sich aus dem Folgenden ergibt. אֲנֹכִי steht schon an und für sich im Gegensatz

13. Und vergissest Jehova, deinen Schöpfer,
 Der die Himmel ausspannt' und die Erde gründete,
 Und erbebest immer alle Tage
 Vor dem Grimm des Bedrückers,
 Wie wenn er beabsichtigte zu verderben,
 Und wo ist des Bedrückers Grimm?
14. Eilends wird der Gebeugte befreit
 Und stirbt nicht hin zur Grube
 Und nicht mangelt sein Brodt.
15. Denn ich bin Jehova, dein Gott,
 Der das Meer aufregt, dass seine Wellen toben;
 Jehova der Heerschaaren ist sein Name.
16. Und ich lege meine Worte in deinen Mund
 Und im Schatten meiner Hand berge ich dich,
 Um die Himmel zu pflanzen und die Erde zu gründen
 Und zu sagen zu Zion: Mein Volk bist du.
17. Ermuntre dich, ermuntre dich!
 Stehe auf, Jerusalem!
 Die du getrunken aus Jehova's Hand

zu יהוה vgl. 31, 3. welcher hier durch יְמִינִי רִגְוִי noch mehr hervorgehoben wird. Mit der Frage יְמִינִי רִגְוִי wird auf Pharaon, so wie in V. 14. auf die Befreiung aus Aegypten und auf die Verleihung des Manna hingewiesen. Der Prophet ist also aus der Gegenwart unvermerkt in die Vergangenheit übergegangen, in der er jene vorgebildet sieht und redet auch hier wieder zum Volke nach allen seinen historischen Erfahrungen seit Abraham und Moses. Zu כִּי־יִרְגֵּעַ ist לִבּ oder יִרְגֵּעַ zu ergänzen und im letztern Falle zu übersetzen: wie wenn er zielt. In V. 16. redet Jehova zum Proph. oder zum prophet. Israel wie 59, 21. und giebt die beabsichtigte Wirkung der proph. Thätigkeit (65, 17. 66, 22.) wie Jer. 1, 10. an, die aber erst durch das neutestamentliche Prophetenthum herbeigeführt wurde.

- Den Becher seines Grimms,
Den Kelchbecher des Taumels
Getrunken hast, ausgeschlürft.
18. Da war Keiner, der sie leitete,
Von allen Söhnen, die sie geboren,
Und Keiner war, der ihre Hand ergriff,
Von allen Söhnen, die sie erzogen.
19. Dieses Beides traf dich,
Wer sollte dich beklagen?
Verwüstung und Zertrümmerung, Hunger und
Schwert;
Wer war ich, dass ich dich trösten sollte?
20. Deine Kinder lagen ohnmächtig in allen Strassen-
ecken
Wie ein Hirsch im Netz,
Die da voll waren vom Grimme Jehova's,
Vom Schelten deines Gottes.
21. Darum höre doch dieses, Elende
Und Trunkene, aber nicht von Wein.
22. So spricht dein Herr, Jehova,
Und dein Gott, der sein Volk rächet:
Siehe ich nehme aus deiner Hand den Taumelbecher,
Den Kelchbecher meines Grimms,
Du sollst nicht fortfahren, ihn noch zu trinken;
23. Sondern ich gebe ihn in die Hand deiner Peiniger,
Die zu dir sagen: Strecke dich, dass wir einher-
schreiten,

V. 17 — 23. Ueber den Zornbecher s. zu Obad. 16. —
לִּי מִי אֲנִימָה נָה. 3, 7. In אֲנִימָה מִי rechtfertigt der
Prophet Männer wie Jeremia vor dem Vorwurfe, der nach
V. 18. und Thren. 1, 2. 9. 16. 17. 21. gerade die Propheten
traf, und zwar thut er es dadurch, dass er zeigt, das Un-

- So dass du machest gleich der Erde deinen Rücken
Und gleich der Strasse für die Einherschreitenden.
- 52, 1.** Auf! auf! zeuch deine Stärke an, Zion!
Zeuch an deine Schmuck-Gewänder, Jerusalem,
heilige Stadt;
Denn nicht wird ferner noch in dich hineinkommen
ein Unbeschnittener und Unrciner.
- 2.** Entschütte dich des Staubes!
Stehe auf, setze dich, Jerusalem!
Löse dir die Fesseln deines Halses
Gefangene Tochter Zions!
- 3.** Denn so spricht Jehova:
Umsonst seid ihr verkauft worden,
Auch nicht um Silber sollt ihr erlöst werden.
- 4.** Denn so spricht der Herr, Jehova:
Nach Aegypten zog mein Volk zu Anfang, um da
zu weilen,
Und Assur that ihm ohne Grund Gewalt an.
- 5.** Aber nun: was ist mir hier, spricht Jehova,
Dass weggenommen ist mein Volk umsonst?
Seine Fürsten jammern, spricht Jehova,
Und immer alle Tage wird mein Name verhöhnt.
- 6.** Darum soll mein Volk meinen Namen kennen lernen,
Darum an diesem Tage,
Denn ich bin's, der da spricht: Siehe da bin ich.

glück wäre gar zu gross und überdies noch verschuldet gewesen V. 19. vergl. Thren. 2, 9—13. wo die Worte מִן הַמָּוֶל אֶת אֲשֶׁר-לָהֶם über unser מִן הַמָּוֶל אֶת אֲשֶׁר-לָהֶם Aufschluss geben.

V. 1—6. = 51, 17—23. עֲנֵה kann bei den übrigen ganz gleichen Worten hier und 51, 9. auch nur dasselbe hier wie dort bedeuten, so dass der Sinn ist: das jetzt entmuthigte und kraftlose Volk soll sich zu seinem alten

Heldenmuthe erheben, soll sein früheres Gottvertrauen gewinnen. Dieses sind die Schmuck-Gewänder, die nicht verschieden sind von den Kleidern des Heils 61, 10. Die Worte *בְּאַפָּסִי בְּאַשְׁמֹרֶת* gehören auch noch zu *בְּרֵאשִׁיתָהּ* vgl. Jer. 50, 7. und es ist unter dieser Bedrückung von Seiten Assyriens nicht „die Zeit der Tributzahlung“ verstanden, sondern die Zerstörung des Zehnstämmereichs und die Deportation seiner Einwohner. Daher die LXX: *καὶ εἰς Ἀσσυρίους βία ἤχθρησαν*.

Dritte Weissagung.

CAP. 52, 7—54, 17.

Wie traurig das Schicksal des jungen Israels bisher gewesen, ebenso herrlich wird es im neuen Jerusalem sein.

(c. 541 v. Chr.)

Die Botschaft von der Befreiung Israels wird ungemein angenehm sein; Jerusalems Trümmer mögen daher jubeln und die Exulanten baldigst heimkehren, denn der junge Anwuchs Israels wird in der Heimath die glänzendste Lage erleben (52, 7—15.). Dieses will zwar Niemand von den Deportirten glauben, weil dieses junge Israel jetzt niedrig, leidend und verachtet ist (53, 1—3.). Doch dieses Leiden ertrug er nur um der Schuld und des Heils der Alten willen mit der grössesten Geduld und weil Jehova eben auf diesem Wege ihn zum höchsten Glanze erheben wollte (4—12.). Darum möge Zion frohlocken ob seiner nahen Glanzperiode, gegen welche die kurze Zeit der Leiden im Exil nichts ist (54, 1—10.). Dieses nahe Glück wird bestehen in der glänzenden Wiederherstellung Jerusalems, in der Tugend und Frömmigkeit aller Einwohner des neuen Staates und in der

vollkommenen Sicherheit vor jedem auswärtigen Feinde (11—17.).

Dieses Orakel besteht aus drei parallelen Theilen, die sich so zu einander verhalten, dass der erste (52, 7—15.) im zweiten (53, 1—12.) vorzugsweise von der einen Seite und im dritten (54, 1—17.) vorzugsweise von der andern Seite weiter ausgeführt wird. Hienach erscheint es nur als eine Verstümmelung dieses Orakels, wenn man 52, 13—53, 12. als ein Ganzes für sich ansieht und so den organischen Zusammenhang der Theile aufhebt.

OR. IX. CAP. 52, 7—54, 17.

7. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Glücksboten,

Der Frieden verkündet, gute Botschaft bringt,
Heil verkündet,

Der zu Zion sagt: Dein Gott ist König!

8. Die Stimme deiner Wächter (ist's),

Sie erheben die Stimme, allzumal jauchzen sie;
Denn Aug' in Auge sehen sie,

Wie Jehova heimkehrt nach Zion.

V. 7—10. Schon dieser Anfang des Orakels ist messianisch, denn er hat das Glück und Heil zum Gegenstande, welches Jehova Zion zu Theil werden lässt. Daher die Citation in Röm. 10, 15. Der Prophet sieht wie Nahum (2, 1.) im Geiste, wie bereits Schnellboten die Nachricht von dem Falle der feindlichen Hauptstadt nach Zion bringen (vgl. 62, 11.) und fasst gerade den Moment auf, als sie eben über die dazwischen liegenden Berge eilen, oder von ihnen herab laut rufen vgl. 40, 9. Dass unter dem מַבְרִיחַ hier wie 41, 27. die Propheten gemeint sind, beweisen die folgenden צִבִּיּוֹת, die von Jehova angestellten Zions-

9. Brechet in Jubel aus allzumal,
Ihr Trümmer Jerusalems!
Denn Jehova tröstet sein Volk,
Erlöst Jerusalem.
10. Jehova entblösst seinen heiligen Arm
Vor den Augen aller Völker,
Und es sehen alle Enden der Erde
Das Heil unsers Gottes.
11. Weichet! weichet! ziehet aus von dort!
Rühret keinen Unreinen an!
Ziehet aus von ihrer Mitte!
Reinigt euch die ihr tragt Jehova's Gefässe!
12. Denn nicht in Eile sollt ihr ausziehen
Und nicht in Flucht davongehn;
Denn es geht vor euch her Jehova
Und euern Zug beschliesst der Gott Israels.
13. Siehe! wohl fährt mein Knecht,
Steigt hoch und erhebt sich und wird sehr erhaben.

wächter vgl. 21, 6 — 10. Die „Trümmer Jerusalems“ stehen hier als der genauere Ausdruck, für den sonst Zion schlechtweg gesagt ist wie 54, 1.

V. 11. vgl. 48, 20. 2 Cor. 6, 17. Act. 18, 4. Die כְּלֵי הַקֹּדֶשׁ sind die Tempelgefässe, welche Nebucadnezar nach Babel bringen liess (2 Reg. 24, 13. 25, 14. 15. 2 Chron. 36, 10. 18. Jer. 52, 18.), die aber unter Cyrus den heimkehrenden Exulanten wiedergegeben wurden (Esra 1, 7 — 11.). Es verhielt sich also mit diesen Gefässen ganz anders, als mit den כְּלֵי בַּסֶּסֶר וְכֵלֵי זָהָב, welche auch aus Aegypten mitgenommen wurden (Exod. 11, 2. 12, 35. 36.).

V. 12. vgl. 58, 8. Deut. 16, 9. — לֹא בְּחִפְזוֹךָ vgl. Exod. 12, 33.

V. 13 — 15. Dieser Abschnitt beendet den ersten Theil und schliesst sich an V. 12. unmittelbar an. Denn während dort die glückliche Rückkehr unter Jehova's erhabener

14. Gleichwie sich Viele über dich entsetzten —
 So entstellt, nicht menschlich ist sein Ansehn,
 Und seine Gestalt nicht die der Menschen,
15. So wird er viele Völker springen machen,
 Vor ihm werden Könige ihren Mund verschliessen;

Anführung und heiligem Schutze geschildert wird, ist hier von der Wohlfahrt und dem hohen Ansehn die Rede, welche das tiefgesunkene und verachtete Israel nach seiner Wiederherstellung während der jetzt eintretenden messianischen Zeit in seiner Heimath geniessen soll. Schon wegen dieses engen Zusammenhanges muss Jehova unter seinem *עֲבָר* hier dieselben verstehen, welche in V. 11. und 12. als *Heilige* angeredet sind und 53, 8. 54, 17. wieder als Mehrheit in dieser Weissagung erscheinen. Dazu kommt noch, dass Alles, was hier vom *עֲבָר* gesagt wird, in dieser und den übrigen Weissagg. ganz offenbar von dem heimgekehrten Volke gesagt wird: 54, 6—8. 13. 14. 49, 7. 23. 60, 3. 10. 11. 16. 62, 2. vgl. 14, 1. 2. 24, 23. 25, 6—9. 26, 19. 43, 4—7. 44, 23. Zu diesem messianischen Israel gehörten auch die Propheten und der grösste unter diesen war Christus. Was also hier gesagt ist, gilt auch von ihnen und *mutatis mutandis* von Christo und seiner Kirche. Jedoch an ein einziges Individuum hat der Vf. hier gar nicht ausschliesslich gedacht, hat auch vorzugsweise die Zeit unmittelbar nach dem Exil vor Augen und fasst diese eben so sehr in politischer wie sittlich-religiöser Hinsicht auf, so dass mancher Zug des hier gegebenen ganzen Bildes auf Christum und seine Zeit gar nicht passt und dann auch *Umbreit* künstelt.

V. 14. vgl. 41, 17. 42, 22. 46, 6. 50, 10. 51, 19—23. Mit dem entstellten Aussehn ist also der herabgekommene Zustand und die ganze traurige Lage des Volkes nach der Zerstörung Jerusalems gemeint.

V. 15. Wenn auch die Erklärung von *נִצֵּחַ* durch: *er wird aufspringen machen, frohlocken machen*, der Etymologie nach und um des Gegensatzes zu *שָׁמַר* willen hin-

Denn was ihnen nie erzählt ward, sehen sie,

Und was sie nicht hörten, vernehmen sie.

53, 1. Wer glaubt unserer Predigt?

Und der Arm Jehova's, wem wird'er offenbar?

länglich gesichert ist, so hängt sie doch mit der andern durch: *asperget*, der Sache nach in gewisser Art zusammen. Denn wenn mit diesem Besprengen die priesterliche Function des messianischen Israels im neuen Staate angegeben sein würde (vgl. 61, 6. 66, 21.): so sollen ja eben mit den Opfern in der messianischen Zeit zugleich sinnliche Genüsse und Freuden für alle Völker verbunden sein; s. 25, 6. 56, 7. vgl. 62, 9. An reingeistige Freuden hier denken zu wollen, wäre wohl eben so unstatthaft, als wenn *Hengst.* in dem Ausdrucke ein blosses Bild der geistigen und innern Reinigung und Entsündigung finden will.

V. 1. Der Prophet macht sich hier selber einen Einwand wie 49, 14. 24. שְׂמִינָה geht auf den vorhergehenden Theil 52, 7—15. und auf frühere Verheissungen gleichen Inhalts, bei denen daher auch dieselbe Klage vorkommt, wie 42, 23. Der Apostel parallelisirt Röm. 10, 16. mit dieser שְׂמִינָה hier das Evangelium, so wie er auch sich in dem Suffix נִי findet. Da nun dieser שְׂמִינָה laut der Angabe hier Niemand glaubt: so muss ihr auch der עֲבָרִי keinen rechten Glauben geschenkt haben, wie denn derselbe 42, 19. geradezu blind und taub genannt wird. Der עֲבָרִי geht auf das, was Jehova zum Heil seines Volkes in der Erweckung und Unterstützung des Cyrus bereits gethan hat und an seinen und Israels Feinden noch zu thun im Begriff ist. In dieser kriegerischen Bedeutung kommt der Ausdruck bei unserm Proph. immer vor, wie 52, 10. 63, 5. 40, 10. 59, 16. Da nun diese kriegerische Bedeutung auf die Zeit Christi gar nicht passt, so nimmt *Hengst.* diesen Ausdruck als „Bezeichnung der göttlichen Allmacht“ ganz im Allgemeinen. Aber unser Prophet unterscheidet von jener feindlichen Seite der sich offenbarenden Allmacht auch die friedliche und gebraucht dafür עֲבָרִי wie 41, 20. 45, 11. 12. 48,

2. Denn er wuchs auf wie ein Reis vor ihm, Wie ein Wurzelschössling aus dürrer Erdrich;

13. 49, 2. 22. 59, 1. In Joh. 12, 38. wird der Ausdruck / auf die *σημεία* bezogen, welche *Jesus* that.

V. 2—12. Man glaubt aber darum den so glänzenden Verheissungen des Proph. nicht, weil die ganze Lage des *עָבָר* vom Anfange des Exiles an gar zu traurig ist (vgl. 66, 5.); kurz das Volk ist so herunter gekommen, dass es selber an sich und seine bevorstehende Erhebung nicht mehr glauben kann. Dieses stellt der Prophet so dar, dass er das Volk in zwei Theile zerlegt, nämlich in den jungen (wohl noch am meisten theokratisch gesinnten) Anwuchs (vgl. *נֶצֶר* 60, 21.) und in den alten Rest, der aus Jerusalem herübergebracht war (vergl. *בְּמִצְרָיִם* 58, 12.) und in der Niedrigkeit und Ohnmacht des ersten Theils (vgl. *הַלְלֵצָה וְהַעֲקֹב* und *מִצְרַיִם וְיִשְׂרָאֵל* 41, 14.) gar nicht dessen tiefe Bedeutung und hohe Bestimmung für die Zukunft ahnen konnte. Aber wie einst nur der in der Wüste aufgewachsene Theil des Volkes das verheissene Land einnehmen und das schönste Glück in ihm geniessen sollte (Num. 14, 22. 23. 29—33. Deut. 1, 35.), so ist auch vorzugsweise der im Exil aufgewachsene Theil zur Aufrichtung der Theokratie und zum Genusse ihres überschwänglichen Segens in der Heimath bestimmt. Wie damals die widerspenstigen Alten das junge Geschlecht geringschätzig beurtheilten (Num. 14, 31. Deut. 1, 39.), so erfährt dieses auch jetzt nur Verachtung, und wie Moses mit jenen ein gleiches Schicksal hatte (Num. 20, 12. 27, 13. 14. Deut. 1, 37. 4, 21. 22. 34, 4. 5.), so rechnet sich auch der Prophet zu ihnen, obschon er in der jungen Generation die *spes melioris aevi*, den *צִמְחָה* ^ל erkennt, der indessen hier der *נֶצֶר* in 60, 21. der *זֶרַע* in 65, 9. der *זֶכֶר* in 66, 7. ist und somit ein ganz anderer als der *צִמְחָה* und *נֶצֶר* in 4, 2. 11, 1. ist. Dasselbe Verhältniss daher, welches dort zwischen der jungen Generation und Jehova stattfindet, ist auch hier vorhanden und aus demselben Grunde, aus welchem das N. T. Christum in jener findet (Matth. 2, 15. vgl. Hos. 11, 1.),

Nicht eine Gestalt hatte er und nicht eine Würde,
 dass wir auf ihn sahen,
 Und nicht ein Aussehen, dass wir nach ihm ver-
 langten.

3. Verachtet und verlassen unter den Menschen,
 Ein Mann der Schmerzen und vertraut mit Krankheit,
 Und wie einer, vor dem man sein Antlitz verbirgt,
 Verachtet so, dass wir ihn gar nicht achteten.

musste es ihn auch in dieser erkennen. Vgl. *Löwe's* An-
 deutungen zur bibl. Theol. aus der Prophetie des Hoseas,
 in den theol. Mitarbeiten herausgeg. von *Pelt* Jahrg. 1839.
 Heft 4. S. 152.

V. 2. עֵץ steht hier wie נֶצֶץ 11, 1. daher הוֹצֵאתִי 65,
 9. und ist zu verbinden mit נִצְרָן צִדָּה, während dort מִגְדוֹעַ
 יִשְׂרָאֵל gesagt ist. Diese אֶרֶץ hier ist Babylonien (vgl. 21, 1.),
 das für das Wachsthum des Volkes kein Aegypten war
 (Exod. 1, 12. 12, 37.) und eben so unergiebig sich zeigte in
 Beziehung auf das Gedeihen der theokratisch - politischen
 Bedeutung des Volkes, wodurch es sich von der אֶרֶץ חַיִּים
 V. 8. wesentlich unterschied. Bei dem שֶׁרֶשׁ ist hier nicht
 wie 11, 10. an eine einzelne Persönlichkeit und an den
 Stammbaum ihres Geschlechts gedacht, sondern der Prophet
 stellt sich hier das ganze Volk von Abraham, Isaak und
 Jakob an als einen Baum vor, der in Palästina gepflanzt
 und gross geworden war, aber bei der Zerstörung Jerusa-
 lems sehr verstümmelt, durch die Deportation aus seinem
 guten Boden ausgerissen (vgl. נִגְזַר V. 8.) und zu Babylon
 in einen schlechten Boden verpflanzt wurde. Vgl. Ezech.
 31, 3—14. Hier trieb er nun jenen scheinbar ganz unan-
 sehnlichen Wurzelschössling, der die schönsten Hoffnungen
 verwirklichen sollte.

V. 3. 4. Der negativen Schilderung folgt jetzt die po-
 sitive in möglichst grellen Farben. Was נִבְּרָה besagen soll,
 wird zwar schon in dem folgenden וְלֹא הָיָה בָּהֶּם angegeben,
 aber erst durch Stellen wie 57, 4. 66, 5. vgl. 51, 23. 61, 7.

4. Jedoch unsere Krankheit hat er getragen
 Und unsere Schmerzen, er lud sie auf sich;
 Aber wir, wir achteten ihn für den Schuldigen,
 Für den von Gott Getroffenen und Geplagten.
5. Doch er ward verwundet von unsern Missethaten,
 Zerschlagen von unsern Vergehungen;
 Die Züchtigung zu unserm Frieden lag auf ihm
 Und durch seine Striemen wird uns Heilung.

ins volle Licht gesetzt. **הַרְבֵּל אִישִׁים** ist ein solcher, von dem sich Jedermann zurückzieht vgl. 65, 5. 66, 5. — **אִישׁ מ' אָנֹכִי** vgl. 55, 7. — **הָלִי** ist hier wie Jer. 10, 19. vgl. Ps. 77, 11. eine „*bildliche*“ Bezeichnung schwerer Leiden des Leibes und der Seele.“ So selbst *Hengst.*, welcher auch meint, dass die Vermuthung: es sei das Bild von dem Aussatze entnommen, nicht grundlos sei. Aber so weicht auch er vom N. T. ab, welches den Ausdruck eigentlich nimmt und das Tragen derselben auf die Krankenheilungen Jesu bezieht Matth. 8, 17. Es wird also auch im N. T. dieses Tragen hier gar nicht von einem *stellvertretenden* Leiden verstanden, wie denn auch wirklich hier nur von einem *unverschuldeten* die Rede ist, indem der Sinn ist: das Leiden und die Schmerzen, welche wir verschuldet haben und wir mit Fug und Recht tragen (vgl. 58, 8. 60, 9. 64, 6. 65, 6. 7.) muss auch er dulden, obgleich er sie nicht verdient hat. Denn das Exil hatten ja nur die frühern Einwohner von Jerusalem, nicht die kleinen Kinder oder gar die im Exil erst Gebornen verschuldet, gleichwohl mussten auch diese alles Ungemach des Exils ertragen (vergl. Ezech. 21, 3. 4.), und zwar gleich von der Wiege an. Diese ganz Unschuldigen mussten also gerade die längste Zeit und also das Meiste leiden, so dass die Ansicht entstand, dass Gott es vorzugsweise auf sie abgesehen haben müsse. Diese Ansicht, die schon Ezech. in C. 18, 2—32. bekämpft, wird in

V. 5. so berichtet, dass gelehrt wird: nicht sowohl Gott habe aus reiner Willkür oder persönlicher Abneigung die

6. Wir alle irrten wie Schaafe,
 Ein jeder seines Weges zogen wir
 Aber Jehova warf auf ihn die Strafe von uns allen.
7. Gemisshandelt ward er, der schon Gequälte;
 Aber er that seinen Mund nicht auf,
 Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird,
 Und wie ein Schaaf vor seinen Scherern stumm
 ist.
 Nicht that er seinen Mund auf.

unschuldigen Kinder und Enkel ebenso wie die schuldigen Eltern und Vorfahren, oder wohl gar noch mehr als diese leiden lassen, sondern vielmehr sind 1) die Sünden dieser die eigentliche und einzige Ursache von all dem Unglück, welches nun freilich in Folge des engen Zusammenhanges von Kindern und Eltern unvermeidlich auch jene betroffen hat (vgl. V. 8. u. C. 64, 5. Jer. 2, 19.), und 2) konnte dem ganzen Volke nicht anders als auf diese Weise gründlich geholfen werden, nur so konnte der Staat wesentlich regenerirt und das Volk von seinen frühern sittlichen und religiösen Gebrechen für die Dauer geheilt werden (vgl. V. 10. und C. 57, 18.).

V. 6. Denn die Verirrung war gar zu gross und zu allgemein, keiner kehrte sich an Jehova und fragte nach dessen Wort und Wegen, auch nahm sich Keiner der Verirrten an (vgl. 51, 18.), sondern ein jeder war nur auf seinen Vortheil bedacht (vgl. 56, 11. Ezech. 22, 25 — 30.) und so konnte Jehova nicht verhindern, dass das verwirkte Glück im Vaterlande auch den schuldlosen Kindern entzogen und die verdiente Sündenstrafe Aller, das Exil und all sein Ungemach die im Exil Gebornen doppelt traf, vgl. 43, 27.

V. 7. Aber wie gross auch die allgemeine Bedrängniss und die besondern Leiden waren (vgl. 51, 23.), das junge Geschlecht ertrug doch dieses Alles mit der grössesten Resignation, Geduld und Sanftmuth, es ergab sich in sein har-

8. Von Drangsal und vom Strafgericht wird er hinweg-
gerafft

Und sein Geschlecht, wer dachte daran?

Denn er ward gerissen aus dem Lande der Leben-
digen,

Ob der Missethat meines Volkes traf sie der Schlag.

tes Schicksal ohne Widerrede 57, 1. 50, 6. vgl. Jer. 11, 19.
26, 8. 11.

V. 8. 9. Weitere Ausführung von V. 5. u. 6. Das מן bezeichnet hier wie dort die *causa efficiens*. Das folgende מִשְׁפָּט ist eine Erklärung des לִצְרָר und bezeichnet das göttliche Strafgericht der Zerstörung Jerusalems und der Wegführung seiner Einwohner. Von dem göttlichen Strafgerichte steht מִשְׁפָּט immer bei den Proph., da es aber so auf Christum nicht füglich angewendet werden kann trotz der Lehre von der *satisfactio vicaria*: so deutet es Hengst. von einem „*menschlichen* ungerechten gerichtlichen Verfahren“. C. 57, 1. ist bei demselben Gedanken מִשְׁפָּט gesetzt. — לְמָוֶת wird durch מָוֶת erklärt. Was beide Ausdrücke aber eigentlich besagen sollen, hängt ab von dem, was man unter der מָוֶת versteht. Es kann aber unter diesem Lande nur das Gegentheil von den Gräbern Ezech. 37, 12. gemeint sein und muss daher Palästina verstanden werden. Denn wäre hier von dem leiblichen Tode eines einzelnen Individuums die Rede, und nicht vielmehr von dem politischen Tode einer Gesamt-Person wie 25, 8. 26, 19. 52, 5.: so würde das folgende לְמָוֶת keinen rechten Sinn geben. Dass nun die ihres Vaterlandes von Kindesbeinen an Beraubten und politisch Todtgebornen die Stammväter eines grossen und mächtigen Volkes werden würden (60, 22.), das hat Niemand geahnt. — Dass מָוֶת hier gleichbedeutend mit זָרַע V. 10. steht und nicht Lebenslänge bedeutet, erkennt auch Hengst. an, deutet es aber gegen den Sprachgebrauch unsers Proph. und der ganzen h. Schrift reingeistig, da Christus keine Kinder gezeugt hat. Aber nie und nirgends wird Christus

9. Und man gab ihm bei Frevlern sein Grab,
 Und bei dem Reichen in seinem Tode,
 Ob er gleich kein Unrecht gethan
 Und kein Betrug in seinem Munde war.
10. Aber Jehova gefiel es, ihn zu zermalmen mit Krankheit;
 Wenn du sein Leben zum Schuldopfer machst,

als ein geistiger *Vater* gedacht, vielmehr erscheint er im ganzen N. T. nur als Bruder der Gläubigen (Röm. 8, 29. vgl. Col. 1, 15. 18. Hebr. 1, 6.), ja er selbst weiss nichts von einer solchen *Vaterschaft* Matth. 12, 49. 50. Marc. 3, 34. 35. Luc. 8, 21. Es passt also auch dieser Zug in keiner Weise auf Christum, ganz abgesehen davon, dass bei dem sonstigen schroffen Wechsel des Numerus gar kein Grund vorhanden ist, לְמַי hier und 44, 15. als Sing. zu fassen. Unter עַמִּי sind also die frühern Generationen und unter פֶּשַׁע die von ihnen aufgehäuften Sünde verstanden.

V. 9. *Grab* und *Tod* steht auch hier wie Ezech. 37, 12. in politischem Sinne, oder Beides ist nach 57, 1. eigentlich zu nehmen und dann ist hier wie sonst bei Zusammenfassung einer Mehrheit in eine Einheit vom Ganzen ausgesagt, was nur von Einzelnen gilt. In der ersten Vershälfte ist eine *parall. ellipt.*, die schon *Ges.* gefühlt hat, indem er יָתֵן und קָבְרוּ aus dem ersten Gliede im zweiten hinzudenkt. Aber ebenso ist im ersten Gliede בְּמִתְרֵי hinzuzudenken und אֶת-רָשָׁעִים וְאֶת-עֲשִׂיר als ein *ἐν διὰ δύοῖν* zu fassen: *bei reichen Frevlern* (vgl. V. 12.) d. i. den Babyloniern. *Ges.* und *Hitz.* erkennen auch an, dass unter עֲשִׂיר dieselben wie unter רָשָׁעִים verstanden sind, und geben daher jenes Wort durch: *Gottlose, Verbrecher*. Im N. T. wird bei der Schilderung des Todes und Begräbnisses Christi auf diese Stelle gar nicht Rücksicht genommen und daher giebt sich *Hengst.* ganz ohne Noth so viele Mühe, die Worte passend zu deuten.

V. 10. Für alles unverdiente Leiden soll der junge Anwuchs der Nation nicht nur reichlich entschädigt werden,

Wird er Nachkommen schauen, lange leben
Und Jehova's Wille wird durch ihn gelingen.

11. Frei vom Leiden seiner Seele wird er sie sehen,
sich sättigen,

sondern auf solche Weise auch durch ihn der Rathschluss Jehova's vollführt werden. Die Krankheit und Verwundung nimmt *Hengst.* auch hier als Bild, wie es allerdings nicht anders sein kann, aber dies wäre dann auch noch ein Grund, Tod und Grab im vorigen Verse nicht eigentlich zu nehmen. In *תְּשִׁירָה* redet der Prophet Jehova an (vgl. 52, 14.), oder *נַפְשִׁי* ist Subject: wenn seine Seele d. i. er selbst ein Schuldopfer darbrächte. Zu *יִרְאַה זָרַע* vgl. 43, 5. 44, 3. 45, 25. 48, 19. 49, 20—22. 54, 3. 13. 59, 21. 60, 4. 22. 65, 9. 23. 66, 22. Aus diesen Parallelstellen ergibt sich, dass auch hier von einem leiblichen Saamen die Rede ist und diese Nachkommen (*דִּוְרֵי* V. 8.) ganz Andere sind, als die Vielen und Mächtigen in V. 12. Zu *יִצְרִיחַ לִי* vgl. 65, 20. 22. „Langes Leben und zahlreiche Nachkommenschaft gelten für das grösste Glück, für eine *theokratische* Segnung und Belohnung der Frömmigkeit.“ Trotz dieser seiner richtigen Angabe erklärt *Hengst.* Beides nur „als *Bild* zur Bezeichnung des Höhern“, damit es auf Christum passe, obgleich auf denselben auch diese Stelle im ganzen N. T. nicht angewendet wird, so dass *Hengst.* in 2 Cor. 5, 21. bloss eine „*Anspielung*“ auf unsere Stelle findet. *לִי חֶפֶץ* ist der Rathschluss Jehova's, der die Wiederherstellung des theokratischen Staates und die Ausbreitung der Theokratie über die ganze Erde zum Gegenstande hat. Die Ausführung dieses göttlichen Rathschlusses konnte auch nur durch die neue Generation bewirkt werden, wenn gleich sowohl Cyrus (44, 28.), als auch der Prophet (55, 11. vgl. 49, 6. 42, 6. 7.) dabei behülflich war.

V. 11. 12. Beide Verse enthalten, wie *עֲבָדִי* und *אֶחָדֶךָ* zeigt, Worte Jehova's, der das vom Proph. so eben Gesagte theils bestätigt und bekräftigt, theils weiter ausführt und noch steigert. Zu *יִרְאַה זָרַע* ist aus dem Vorigen *זָרַע* zu ergänzen.

Durch seine Erkenntniss wird gerecht machen der
Gerechte, mein Knecht, Viele,
Und ihre Verschuldungen wird er tragen.

12. Darum geb' ich ein Theil unter Vielen,
Und soll mit Starken die Beute theilen,
Dafür dass er preisgab dem Tode seine Seele

zen und שָׁבַע bezieht sich auf י' אֲרִיקָה zurück vgl. שָׁבַע Gen. 25, 8. und שָׁבַע יָמִים Gen. 35, 29. Was בְּרָעָהוּ besagen soll, ergiebt sich aus dem רָצָה 50, 4. und aus den יוֹדְעֵי צָדִיק 51, 7. Denn der עָבַד י' begreift alle diese יוֹדְעֵים in sich, welche nach der Wiederherstellung des theokratischen Staates theils eine prophetische Thätigkeit (vgl. 59, 21. 66, 19.) theils eine priesterliche (vgl. 61, 6. 66, 21.) ausüben sollten. In solchem prophet. Sinne ist הַצְדִּיק zu nehmen, was schon aus der Verbindung mit בְּרָעָהוּ hervorgeht, denn ein Gerechtmachen vermittelt eines Wissens oder einer Erkenntniss ist Sache des Proph. und kann nur durch Belehrung, Warnung, Verheissung u. dgl. geschehen. Daher wird es in dem neuen Staate lauter לְמוֹדֵי יְהוָה und lauter צְדִיקִים geben 54, 13. 60, 21. Diese צְדִיקִים beweisen zugleich, dass bei dem הַצְדִּיק hier ganz und gar nicht an einen blossen *actus forensis* zu denken ist; daher auch die Verheissung in 55, 11. 57, 19. 59, 21. und die Zurechtweisung in 58, 6—8., wo die צְדִיקָה durch das Vorhergehende hinlänglich charakterisirt ist. Das יָסַב dagegen steht in priesterlichem Sinne wie נָשָׂא Exod. 28, 38. oder in der Bedeutung von *tollere* und zwar nicht sowohl in der von *tollere onus*, sondern von *tollere morbum, dolores et tumores*: — הַצְדִּיק = צְדִיק 57, 1. Wer nicht zu den רַבִּים hier gehört, sich also nicht gerecht machen und heiligen lässt, wird ausgerottet, und zwar eben so wohl Juden wie Heiden 66, 24. 41, 14—16.

V. 12. Wegen dieser seiner prophet. und priesterlichen Thätigkeit und Würde sollen ihm viele mächtige Fürsten und Völker zu eigen werden, zugleich zum Lohne für seine

Und zu den Uebelthätern gerechnet ward,
 Und er die Sünde Vieler getragen hat
 Und für die Sünder einstand.

54, 1. Juble du Unfruchtbare, die nicht gebar,
 Brich aus in Jubel und jauchze, die nicht kreiste!

freiwillige Selbstaufopferung, für sein unverschuldetes Leiden im Exil und für sein Verdienst um die wirklich Schuldigen. Wie die beiden ersten Zeilen gemeint seien, das zeigen die Realparallelen 45, 14, 49, 23. 52, 15. 54, 3. 17. 55, 5. 60, 5 — 7. 10 — 12. 14 — 16. 61, 5. 6. 66, 12. Auch enthalten diese beiden Zeilen eine *parall. ellipt.* wie V, 9., indem רָבִים und יְצוּקִים nothwendig zusammengehören und als ein εν δια δυοιν zu fassen sind: *viele Mächtige*. Es ist also gar nicht nöthig, רָבִים trotz des vorigen Verses hier durch *Mächtige* zu übersetzen, was schon *Hitzig* zum Wenigsten als „unbequem“ angiebt. פְּשָׁעִים sind hier diejenigen, welche durch ihre Abtrünnigkeit von Jehova die Zerstörung Jerusalems und das Exil herbeiführten (vgl. Jer. 1, 16. 2, 17. 19.). הַפְּגִיעַ heisst hier bewirken, dass Jemanden nicht die ganze verdiente Strafe trifft, indem man sich dem hereinbrechenden Verderben entgegenstellt, dasselbe durch einen Gegendruck oder Gegenstoß (פְּגִיעַ) aufhält, schwächt und zuletzt ganz abwendet. Darin bestand also das Verdienst des עֲבָדִי, dass er gleichsam vor den Riss sich stellte und Jehova so nicht das ganze Volk dem verdienten Untergange preisgab, sondern dasselbe von ihm wiedergeboren werden konnte (66, 9.), wobei es nicht sowohl auf blossе Fürbitten (63, 15. 65, 7. Jer. 7, 16. 11, 14. 14, 11. Ezech. 9, 8. vgl. Exod. 32, 11 — 14. Num. 14, 11 — 23.) als vielmehr auf den Sinn und Wandel ankam; vgl. Num. 20, 12.

V. 1 — 3. In Folge der herrlichen Verheissung, die dem noch im Exile weilenden עֲבָדִי so eben von Jehova gegeben worden, wendet sich der Prophet jetzt an die verödete Vaterstadt und fordert sie zur Freude auf ob der ihr so

Denn mehr sind die Söhne der Verlassenen als die
der Vermählten,

Spricht Jehova.

2. Erweitere den Raum deines Zelttes,

Und die Decken deiner Wohnung lass ausbreiten,
Wehr' es nicht!

Verlängere deine Seile

Und deine Pföcke befestige.

3. Denn rechts und links wirst du ausbrechen,

Und dein Saame wird Völker besitzen

Und verödete Städte wieder bevölkern.

nahe bevorstehenden Grösse. Nicht „die Gemeinde“ wird angedet, denn die war im Exil, sondern die verlassene und grossen Theils zerstörte Stadt, die hier, wie 49, 14. 51, 17. personificirt, als eine Mutter ihrer Einwohner und als Jehova's Gemahlin gedacht wird, wie beim ältern Jes. (Th. I. S. 117. 118.) das Land. *Unfruchtbar* heisst sie, weil während der Zeit des Exils keine Einwohner wie früher in ihr geboren wurden. In שְׁמִימָה eig. *öde*, schimmert der Stadt-Begriff noch ziemlich durch vgl. V. 11—13. — רַבִּים בָּנִים = יָרַע 53, 10. Wir haben also hier nicht sowohl an Heiden zu denken, wie *Ges.* will, noch auch an reingeistige Kinder, wie selbst *Umbreit* nach Gal. 4, 27. will, sondern einmal an die aus allen Ländern und von allen Himmelsgegenden heimkehrenden Israeliten (43, 6. 49, 12. 22. 60, 4.), sodann aber auch an die ausserordentliche Vermehrung der heimgekehrten Einwohner (60, 22.).

V. 2. 3. = 49, 20. vergl. Jer. 31, 38—40. Von dem neuen Jerusalem, das hier unter dem Bilde eines Zelttes vorgestellt wird, sind unterschieden die übrigen Städte Juda's, welches hier die עָרִים נְשִׁמּוֹת sind, und daraus kann man erschen die unsinnige Uebertreibung der Rabbinen, welche angaben: „Jerusalem wird vom Meere bis nach Damascus reichen.“ Gleichwohl sind manche christl. Erklärer noch

4. Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht zu Schanden,
Und schäme dich nicht, denn du wirst nicht er-
röthen.
Sondern die Schande deiner Jugend wirst du vergessen
Und der Schmach deiner Wittwenschaft nicht mehr
gedenken.
5. Denn dein Schöpfer ist dein Gemahl,
Jehova der Heerschaaren ist sein Name,
Und der Heilige Israels dein Erlöser,
Gott der ganzen Erde heisst er.
6. Denn wie ein Weib, das verlassen,
Und das verzagten Geistes ist, beruft dich Jehova,
Wie eine Jugend - Gemahlin, wenn sie verstossen
wird,
Spricht dein Gott.
7. Einen kleinen Augenblick hab' ich dich verlassen,
Aber mit grosser Erbarmung sammle ich dich.
8. In des Zornes Aufwallung verbarg ich mein Antlitz
einen Augenblick vor dir,
Aber mit ewiger Gnade erbarm' ich mich dein,
Spricht dein Erlöser, Jehova.

weiter gegangen und haben das neue Jerusalem so weit ausgedehnt, dass die Stadt und ihr Begriff ganz verloren ging. $\text{בְּרֵעָה} = \text{זָרָע}$ 53, 10. Was man unter גִּוְיִים יִירָשׁ zu verstehen hat, zeigen Stellen wie 14, 2. 60, 10. 61, 5. vgl. 60, 21. 65, 9. Gleichwohl übersetzt auch noch *Umbreit*: dein Saame wird Heiden *vertreiben*.

V. 4—6. Hier fliesst der Stadtbegriff in den des Volkes über, denn „die schimpfliche Jugendzeit ist die ägyptische Sklaverei; das Wittwenhum der Zustand im Exil.“

V. 7—10. Was der Prophet so eben gesagt hatte, bestätigt jetzt Jehova. Die bisherige Dauer des Exils wird hier ein kleiner Augenblick genannt nach dem Ps. 90, 4.

9. Denn Wasser Noah's soll mir dieses sein,
 Von welchen ich geschworen, dass die Wasser
 Noah's nicht mehr über die Erde kommen sollten,
 Ebenso schwöre ich, nicht zu zürnen auf dich und
 nicht zu schelten dich.
10. Denn die Berge mögen weichen
 Und die Hügel mögen wanken,
 Aber meine Gnade weicht nicht von dir
 Und mein Friedensbund wanket nicht,
 Spricht dein Erbarmner Jehova.
11. Elende, Bestürzte, Trostlose!
 Siehe, ich lege in Bleiglanz deine Steine
 Und gründe dich mit Sapphiren,
12. Und mache Rubinen zu deinen Zinnen
 Und deine Thore zu Carfunkelstein
 Und dein ganzes Gebiet zu Edelsteinen.
13. Und alle deine Kinder werden Jehova's Jünger sein
 Und gross der Friede deiner Kinder.
14. Durch Gerechtigkeit wirst du befestigt werden.
 Sei fern von Angst, denn du hast nichts zu fürchten
 Und von Schrecken, denn er naht dir nicht.

angegebenen Maassstabe. Was von der Vergleichung mit der Sündfluth zu halten sei, zeigt die spätere Geschichte, nach der das neue Jerusalem und der wiederhergestellte Staat dem Zorngerichte Gottes nur zu bald wieder erlag.

V. 11. 12. Hier tritt wieder der Stadtbegriff hervor. Vgl. Tob. 13, 16. 17. Apoc. 21, 18—21. — **לֹא יִהְיֶה** steht hier wie **לֹא יִהְיֶה** Hos. 1, 6. 8.

V. 13. vgl. 53, 11. 59, 21. Joel 3, 1. 2. **לְמַדְרֵי יְהוָה** *-δακτοὶ τοῦ θεοῦ* Joh. 6, 45.

V. 14. vergl. 1, 27. 9, 6. 11, 5. 16, 5. Aber das neue Jerusalem soll nicht bloss im Innern in Folge der Tugend und Frömmigkeit seiner Einwohner Frieden geniessen, son-

15. Wenn einer dich anfeindet, ist's nicht von mir,
Wer dich beseindet, fällt dir zu.
16. Sieh' ich schaffe den Schmidt, der das Kohlenfeuer
anfacht
Und eine Waffe hervorbringt zu seinem Werk;
Aber ich schaffe auch den Zerstörer zum Verderben.
17. Jede Waffe, gegen dich verfertigt, hat Unglück,
Und jede Zunge, die mit dir vor Gericht tritt,
wirst du verdammen;
Dies ist das Erbe der Knechte Jehova's
Und ihre Gerechtigkeit von mir,
Spricht Jehova.

dern auch von Aussen kein Unrecht zu fürchten haben, wie es doch unter Antiochus Epiphanes eintrat.

V. 15—17. גְּחֹלֶה entspricht hier ganz dem אֶחָיִל und יִחַיֶּלֶק 53, 12. und wie dort der עֶבֶר י' als ein צָדִיק bezeichnet ist, so ist hier von der צִדְקָה der עֶבְרִי י' die Rede, so dass über die Identität dieser עֶבְרִים und jenes עֶבֶר wohl kein Zweifel stattfinden kann.

Vierte Weissagung.

CAP. 55—57.

*Die glänzende Wiederherstellung wird erfolgen,
sobald das Volk die rechte Gesinnung hat.*

(c. 541 v. Chr.)

Die Güter, welche die Exulanten im Auslande nicht für Geld und Arbeit erhalten können, werden sie im neuen Jerusalem ganz umsonst geniessen. Darum mögen sie auf

das Anerbieten Jehova's eingehen, welcher mit ihnen eben solchen Gnadensbund schliessen will, wie einst mit David, und sie demgemäss ebenso wie ihn erheben wird (V. 1—5.). Diese günstige Gelegenheit sollen sie daher wahrnehmen und durch Sinnesänderung Jehova's Erbarmen und Vergebung sich aneignen, da er hohe Dinge mit ihnen vorhat, er seinen Zweck unter allen Umständen erreichen wird und die freudenvolle Rückkehr einmal feststeht (V. 6—13.). Aber, wie gesagt, das ganze Heil, welches schon so nahe ist, hängt ab von dem richtigen Verhalten der Exulanten. Wer dieses beobachtet, der hat an jenem Theil, auch der Heide, selbst der Eunuch (56, 1—8.). Doch Sinn und Wandel gar Vielen ist verworfen und gottlos. Ueber diese kommt das Verderben; wer dagegen Jehova vertraut, wird heimkehren und glücklich sein (9—57, 14.). Denn Jehova nimmt sich der Gebeugten wieder an und hilft ihnen durch seine Propheten; doch den Gottlosen wird kein Frieden zu Theil (15—21.).

C. 55, 1—56, 8. ferner 56, 9—57, 14. und 57, 15—21. sind die drei Theile dieses Orakels, von denen der zweite eine Antithese zum ersten bildet, der dritte aber in V. 15—19. dem ersten, in V. 20. und 21. dem zweiten Theile entspricht.

OR. X. CAP. 55—57.

1. Ha, alle Durstige, kommt zum Wasser,
 Und wer kein Geld hat, kommt, kauft und esset,
 Und kommet, kauft ohne Geld
 Und ohne Kaufpreis Wein und Milch.

V. 1—5. vgl. 25, 6. 62, 8. 9. Unter טוב ist hier dasselbe zu verstehen, wie unter dem טוב הָאָרֶץ 1, 19., welche Stelle hier entscheidend ist, so dass also der Prophet hier

2. Wozu wäget ihr Silber dar für kein Brod,
Und euer Erwerb für das, was nicht sättigt?
Höret an mich, so sollt ihr Gutes geniessen,
Und eure Seele an Fett sich laben.
3. Neiget euer Ohr und kommt zu mir!
Höret, und eure Seele soll leben;
Und ich will mit euch schliessen einen ewigen Bund,
Die Gnade Davids, die bewährte.
4. Siehe zum Zeugen der Völkerschaften machte ich ihn,
Zum Fürsten und Gebieter der Völkerschaften.
5. Siehe, Heiden, die du nicht kennst, wirst du her-
beirufen,
Und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu
dir laufen
Wegen Jehova's, deines Gottes,
Und ob dem Heiligen Israels, denn er verherrlicht
dich.
6. Suchet Jehova, da er zu finden ist,
Rufet ihn an, da er nahe ist.

nicht das „wahre Leben“ in Johanneischem Sinne anbietet, sondern das materielle Wohlsein im alten Vaterlande, das messianische Glück in dem wiederherzustellenden Staate. **בְּרִית חֶסֶד** verhält sich ebenso zu der vorhergehenden **בְּרִית עוֹלָם** zu **הַגָּאֻלָּה**, bezeichnet also einen Gnadenbund, wie ihn Jehova früher mit David geschlossen, und was in Folge dieses Bundes David geworden, das soll jetzt das heimkehrende Israel werden, nämlich ein **עַד** (vgl. 43, 10.), ein **נָגִיד** und **מִצְוָה** für alle Völker, welche Israel aufs Wort gehorchen, und ungekannt herbei eilen werden, ihm zu dienen; vgl. 60, 6. 7. 45, 14.

V. 6. 7. Eine in die Rede Jehova's eingeschobene Ermahnung des Proph., der schon im vorigen V. zu reden begann. Vgl. Deut. 4, 29.

7. Es verlasse der Frevler seinen Weg
 Und der Mann der Missethat seine Gedanken,
 Und bekehre sich zu Jehova, dass er sich sein er-
 barme,
 Und zu unserm Gott, denn Vergebung übet er
 reichlich.
8. Denn nicht sind meine Gedanken eure Gedanken,
 Und nicht eure Wege meine Wege,
 Spricht Jehova;
9. Sondern wie der Himmel höher ist als die Erde,
 So sind meine Wege höher als eure Wege
 Und meine Gedanken als eure Gedanken.
10. Denn wie herabfällt der Regen und der Schnee
 vom Himmel
 Und dahin nicht zurückkehrt,
 Sondern die Erde trinkt
 Und sie befruchtet und sprossen macht,
 Und Saamen giebt dem Sämann
 Und Brodt dem Essenden:
11. Also ist mein Wort, das aus meinem Munde geht,
 Nicht kehrt es leer zu mir zurück,
 Sondern thut, was mir gefällt,
 Und vollbringt, wozu ich's sende.

V. 8—11. Jehova fährt fort, knüpft an das vom Proph. inzwischen Bemerkte an, setzt aber eigentlich den Gedanken von V. 4. u. 5. fort. Vgl. Jer. 29, 11—14. Die Höhe der Gedanken und Wege besagt hier dasselbe, was Röm. 11, 33. die Tiefe. Das Wort aus Jehova's Munde ist hier das, was der Prophet verkündigt. Vgl. 42, 7. 49, 5. 6. 9. Jeder wahre Prophet ist gleichsam das incarnirte Wort Jehova's, stirbt jener, so kehrt sein Jehova's-Geist (42, 1.) zu Jehova zurück (vgl. Pred. Sal. 12, 7.) und damit auch jenes Wort.

12. Denn in Freude sollt ihr anziehen
 Und in Frieden geleitet werden;
 Die Berge und Hügel sollen vor euch in Jubel
 ausbrechen
 Und alle Bäume des Feldes in die Hände klat-
 schen.
13. Statt des Dorngebüsches sollen Cypressen auf-
 wachsen,
 Statt der Haide sollen Myrthen aufwachsen,
 Dass es gereiche Jehova zum Namen,
 Zu ewigem Denkmal, das nicht vergeht.
- 56, 1. So spricht Jehova:
 Haltet auf Recht und übet Gerechtigkeit,
 Denn nahe ist meines Heiles Ankunft
 Und die Enthüllung meiner Gerechtigkeit.
2. Heil dem Menschen, der solches thut
 Und dem Menschensohne, der daran festhält,
 Der den Sabbath bewahret vor seiner Entweihung
 Und seine Hand bewahret vor jedem Thun des
 Bösen.
3. Und nicht sage der Fremdling, der sich an Jehova
 anschliesst:
 Ausscheiden wird mich Jehova aus seinem Volk,
 Und nicht sage der Verschnittene:
 Siehe, ich bin ein dürrer Baum.

V. 12. 13. Die freudenvolle Rückkehr (vgl. 35, 10. 41, 18. 19. 44, 23. 49, 13.) ist das, wozu das prophetische Wort von Jehova gesendet ist und was seine hohen Gedanken beabsichtigen, aber

V. 1—8. In dieser zweiten Hälfte des ersten Theils wiederholt Jehova die Ermahnung des Proph. (55, 6. 7.), verallgemeinert sie und dehnt sie sogar bis auf den Eunu-

4. Denn so spricht Jehova von den Verschnittenen,
Die meine Sabbathe bewahren
Und erwählen, was mir gefällt,
Und festhalten an meinem Bunde:
5. Denen gebe ich in meinem Hause
Und in meinen Mauern Denkmal und Namen,
Besser als Söhne und Töchter;
Einen ewigen Namen will ich ihm geben,
Der nicht ausgerottet wird.
6. Und die Fremdlinge, die sich an Jehova an-
schliessen, um ihm zu dienen
Und zu lieben den Namen Jehova's,
Dass sie seine Knechte sind,
Jeder der den Sabbath bewahrt vor seiner Entweihung
Und die da festhalten an meinem Bunde,
7. Die bringe ich zu meinem heiligen Berge,
Und erfreue sie in meinem Bethause;
Ihre Brandopfer und Schlachtopfer sind gern ge-
sehn auf meinem Altar,
Denn mein Haus soll ein Bethaus heissen für alle
Völker.
8. Es spricht der Herr, Jehova,
Der die Vertriebenen Israels sammelt:
Ich samm'le noch ferner zu ihm, zu seinen Ge-
sammelten.
9. All ihr Thiere des Feldes, kommt!
Zu fressen, all ihr Thiere des Waldes.

chen aus, wodurch der Gesetzesstelle Dent. 23, 2. widersprochen wird, wenn anders סָרִיס = כְּרֹחַת שְׂפָכָה ist. Zu V. 7. vgl. 25, 6.

V. 9. Von denjenigen Exulanten, mit denen es der Prophet im ersten Theile zu thun hatte, geht er jetzt zu

10. Seine Wächter sind blind,
 Sie alle wissen von nichts,
 Sie alle sind stumme Hunde,
 Vermögen nicht zu bellen;
 Sie träumen, liegen da,
 Lieben zu schlafen.
11. Doch sind die Hunde gewaltig gierig,
 Kennen keine Sättigung;
 Und sie sind Hirten,
 Wissen nicht, Acht zu geben.
 Sie alle gehen ihres Weges,
 Ein jeder nach seinem Gewinnst von allen
 Enden.
12. Kommt! ich will Wein holen,
 Und wollen zechen berauschend Getränk;
 Und wie heute soll es morgen sein,
 Prächtig, gewaltig sehr.
- 57, 1. Der Gerechte kommt um,
 Und Niemand nimmt's zu Herzen;
 Und die Gütigen werden hinweggerafft,
 Ohne dass Jemand es beachtet;
 Denn von wegen des Unheils wird der Gerechte
 weggerafft.

der ganz entgegengesetzten Parthei über. Die Aufforderung an die wilden Thiere ist nur ein Bild und eine Ironie, die zeigen sollen, dass das Volk von seinen gesetzmässigen Hütern und Pflegern so vernachlässigt wird, dass jeder Feind es mit leichter Mühe aufreiben kann.

V. 10 — 12. Charakterisirung jener pflichtvergessenen Volksvorsteher, die nur ihrer Bequemlichkeit, ihrem Vortheil und Vergnügen obliegen und daher

V. 1. nach dem Untergange der Frommen und Recht-schaffenen ihres Volkes gar nichts fragen.

2. Er geht zum Frieden ein,
 Sie ruhen auf ihrem Lager aus,
 Die gewandelt ihren geraden Weg.
3. Ihr aber, tretet her, Söhne der Zauberin,
 Brut des Ehebruchs und der Buhlerin.
4. Ueber wen macht ihr euch lustig,
 Gegen wen reißt ihr den Mund auf?
 Streckt ihr die Zunge aus?
 Seid ihr nicht Kinder des Abfalls?
 Eine Lügenbrut?
5. Die entbrannt waren für die Götzen
 Unter jedem grünen Baum,
 Schlächter der Kinder in den Thälern,
 Unter den Klüften der Felsen.
6. Im kahlen Thale war dein Theil,
 Das, das war dein Loos;
 Auch gossest du ihnen Spende aus,
 Brachtest Speisopfer dar;
 Sollte ich mich darüber zufrieden geben?
7. Auf hohem und erhabenem Berge schlugst du dein
 Lager auf,
 Stiegst auch dort hinauf, um Opfer zu bringen.

V. 2. Eine Parenthese, die eine Schilderung enthält, welche der in 14, 18. analog ist.

V. 3. 4. Ja diese Volksführer, denen es im Exile wohlgeht, machen sich sogar über das Elend der Frömmsten ihres Volkes lustig und verspotten sie. Dieses veranlasst den Proph., sie nach ihrer Herkunft zu charakterisiren. Alles also, was ihre gleichgesinnten Vorfahren begangen haben, rechnet er ihnen zu (vgl. 65, 7.) und führt dieses

V. 5—11. im Einzelnen aus. Vgl. 59, 3—8. 65, 2—6. Was daher hier angeführt wird, gilt nicht sowohl von der

8. Und hinter die Thüre und den Pfosten setztest du
dein Erinnerungszeichen.

Denn von mir weg decktest du auf,

Bestiegst du, machtest weit dein Lager;

Du dingtest dir aus von ihnen,

Liebstest ihren Beischlaf,

Ersahest die Mannheit.

9. Und zogest zum Könige mit Oele,

Und machtest viel deine Salben;

Und sandtest deine Boten bis in die Ferne,

Bis tief ins Todtenreich.

10. Auf deinem weiten Wege wardst du müde,

Nicht sprachst du: es sei aufgegeben!

Du fandest Belebung deiner Kraft,

Darum erlahmtest du nicht.

11. Und wen scheutest du und fürchtetest du, dass du
Lüge übst?

Denn mein gedachtest du nicht, nahmst es nicht
zu Herzen.

Habe ich nicht geschwiegen? und unendliche Zeit?

Aber mich hast du nicht gefürchtet.

Zeit des Exils, als vielmehr von der vorhergehenden, in welcher der jüdische Staat noch bestand. Es sind also die *Aoristi* und *Participia* hier als *Præterita* zu fassen, wie es auch *Rückert* wenigstens V. 9. u. 11. bereits gethan hat. *Gesenius* giebt sich daher ebenso unnöthig, wie vergeblich die Mühe, alles hier Angeführte für die Zeit des Exils passend zu machen und ganz misslungen ist es, wenn *Hitzig* die Exulanten „wohl eingeeölt“ zum Könige ziehen lässt. Auch ergibt sich schon aus der Sendung von Boten, dass das Oel hier als Geschenk zu denken ist, welches die Boten dem fremden Könige darbringen.

12. Ich verkünde deine Gerechtigkeit
Und deine Werke, die dir nichts helfen.
13. Wenn du schreiest, möge dich dein Götzenhaufe
retten,
Die alle der Wind hinwegnimmt, ein Hauch
hinwegrafft.
Wer aber auf mich vertraut, wird das Land erben
Und besitzen meinen heiligen Berg.
14. Und spricht: bahnet, bahnet, räumt den Weg!
Hebt weg jeden Anstoss vom Wege meines
Volks.
15. Denn so spricht der Hohe und Erhabene,
Der ewig thront, dess Name der Heilige:
Hoch und heilig will ich wohnen,
Und bei dem Zerschlagenen und demüthigen
Geistes,
Um zu beleben den Geist der Demüthigen
Und um zu beleben das Herz der Zerschla-
genen.
16. Denn nicht immer will ich hadern,
Und nicht ewig will ich grollen;
Denn der Lebensgeist schwindet vor mir,
Und der Lebensodem, den ich gemacht.

V. 12. Nun verkündigt ihnen Jehova ihr Schicksal, das sie verdienet und sich selbst bereitet haben. צדקתך hier eig. was dir gebührt, gerechter Weise zukommt. Dieses kann nach dem Vorhergehenden nicht „Heil“ sein, wie denn auch gleich im Folgenden ihre hülflose Lage geschildert und dieser das glückliche Loos der Gläubigen entgegengesetzt wird.

V. 15 — 21. In diesem dritten Theile wird wieder Jehova redend eingeführt, der das in den beiden ersten Thei-

17. Ob des Frévells seines Gewinnstes grollte ich und
 schlug es,
 Verbarg mich und grollte,
 Aber es ging abgewandt
 Auf dem Wege seines Herzens.
18. Seine Wege hab' ich gesehen und will es heilen
 Und will es führen und Tröstungen erstatten
 Ihn und seinen Trauernden,
19. Schaffend der Lippen Frucht,
 Friede, Friede dem Fernen und dem Nahen,
 Spricht Jehova, und heile es.
20. Aber die Gottlosen sind wie ein aufgeregtes Meer,
 Denn ruhen kann es nicht,
 Sondern es regen auf seine Wasser Schlamm
 und Koth.
21. Kein Friede, spricht mein Gott, für die Gott-
 losen.

len Gesagte hier kurz zusammenfasst. Zu וְאֶרְפָּאֵהוּ und
 רָפְאֵהוּ vgl. 53, 5. — יִיב שְׁפָתָיו καρπὸς χειλέων Hebr. 13,
 15. — וְיִב נִגְרָשׁ vgl. κύματα ὕγρια θαλάσσης Jud. 13.

Fünfte Weissagung.

CAP. 58—60.

Das Glück und der Glanz in dem neuen Jerusalem wird überaus gross sein, aber die Verkehrtheiten und Frevel der Exulanten halten diese messianische Zeit immer noch auf.

(c. 540 v. Chr.)

Der Prophet soll den Exulanten ihre Vergehen nachdrücklich vorhalten, da sie sich auf ihre vermeintlich guten Werke, namentlich ihr Fasten berufen (1—3.) und so wird ihnen eröffnet, dass ihre Art zu fasten Gott gar nicht wohlgefällig sei, und ihnen gezeigt, wie sie fasten sollen (4—7.). Geschicht dieses, so ist Gottes Gnade gewonnen und es findet der Wiederaufbau von Jerusalem statt (8—12.). Dasselbe gilt von der Beobachtung des Sabbath's (13. 14.). Denn an Gott liegt es nicht, dass er nicht mit seiner Hülfe erscheint, sondern an den vielfachen und schweren Verschuldungen vieler Exulanten (59, 1—16.), so dass nichts anderes übrig bleibt, als dass Jehova mit Strenge durchgreift (17—19.) und dann denen, die sich zu ihm bekehrt haben, sein Heil und seinen Geist verleiht (20. 21.). Darum mögen sich die Exulanten aufraffen und sich zu wahrer Tugend und Frömmigkeit erheben, da die Sonne von Jehova's Huld und Herrlichkeit ihnen bereits aufgeht und im neuen Jerusalem ein überaus seliger Zustand ihrer harret (60, 1—22.).

Im ersten Theile (58, 1—14.) hat es der Prophet mit denen zu thun, die sich einem todten Ceremonien-Dienste hingegeben hatten, soweit dieser im Exil stattfinden konnte, und die sich auf ihr pharisäisches Fasten und Heilighalten des Sabbath's etwas zu Gute thaten. Im zweiten Theile

(59, 1—21.) wendet sich der Prophet an die entschieden Gottlosen, welche er schon im vorigen Orakel 56, 11. 12. 57, 3—13. strafte. Der dritte Theil endlich (60, 1—22.) ist nach einer kurzen Aufforderung zu Anfange ausschliesslich der ausführlichen Schilderung der bevorstehenden messianischen Zeit im neuen Jerusalem gewidmet und führt so die messianischen Stellen der beiden ersten Theile 58, 8. 11. 12. 14. 59, 20. 21. nur weiter aus.

OR. XI. CAP. 58—60.

1. Rufe aus voller Kehle, halte nicht an,
Gleich der Posaune erhebe deine Stimme,
Und zeig' an meinem Volk seine Missethat
Und dem Hause Jakobs seine Sünde.
2. Denn sie suchen mich Tag für Tag
Und wünschen meine Wege zu wissen,
Gleich einem Volke, das Gerechtigkeit gethan
Und das Recht seines Gottes nicht verlassen.
Sie fordern von mir gerechtes Gericht,
Die Nähe Gottes wünschen sie.
3. Warum fasten wir und du siehest es nicht?
Kasteien wir uns und du beachtest es nicht?

V. 1. vgl. 40, 1. 9. 49, 2.

V. 2. Da der Prophet schon zwanzig Jahre lang Heil und Herrlichkeit verheissen hatte: so ist es kein Wunder, wenn die Gläubigen ungeduldig zu werden anfangen, die Ungläubigen spotteten (66, 5.) und der Prophet selber die ruhige Entwicklung der Ereignisse nicht abwarten zu können scheint 64, 1.

Sieh', an eurem Fasttage geht ihr 'eurem Geschäfte
nach

Und haltet eure Arbeiter an.

4. Sieh', zu Hader und Streit fastet ihr

Und zu schlagen mit frevelnder Faust;

Nicht fastet ihr gegenwärtig

Um hören zu lassen eure Stimme in der Höhe.

5. Gleicht diesem das Fasten, welches ich liebe?

Ein Tag, wo sich der Mensch kasteit?

Wie? zu hängen gleich der Binse den Kopf

Und sich in Sack und Asche zu betten?

Willst du das ein Fasten nennen

Und einen Tag des Wohlgefallens für Jehova?

6. Ist dies nicht ein Fasten, wie ich es liebe?

Zu lösen frevelhafte Banden,

Zu sprengen Sklavenfesseln,

Dass du entlassest Gequälte als frei

Und ihr jegliche Sklaverei zerbrecht.

7. Ist es nicht dies? Zu brechen dein Brodt dem
Hungrigen,

Und dass du unglückliche Flüchtlinge führest ins
Haus,

Wenn du einen Nackten siehst und ihn bekleidest

Und dich nicht entziehst von deinem Fleisch.

V. 3 — 5. vgl. Sach. 7, 5. 9. Sir. 34, 31. Matth. 6, 16
— 18.

V. 6. 7. Aus dieser Definition des Fastens ergibt sich, dass der Prophet das eigentliche Fasten als *Gottesdienst* gar nicht gelten lässt, indem er an dessen Stelle etwas ganz Anderes setzt. Es ist daher unrichtig, wenn *Dere-ser* sagt, dass der Prophet „bloss solche Fasten verwirft, wie er sie beschrieben hat, nicht aber das Fasten über-

8. Dann bricht hervor wie die Morgenröthe dein Glück
 Und deine Wunde heilet schnell,
 Und es geht vor dir her deine Gerechtigkeit,
 Jehova's Herrlichkeit beschliesst deinen Zug.
9. Dann wirst du rufen und Jehova antworten,
 Du wirst schreien und er sprechen: hier bin ich;
 Wenn du entfernest aus deiner Mitte Sklaverei
 Das Ausstrecken des Fingers und das Frevel-
 Reden,
10. Und du dem Hungrigen dein Herz zuwendest
 Und ein gequältes Herz sättigst:
 So gehet auf in der Finsterniss dein Licht
 Und dein Dunkel wird wie Mittagshelle.
11. Und es leitet dich Jehova beständig
 Und sättigt in der Dürre dein Herz
 Und stärket deine Gebeine,
 Und wirst sein wie ein gewässerter Garten
 Und wie eine Wasserquelle,
 Deren Wasser nicht täuscht.
12. Und es bauen wieder auf deine Söhne die uralten
 Trümmer,
 Was zerstört liegt seit Menschenaltern richtest
 du wieder auf;

haupt." Dass das Fasten an und für sich eine gottesdienstliche und verdienstliche Handlung sei, wird hier ausdrücklich bestritten und gelängnet.

V. 8—12. צְהָרִים und אֹרֶךְ ist hier das Glück im neuen Staate (vgl. 48, 18. 19.) und אֶרְכָּבָה der Verband, die verbundene Wunde, sowie הַשָּׁקָה und אֶפְלָה der traurige Zustand im Exil. וְהִלֵּךְ וְגו' vgl. 52, 12. In מִמֶּנָּה redet der Prophet das Volk in der Generation an, welche die Zerstörung Jerusalems erlebt hatte und in Person nach Babylon deportirt

- Und man wird dich nennen: Lücken - Vermaurer,
Wiederhersteller von Pfaden zum Wohnort!
13. Wenn du zurückhältst am Sabbath deinen Fuss,
Nicht zu betreiben dein Geschäft an einem heiligen Tage,
Und du den Sabbath eine Lust nennst,
Wegen des Heiligen Jehova geehrt,
Und du ihn ehrst, dass du nicht thust deine Wege
Nicht nachgehst deinem Geschäft und Gerede
redest:
14. Dann sollst du deine Lust haben an Jehova
Und ich lass' dich einherfahren auf des Landes
Höhen,
Lasse dich genießen das Erbe Jakobs, deines
Ahnen,
Denn der Mund Jehova's sprach's.
- 59, 1. Siehe, nicht ist Jehova's Hand zu kurz, um
zu helfen,
Und nicht taub sein Ohr, um zu hören,
2. Sondern eure Missethaten sind die Scheidewand
Zwischen euch und eurem Gott,

war. Es sind also unter den **אֲשֶׁר** (**אֲשֶׁר**) diejenigen verstanden, welche im Exil geboren und aufgewachsen waren (vgl. Esra 2, 1. 59. 62.), also der **בְּרִי יְהוָה**, von welchem 52, 13 — 53, 12 die Rede war. Vgl. 60, 14.

V. 13. 14. schleppen allerdings etwas nach, sind aber gewiss kein späterer Zusatz, da es ganz die Weise unsers Propheten ist, das eben Gesagte mit einer gewissen Modification oder Erweiterung noch einmal zu sagen, wie das auch gleich im folgenden Cap. der Fall ist. **דָּבַר** wie **דְּבָרִים** Hos. 10, 4. ungeziemendes *Gerede*.

V. 1 — 8. Auch hier kann der Prophet eben so wenig, wie 57, 5 — 11. nur einen Theil der Exulanten vor Augen

- Und eure Sünden verbergen sein Antlitz vor euch,
Dass er nicht höret.
3. Denn eure Hände sind besudelt mit Blut
Und eure Finger mit Missethat,
Eure Lippen reden Lüge
Eure Zunge murmelt Frevel.
4. Niemand ruft an die Gerechtigkeit
Und Niemand rechtet mit Redlichkeit;
Man vertraut auf Nichtiges und redet Trug,
Gehet schwanger mit Unheil und gebäret Verderben.
5. Basilisken - Eier brüten sie aus
Und Spinnen - Gewebe weben sie.
Wer von ihren Eiern isst, stirbt,
Und wird eins zertreten, so kriecht eine Otter heraus.
6. Ihr Gewebe ist nicht zur Kleidung,
Noch bedeckt man sich mit ihrem Machwerk,
Ihre Werke sind Werke des Frevels
Und Gewaltthat ist in ihren Händen.
7. Ihre Füße rennen zum Bösen
Und eilen, unschuldig Blut zu vergiessen.
Ihre Gedanken sind Gedanken des Frevels,
Verwüstung und Zerstörung ist auf ihren Strassen.
8. Den Weg des Friedens kennen sie nicht
Und kein Recht ist in ihren Geleisen.

haben und schildern, sondern fasst diesen Theil von *solcher Gesinnung* mit allen Gleichgesinnten der frühern Generationen zu einer moralischen Person zusammen und mag auch diese ganze Schilderung einem ältern Propheten entlehnt haben.

- Sie machen sich krumm ihre Wege,
 Jeder der sie betritt weiss nichts von Frieden.
9. Darum ist ferne von uns das Recht,
 Und nicht erreicht uns die Gerechtigkeit.
 Wir harren auf Licht und siehe da: Finsterniss,
 Auf Glanz, (aber) im Dunkeln wandeln wir.
10. Wir tapsen wie Blinde an der Wand
 Und wie die ohne Augen tapsen wir;
 Wir straucheln am Mittag wie in der Dämmerung,
 Auf fetten Fluren wie die Todten.
11. Wir brummen wie die Bären insgesamt,
 Und wie die Tauben girren wir;
 Wir harren auf Recht und es kommt nicht,
 Auf Heil, (aber) es ist ferne von uns.
12. Denn viel sind unsere Vergehungen vor dir
 Und unsere Sünden zeugen wider uns;
 Denn unsere Vergehungen sind uns bewusst,
 Und unsere Missethaten erkennen wir an.
13. Wir fielen ab und verlängneten Jehova
 Und wichen zurück von unserm Gott,

V. 9—11. Hier ist wieder von dem frommen, theokratischen gesinnten Theile der Exulanten vorzugsweise die Rede, denn מִשְׁפָּט ist hier das Recht, welches dieser Theil auf die Befreiung aus dem Exil hat (40, 27.) und צְדָקָה die Gerechtigkeit, welche für das unverdiente (53, 4. 5.), oder übermässig erlittene Unglück im Exil (40, 2.) reichen Ersatz im neuen Jerusalem gewährt, weswegen in V. 11. geradezu יִשְׁרָאֵל steht. Zu V. 10. vgl. Deut. 28, 29. בְּאַשְׁמָנִים übersetzen Ewald und Umbreit: unter Gesunden, Starcken, als wenn die wirklich Todten unter solchen wandelten.

V. 12. 13. Umschreibende Wiederholung von V. 2—8.

Wir redeten Gewaltthat und Abfall,
Empfingen und gebaren aus dem Herzen Lügen-
Reden.

14. Und es weicht zurück das Recht,
Und die Gerechtigkeit steht von ferne,
Denn es strauchelt auf dem Markte die Wahrheit
Und Redlichkeit kann keinen Eingang finden.
15. Und es wird die Wahrheit vermisst,
Und wer vom Bösen weicht, wird beraubt;
Und Jehova sieht's,
Und missfällt ihm, dass kein Recht ist.
16. Und er sieht, dass kein Mensch da ist,
Und verwundert sich, dass kein Vertreter;
Aber es steht ihm bei sein Arm
Und seine Gerechtigkeit unterstützt ihn.
17. Denn er zieht an Gerechtigkeit wie einen Panzer,
Den Helm des Heils auf seinem Haupt,
Und zieht an Kleider der Rache als Anzug
Und hüllt sich in Eifer wie in einen Mantel.
18. Gleichwie die Thaten, also vergilt er,
Grimm seinen Widersachern, Strafe seinen
Feinden,
Den Ländern ertheilt er die Strafe;
19. Dass sie fürchten im Abendlande den Namen
Jehova's
Und gen Sonnenaufgang seine Herrlichkeit,

V. 14. 15 enthalten die Gedanken von V. 9—11.

V. 16—19. vgl. 63, 5. 7. Eph. 6, 14—17. 1 Thess. 5, 8. Die in Israel vorhandenen Feinde Jehova's werden hier den heidnischen ganz gleich gestellt und sollen wie diese ausgerottet werden, vgl. 66, 24.

Wenn er kommt wie ein gehemmter Strom,
Den Jehova's Wind treibt.

20. Und es kommt für Zion ein Erlöser
Und für die, so vom Abfall zurückkehren in
Jakob,
Spricht Jehova.

21. Und ich, dies ist mein Bund mit ihnen,
Spricht Jehova:
Mein Geist, der auf dir (ruht),
Und meine Worte, die ich in deinen Mund ge-
legt,
Nicht sollen sie weichen von deinem Munde
Und von dem Munde deiner Kinder und Kindes-
kinder,
Spricht Jehova,
Von nun an bis in Ewigkeit.

60, 1. Auf, werde Licht, denn dein Licht kommt
Und die Herrlichkeit Jehova's geht über dir auf.
2. Denn siehe, Finsterniss decket die Erde
Und Dunkel die Völker,
Doch über dir geht auf Jehova
Und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.

V. 20. 21. vgl. 58, 8—14. לְצִיּוֹן wird durch das fol-
gende לְשָׁבִי רֹגַל erklärt. Die Citation in Röm. 11, 26. ver-
ändert fast Alles.

V. 21. Hier fließt die Persönlichkeit des Propheten
ebenso wie 49, 3. mit der des Volkes zusammen, doch so,
dass, während dort auf die Propheten das wahre Israel be-
schränkt wurde, hier das künftige Israel zu einem Prophe-
ten erhoben wird vgl. 54, 13. Num. 11, 29.

V. 1—3. vgl. 58, 8. 10. 59, 9. Aber ungeachtet dieser
Parallelen steht hier אֲנִי, וְהִשָּׁה וְהָרָפָל nicht in rein phy-

3. Und es wandeln die Heiden zu deinem Licht
Und Könige zu deinem aufgehenden Glanze.
4. Erhebe rings deine Augen und sieh!
Sie alle sammeln sich, kommen zu dir.
Deine Söhne kommen von ferne
Und deine Töchter werden auf dem Arm getragen.
5. Dann wird dir bange werden und wirst strahlen,
Und dein Herz wird beben und sich erweitern,
Wenn sich dir zuwendet die Fülle des Meeres,
Der Reichthum der Heiden zu dir kommt.
6. Eine Menge von Kameelen wird dich bedecken,
Dromedare von Midian und Ephä;
Sie alle kommen von Saba,
Bringen Gold und Weihrauch
Und verkünden Jehova's Lob.
7. Alle Heerden Kedar's sammeln sich zu dir,
Nebajoth's Widder werden dir dienen;
Sie besteigen zu (meinem) Wohlgefallen meinen
Altar
Und das Haus meines Schmuckes will ich
schmücken.
8. Wer sind jene, die wie eine Wolke daherfliegen,
Und wie Tauben zu ihren Schlägen?
9. Denn auf mich harren die fernen Länder,
Und die Tarsis-Schiffe, zuerst,

sischem Sinne allein, sondern auch in sittlich-religiösem, denn das Messianische vereinigt Beides in sich.

V. 5—7. Die Menge wird so gross sein, dass die Stadt fürchtet, sie nicht alle beherbergen zu können; es ist eine *furchtbare* Masse und wie die handeltreibenden Völkerschaften die edelsten Handelsartikel bringen, so die nomadischen ihr Vieh.

- Zu bringen deine Söhne von ferne,
 Ihr Silber und ihr Gold mit ihnen,
 Wegen des Namens Jehova's, deines Gottes,
 Und wegen des Heiligen Israels,
 Weil er dich geschmückt hat.
10. Und es bauen die Söhne der Fremde deine Mauern,
 Und ihre Könige dienen dir;
 Denn in meinem Grimm schlug ich dich
 Und nach meiner Gnade erbarm' ich mich dein.
11. Und offen stehen deine Thore fortwährend,
 Tag und Nacht werden sie nicht geschlossen,
 Zu bringen zu dir den Reichthum der Heiden,
 Und ihre Könige einhergeführt.
12. Denn das Volk und das Königreich,
 Welche dir nicht dienen, gehen unter,
 Und die Völker werden zertrümmert.
13. Die Pracht des Libanon kommt zu dir,
 Tannen, Platanen und Lärchenbäume insgesammt,
 Zu schmücken den Ort meines Heiligthums,
 Und den Ort meiner Füße will ich verherrlichen.
14. Und es wandeln zu dir gebückt die Söhne deiner
 Quäler,
 Und es neigen sich bis zu deinen Fusssohlen alle
 deine Verhöhner,
 Und nennen dich: Jehova's Stadt,
 Zion des Heiligen Israels.

V. 9. enthält in seinem Grunde zugleich die Antwort auf V. 8.

V. 13. vgl. 66, 1.

V. 14. Unter den מַצְרֵי (Mazrei) sind vorzugsweise die Belagerer und Zerstörer von Jerusalem gemeint, welche auch

15. Dafür dass du gewesen verlassen und verhasst,
 Und Niemand einherging,
 Mache ich dich zu ewiger Hoheit,
 Zur Freude von Geschlecht zu Geschlecht.
16. Und wirst saugen die Milch der Völker,
 Und an der Könige Brust wirst du saugen,
 Und wirst erkennen, dass ich Jehova dein Retter
 bin,
 Und dein Erlöser der Starke Israels.
17. Statt des Erzes bringe ich Gold
 Und statt des Eisens bringe ich Silber,
 Und statt des Holzes Erz
 Und statt der Steine Eisen,
 Und mache deine Obrigkeit zu Frieden
 Und deine Regierer zu Gerechtigkeit.
18. Nicht hört man ferner eine Gewaltthat in deinem
 Lande,
 Verwüstung und Zertrümmerung in deinen
 Grenzen,
 Und du nennst Heil deine Mauern
 Und deine Thore Lobgesang.
19. Nicht dienet dir ferner die Sonne zum Licht bei
 Tage
 Und zum Glanze leuchtet dir nicht der Mond,

Israel in die Gefangenschaft schleppten. Diese sind bei der Wiederherstellung Jerusalems schon todt und darum ist hier ebenso von ihren Nachkommen die Rede, wie 58, 12. von denen Israels.

V. 17. Die **מַלְאָכָיו** besteht nach 24, 23. aus den **מַלְאָכָיו**; an einen messianischen *König* erinnert auch hier kein Wort.

V. 18. vgl. 65, 25. 26, 1.

V. 19. vgl. 24, 23.

- Sondern Jehova dient dir zum ewigen Licht
 Und dein Gott zu deinem Schmuck.
20. Nicht gehet ferner deine Sonne unter
 Und nicht schwindet dein Mond,
 Denn Jehova dienet dir zum ewigen Licht
 Und zu Ende sind die Tage deiner Trauer.
21. Und dein Volk — sie alle sind Gerechte,
 In Ewigkeit besitzen sie das Land,
 Ein Spross meiner Pflanzung,
 Ein Werk meiner Hände zur Verherrlichung.
22. Der Kleine wird zu tausend
 Und der Geringe zu einem starken Volk.
 Ich Jehova werd' es zu seiner Zeit beeilen.

V. 20. Zu יְמֵי אֲבֹנָהּ vgl. 25, 8. und Gen. 27, 41.

V. 21. Die Einwohnerschaft des neuen Jersalems erscheint hier als נֶצֶר, den Jehova gepflanzt hat und der mit dem יֹדֵק und שֶׁרֵשׁ 53, 2. identisch ist. Daher auch hier die צִדִּיקִים und der צִדִּיק 53, 11. ganz dieselben sind.

Sechste Weissagung.

CAP. 61. u. 62.

Die baldige Befreiung aus dem Exil und die hohe Herrlichkeit im neuen Jerusalem zu verheissen ist Zweck der gegenwärtigen Sendung des Propheten.

(c. 539 v. Chr.)

Der Prophet ist von Jehova gesandt, um die Elenden unter den Exulanten aufzurichten (V. 1—3.). Demgemäss verkündet er ihnen die Wiederherstellung Jerusalems und

ihre eigene erhabene Bestimmung in ihm (V. 4—9.), worüber ein kleiner Hymnus angestimmt wird (V. 10. 11.).

Der Prophet will nicht eher ruhen und rasten, bis die glänzende Wiederherstellung Zions erfolgt ist (62, 1—7.), dessen früheres trauriges Schicksal nie wiederkehren soll (V. 8. 9.). Darum mögen sich die Exulanten aufmachen und ihrer erhabenen Bestimmung entgegen gehen (V. 10—12.).

Beide Cap. bilden zugleich die beiden parallelen Theile des Orakels.

Bei der Anspielung auf das Jubeljahr in לְקַרֵּא דְרִירוֹר (61, 1. 2.) dürfte anzunehmen sein, dass die Dauer des Exils seit der Zerstörung Jerusalems um 588 v. Chr. bis zur Abfassung dieses Orakels wirklich gegen 50 Jahre betragen habe, dieses Orakel also wirklich um 539 v. Chr. etwa verfasst worden sei.

OR. XII. CAP. 61. u. 62.

1. Der Geist des Herrn, Jehova's, ruht auf mir,
Weil mich gesalbet hat Jehova,
Frohe Botschaft zu bringen den Elenden,
Mich gesandt hat, zu verbinden die gebrochenen
Herzens sind,
Anzukündigen den Gefangenen Freiheit
Und den Gefesselten Loslassung;
2. Anzukündigen ein Gnadenjahr Jehova's

V. 1—3. vgl. 42, 1—7. 48, 16. 49, 1—9. 50, 4. 51, 16. Luc. 4, 18. 19. Ueber das Jubeljahr vgl. Jer. 34, 8—10. Lev. 25, 10. 13. 27, 24. Die אֲבִלֵי צִיּוֹן sind *nicht*

- Und einen Rachttag unsers Gottes,
Zu trösten alle Trauernden.
3. Zu bringen den Trauernden Zions
Zu geben ihnen Schmuck statt der Asche,
Freudenöl statt der Trauer,
Lobgewänder statt des verzagten Geistes;
Dass man sie nenne: Terebinthen der Gerechtigkeit,
Pflanzung Jehova's zur Verherrlichung.
4. Und sie bauen die uralten Trümmer
Und die Wüsteneien der Vorzeit richten sie auf
Und stellen wieder her die zertrümmerten Städte,
Was eine Wüstenei war von Geschlecht zu Geschlecht.
5. Und Fremde werden stehen und eure Heerden
weiden
Und Söhne der Fremde eure Ackerer und Winzer
sein.
6. Ihr aber werdet Priester Jehova's heissen,
Diener unsers Gottes wird man euch nennen.
Der Heiden Reichthum werdet ihr verzehren,
Und in ihre Herrlichkeit tretet ihr ein.
7. Für eure Schande (wird euch) doppelter Lohn
Und für den Schimpf sollen sie jubeln zu ihrem
Erbtheil;
Darum sollen sie in ihrem Lande das Doppelte besitzen,
Ewige Freude wird ihnen zu Theil.

Trauernde zu Zion, sondern aus Zion, sind die שְׁבִייה בָּת צִיּוֹן 52, 2. vgl. 57, 18. 66, 10.

V. 4—9. ist eine weitere Ausführung dessen, was der Prophet nach dem Vorigen zu verkünden hat. Die רָאשִׁים sind hier diejenigen, welche die Zerstörung Jerusalems er-

8. Denn ich Jehova liebe das Recht,
 Hasse frevelhaften Raub,
 Und gebe ihnen ihren Lohn getreulich
 Und schliesse mit ihnen einen ewigen Bund.
9. Und bekannt wird unter den Heiden ihr Saame
 Und ihre Sprösslinge in Mitten der Völker,
 Alle die sie sehen, werden sie erkennen,
 Dass sie ein Saame sind, den Jehova gesegnet.
10. Hoch freue ich mich Jehova's,
 Meine Seele frohlocket ob meinem Gott,
 Denn er kleidet mich mit Gewändern des Heils,
 Legt mir um den Mantel der Gerechtigkeit,
 Wie der Bräutigam ordnet den Schmuck
 Und wie die Braut ihr Geschmeide anlegt.
11. Denn wie die Erde ihr Gespross hervorbringt,
 Und wie ein Garten sein Krant sprossen lässt,
 Also lässt der Herr, Jehova, sprossen Gerechtig-
 keit und Lob
 Vor allen Völkern.
- 62, 1. Um Zions willen werd' ich nicht schweigen,
 Und um Jerusalems willen nicht ruhen,
 Bis aufgehet wie Glanz seine Gerechtigkeit
 Und sein Heil wie eine brennende Fackel,
2. So dass die Völker sehen deine Gerechtigkeit
 Und alle Könige deine Herrlichkeit,
 Und man dich nennet mit einem neuen Namen,
 Welchen der Mund Jehova's bestimmt.

lebt hatten. Deren Kinder und Enkel müssen als Subject zu בְּנֵי gedacht werden; vgl. 58, 12.

V. 10. vgl. 26, 1 ff 27, 2 ff.

V. 11. vgl. 45, 8.

V. 1 — 7. Was den Proph. zu seiner unermüdlichen Thätigkeit treibt, ist der lauterste Patriotismus. Aber diese

3. Und wirst sein eine Krone des Schmuckes in der
Hand Jehova's
Und ein königlicher Kopfbund in deines Gottes
Hand.
4. Nicht wird man dich ferner nennen eine Verlassene,
Und dein Land wird man nicht ferner nennen eine
Wüstenei,
Sondern man wird dich nennen: Meine-Lust-an-
ihr
Und dein Land ein vermähltes;
Denn Jehova hat Wohlgefallen an dir
Und dein Land wird vermählt.
5. Denn wie sich der Jüngling vermählt mit der
Jungfrau,
Werden sich mit dir vermählen deine Söhne,
Und wie sich der Bräutigam freut über die Braut,
Wird sich über dich freuen dein Gott.
6. Auf deinen Mauern, Jerusalem, bestelle ich
Wächter
Den ganzen Tag und die ganze Nacht,
Fortwährend sollen sie nicht schweigen,
Die ihr den Jehova erinnert,
Euch sei keine Ruhe.
7. Und nicht lasset ihm Ruhe,
Bis er gründet und bis er macht Jerusalem
Zum Preis auf Erden.
8. Geschworen hat Jehova
Bei seiner Rechten und bei seinem starken Arm:

Thätigkeit erscheint hier nicht auf das Volk gerichtet (vgl. 58, 1.), sondern auf Jehova wie 63, 15 — 64, 2. 8 — 12.

V. 6. vgl. 21, 6. Das Bild hier ist nur geistig zu verstehen.

Nicht gebe ich dein Korn ferner zur Speise deinen
Feinden

Und nicht sollen trinken Söhne der Fremde
deinen Most,

An dem du gearbeitet hast;

9. Sondern die es gesammelt, sollen es geniessen
Und Jehova loben,

Und die ihn gelesen, sollen ihn trinken
In meinen heiligen Vorhöfen.

10. Ziehet ein! ziehet ein in die Thore!

Bereitet den Weg des Volkes!

Bahnet, bahnet die Bahn, reinigt sie von Steinen,
Erhebet ein Panier über die Völker.

11. Siehe, Jehova verkündet bis an der Erde Enden:
Saget der Tochter Zions:

Siehe, dein Heil kommt,

Siehe, sein Lohn ist mit ihm

Und seine Vergeltung vor ihm.

12. Und man wird sie nennen ein heiliges Volk,
Erlöste Jehova's,

Und dich wird man nennen eine Gesuchte,

Eine nicht verlassene Stadt.

V. 9. vgl. Hos. 9, 4. Ueber die *parall. ellipt.* s. meinen Comm. zu Obadja S. 137. 138.

V. 10. vgl. 26, 2. 57, 14.

V. 12. Der neue Name in V. 2. und der andere Name in 65, 15. ist hier angegeben vgl. 61, 6., wie denn dem עַם-יִשְׂרָאֵל hier die Benennung der Christen durch *ἄγιοι* im N. T. ganz entspricht. Die messianische Ankündigung hier passt auf Christum gar nicht.

Siebente Weissagung.**CAP. 63 — 65.**

Edom und alle übrigen Feinde sollen das Strafgericht Jehova's erfahren, aber Israel herrlich wiederhergestellt werden.

(c. 537 v. Chr.)

Jehova hat in Edom ein Blutbad angerichtet (63, 1—6). Darüber wird ein Hymnus angestimmt und geschildert, wie liebend sich Jehova seines Volkes in der Vorzeit annahm (V. 7—14.). Dasselbe möge Jehova jetzt thun, denn des Volkes Lage ist sehr traurig (V. 15—19.). Ja er möge als des Volkes Vater sich desselben annehmen, obschon es seine traurige Lage selbst verschuldet hat (64, 1—12.). Aber eben deswegen kann sich Jehova dem schwer verschuldeten Volke nicht gnädig zuwenden, sondern muss der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen (65, 1—7.). Doch will Jehova nicht das ganze Volk verderben wegen der Frommen, deren Nachkommen das messianische Glück der Heimath geniessen sollen (V. 8—10.). So wird das Schicksal der Frommen und Gottlosen ganz verschieden sein (V. 11—16.), da die ersteren im neuen Jerusalem ein ausserordentliches Glück geniessen werden (V. 71—75.).

Wie in dem ersten Orakel C. 24—27. auf den angekündigten Sturz Moabs ein Hymnus folgt, der sich unvermerkt in die prophet. Rede verläuft, so auch hier im ersten Theile 63, 1—14. Hierauf folgt als zweiter Theil die bittende Klage des Proph. 63, 15 — 64, 11. und zum Schluss giebt Jehova im dritten Theile C. 65. seine strafende und tröstende Erklärung ab.

OR. XIII. CAP. 63—65.

1. Wer ist das, der von Edom kommt?
 In purpurnen Kleidern von Bozra?
 Er prangend in seinem Gewande,
 Stolz ob der Fülle seiner Kraft?
 Ich der da redet in Gerechtigkeit,
 Der die Macht hat zu helfen.
2. Warum ist roth dein Gewand
 Und dein Kleid wie das des Keltertreters?
3. Die Kufe trat ich, ich allein,
 Und von den Völkern war Niemand mit mir;
 Und ich trat sie in meinem Zorn
 Und zermalnte sie in meinem Grimm,
 Und es spritzte ihre Kraft auf meine Kleider,
 Und all mein Gewand besudelte ich.
4. Denn ein Ruhetag war in meinem Sinn,
 Und das Jahr meiner Erlösung ist gekommen.
5. Und ich schaute umher, aber kein Helfer war,
 Und ich staunte, aber Niemand unterstützte,
 Aber es half mir mein Arm
 Und mein Grimm, er unterstützte mich.
6. Und ich zerstampfte die Völker in meinem Zorn
 Und zertrümmerte sie in meinem Grimm
 Und warf zu Boden ihre Kraft.

V. 1—6. דִּבֶּר בְּצֶדֶק in Gerechtigkeit reden, d. h. so reden, so verheissen, wie es die gerechte Vergeltung verlangt.

V. 4. 5. vgl. 34, 8. 59, 16.

V. 6. Die עֲצִיּוֹת zeigen, dass Edom hier ebenso wie C. 34. nicht ausschliesslich gemeint ist, sondern nur als Repräsentant aller Nationalfeinde Israels genannt wurde.

7. Die Gnade Jehova's will ich preisen,
 Den Ruhm Jehova's,
 Gemäss allem, was Jehova an uns gethan,
 Und seiner grossen Huld gegen das Haus Israel,
 Die er ihm erwiesen nach seiner Barmherzigkeit
 Und seiner grossen Gnade.
8. Denn er sprach: ja, sie sind mein Volk,
 Kinder, die nicht trügen werden,
 Und wurde ihr Retter.
9. In aller ihrer Bedrängniss war ihm beengt,
 Und der Engel seines Antlitzes rettete sie;
 In seiner Liebe und Erbarmung erlöste er sie,
 Und hob sie und trug sie alle Tage der Vorzeit.
10. Aber sie empörten sich und reizten seinen heiligen
 Geist;
 Da wandelte er sich in ihren Feind,
 Er selber kämpfte wider sie.
11. Da gedachte der alten Zeit des Moses sein Volk:
 Wo ist, der sie führte aus dem Meer mit dem
 Hirten seiner Heerde?
 Wo, der in seine Mitte legte seinen heiligen Geist?

V. 7. vgl. 25, 1.

V. 9. Der Engel ist hier derselbe, welcher später (Dan. 12, 1.) Michael genannt wurde; vgl. *Gfrörer* d. Jahrh. des Heils. S. 371 ff. Der מלאך eigentlich *Geschäftsträger* (s. meinen Comm. zu Obadja S. 43.) ist aber verschieden von dem Geiste Jehova's (48, 16. 61, 1. 63, 10. 14.) und unter allen Umständen als eine von Jehova verschiedene Persönlichkeit zu denken. Vgl. Ex. 14, 19. 23, 20. 21. Num. 20, 16.

V. 10. bezieht sich wegen des Folgenden nicht sowohl auf Exod. 32, 7. 8. 27, 28. Num. 14, 9 – 12. 20, 10 – 13.,

12. Der zur Rechten des Moses wandeln liess seinen
herrlichen Arm,
Der die Wasser spaltete vor ihnen her,
Um sich zu machen einen ewigen Namen;
13. Der sie leitete durch die Fluthen,
Wie das Ross auf der Ebene, ohne Straucheln;
14. Wie das Vieh ins Thal herabsteigt,
Führte sie Jehova's Geist zur Ruhe.
Also leitetest du dein Volk,
Um dir zu machen einen herrlichen Namen.
15. Schau vom Himmel und sieh
Von deiner heiligen und herrlichen Wohnung!
Wo ist dein Eifer und deine Macht?
Der Drang deines Innern und dein Erbarmen hält
sich gegen mich zurück.
16. Denn du bist unser Vater;
Denn Abraham weiss nichts von uns,
Und Israel kennet uns nicht.
Du Jehova bist unser Vater,
Unser Retter ist dein Name von je her.
17. Warum lässtest du Jehova uns irren von deinen Wegen?
Verstockest unser Herz, dich nicht zu fürchten?
Kehre zurück, um deiner Knechte willen,
Der Stämme deines Eigenthums.
18. Auf kurze Zeit nahm in Besitz dein heiliges Volk,
Unsere Feinde zerstampften dein Heiligthum.

als vielmehr auf das Verhalten, welches die Zerstörung Jerusalems und das Exil zur Folge hatte.

V. 17. Während sonst die Sünde als eine Schuld des Menschen erscheint, z. B. 53, 6. wird sie hier und 64, 6. als eine Wirkung Jehova's dargestellt (vgl. 45, 7.) wie bei der Verstockung Pharao's.

19. Wir waren solche, über die du von Ewigkeit nicht geherrscht,
 Ueber denen nicht genannt worden dein Name.
- 64, 1. O dass du zerrissest die Himmel, herniederstiegest,
 Vor deinem Antlitz die Berge zerflössen,
 Wie Feuer das Reisig anzündet,
 Wasser aufsiedet vom Feuer,
 Um kund zu thun deinen Namen deinen Feinden,
 Vor deinem Antlitz die Völker bebten,
2. Mit deiner Verrichtung der Wunder, die wir nicht erwarteten, herniederstiegest,
 Vor deinem Antlitz die Berge zerflössen.
3. Denn von Ewigkeit hat man nicht gehört,
 Nicht hat man vernommen;
 Kein Auge hat gesehen einen Gott ausser dir,
 Der solches thut für den, der auf ihn harret.
4. Du begegnest dem, der mit Freuden Recht thut,
 Die auf deinen Wegen dein gedenken;
 Siehe du zürntest, denn wir sündigten,
 Wären wir ewig auf ihnen, so wären wir gerettet.
5. Aber wir waren wie ein Unreiner, wir alle,
 Und wie ein besudelt Kleid all unsere Tugenden;
 Und wir welkten wie ein Blatt, wir alle,
 Und wie der Wind rissen unsere Sünden uns fort.

V. 18. מִצֵּדָר ist hier der Zeitraum von etwa 1500 — 588 v. Chr. vgl. 54, 7.

V. 19. vgl. 26, 13., wo בָּעַל wie hier מַשֵּׁל steht.

V. 1. 2. vgl. 33, 10 — 12. Ps. 18, 8 — 10. 97, 5. Micha 1, 4.

V. 4. יִזְכְּרָה vgl. נִזְכֵּר 26, 13. Bei בָּרָם, das sich auf בְּדִרְבָּי bezieht, ist דְּרִיבָה zu ergänzen.

V. 5. יִשְׁאָנָה steht hier von der Abführung ins Exil, als dessen Ursache die Vergehungen gedacht sind, vgl. 53, 5.

6. Und keiner rief deinen Namen an,
Machte sich auf, um an dir festzuhalten;
Denn du verbargest dein Antlitz vor uns
Und liessest uns vergehn in unsern Sünden.
7. Und nun, Jehova, du bist unser Vater,
Wir sind der Thon und du bist unser Bildner,
Und deiner Hände Werk sind wir alle.
8. Zürne nicht, Jehova, zu sehr,
Und gedenke nicht immerfort der Missethat;
Siehe, schaue doch an, dein Volk sind wir alle.
9. Deine heiligen Städte sind eine Wüste,
Zion ist eine Wüste, Jerusalem eine Oede.
10. Unser heiliges und herrliches Haus,
Wo dich unsere Väter priesen,
Ist mit Feuer verbrannt,
Und alles, woran wir unsere Lust hatten, ist mit
Feuer verbrannt.
11. Willst du bei solchem an dich halten, Jehova?
Willst du schweigen und uns so sehr betrüben?
- 65, 1. Ich werde erforscht von denen, die nicht nach mir
fragten,
Ich werde gefunden von denen, die nicht mich such-
ten,
Ich spreche: hier bin ich, hier bin ich,
Zu einem Volke, das nicht nach meinem Na-
men heisst.

V. 10. 11. vgl. 24, 1—12. 27, 10. 11.

V. 1. Unter קָרָא בְּשֵׁמִי kann wohl unmöglich Israel verstanden sein (vgl. 48, 1. 2.) und da schon Cyrus 41, 2. 3. 25. 45, 3—5. im innigsten Verhältniss zu Jehova erscheint, so hindert nichts, hier unter dem גֹּיִר das Perser-volk zu verstehen vgl. 25, 3. Röm. 10, 20. Auch *Umbreit*

2. Ich breitete täglich meine Hände aus
Nach dem widerspenstigen Volke,
Das da wandelte auf bösem Wege
Seinen Gedanken nach,
3. Dem Volke, das mich ins Angesicht reizte fort-
während,
Die da opferten in den Gärten
Und räucherten auf den Ziegelsteinen.
4. Die da sassen in den Gräbern
Und im Verborgenen übernachteten;
Die da essen Schweinefleisch
Und Brühe von unreinen Thieren in ihren Gefä-
sen haben;
5. Die da sprechen: bleibe für dich,
Komm mir nicht zu nahe,
Denn ich bin gegen dich heilig:
Solche sind Rauch in meiner Nase,
Ein Feuer, das immerfort brennt.
6. Siehe, es steht vor mir geschrieben:
Ich will nicht schweigen, sondern vergelten,
Und will vergelten in ihren Schooss
7. Eure Missethaten und die Missethaten eurer Väter
insgesamt,
Spricht Jehova,
Welche räucherten auf den Bergen
Und auf den Hügeln mich beschimpften,
Und will messen ihr früheres Thun
In ihren Schooss.

denkt hier an Israel; „Ich war zu erforschen für die, so nicht fragten“ u. s. w.

V. 2—7. Die ausdrückliche Anführung der Väter und die Bezeichnung ראשית zeigen deutlich, dass hier wie 57,

8. So spricht Jehova:
 Gleichwie man Most in der Traube findet
 Und man spricht: verdirb sie nicht,
 Denn es ist Segen darin:
 Also will ich thun um meiner Knechte willen,
 Um nicht zu verderben das Ganze.
9. Und will hervorgehen lassen aus Jakob einen Saamen
 Und aus Juda einen Erben meiner Berge,
 So dass meine Auserwählten es erben
 Und meine Knechte daselbst wohnen.
10. Und es wird Saron zur Schaaf-Trift
 Und das Thal Achor zu einem Rinderlager
 Für mein Volk, das nach mir forscht.
11. Aber ihr, die ihr Jehova verliasset
 Und meinen heiligen Berg vergasset,
 Die ihr dem Glück einen Tisch zurichtet
 Und der Bestimmung den Becher füllt,
12. Ja euch bestimm' ich dem Schwerte,
 Und sollt euch alle zur Schlachtbank bücken,
 Weil ich rief und ihr nicht antwortetet,
 Ich redete und ihr nicht hörtet,
 Und thatet, was böse ist in meinen Augen
 Und was mir misfiel, erwähltet.

2—11. 59, 3—8. vorzugsweise von den frühern Vergehungen vor dem Exil die Rede ist. Auch können unter den Gräbern wohl nur Felsengräber gemeint sein, wie sie bei Jerusalem waren, und die Gärten sind hier und 1, 29. wohl auch dieselben, wenn gleich bei ihnen auch ans Exil gedacht werden kann.

V. 8—16. Die herrliche Weide, welche in der messianischen Zeit das Vieh haben wird, ist hier ebenso wie 30, 23. 24. hervorgehoben; vgl. 61, 5. Wenn also *Hengst.* hier die *christlich*-messianische Zeit in den „*prächtigsten*

13. Darum spricht so der Herr, Jehova:
 Siehe, meine Knechte werden essen,
 Aber ihr sollt hungern;
 Siehe meine Knechte werden trinken,
 Aber ihr sollt dursten;
 Siehe, meine Knechte werden sich freuen,
 Aber ihr sollt zu Schanden werden;
14. Siehe, meine Knechte werden jubeln aus Herzens-
 lust,
 Aber ihr sollt schreien vor Herzeleid
 Und vor Niedergeschlagenheit jammern.
15. Ihr hinterlasset euern Namen zum Fluchwort meinen
 Auserwählten
 Und tödten wird dich der Herr, Jehova,
 Seinen Knechten aber legt er einen andern Namen
 bei;
16. Dass, wer sich segnet im Lande,
 Segnet sich beim wahrhaften Gott,
 Und wer da schwöret im Lande,
 Schwöret beim wahrhaften Gott;
 Denn vergessen sind die frühern Drangsalen
 Und sind verborgen vor meinen Augen.
17. Denn siehe, ich schaffe
 Einen neuen Himmel und eine neue Erde,
 So dass man der frühern nicht gedenket,
 Und sie nicht in den Sinn kommen,

Bildern" geschildert findet: so ist der Sinn dieser vermeintlichen Bilder von ihm doch gar nicht angegeben. Die Anführung von Localitäten wie des Thales Achor nördlich von Jericho und der Ebene Saron zeigt zu deutlich, dass an blosse Bilder hier nicht zu denken ist und daher nimmt auch *Umbreit* die Darstellung so, wie sie ist.

18. Sondern freuen sollt ihr euch und frohlocken bis in
Ewigkeit
Dessen, was ich schaffe,
Denn siehe ich schaffe Jerusalem zum Frohlocken
Und ihr Volk zur Freude.
19. Und ich frohlocke über Jerusalem
Und freue mich über mein Volk,
Und nicht hört man fürder darin
Weinen und Klagegeschrei.
20. Nicht wird von dort sein ferner ein Kind weniger
Tage,
Noch ein Greis, der nicht seines Lebens Ziel er-
reichte;
Denn der Jüngling wird hundert Jahr alt sterben
Aber der Sünder wird hundert Jahr alt verflucht.
21. Und sie werden Häuser bauen und bewohnen,
Und Weinberge pflanzen und ihre Frucht geniessen.
22. Nicht werden sie bauen und ein Anderer wohnen,
Nicht werden sie pflanzen und ein Anderer ge-
niessen;
Denn der Bäume Alter soll mein Volk erreichen
Und ihrer Hände Werk meine Auserwählten ver-
brauchen.
23. Nicht sollen sie sich vergebens abmühen
Und nicht Kinder zeugen zu schnellem Morde,
Denn das Geschlecht der Gesegneten Jehova's sind sie
Und ihre Sprösslinge mit ihnen.
24. Und es wird geschehen:

V. 17—24. Auch hier ist die Schilderung so gehalten, dass nichts rein bildlich ist und auf die christliche Zeit bezogen werden könnte, obschon *Umbreit* auch hier den Propheten mehr sehen lässt, als die Darstellung zulässt.

- Ehe sie rufen, werde ich antworten,
 Während sie noch reden, will ich schon hören.
- 25.** Wolf und Lamm werden beisammen weiden
 Und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind
 Und die Schlange — Staub ist ihre Speise.
 Nicht böse und nicht verderblich wird man handeln
 Auf meinem ganzen heiligen Berge,
 Spricht Jehova.

V. 25. vgl. 11, 6—9., welche Stelle hier ins Kurze zusammengezogen ist. Das Bild der ersten Vershälfte wird in der zweiten erklärt vgl. Jer. 8, 17.

Achte Weissagung.

CAP. 66.

Nur im neuen Jerusalem hat Tempel und Opferdienst seine Bedeutung, dort werden auch alle Vergehungen gegen Jehova mit dem Tode bestraft.

(c. 535 v. Chr.)

Jehova bedarf eines Tempels für seine Person an und für sich ganz und gar nicht, vielmehr sieht er nur auf den demüthig-gehorsamen Sinn. Ohne diesen Sinn ist ihm auch jeder Opferdienst ein Greuel, welche diesem daher mit klügelnd-widerspenstigem Geiste obliegen, werden ihrer Strafe nicht entgehen (V. 1—4.). So steht den abgesagten Feinden Jehova's das schrecklichste Strafgericht bevor (V. 5. 6.). Dagegen wird den gehorsamen und theokratisch gesinnten

5. Höret das Wort Jehova's,

Die ihr zittert ob seinem Wort:

Es sagen eure Brüder, die euch hassen,

Die euch austossén um meines Namens willen:

Es verherrliche sich Jehova,

Dass wir eure Freude sehen!

Sie aber sollen zu Schanden werden.

chen errichten, wo Er es haben will, wo Er sich herabzulassen und zu offenbaren für gut befindet (vergl. 1 Reg. 8, 27—30.), wo er den Mittelpunkt seiner irdischen Welt-herrschaft zu haben beschlossen hat. Ebenso darf man ihm nicht, wo und wie man will, Opfer darbringen, um ihn durch sie wie aus herablassender Gewogenheit zu erquickén, sondern sie müssen da, wo er sie annehmen will, dargebracht werden, sonst sind sie verbrecherisch und götzenhaft. Es kommt also auch bei dem zu erbauenden Tempel und dem einzuführenden Opferdienste nicht darauf an, dass man seinem dünnkelhaften und hoffärthigen Eigenwillen folgt, sondern gegen das Wort von Jehova's Propheten gläubige Furcht und demüthigen Gehorsam beweiset (vgl. 1 Sam. 15, 22. 23.). Nur dieses ist Jehova wohlgefällig und führet zum Heil, jenes aber zum Verderben. *Umbreit* geht wiederum zu weit, wenn er sagt: „Der Prophet stellt uns auf die geistigste Höhe der christlichen Entwicklung. Da wird kein Tempel gesehen. Und auch kein Opfer gewahren wir mehr in dem neuen Jerusalem.“ Was sollen ohne Tempel und Opfer die Priester und Leviten V. 21.? Und wenn „die innere Gedanken-verknüpfung“ in C. 40—66. „als *eine Arbeit*“ anzusehen ist, so dass „Alles fertig und wohlgerundet aus Einem Mittelpunkt quillt“: so vergisst hier *Umbreit* offenbar Stellen wie 44, 28. 45, 1. 60, 7. und verwickelt sich in einen Widerspruch mit V. 6., den er durch eine nicht einmal befriedigende Unterscheidung lösen will, zu der er überdies bei unserm Proph. durch nichts berechtigt ist, denn derselbe ist durch und durch ein alttestamentlicher Jude und steht mit

6. Eines Getöses Schall von der Stadt her,
Ein Schall vom Tempel her,
Jehova's Schall ist's,
Der seinen Feinden ihr Thun vergilt.
7. Bevor sie kreiset, hat sie geboren,
Bevor ihr die Wehen kommen, ist sie ledig eines
Knäbleins.
8. Wer hat solches gehört?
Wer hat dergleichen gesehen?
Wird ein Land geboren an einem Tage?
Oder ein Volk auf ein Mal gezeugt?
Denn Zion gebiert und zeuget ihre Söhne.
9. Sollte ich brechen das Mutterschloss und nicht ge-
bären machen?
Spricht Jehova;
Oder sollte ich, der da gebären macht, hemmen?
Spricht dein Gott.
10. Freuet euch mit Jerusalem!
Und frohlocket über sie alle, die ihr sie liebt!
Freuet euch mit ihr fröhlich,
Alle die ihr über sie getrauert!
11. Weil ihr saugen sollt und euch sättigen
An ihrer trostreichen Brust,

seinen Gedanken über Tempel, Opfer u. dgl. noch weit unter Christus, der durch jede Christianisirung des Judenthums nur überflüssig gemacht wird.

V. 6. קול פאן hier wie 13, 4. עיר ist hier das neue Jerusalem wie 27, 10. das alte. היכל ist hier der zweite Tempel, den der Prophet im Geiste schon erbaut sieht. קול יהוה vgl. לא אֶחָדָה 65, 6. vgl. 42, 14. u. s. unten zu V. 24.

V. 7—10. vgl. 26, 17. 18. 49, 21. 54, 1. Der זכר hier ist 53, 2. geschildert.

Anhängern Jehova's das herrlichste Loos zu Theil im neuen Jerusalem, das überaus schnell bevölkert wird, während Jehova's Feinde daraus verilgt werden (V. 7—17.). Jene schnelle Bevölkerung wird in Folge des Zusammenströmens aller Israeliten aus allen Ländern eintreten (V. 18—20.) und dann ein Cultus eingeführt werden, an welchem alles Fleisch Theil nimmt und zugleich sich von dem traurigen Schicksal der gerichteten Gottlosen durch Antopsie überzeugt (V. 21—24.).

Dieses Orakel ist nach V. 1. unfehlbar dadurch veranlasst, dass ein Theil der Exulanten den Gedanken äusserte: wozu ist es nöthig, dass wir heimkehren, da wir dem Jehova ebenso gut hier wie in Palästina einen Tempel erbauen und den frühern Opferdienst wieder einführen können? Denn Cyrus wird uns zu diesem Vorhaben gewiss ebenso bereitwillig, wie zu jenem die Erlaubniss ertheilen. Wegen dieser besondern Veranlassung bildet C. 66. eine besondere Weissagung.

Schon aus dieser Veranlassung lässt sich ziemlich sicher schliessen, dass Babylon bereits von den Persern eingenommen war und der Gedanke der Rückkehr in Kurzem verwirklicht werden sollte. Der Prophet eifert darum so sehr gegen diese Parthei, die ihm durch ihren scheinbar wohlgemeinten und plausibeln Vorschlag den Erfolg seines dreissigjährigen Strebens vereiteln wollte und leicht konnte. Es handelte sich also darum, ob in Jerusalem, *oder* in Babylon dem Jehova ein Tempel gebaut und hier *oder* dort der alte Opferdienst wieder eingeführt werden sollte. Daher bauten die Zurückgebliebenen in Babylon keinen Tempel, als es ihnen nicht gelang, die Rückkehr und den jerusalemischen Tempelbau zu verhindern. Auch ersieht man aus dem Bilde in V. 9., dass die Rückkehr bereits hinlänglich vorbereitet war, aber noch Niemand zurückgekehrt sein konnte; also diese Weissagung fast unmittelbar nach der Einnahme Babylons verfasst sein muss.

OR. XIV. CAP. 66.

1. So spricht Jehova:
 Der Himmel ist mein Thron
 Und die Erde meiner Füße Schemel.
 Wo ist ein Haus, das ihr mir bauen könntet?
 Und wo ist ein Ort meine Ruhestätte?
2. Denn alles dieses hat meine Hand gemacht
 Und alles dieses ist geworden,
 Spricht Jehova;
 Aber auf ihn schaue ich,
 Den Leidenden und niedergeschlagenen Geistes
 Und den ob meinem Worte Zitternden.
3. Wer ein Rind schlachtet, erschlägt einen Mann,
 Wer ein Schaaf opfert, erwürgt einen Hund,
 Wer Speisopfer darbringt, (bringt) Saublut (dar),
 Wer Weihrauch anzündet, grüsst einen Götzen.
 Auch sie erwählen ihre Wege
 Und an ihren Greueln hat ihre Seele Wohlgefallen.
4. Auch ich will's erwählen, ihnen mitzuspielen,
 Und was sie fürchten, lasse ich über sie kommen,
 Weil ich rief und Niemand antwortete,
 Ich redete und sie nicht hörten,
 Und thaten, was böse ist in meinen Augen
 Und was mir misfiel, erwählten.

V. 1 — 4. Da ein Tempel für Jehova an sich gar kein Bedürfniss, vielmehr das ganze Weltall seine Wohnung ist (vgl. Jer. 23, 23, 24. Act. 17, 24. 25), und da Opfer ihm an und für sich keinen Genuss gewähren (vergl. Gen. 8, 21.): so darf man nicht, wo man beliebig will, ihm einen Tempel bauen, um ihm darin wie aus vornehmem Mitleid ein Obdach zu gewähren, sondern man muss ihm da einen sol-

Die ich schaffen will, vor mir stehen,
Spricht Jehova,

Also stehet euer Geschlecht und euer Name.

23. Und es wird geschehen:

Von Neumond zu Neumond

Und von Sabbath zu Sabbath

Wird kommen alles Fleisch

Um anzubeten vor mir;

Spricht Jehova.

V. 23. vgl. 60, 5—7. 10. 11. 14. 16. 56, 7. 25, 6.

V. 24. Damit in dem neuen Gottesstaate nicht das alte abgöttische und gottlose Unwesen wieder einreisse, sondern jede Art von Abgötterei und Unsitte gleich im Entstehen vernichtet werde, wird mit der Theokratie im neuen Jerusalem zugleich ein Gericht verbunden sein, welches jeden, der von der neu eingeführten Jehova-Verehrung abweicht, oder gar die gesetzlich begründete Theokratie umzustossen sucht (vgl. 60, 12.), als einen des Todes würdigen Verbrecher vor seinen Richterstuhl zieht und sofort hinrichten lässt. An solchen Verbrechern wird es aber in der Zukunft eben so wenig wie in der Gegenwart fehlen und daher werden die Autodafe's (vgl. Jos. 7, 15. 25. Lev. 20, 14. 21, 9. Gen. 38, 24.) nie verlöschen und der Gesteinigten (vgl. Deut. 13, 11. 22, 21. 24. Num. 15, 35. 36. Lev. 20, 27.) so viele sein, dass die Würmer immer neue Nahrung erhalten. So werden die Gläubigen, wenn sie nach Jerusalem kommen, immer zugleich die schrecklichen Folgen jeder Abtrünnigkeit von Jehova lebendig vor Augen haben. Vgl. Deut. 13, 12. 17, 13. — „Dass den Leichen hier noch ein gewisses Gefühl zugeschrieben wird“, lässt sich nicht sagen, wenn anders das Nichtsterben der Würmer und das Nichtverlöschen des Feuers nur durch das fortwährende Hinzukommen von Verurtheilten erklärt werden muss. — Ein solches Gericht finden wir nach dem Exil auch wirklich in dem grossen Synedrium zu Jerusalem, dessen Gerichtsbarkeit zu Christi Zeiten fast nur

24. Und sie gehen hinaus und sehen
 Nach den Leichnamen der Menschen,
 Die abgefallen von mir;
 Denn ihr Wurm stirbt nicht,
 Und' ihr Feuer verlöscht nicht,
 Und sind ein Abscheu allem Fleisch.

auf Religionssachen beschränkt war und das nach den Talmudisten in einem Saale des Tempels, nach Josephus in einem besondern Gebäude unfern des Tempels zu Gerichte sass. Hier im oder beim Tempel dachte sich auch der Prophet (V. 6.) den Sitz des Gerichtes, durch welches auch Christus seinen Tod fand, der, wenn das Synedrium damals noch ganz freie Hand gehabt hätte, gewiss auch gesteinigt oder verbrannt worden wäre. — Nach der „geistigen Auffassung“ von *Umbreit* ist hier von *lebendigen* Leichen die Rede und sind „die Bösen“ ganz im Allgemeinen darunter verstanden, welche „unaufhörlich von Würmern zernagt, von unauslöschlichem Feuer zerfressen“ werden. Diese Auffassung soll darum nothwendig sein, weil „wenn das Feuer ewig brennt, der Wurm die Leichname nicht immer zernagen kann, so dass ein Bild das andere aufhebt. Aber an ein blosses Bild ist hier gar nicht gedacht, wie die Realparallelen 14, 11. 19. 47, 14. 50, 11. vgl. Luc. 9, 54. zeigen und selbst ein blosses Bild müsste hier doch ebenso wie 65, 5. einen leiblichen Untergang bezeichnen. Ueberdies ist es gar nicht nöthig anzunehmen, dass *dieselben* Leichname verwesen und zugleich verbrannt werden sollen, vielmehr ist der Sinn, dass die Verurtheilten zum Theil verbrannt, zum Theil gesteinigt werden. Von „ewigen Qualen“ ist hier auch nicht die Rede, sondern *לֹא תִמָּוֶה* und *לֹא תִכָּבֵד* soll nur das Ununterbrochene des Verbrennens und Verwesens angeben während der ganzen Dauer des neuen Jerusalems.

Weil ihr schlürfen sollt und euch ergötzen

An ihrer herrlichen Fülle.

12. Denn so spricht Jehova:

Siehe ich breite Frieden über sie aus wie einen Strom,

Und wie einen überströmenden Bach der Völker

Reichthum zum Genuss.

Auf den Armen sollt ihr getragen

Und auf den Knieen geliebkost werden.

13. Wie Jemanden, den seine Mutter tröstet,

Also will ich euch trösten;

Zu Jerusalem sollt ihr getröstet werden.

14. Und werdet sehen und euer Herz sich freuen,

Und eure Gebeine werden sprossen wie Gras.

15. Denn siehe, Jehova kommt in Feuer

Und gleich dem Sturmwind seine Wagen,

Zu vergelten in seiner Zornesgluth,

Und sein Dräuen in Feuerflammen.

16. Denn im Feuer rechet Jehova

Und durchs Schwert mit allem Fleisch,

Und viel werden sein der Erschlagenen Jehova's.

17. Die sich heiligen und sich reinigen für die Gärten

Hinter Einem her im Hofe,

Die da essen Schweinefleisch

Und den Greuel und die Maus,

Insgesamt werden sie umkommen,

Spricht Jehova.

18. Aber ich — ihre Werke und Gedanken sind gekommen,

V. 13. vgl. 49, 15.

V. 15. vgl. 2 Reg. 2, 11. 6, 17. Hab. 3, 8. Ps. 68, 18.

יְהוָה אֵפוֹ 42, 25.

V. 16. בָּאֵשׁ נִשְׁפָּט vgl. בְּרֹחַ מְשֻׁפָּט רַב' בְּעָר. 4, 4. u. 33, 14.

- Zu versammeln alle Völker und Zungen,
Dass sie kommen und sehen meine Herrlichkeit.
19. Und ich thue an ihnen ein Zeichen,
Und sende von ihnen aus Entronnene zu den Heiden,
Gen Tarsis, Phul und Lud,
Die den Bogen spannen, Tubal und Javan,
Die fernen Länder, die nicht gehört haben mein Gerücht
Und nicht gesehen meine Herrlichkeit,
Dass sie meine Herrlichkeit verkündigen unter den Völkern.
20. Und sie bringen alle eure Brüder
Aus allen Völkern als Geschenk für Jehova,
Auf Rossen und auf Wagen und auf Sänften
Und auf Maulthieren und auf Dromedaren
Zu meinem heiligen Berge Jerusalem,
Spricht Jehova,
Gleichwie die Kinder Israels darbrachten die Gabe
In reinem Gefäss im Hause Jehova's.
21. Und auch von ihnen will ich nehmen
Zu Priestern, zu Leviten,
Spricht Jehova.
22. Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde,

V. 18. Die Werke und Gesinnungen stehen hier für den Lohn derselben vgl. Apoc. 14, 13. und meine Abhandlung *Principia ethica* S. 21.

V. 19. 20. Unter den אֲחֵיהֶם sind hier sowie V. 5. Israeliten zu verstehen, wie schon das folgende מִכָּל-הַגּוֹיִם und die Realparallelen 14, 2. 43, 5—7. 49, 18. 22. 60, 4. 8. 9. gegen *Umbreit* u. A. beweisen, welche Heiden darunter verstehen.

V. 21. vgl. 61, 6.

V. 22. וְיִרְצֶם ist der וָרָע in 53, 10.

H A L L E,
Gebauer - Schwetschkesche
Buchdruckerei.

15673